

1 Beilage!

Das
v. Prittwitz'sche Adels-Geschlecht.

Aus den aufgesammelten Nachrichten

zusammengestellt

von

Robert von Prittwitz.



Zum Besten der v. Prittwitz'schen Geschlechts-Kasse.

Breslau.
Wilh. Gottl. Korn.
1870.

Inhalts-Verzeichniß.

Theil I.

Theil II.

Nachträge während des Drucks.

1. Seite 14, Zeile 7 von unten zu lesen „giebt ihm in sein Wappen ein Schachbrett" statt: giebt ihm sein Wappen im Schachbrett.
2. Seite 89 in der letzten Anmerkung: „Schmoltschütz" statt: „Schmottschütz."
3. Seite 113, Zeile 6 von oben: „Nr. 122" statt: „Nr. 132."
4. Seite 136, Absatz 3. — Nach dem bis Ende des Jahres 1870 dem Verfasser dieses Druckwerks zugegangenen Nachrichten ist in dem jetzigen Kriege mit Frankreich aus dem v. Prittwitz'schen Geschlechte inzwischen noch ein Dritter verwundet worden, siehe Seite 282, Nr. 354, und noch drei aus diesem Geschlechte — zusammen also neun haben das eiserne Kreuz zweiter Klasse sich erkämpft*). Siehe Seite 228, Nr. 311, Seite 255 Nr. 322 nebst dem hier weiter folgenden 10. Zusatze, und Seite 282 Nr. 354.
5. Seite 157, Nr. 194. Conrad von Prittwitz ꝛc. ist in dem Kriege mit Frankreich zuerst in Bunzlau, weiterhin aber auf dem Kriegsschauplatze selbst für die freiwillige Krankenpflege mit thätig gewesen.
6. Seite 161, Nr. 206. Feodor von Prittwitz ꝛc. ist inzwischen zum Premier-Lieutenant aufgerückt.
7. Seite 178, Zeile 16 von oben und Seite 179, Zeile 13 von unten zu lesen: „Sabalkanski" statt: „Salbanski."
8. Seite 196, Nr. 275. Carl von Prittwitz ꝛc. ist inzwischen als derjenige bezeichnet worden, welcher mit seinem Bataillon am 21. December 1870 den von den Franzosen bei Paris gegen Stains versuchten Ausfall zürückgeschlagen hat.
9. Seite 236, Zeile 21 von oben zu setzen: „attaqué" statt: „attaqués."
10. Seite 255, Nr. 322. Hans von Prittwitz ist inzwischen auch mit dem eisernen Kreuze beliehen worden.

---

*) Nach einer bei Beendung des Drucks noch eingegangenen Nachricht ist einem Zehnten, dem Seite 255 Nr. 323 genannten Max von Prittwitz, das eiserne Kreuz nur darum lebend nicht zu Theil geworden, weil derselbe, unweit Rouen aus sicherem Hinterhalte von drei Kugeln durchbohrt, als erster aus dem v. Prittwitz'schen Geschlechte in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich am 13. Januar 1871 für König und Vaterland gefallen ist. Der Allmächtige sei seiner Seele gnädig.

Das

von Prittwitz'sche Adels-Geschlecht.

Theil I.

Die ältere Zeit bis in die Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts.

Die Wappen-Sage.*)

Ein Reiter war gefangen,
Der Holub Täuber hieß,
Dem Reiter war es leide,
Daß er sich fangen ließ.

Er sah den hohen Galgen,
Und ihm ward trüb zu Sinn:
„Muß ich den Galgen zieren,
„Frau Mohrenkönigin?“

„Den Galgen mußt Du zieren“,
Die schwarze Fürstin spricht,
„Zwingst Du in Kampfes-Spielen
„Mich auf dem Schachbrett nicht.“

„Muß ich den Galgen zieren,“
Sagt Holub mit Bedacht,
„Will ich doch für mich spielen“ —
Das Herz im Leib' ihm lacht.

Denn Holub hieß der Reiter
Und Holub spielt im Brett
So fein, daß er auf Erden
Nicht seines Gleichen hätt'.

*) Entnommen Hesekiels sehr empfehlenswerthen Wappensagen, mit einer Kürzung.

Da setzte sich zum Spiele
Die Königin so stolz,
Und Holub stand am Brette
Von Gold und Ebenholz.

Er zog — beim zehnten Zuge,
Da war die Kön'gin matt,
Die sich ob solchen Spieles
Gar sehr verwundert hat.

Drauf sprach sie zu dem Reiter:
„Fürwahr, Du spielst nicht schlecht,
„Gewonnen ist Dein Leben
„Mit allem Fug und Recht."

„Noch einmal laß uns spielen,
„Es gilt der Spiele drei,
„Auf daß ein Jeder wisse,
„Wer hier der Stärkere sei!"

„Gewinn ich meine Spiele,
„Sollst Du mein Diener sein,
„Gewinnst Du, wack'rer Reiter,
„Bin ich die Sklavin Dein."

Da setzte sich zum Spiele,
Die Königin so stolz,
Und Holub stand am Brette,
Von Gold und Ebenholz.

Er zog — in einer Stunde,
Da war sie drei Mal matt,
Was ihre stolze Seele
Grausam verdrossen hat.

Sie war nun seine Sklavin,
Doch Holub schenkt' ihr das,
Und sagte leise lächelnd:
„Das Spiel war nur zum Spaß."

So that der Holub witzig
Sich aus der Schlinge ziehn,
Drum nannten die Genossen
Hinfort den „Brettwitz" ihn.

Des Holub Söhn' und Enkel,
Der **Prittwitz** stolz Geschlecht
So witzig auf dem Brette,
So tapfer im Gefecht.

Das führt im alten Wappen
Die Königin so stolz,
Dazu ihr köstlich Schachbrett
Von Gold und Ebenholz.

Der Kön'gin sind verhauen
Die Arme, wie es Brauch,
Zum Zeichen, daß verspielet
Sie ihre Freiheit auch.

Vorwort.

Das vorliegende Druckwerk ist in seiner Gesammtheit nicht darauf berechnet, einen weiten Leserkreis zu finden. Dasselbe hat zunächst blos den Zweck, Alles, was über das von Prittwitz'sche Adels-Geschlecht Erinnerungswerthes aufgesammelt worden ist, in übersichtlicher Zusammenstellung zur Kenntniß aller Mitglieder dieses Geschlechts zu bringen. — Vieles hiervon dürfte jedoch auch weitere Leserkreise interessiren, so namentlich die Lebens-Skizzen im Abschnitt V. Theil I. und in den Abschnitten II., VI., VIII. und X. Theil II.

Die mancherlei Mängel, welche das vorliegende Druckwerk in in sich schließt, sind dem Verfasser desselben sehr wohl bewußt. Unter diesen Mängeln steht der obenan, daß der Verfasser in seinem sehr bewegten und wechselvollen einundvierzigjährigen Amtsleben nicht vermocht hat, sich der für die Anfertigung eines solchen Werks nothwendigen geschichtlichen genealogischen und heraldischen Vorstudien zu unterziehen. Diese Vorstudien aber noch nachzuholen, hat der Verfasser, der das 64ste Lebensjahr bereits überschritten, um deshalb unterlassen müssen, weil ihn anderenfalls Altersschwäche und schließlich der Heimgang zu den Altvorderen des Geschlechts an der Vollendung und Edition dieses Druckwerks voraussichtlich behindert haben würde.

Der Wunsch zu einer einigermaßen geordneten Zusammenstellung alles Erinnerungswerthen aus der Geschichte des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts zu gelangen, ist im Bereiche der Familie schon so oft und so dringend zum Ausdrucke gekommen, daß der Verfasser dieser Druckschrift der Hoffnung sein kann, alle Mitglieder

des von Prittwitz'schen Geschlechts werden die Mängel dieser Druckschrift lieber mit in den Kauf nehmen, als der schon lange gewünschten geschichtlichen Zusammenstellung über das von Prittwitz'sche Geschlecht noch länger entgegen harren. Eine dereinstige Beseitigung der Mängel ist ja nicht ausgeschlossen, und wer sich künftighin der Anfertigung einer gediegeneren Schrift über das von Prittwitz'sche Geschlecht unterziehen sollte, dem wird dies zweifelsohne durch das vorliegende Druckwerk sehr wesentlich erleichtert werden.

Die Entstehung und der Ursprung des von Prittwitz'schen Geschlechts ist, gleich dem Ursprunge der meisten alten Adels-Geschlechter, in gänzliches Dunkel gehüllt. Was man sich davon erzählt hat, und wohl auch noch davon erzählt, beruht unbezweifelt mehr auf Dichtung, wie auf Wahrheit.

Nach diesen Erzählungen soll das von Prittwitz'sche Geschlecht aus Podolien nach Schlesien gekommen sein. Aber auch dies ist in keiner Weise verbürgt. Namentlich entbehrt das Vorhandensein und der Verbleib des von Prittwitz'schen Geschlechts in Podolien von seinem angeblichen ersten Ursprunge ab, und vor der Mitte des 16. Jahrhunderts jedes sicheren Belags.

Die wirklich autentischen und sicheren Nachrichten über das Vorhandensein des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts in alter Zeit erstrecken sich nicht über die Grenzen der Provinz Schlesien hinaus; dieselben datiren erst von dem Anfange des 14. Jahrhunderts. Alle Mitglieder des von Prittwitz'schen Geschlechts werden sich daher mit dem Bewußtsein begnügen müssen, einem Adelsstamme anzugehören, dessen früheſten Keime nicht mehr klar aufzudecken sind, dessen Zweige aber schon vor länger denn 500 Jahren in der Provinz Schlesien mannigfach gesproßt und gegrünt haben. — Alle aus alter Zeit noch bekannten Stammessitze des Geschlechts sind in der Provinz Schlesien gelegen. Erst in der Mitte des 16. Jahrhunderts begegnen wir einem Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts und seiner Nachkommenschaft in Polen. Dieser Sprosse des von Prittwitz'schen Geschlechts aber war erst aus Schlesien nach Polen gekommen; er war gleich allen in noch späterer Zeit nach auswärts gezogenen bekannten Mitgliedern des von Prittwitz'schen Geschlechts von schlesischer Herkunft. Es kann daher nur die Provinz und

das vormalige Herzogthum Schlesien als die wirklich erweisbare ursprüngliche Heimath des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts bezeichnet werden. — Schlesien, früherhin mit Polen, später mit Oesterreich in näherer Verbindung, hat sich bekanntlich bis zum Ende des 17. Jahrhunderts unter der vielgliederigen und wechselvollen Herrschaft unzähliger Herzöge aus dem Piasten-Stamme befunden. Sowohl die immerwährenden Streitigkeiten und Fehden dieser Herzöge unter einander, wie die Alles verheerenden und zerstörenden Streifzüge der Hussiten im 15. Jahrhundert und endlich die Wirren und Greuel des 30jährigen Krieges im 17. Jahrhundert haben sehr wesentlich dazu beigetragen, die geschichtlichen Merkzeichen aus der Vorzeit von Schlesien theils zu verdunkeln, theils ganz zu vernichten. Wenn daher die Klarstellung weltgeschichtlicher Begebenheiten aus der Vorzeit Schlesiens schon immer sehr schwierig gewesen ist, so darf nicht Wunder nehmen, daß eine solche Klarstellung im Bereiche einer bloßen Familien-Geschichte noch viel schwieriger ist.

Ohne jede umfangreichere weltgeschichtliche Bedeutung sind nur einige wenige Sprossen aus dem von Prittwitz'schen Geschlechte zu allgemeinerer öffentlicher Berühmtheit gelangt. Zudem geschieht in dem bisher veröffentlichten geschichtlichen Materiale aus der schlesischen Vorzeit des Landadels nur beiläufiger Erwähnung.

Auch von der Ausdehnung und von dem wirklichen Personal-Bestande des von Prittwitz'schen Geschlechts in alter Zeit besitzen wir nur eine lückenhafte Kenntniß.

Eine genauere und umfassendere Uebersicht sowohl von dem gesammten Personal-Bestande, wie von der Geschlechtsfolge in dem von Prittwitz'schen Adels-Geschlechte bis zum Jahre 1720 sind erst in den schlesischen Kuriositäten von Sinapius, und aus der Zeit vom Ende des 17. Jahrhunderts bis zum Jahre 1765 erst in den im Jahre 1765 von verschiedentlichen alten schlesischen Adels-Familien im Druck erschienenen sogenannten Oelser genealogischen Tabellen uns erhalten. — Unter Zugrundelegung dieser Tabellen hat sich dem Verfasser des vorliegenden Druckwerkes eine Zerlegung desselben in zwei Theile als angemessen dargestellt.

In dem ersten Theile ist in möglichst chronologischer Ordnung Alles aufgenommen worden, was der Verfasser über das von Pritt-

witz'sche Adels-Geschlecht bis in die Hälfte des 18. Jahrhunderts zusammenzustellen vermocht hat.

In dem zweiten Theile dagegen ist versucht worden, nach Anleitung der Oels'er genealogischen Tabellen von 1765 und im Anschlusse an dieselben sowohl den weiteren Personal-Bestand, wie die weitere Linear-Theilung und die weitere Geschlechtsfolge in dem von Prittwitz'schen Adels-Geschlechte bis in die Gegenwart hinein nachzuweisen und in diese Nachweisung die Personal-Beschreibung mit einzufügen, nur mit Ausnahme einiger in besondere Abschnitte verwiesener ausführlicherer Lebensskizzen. — In beide Theile der vorliegenden Zusammenstellung aber sind nicht alle über das von Prittwitz'sche Geschlecht noch aufgefundenen Nachrichten aufgenommen worden. Blos solche Nachrichten haben Aufnahme gefunden, von denen anzunehmen war, daß ihre Kenntniß den Mitgliedern der Familie irgend wie erwünscht sein möchte. So sind beispielsweise mancherlei Persönlichkeiten aus dem von Prittwitz'schen Geschlechte ganz übergangen worden, von denen uns nichts weiter bekannt ist, als ihre ohne Orts- und Zeit-Bezeichnung ganz vereinzelt urkundlich vorkommenden Namen. — Desgleichen sind auch in den eingefügten Lebens-Beschreibungen die für die Gegenwart und für die Nachwelt durchaus unwichtigen Einzelheiten ganz mit Absicht weggelassen worden.

Bei einem Druckwerke, welches die Lebensabrisse von mehr als 400 Personen enthält, war eine solche Oekonomie ganz von selbst geboten. — Auch sind, um für die Darlegung der Geschlechtsfolge im Mannesstamme eine mehrere Uebersichtlichkeit zu gewinnen, bei Aufzählung des Personal-Bestandes die jedesmaligen Töchter nur zusätzlich unter dem Texte namhaft gemacht worden.

Anfänglich hatte der Verfasser in Absicht, bei jeder in diese Zusammenstellung übertragenen Nachricht die Quelle speziell zu bezeichnen, aus welcher die Nachricht in das vorliegende Druckwerk mit übernommen worden ist. Hiervon hat jedoch der Verfasser sehr bald abstehen müssen, einmal weil bei einer solchen speziellen Quellen-Bezeichnung das vorliegende Werk ein ungebührlich umfangreicheres geworden, und zweitens, weil eine solche spezielle Quellen-Bezeichnung auch wohl nur von sehr Wenigen seiner Leser dem Verfasser gedankt

worden wäre. So belaufen sich beispielsweise die aus den Provinzial-Archiven zu Breslau und zu Königsberg und aus den alten Archiven in Oels für das vorliegende Werk entnommenen Notizen auf mehr denn tausend, wenn nicht gar auf mehrere Tausend. — Es hat darum eine spezielle Quellen-Bezeichnung nur ausnahmsweise da stattgefunden, wo dies als besonders bemerkenswerth sich dargestellt hat.

Was jedoch überhaupt die Aufdeckung und Lichtung der Geschichte des von Prittwitz'schen Adels-Geschlecht betrifft, so steht das, was in dieser Richtung hin der Verfasser des vorliegenden Druckwerkes geleistet hat, hinter demjenigen sehr weit zurück, was wir den jahrelangen überaus emsigen und mühevollen Forschungen eines Geschlechts-Vetters, des durch seine genealogischen und heraldischen Kenntnisse auch schon in weiteren Kreisen bekannten Hauptmanns a. D. Hans von Prittwitz und Gaffron in Oels zu verdanken haben. Seine in den Jahren von 1858 bis 1861 gefertigten genealogischen Zusammenstellungen von dem von Prittwitz'schen Geschlechte sind den meisten Mitgliedern der Familie wohl schon bekannt; nicht aber seine späteren noch sehr vermehrten und vervollständigten gleichen Arbeiten. Alle diese, das ganze von Prittwitz'sche Geschlecht umfassenden Arbeiten sind dem Verfasser des vorliegenden Druckwerkes des Bereitwilligsten suppeditirt worden, und namentlich in Darlegung und Darstellung der Geschlechtsfolge ist das vorliegende Druckwerk zum überwiegend größeren Theil nur den vorerwähnten Vorarbeiten des obengenannten Geschlechts-Vetter entlehnt. Diesem mithin gebührt zunächst und zumeist das Verdienst, daß diese Druckschrift über das von Prittwitz'sche Geschlecht überhaupt hat edirt werden können. Wegen mehrfacher Publikationen in diesem Druckwerke, die noch von anderer Hand herrühren, wird das Erforderliche betreffenden Orts besonders vermerkt werden.

Neben den bereits erwähnten archivalischen Schätzen der Provinzial-Archive zu Breslau*) und Königsberg und der herzoglichen Archive zu Oels, sind:

*) Im Provinzial-Archive in Breslau ist besonders nennenswerth: eine aus der Rhediger'schen Bibliothek übernommene Sammlung von Nachrichten über das von Prittwitz'sche Geschlecht sub titulo: „Prittwitziana."

verschiedene alte Archivalien in der Breslauer Stadt-Bibliothek;
mehrfache alte Akten in der Registratur der königlichen Regierung zu Breslau;
die alten polnischen Heraldiken von Paprocki, Okolski und Nisiecki;
die deutschen Adels-Lexika von Gauhe, Zedlitz, Ledebur 2c.;
Abraham Herrmann's geistliches Wappenbuch von 1726;
die Olsnographie und die schlesischen Kuriositäten von Sinapius von 1707 und 1720;
Sommersberg's Silesiae rerum scriptores von 1729;
Klose's Darstellung der inneren Verhältnisse der Stadt Breslau von 1458 bis 1526, herausgegeben von Stenzel;
die Urkunden-Sammlung von Tzschoppe und Stenzel von 1832;
die alten schlesischen Chroniken von Curaeus von 1606, von Schickfuß von 1619, des Lucae von 1689, die Maslographie von Hermann von 1711;
die auch schon erwähnten Oels'er genealogischen Tabellen von 1765;
die Schlesischen Provinzialblätter von 1784 bis 1849 und von 1862 ab;
Knie's Uebersicht von den Dörfern, Flecken und Städten Schlesiens von 1845;
die Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Schlesien;
die preußischen Ranglisten;
Siebmachers „Großes Wappenbuch", neue Auflage von 1845;
die Schlesischen Fürstenthums-Protokolle aus dem 17. Jahrhundert, in der Gräflich Schafgoth'schen Bibliothek zu Warmbrunn;
die Zeitschrift für Geschichte und Alterthum Schlesiens;
die Geschichte des Geschlechts der Saurma 2c., Ratibor 1869 2c.;

als diejenigen Quellen und Fundorte zu bezeichnen, welche sich am ergiebigsten für das vorliegende Druckwerk erwiesen haben.

Abschnitt I.

Von der Entstehung des Namens, des Adels und des Wappens des von Prittwitz'schen Geschlechts.

Sprossen des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts sollen schon mit Karl dem Großen nach Roncesvalle gezogen sein und die Schmerzenstöne von Rolands Horn Olimphante (Olifant) gehört haben? — Wer von den Geschlechts-Vettern bedauert nicht, daß dies zweifellos bloße Dichtung ist. Auch die Antheilnahme des von Prittwitz'schen Geschlechts an der bekannten Mongolen-Schlacht, in welcher der Herzog Heinrich II., der Fromme, von Liegnitz, der Sohn der heiligen Hedwig, 1241 bei Wahlstadt gefallen, ist nicht verbürgt. Alles was man sich von den Einzelheiten dieser Schlacht erzählt, ist mit sehr wenigen Ausnahmen wohl ebenfalls bloße Dichtung. Nach einer über diese Schlacht in Schlesien verbreiteten Sage soll von fünf alten schlesischen Adels-Familien, als da sind: die Rothkirch, die Zedlitz, die Seidlitz, die Prittwitz und die Strachwitz — nur je einer dem Gemetzel der Schlacht entkommen sein. Von diesen fünf, den sogenannten Vettern von Wahlstadt, sollen, wie die Sage weiter geht, alle noch jetzt vorhandenen Zweige und Sprossen der vorbezeichneten fünf Adels-Geschlechter herstammen. — Daß auch einzelne Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts bei Wahlstadt gefallen, mag richtig sein; daß aber überhaupt nur Einer übrig geblieben ist, entbehrt sicherlich, gleich allen anderen Erzählungen über den wirklichen Ursprung des von Prittwitz'schen Geschlechts, eines

festen historischen Grundes*). Alle diese Erzählungen basiren wohl auf nichts Anderem, als auf ganz unverbürgten Traditionen, welche theils in Polen, theils in Schlesien, theils in Böhmen, über den Ursprung des von Prittwitz'schen Geschlechts von Generation auf Generation sich überliefert haben. — Nach den polnischen und schlesischen alten Ueberlieferungen ist das von Prittwitz'sche Geschlecht in seiner ersten Entstehung kein für sich gesondertes Adels-Geschlecht, sondern nur ein von einem uralten sehr verbreiteten podolischen Adelsstamme abgezweigtes, und nachmals auch nach Schlesien übergetretenes adliches Geschlecht.

Dieser ursprüngliche Adelsstamm, in den polnischen Heraldiken als das Geschlecht der Wzeler, des „herb Wzele", auch „herb wżcele", und mitunter auch mit dem Ausdrucke „Schachowizer" bezeichnet, soll einem slavonischen Soldaten „Holub", deutsch „Täuber" entstammen. Dieser Holub war, wie die im Eingange bereits mitgetheilte Wappen-Dichtung des Weiteren besagt, in Kriegsdiensten in die Gefangenschaft einer wegen ihres ausgezeichneten Schachspielens weit berühmten Mohren-Königin **) gerathen. Diese Mohren-Königin, nachdem sie vernommen, daß auch ihr Gefangener, der slavonische Kriegsmann Holub seines Gleichen im Schachspiele nicht gefunden, fordert „Holub" zu einem Kampfspiele auf. Letzterer, Sieger in diesem Kampfspiele, tödtet die Mohren-Königin nicht; er verwundet dieselbe nur derartig durch einen Schlag mit dem Schachbrette, daß sie am Kopfe blutet und verbunden werden muß. Die Mohren-Königin belobt hierauf den Witz und die Großmüthigkeit des Gefangenen Holub, verleihet ihm eine höhere Charge, späterhin auch den Adel und giebt ihm sein Wappen im Schachbrett und ihr Bildniß mit verbundenem Kopfe.

Von dem solchergestalt in den Adelsstand gelangten uralten Geschlechte der Wczeler soll ein Zweig, das nachmalige polnische „Pretficz'sche" und nachmalige schlesische „von Prittwitz'sche" Adelsgeschlecht sich ums Jahr 1100 von Podolien aus weiter nach Polen, Schlesien und Böhmen verbreitet haben. — In Nisiecki's polnischer Heraldik sind neben dem „von Prittwitz'schen" Geschlechte

*) Die Ertheilung des Adels mittelst Diploms begann erst im 16. Jahrhundert. Ueber die Entstehung des Adels in älterer Zeit ist Urkundliches meist gar nicht aufzuweisen.

**) In alten Chroniken wird sie auch als die Tochter eines maurischen Königs von Granada in Spanien bezeichnet.

noch 25 polnische Adels-Familien aufgezeichnet, welche sämmtlich aus dem Geschlechte der Wczeler herstammen und in ihren Haupt-Insignien ein ganz gleiches Wappen führen sollen. — Wie demnächst die Sage weiter geht, soll der Name „Prittwitz" gleichbedeutend mit „Brettwitz" sein und dieser Name sowohl auf den des Schachspiels sehr kundigen Stammvater (so da witzig auf dem Brette gewesen), wie auf das Schachbrett in dem Prittwitz'schen Wappen hinweisen.

Ob und inwieweit das angeblich von Podolien aus auch nach Böhmen übergetretene von Prittwitz'sche Adels-Geschlecht in Böhmen wirklich existirt hat, ist durchaus ungewiß. Nach Abraham Herrmanns Wappenbuche von 1726 soll auch in alten böhmischen Chroniken des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts unter der Bezeichnung „Holub von Prittwitz" mehrfach Erwähnung geschehen. Die „Holub von Prittwitz" sollen in ältester Zeit „Przibeck" geheißen haben und aus diesem Namen soll der deutsche Name „von Prittwitz" herstammen.*) Die Przibecks sollen die Bergwerke im Przibamer Gebirge am linken Ufer der Moldau, oberhalb Prag, aufgethan haben, und Nachkommen dieser Przibeck's sollen sich „Przibeck von Klenou" geschrieben haben. Von den letzteren soll die neuerdings im Mannesstamme erloschene Gräfliche von Klenau'sche Familie, mit einem dem von Prittwitz'schen sehr ähnlichen Wappen abstammen.

Alle diese Sagen und Traditionen von der Entstehung des Namens, des Adels und des Wappens des von Prittwitz'schen Geschlechts sind ganz sicherlich, gleich den meisten anderen alten Wappensagen nur Erfindungen einer späteren Zeit, aus irgend einer alten Historie entnommen, und dem Wappen und dem Namen der Familie möglichst angepaßt. — Hierfür bietet bei den Sagen von der Entstehung des von Prittwitz'schen Geschlecht, ganz abgesehen von ihrer inneren Haltlosigkeit schon die Unterstellung einen sehr

---

*) Auch die böhmische Chronik von Hagetius gedenkt in Theil I. Seite 65. des Aufdeckens der Przibaner Bergwerke durch einen „Przibeck." — Sowohl in dieser Chronik, wie in den alten Heraldiken von Gauhe und Paprocki aber geschieht der Herstammung des von Prittwitz'schen Geschlechts von diesem Przibeck in keiner Art Erwähnung und im Sinapius wird das von Prittwitz'sche Geschlecht ausdrücklich nur als ein „Schlesisches und Polnisches" bezeichnet. Es scheint daher die Herleitung des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts in Abraham Herrmann's Wappenbuche von dem Przibeck, welcher die Przibaner Bergwerke aufgedeckt hat, jedes festen und bestimmten Anhaltes zu entbehren.

schlagenden Belag, daß der Name „Brettwitz" auf die Geschicklichkeit des Stammvaters des von Prittwitz'schen Geschlechts im Schachspiele hinweisen soll. Offenbar ist die Endsilbe „witz" in dem Namen „Prittwitz" nicht deutschen Ursprungs, und hat mit dem deutschen Worte: „Witz" gar nichts gemein; sondern die Endsilbe „witz" in dem Namen „Prittwitz" ist sicherlich, wie bei sehr vielen anderen Adels-Familien in den vormals polnischen Landestheilen mit der Endsilbe „witz" polnischen Ursprungs.

Auch in Schlesien ist in alter Zeit der Name Prittwitz immer „Priticz, Preticz, Pretticz, Pritticz, Prawticz, Prewticz, Pretewicz, Pretwicz," geschrieben und das polnische „cz" am Schlusse erst in späterer Zeit in das deutsche „tz" umgewandelt worden, denn die Schreibweise „Pretwitz," „Prettwitz" und zuletzt ganz allgemein „Prittwitz" (niemals aber „Brettwitz") datirt erst aus viel jüngerer Zeit.

Schon deshalb erscheint es sehr bedenklich, das von Prittwitz'sche Adels-Geschlecht schon von seinem ersten Ursprunge her den deutschen Adels-Geschlechtern beizuzählen.

Allerdings finden sich einzelne Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts auch schon in alter Zeit in den links der Oder belegenen mehr deutschen Theilen von Schlesien verschiedentlich erwähnt, und hiermit übereinstimmend werden in Lucä's schlesischer Chronik von 1689 als die beiden Ursprungs-Häuser des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts:

1. das Haus Gaffron im Oels'schen, und
2. das Haus Herzigswalde im Liegnitz'schen*)

bezeichnet. — Von der vormaligen Existenz des Hauses Herzigswalde aber haben wir etwas Anderes nicht aufzuweisen, als daß auch im Liegnitz'schen schon in alter Zeit Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts urkundlich vorkommen (siehe Theil I., Abschnitt III. am Schlusse) und daß neben einem Validus Conradus Pripticz, einem Albrecht von Prittwitz und zweien Gebrüdern Georg und Hildebrand von Prittwitz, welche im 15. und 16. Jahrhundert ausdrücklich auf Herzigswalde sich namhaft gemacht finden, noch die Großmutter der Gemalin des Moritz Bernhard von

*) Hertwigswaldau im Kreise Jauer findet sich häufig auch „Herzigswalde" genannt; ob in Lucae's schlesischer Chronik dies Hertwigswaldau im Kreise Jauer oder vielleicht Herzogswaldau im Kreise Lüben gemeint ist, muß dahin gestellt bleiben.

Prittwitz auf Ryppin, 1690, als eine von Prittwitz aus dem Hause Herzigswalde bezeichnet wird. — Ueber das 17. Jahrhundert hinaus aber fehlt jede Nachricht von der Fortexistenz des Hauses Herzigswalde, wogegen das Haus Gaffron im Oels'schen schon in früherer Zeit in den polnischen Theilen von Mittelschlesien und namentlich in den Kreisen von Polnisch-Wartenberg, Namslau und Oels, eine derartige Verbreitung erlangt hat, daß wohl der größere Theil aller Rittergüter in den erwähnten drei Kreisen schon irgend einmal im Besitze des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts sich befunden hat.

Am allerwenigsten wird man daher vielleicht fehlen, wenn man das von Prittwitz'sche Adels-Geschlecht in seiner ersten Entstehung zwar für ein polnisches erachtet, seinen Ursprung aber nicht außerhalb Schlesien verlegt, sondern in die vormaligen polnischen Theile von Mittelschlesien, rechts der Oder, in die Nähe der polnischen Grenze.

Der Zurückführung des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts auf das angeblich aus Podolien herstammende und weit verzweigte polnische Adels-Geschlecht der Wczeler mangelt jeder feste Boden.

Alle Adels-Familien, welche, gleich dem von Prittwitz'schen Adels-Geschlechte, von dem Geschlechte der Wczeler herstammen sollen, enden mit der beim polnischen Adel gewöhnlichen Endsilbe „ki" und „a", und nur der Name „Pretwicz" weicht höchst auffälliger Weise hiervon ab. Eines in Polen von seinem ersten Ursprunge her verbliebenen Zweiges des von Prittwitz'schen Geschlechts geschieht nirgends Erwähnung, auch nicht in polnischen Werken, so viel dem Verfasser bekannt ist.

Alles, was in den polnischen Heraldiken und Chroniken von dem von Pretficz'schen Geschlechte erzählt wird, ist immer nur angeknüpft an die Erzählungen von den Thaten des „Terror Tartarorum", des aus Schlesien nach Polen gekommenen Starosten von Bar, Bernhard von Prittwitz. (Siehe Theil I., Abschnitt V.)

Hiernach können die polnischen Nachrichten über den Ursprung des von Prittwitz'schen Geschlechts vielleicht nur Uebertragungen aus Schlesien sein, welche den polnischen Adelsverhältnissen möglichst angepaßt worden sind. So kann beispielsweise die Aehnlichkeit des schlesischen von Prittwitz'schen Wappen mit dem Wappen des Geschlechts der Wczeler sehr leicht die Veranlassung gegeben haben, die Nachkommenschaft des Terror Tartarorum, mit dem Geschlechte der

Wczeler zu identificiren. — Das von Prittwitz'sche Geschlecht in Schlesien ist schon vor 300 Jahren in der unmittelbaren Nähe der vormaligen Grenze des Königreichs Polen sehr zahlreich angesessen gewesen; es haben daher sicherlich einzelne Sprossen des Geschlechts im Laufe der Zeiten auch nach Polen sich gewendet. Von Erheblichkeit kann jedoch die Ausbreitung des „von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts" in Polen niemals gewesen sein. Mit Ausnahme des „Terror Tartarorum" und dessen Nachkommen haben sich bisher über das Vorhandensein des von Prittwitz'schen Geschlechts in Polen nur zwei Notizen aufgefunden. In der Zeit von 1632 bis 1648 soll ein Alexander Pretficz, Höfling und Truchseß beim Könige Wladislaus IV., mit einem Commissorium in Grenz-Angelegenheiten betraut, und daneben soll vor dem ein polnischer Zweig des von Prittwitz'schen Geschlechts auf Karchowa im Kreise Fraustadt angesessen gewesen sein.

Etwas Weiteres von diesem polnischen Zweige des von Prittwitz'schen Geschlechts aber ist nicht bekannt. — Vielleicht gehört zu diesem Zweige ein Fräulein „Helene de Prittwitz," das sich in Begleitung einer polnischen Dame aus Kalisch im Jahre 1867 im Seebade zu Zoppot befand. Besagtes Fräulein, der deutschen Sprache nur sehr wenig mächtig, ist leider ihrem Versprechen, dem Verfasser des gegenwärtigen Druckwerks noch nähere briefliche Mittheilungen über ihre Familien-Verhältnisse zugehen zu lassen, nicht nachgekommen. Nur einen Abdruck ihres Wappens hat der Verfasser noch erhalten. In diesem Abdrucke findet sich sowohl die angebliche Aehnlichkeit, wie die Verschiedenheit des von Prittwitz'schen Wappens in Schlesien und Polen bestätigt.

Beschreibungen und Abbildungen des von Prittwitz'schen Wappens befinden sich in mehrfachen heraldischen Werken, so auch in dem Wappenwerke von Siebmacher, Theil I. pag. 56. — Die Insignien des von Prittwitz'schen Wappens, wie dasselbe in Schlesien immer im Gebrauch gewesen ist, bestehen in einem schwarz und gelb geschachteten Schilde. Aus dem gekrönten Helme über dem Schilde erhebt sich eine wachsende Mohrin (das ist der Rumpf einer Mohrin) mit halben Armen, mit einer gelben Binde um die Stirn, und mit Blutstropfen im Gesichte und auf der Brust.*) Die Krone

*) Bei den Wappen-Abdrücken aus älterer Zeit sind in der Regel keine Blutstropfen bemerkbar.

über dem Helme ist die gewöhnliche des niederen Adels, früherhin mit fünf, neuerdings meist mit sieben Perlen oder Steinen verziert. Die Helmdecken, meist in Arabeskenform, sind ebenfalls schwarz und gelb; sehr häufig indessen, wie bei dem Schilde, statt gelb, golden. — Mit Schildhaltern findet sich das von Prittwitz'sche Wappen aus älterer Zeit niemals dargestellt. Die Beigabe von Schildhaltern z. B. von Mohren sind daher den Regelwidrigkeiten beizuzählen, welche im Laufe der Zeit bei jeder Wappenführung vorzukommen pflegen.

Von dem von Prittwitz'schen schlesischen Wappen sind noch mehrere Original-Abdrücke aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts vorhanden.

Des nachmaligen freiherrlichen von Prittwitz'schen Wappens und des Wappens der Familie von Prittwitz und Gaffron, genannt von Kreckwitz, wird im zweiten Theile des vorliegenden Druckwerkes besondere Erwähnung geschehen.

Die Gleichheit des von Prittwitz'schen schlesischen und polnischen Wappens besteht in der Gemeinsamkeit des geschachten Schildes und der über dem Schilde befindlichen Mohrin. Die Mohrin aber soll nach der polnischen Beschreibung sowohl in dem von Prittwitz'schen polnischen Wappen, wie überhaupt in dem Wappen der aus dem Wczeler Geschlechte herstammenden polnischen Adels-Familien mit unverstümmelten Armen dargestellt sein; desgleichen ohne Kopfbinde und mit einem verkleinerten Schache in den Händen. Der hauptsächlichste Unterschied aber zwischen dem von Prittwitz'schen schlesischen und polnischen Wappen soll in der Verschiedenheit der Farben sich darbieten. Statt schwarz und gelb sollen die Farben des polnischen Wappens roth und weiß sein.

Ganz dieser Beschreibung entspricht der bereits erwähnte Abdruck des Wappens des polnischen Fräuleins „Helene de Prittwitz" aus Kalisch. Nur statt der Helmdecken ist dasselbe mit verschiedentlichen militairischen Symblomen „mit Fahnen, Schwertern und Kanonen" verzieret und zu beiden Seiten des Mohrenbildes befinden sich die Buchstaben: J. P. — Welches von den beiden Wappen, ob das schlesische, oder das polnische das ursprünglichere ist, und insbesondere welche Farben, ob die schwarz und gelbe Farbe, oder die roth und weiße Farbe, die ursprünglichere gewesen sind, wird sich bei dem Dunkel, in welchen der Ursprung des von Prittwitz'schen Geschlechts gehüllt ist, wohl niemals mehr völlig lichten lassen. Die Wappen

mit einfach gespaltenen oder geschachten Schildern, nach der Annahme der Heraldiker meist aus den Zeiten der Kreuzzüge sich herschreibend, gelten für die ältesten aller Wappen, und dieser Wappen giebt es sehr viele. —

Ihre Entstehung fällt in eine so frühe Zeit, daß die Erklärungen ihres Ursprungs wohl mit sehr wenigen Ausnahmen in nichts Anderem bestehen können, als in ganz vagen Vermuthungen. — In dieser Richtung hin aber erscheint namentlich eine Vermuthung nicht ganz ungerechtfertigt, nämlich die, daß auf die Farben-Verschiedenheit des von Prittwitz'schen schlesischen und polnischen Wappens die gleiche Farben-Verschiedenheit in den österreichischen und in den polnischen National-Farben vielleicht von Einfluß gewesen ist. — Wäre die Wahl der Wappen-Farben ganz ins freie Belieben gestellt, so würde das von Prittwitz'sche Adels-Geschlecht in Schlesien wohl schon längst die schwarze und weiße Farbe in ihr Wappen aufgenommen haben. —

Das Wappen des angeblich auch in Böhmen vorhanden gewesenen „Holub von Prittwitz'schen Geschlechts" soll von dem schlesischen Wappen nur darin abgewichen sein, daß, gleichwie bei dem nachmaligen Freiherrlich von Prittwitz'schen Wappen, nur die eine Hälfte des Schildes schwarz und gelb geschachtet, die andere Hälfte des Schildes dagegen blau gewesen sein soll.

Das in dem „Grafen von Klenau" ausgestorbene „Przibeck von Klenau'sche Geschlecht" soll in seinem Wappen kein einfaches Schach, sondern einen geschachteten Balken gezeigt haben.

Für die Annahme einer Gemeinsamkeit des von Breidtwitz'schen Geschlechts in Sachsen mit dem von Prittwitz'schen Geschlechte in Schlesien fehlt jede bestimmte Unterlage.

Abschnitt II.

Die Zeit bis zum Ende des 14. Jahrhunderts.

Die wirklich autentischen Nachrichten über das von Prittwitz'sche Adels-Geschlecht beginnen, wie bereits in dem Vorworte angedeutet worden ist, erst mit dem Anfange des 14. Jahrhunderts, indem in verschiedentlichen Urkunden aus dem 14. Jahrhundert die Namen von Personen sich verzeichnet finden, welche zweifelslos dem von Prittwitz'schen Geschlechte angehört haben. — Die älteste derartige Urkunde datirt vom Jahre 1308.

Sowohl in dieser Urkunde, wie noch in mehreren anderen Urkunden bis zum Jahre 1366*) findet sich ein Petrus de Prettwicz, Preticz, Pritticz, Pratwicz aufgeführt. — Hiermit in Uebereinstimmung gedenkt auch schon Sinapius eines Petrus de Prettwicz, der 1314 am Hofe des Herzogs Heinrichs VI. zu Breslau sich befunden haben soll. Der Bruder eines Petrus von Prittwitz aus jener Zeit wird Henzlinus, die Gemalin Elisabeth und die Mutter Magdalena genannt.**) Dieser Petrus von Prittwitz scheint mit seinem Bruder Henzlinus zusammen auf Pirscham im Neumarkter Kreise angesessen gewesen zu sein.

Auch gedenkt Sinapius noch um 1380 eines Peter von Prittwitz im Wohlau'schen, dessen Bruder Domherr in Groß-Glogau gewesen ist. Der letztere, anderweit als „Domherr Ritzold von Preticz" aufgeführt, hat zusammen mit zwei Brüdern — Peter und Albrecht Heinrich von Preticz Scholasticus — in der Domkirche zu St. Marie in Groß-Glogau zu Ehren der heiligen Jungfrauen Katharina Dorothea und Barbara eine Altar-Stiftung fundirt. —

*) Siehe auch den Codex diplomaticus von Meitzen. Bd. 4. S. 198 - 200.

**) Eine Tochter des Petrus de Prettwicz, Agnes, scheint Gloschkau, im Kreise Neumarkt besessen zu haben.

Das Patronat über diese Stiftung hatten die Fundatoren sich und ihren Nachkommen vorbehalten; nach ihrem Tode sollte das Patronat über die Stiftung (wahrscheinlich auch mit den Einkünften) der Vicar bei dem Dom-Kapitel überkommen, der noch nicht im Genusse einer Pfründe wäre.

Ferner begegnen wir in vielen Urkunden von 1314 bis 1350 einem Heygerus Prettiwicz, Hoger Ritter von Preticz, Hoger Prittwicz. Ein Hoyger von Preticz befand sich 1314 im Gefolge des Herzogs Heinrichs VI. von Breslau.

Nach Sinapius war 1316 ein Heigerius de Pretticz miles beim Herzoge Boleslaus III. zu Liegnitz und dieser Hey'gerius de Pritticz soll späterhin am Hofe des Herzogs Conrad zu Oels sich befunden haben. — Ein Heigerus de Prittwicz wurde 1326 seiner Enkelin Elisabeth zum Vormunde bestellt. Der Vater dieser Enkelin, Ingram von Trachenberg, ist mit einer früh verstorbenen Tochter des Heigerus de Prittwicz verheirathet gewesen.*) — Letzterer hatte von einem Heinrich von Biberstein den 3. Theil der Stadt Prausnitz überkommen und diesen seinen Antheil an der Stadt Prausnitz auf seinen Schwiegersohn Ingram von Trachenberg vererbt. Im Jahre 1344 wurde eine Fehde des Herzogs Conrad II. von Oels mit dem Bischofe von Breslau durch einen auf der Brieg-Bernstadter Landstraße abgeschlossenen Compromiß beendet. — Unter den Bürgen des Herzogs von Oels bei diesem Compromiß findet sich auch ein Ritter Hoger von Preticz aufgeführt. — Endlich hat schon 1342 ein „Hoger, Ritter von Preticz“ auf dem Hofe zu Kranz bekannt, zwei Hufen in Kranz, eine freie Schäferei und 150 Schafe gekauft zu haben. — Die Urkunde, welche dies besagt, ist nur noch in Abschrift in einem Privilegienbuche des Fürstenthums Breslau in der Bibliothek des Appellations-Gerichts zu Breslau vorhanden. In dieser im vorigen Jahrhunderte gefertigten Abschrift findet sich das Siegel des Originals der Urkunde von 1342 wie folgt beschrieben:

„dieses Siegel ist in gelbes Wachs gedruckt und präsentirt „einen Krebs, und um denselben am Rande „Hoger Ritter „von Preticz.“

Gestützt auf diese mit dem von Prittwitz'schen Wappen in keiner Weise harmonirenden Beschreibung, hat Herr Professor Dr. Grün-

*) Siehe Geschichte des Militscher Kreises von Gödsche.

hagen, eine bekannte und sehr bewährte Autorität auf dem Gebiete der schlesischen Alterthumskunde, in der Zeitschrift für Geschichte und Alterthum Schlesiens, Band 8, Heft 2, Seite 470, die Meinung ausgesprochen, daß entweder der mehrerwähnte Hoger von Preticz aus der von Prittwitz'schen Geschlechtsfolge ausgeschieden, oder eine totale Veränderung des Wappens in späterer Zeit angenommen werden müsse. Hierbei aber erscheint doch zunächst noch sehr fraglich, ob bei der Beschreibung des mindestens 400 Jahr alten bloßen Siegel-Abdruckes nicht vielleicht eine Irrung stattgefunden hat. Die Ausscheidung des in dem 14. Jahrhundert vielfach urkundlich erwähnten Hoyer von Preticz aus dem von Prittwitz'schen Geschlechte aber erscheint schon deshalb nicht gerechtfertigt, weil derselbe nicht vereinzelt vor unser Gesicht tritt, sondern im engsten Zusammenhange mit demjenigen alten Zweige des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts, welcher in alter Zeit die jetzt Gräflich Saurma'schen Herrschaften Jeltsch und Laskowitz besessen, und im Besitze der letztgenannten Herrschaft bis zum Jahre 1650 sich befunden hat. In dem gegenseitigen Verkehre, welcher zwischen dem alten Laskowitzer Zweige und anderen Zweigen des von Prittwitz'schen Geschlechts stattgefunden hat, geschieht der gegenseitigen Vetterschaft, welche zwischen den Sprossen dieser verschiedenen Zweige stattgefunden hat, mehrfach ganz besonderer urkundlichen Erwähnung.

Nicht blos einem, sondern mehreren Mannes-Sprossen aus dem alten Laskowitzer Zweige ist der Rufname: Heigerus, Hoygerus, Hoger, Hoyger und Hoyer, dergestalt zu eigen gewesen, daß dieselben in älterer Zeit sehr häufig nur allein mit diesem Namen urkundlich vorkommen. Einigermaßen zweifelhaft stellt sich allerdings dar, ob unter dem besonders im 14. Jahrhunderte vielfach urkundlich erwähnten Hoger von Preticz immer nur ein und dieselbe Person zu verstehen sein möchte. Einer von diesen „Hoger von Preticz" aber hat zweifellos dem alten Laskowitzer Zweige des von Prittwitz'schen Geschlechts angehört. Die Zugehörigkeit des „Hoger Ritter von Preticz," der 1342 auf dem Hofe zu Kranz zwei Hufen 2c. erkauft, nach Laskowitz leuchtet schon daraus sehr erkennbar hervor, einmal, daß die Feldmark von Kranz unmittelbar an die Herrschaft Laskowitz anstößt und zweitens, daß ein Hoger von Preticz in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts seiner Gemalin ein Leibgedinge auf Jeltsch verschrieben hat. — Nach der Geschichte des Geschlechts der Grafen Saurma von Weltzel, Ratibor 1869, ist der

Ritter Hoyer von Prittwitz, Besitzer der Herrschaft Jeltsch, vor 1359 gestorben. — Seine Wittwe Agnes hat 1359 in Laskowitz domicilirt. — Dieser Hoger oder Hoyer von Prittwitz muß mehrere Söhne gehabt haben. — Um 1359—60 wird ein Czenko das ist Conrad — ausdrücklich als ein Sohn des „Hoygerii de Prettiwicz“ und als supremus dominus villae Laskowitz bezeichnet, und von 1364—1392 werden ein Czenke und ein Johannes de Pritticz mehrfach als „Fratres in Gelcz“ urkundlich erwähnt. — Beide verkauften unter Anderem 12 Mark jährlichen Zins zu Geltz an die Gebrüder von Ohm. — Gegen das Ende des 14. Jahrhunderts begegnen wir urkundlich vielfach einem Weyglos, Waygelos, Weiglos,“ und einem „Welche, Welchim, Welchone de Pritticz.“ Der erstere kommt auch auf Beckern, einem Zubehör der Herrschaft Jeltsch urkundlich vor. Er hat 1397 zwei Mark Zins aus Ottag an die Kapitel-Herrn zu Brieg verschenkt und seiner Gemalin Catharina mehrere Grundstücke im Dorfe „Gelcz“ verschrieben. In der Zeit von 1381—1389 wird ein Welche de Prittwicz auf Laskowitz namhaft gemacht.

Ob die vorgenannten Woyglos und Welche ꝛc. de Pritticz Brüder gewesen, oder ob mit beiderlei Namen vielleicht ein und dieselbe Person gemeint ist, ist nicht erkennbar.

Die Herrschaft Jeltsch ist demnächst in das Besitzthum eines Hans von Borschnitz und dessen Nachkommenschaft übergegangen. Die Herrschaft Laskowitz aber hat nach dem Welche de Pritticz ein „Nickel de Pritticz“ wiederum mit dem Beinamen „Hoyer“ besessen. (Siehe Theil I. Abschnitt III.)

Außerdem geschieht im Laufe des 14. Jahrhunderts nur noch eines „Pesche de Prawticz,“ eines „Johannes de Prettwicz,“ eines „Stephan de Prettwitz,“ und eines „Hynke Prepticz“ theils im Liegnitz'schen, theils im Guhrau'schen urkundlicher Erwähnung. — In Ermangelung jeder näheren Bezeichnung muß dahin gestellt bleiben, ob und wie dieselben in das von Prittwitz'sche Adels-Geschlecht einzureihen sind.

Abschnitt III.

Das 15. Jahrhundert.

Die Nachrichten aus dem 15. Jahrhundert enthalten schon mehr Thatsächliches von dem von Prittwitz'schen Geschlechte. Von einem Sprossen dieses Geschlechts aus dem 15. Jahrhundert hat sich, wenn auch lückenhaft, doch schon eine Art von Lebensbeschreibung zusammenstellen lassen. Zunächst führt uns das 15. Jahrhundert in die damaligen schweren Kämpfe des deutschen Ordens in Preußen*) mit den Polen. —

Zu diesen Kämpfen hatte — wie immer — der deutsche Orden sehr viele Hülfsmannschaften aus Deutschland herangezogen. Seinen gänzlichen Untergang aber vermochte der deutsche Orden nicht mehr abzuwenden; derselbe wurde wesentlich beschleunigt durch die für die Polen siegreiche Schlacht bei Tannenberg. In dieser Schlacht waren am 15. Juli 1410 der Hochmeister Friedrich Wallenrod und vierzigtausend Mann vom Ordensheere gefallen. — Die Hülfsmannschaften aus Schlesien in dieser Schlacht hatte der von den Polen gefangene Herzog Conrad von Oels angeführt. Nur einzelnen kleinen Haufen von dem Ordensheere war gelungen, sich bis nach Marienburg, der bekannten befestigten Burg des deutschen Ordens an der Nogat, dem rechten Weichselarme, zurückzuziehen. Ein noch vorhandenes Soldbuch aus jener Zeit enthält die Soldbeträge, welche der Orden den zur Vertheidigung des Marienburger Schlosses herbeigeeilten Rottenführern und Edelleuten rückständig geblieben war. Die alten schlesi-

*) Schon im 14. Jahrhunderte scheint ein Sprosse des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts im Dienste des deutschen Ordens gestanden zu haben. In einem Verzeichniß der Ordens-Beamten aus jener Zeit findet sich ein Caspar von Prittitz $13^{84}/_{85}$ als Comthur in Birglau, $13^{85}/_{86}$ als Vogt von Schiefelbein, und 1394/98 als Pfleger zu Wenzlaw aufgeführt.

schen Adels-Geschlechter finden sich am überwiegendsten vertreten. Neben drei Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts finden wir die Namen von Kottwitz, von Zedlitz, von Haugwitz, von Köckritz, von Seidlitz u. s. w. darin verzeichnet. — Der drei Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts, Namens Heinze, Nickel und Peter von Prittwitz geschieht in dem gedachten Soldbuche pag. 41, 42 und 43 Erwähnung. Daselbst heißt es pag. 42 wörtlich:

„Item her (Herr) heyncze Borsnicz Gesellen:“

„Heyncze Pretewicz xxıj marc off syne viij pfert, und Nickel pretewicz iiij pfert, vor j monden (für einen Monat) czu xj marc off j spys (auf einen Spies) und off syne ij spyse Peter pretewicz ij spyse und Nickel pretewicz of v pferde vor j monden czu xij marc verdynet am fritage vor omnium Sanctorum.“

„Heyncze pretewicz, Nickel pretewicz, und petir pretewicz sumserunt lxviij marc off v spise und ij schotczen (zwei Schützen) vor j monden u. s. w.“

Irgend etwas Näheres über diese drei alten Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts ist uns nicht überliefert; denn ein späteres Verzeichniß von 1414 besagt auch nur, daß ein Henczil pritwitz, ein Gaffron von pretewicz, und ein Lorentz priczewitz im Gefolge des Herzogs Conrad des weißen, am Donnerstage vor Maria Magdalena anno 1414 gen Marienburg gekommen seien. — Sofern daher der eine oder der andere der vorgenannten höchst wahrscheinlichen Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts nicht noch in den weiteren Kämpfen des deutschen Ordens gefallen ist, sind dieselben wohl sicherlich späterhin nach ihrer Heimath Schlesien zurückgekehrt.

Nach den weiteren schlesischen Nachrichten hat ein Heinrich Pritwicz 1421 am Hofe des Herzogs Ludwig II. zu Brieg sich aufgehalten, und ein Heinrich Pripticz wird von 1423 bis 1453 zum Oeftern im Liegnitz'schen urkundlich erwähnt. Ein Peter von Prittwitz hat 1415 freies Geleit für Breslau erhalten. — Vielleicht sind diese identisch mit dem Heyncze und Peter pretewicz, welche 1410 und 1415 nach Marienburg gekommen sind. Eines Nickel Pretwicz geschieht von 1423 bis 1476 in schlesischen Urkunden unter der Bezeichnung „Nickel Hoyer Pretwicz“ auch „Nickel Priptwicz Hoyer,“ dessen Ehefrau eine von Kottulinski

gewesen*), auf der Herrschaft Laskowitz vielfacher Erwähnung. Seiner ist schon am Schlusse des vorigen Abschnitts gedacht worden. Derselbe ist 1423, weil ihm alle seine alten Briefe verbrannt waren, von Neuem in dem Besitze von Laskowitz bestätigt worden.

Weiterhin, namentlich in der Zeit von 1471 bis 1476 wird dieser Nickel Pretwicz meist nur gemeinsam mit einem Bruder, unter der Bezeichnung „Hans und Nickel Prettwicz, Gebrüder Hoyer" auf Laskowitz urkundlich erwähnt. —

Ob der letztgenannte Bruder mit dem „Nickel pretewicz" identisch ist, welcher in dem Soldbuche des deutschen Ordens von 1410 mit vorkommt, ist nach keiner Seite hin erkennbar. Der andere Bruder Hans Pretwicz**) scheint dagegen mit dem „Hans Pretwitz" identisch zu sein, welcher sich 40 Jahre später ebenfalls im Dienste des deutschen Ordens befunden hat, und von dem sich, wie schon im Eingange dieses Abschnitts angedeutet worden ist, die hier nachfolgende fragmentarische Lebensskizze hat zusammenstellen lassen.

Die Kämpfe des deutschen Ordens mit den Polen dauerten fort; sie waren am blutigsten und verheerendsten in der Zeit von 1454 bis 1466 und endeten unter dem Hochmeister Ludwig von Erlichhausen mit der Eroberung von ganz Westpreußen durch die Polen. — Auch zu diesen letzten Kämpfen hatte der deutsche Orden wiederum viele Hülfsmannschaften aus Deutschland herangezogen. In dieser Beziehung heißt es unter Anderem in einer noch vorhandenen Bestallung des Hochmeister von Erlichhausen von 1454 „für Caspar von Nostisz und für den vesten und wohltüchtigen hanns hoyger: daß diese beiden zusammen 103 Pferde und Reiter und 11 Wagen (bei jedem Wagen 4 Trabanten) gegen eine monatliche Vergütigung von 24 Ungarischen Gulden für 3 Pferde, dem deutschen Orden zugeführt hätten. Desgleichen bezeugt weiterhin der Hochmeister von Erlichhausen am Sonnabende vor St. Thomas 1455, de dato Marienburg: daß er den Ritter Caspar von Nostitz, hansen hoyger, Ludwig Schönfeld etc., mit 639 reisigen Pferden in seinen Dienst genommen und mit ihnen abgerechnet habe. Die nach dieser Abrechnung für die Zeit vom St. Lorenztag 1454 ab schuldige Summe

---

*) Derselben wurde 1475 ein Leibgedinge von 40 Gulden auf Laskowitz verschrieben.

**) Schon 1450 kommt ein „Hanus Prittwicz, Hoyer genannt" urkundlich vor.

von 109,078 Ungarische Gulden verspricht der Hochmeister auf nächste Maria-Lichtmeß zu berichtigen.

Zwei Jahre später meldet der mit Caspar von Nostitz in den Dienst des deutschen Ordens getretene Ritter: „hans hoyger" dem Hochmeister von Erlichhausen einen zweimaligen Sieg über die polnische Besatzung von Tuchel. — Das erste Mal, so schreibt er, hätten sie 41 Mann und darunter mehrere namhafte Persönlichkeiten, das andere Mal hätten sie 58 der besten Hofleute und Trabanten mit ihren Geräthen, Pferden und Harnischen gefangen.

Dieses Schreiben, d. d. Konitz am Pfingst-Abende 1457, lautet mit Weglassung des Unwesentlichen wörtlich:

„Ewre gnaden lasse ich wissen, wie uns goth der almechtige und die würdige hochgelobte Jungfraw maria, am St. Georgius Tage (23. April) den geszygk (Sieg) hat gegeben wider unser Fyende (Feinde), nemlich wider die in Tuchel sein, den wir wohl XLI manne abgefangen haben, und unter den selbigen sein auch etliche der namhafftigsten, mit namen p. p. (folgen die Namen); und am Freitage vor phyngisten (1. Juny) haben wir abgefangen LVIIJ der besten hoffeleuthe und drabanten mit ihrem gerethe und pherden und harnische, unter den waren VIII Reisyge, und die anderen waren gutte tüchtige Fuszknechte; weiter thue ich euwern gnaden zu wissen, das wir Caspar nostitz unsern hoptmann haben gesant zu dem Tage, der zu Frankenforth an dem mayn gehalden ist, u. s. w.

Gegeben zur Conitz am phyngist abendt; im LVIIten;

Hannosz hoyger, itczund howptmann zur Conitcz, euwer gnaden dyner."

Ferner wird in einem Schreiben mit der Adresse:

„Dem erbaren und wohltüchtigen hanns von pretwitz, anders genannt hoyer, hoptmann zu Namslow,"

aber leider ohne Datum, der Adressat hanns von pretwitz, von Königsberg aus aufgefordert, in Allem, was der an ihn abgesendete Ordensbruder Melcher im Auftrage des Hochmeisters mit ihm verhandeln würde, dem genannten Ordensbruder möglichst willfährig zu sein, wogegen seinerseits der hans Hoyger von Breslau aus, in einem Schreiben von 1478 den damaligen Hochmeister des deutschen Ordens, von Truchseß, an die schließliche Berichtigung einer Sold-Summe von 1060 Gulden erinnert.

Die völlige Ordnung dieser Angelegenheit scheint sich jedoch in die Länge gezogen zu haben; denn noch nach dem Tode des Hans Hoyger haben in einer Correspondenz von 1519 die Herzöge zu Liegnitz, Brieg und Münsterberg bei dem letzten Hochmeister des deutschen Ordens, dem Herzoge Albrecht von Preußen, sich dafür verwendet, daß die noch immer nicht getilgten Sold-Rückstände des verstorbenen Hans Hoyger doch endlich an den Sohn seines Bruders „den Hans Prittwitz, genannt Hoyer" zu Laskowitz in Schlesien berichtigt werden möchten. In der diesfälligen Correspondenz lautet die betreffende Stelle:

„uns gibt zu verstehen, der erentveste hanns pritwicz, hoyer genannt, zu Laszkowitz, wie seines natürlichen Vaters seliger Bruder, hanns pritwitz, sein angeborner vetter, verstorben, welcher dem Orden lange und getreulich gedienet, noch bis uf itzige Zeit seinen verdienten Soldt austendig habe, der von itzgemeldeten seines vaters bruder ererbt ist" u. s. w.

Auf dieses Schreiben hat der Herzog Albrecht von Preußen die Herzöge zu Liegnitz ꝛc. durch Hans von Schöneberg, d. d. Königsberg am Tage ascensionis 1519 bescheiden lassen, daß er:

„in allen Ordens-büchern und Registern mit vleiss habe suchen lassen, aber in keinem nichts finden könne, dass der vetter hans pregwitz, hoyer genannt, eine sonderliche Rotte im Kriege dem Orden zum besten bei sich gehabt," u. s w.

Dieses Schreiben besagt dann weiter, daß der Hans Hoyer mit Caspar Nostitz zusammen gedient und daß letzterer seine volle Bezahlung empfangen habe und schließt folgendermaßen:

„der mehr gemeldete hans pregwitz, hoyer genannt, wolle sich hinfurt dergleichen Manen gegen den Orden enthalten, damit er seine Reise nicht mit schaden gethan, wollen ihn seine Fürstl. Gnaden mit den seinen aus der herberge freilassen."

Nach diesem Schlusse scheint der um 1519 auf Laskowitz angesessen gewesene Hans Prittwitz, Hoyer genannt, wegen der angeblich noch rückständigen Sold-Forderungen seines gleichnamigen Oheims sich persönlich nach Königsberg begeben zu haben und nach dem gesammten Inhalte der über diese Angelegenheit theils im Originale, theils im Concepte, in dem Provinzial-Archive in Königsberg noch vorhandenen Correspondenz ist der 1454 mit Caspar von Nostitz in den Dienst des deutschen Ordens eingetretene „Hans Hoyger"

ganz zweifellos ein Sprosse des alten schlesischen Laskowitzer Zweiges des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts gewesen. In der Correspondenz vom Jahre 1519 wird er ausdrücklich als der Oheim des damaligen gleichnamigen Besitzers von Laskowitz bezeichnet.

Ueber seine Soldforderungen mag allerdings im Jahre 1519 in den Ordens-Büchern und Registern nichts mehr aufzufinden gewesen sein; dennoch möchte seine vollständige Befriedigung noch sehr in Frage zu stellen sein, da wegen der pekuniären Bedrängnisse des deutschen Ordens in der Zeit seines Verfalls sehr viele Söldlings-Haufen sich noch längere Zeit auf eigene Hand im Ordenslande umhergetrieben haben, um durch Pressionen aller Art und auch durch Raub und Brandschatzung zur Bezahlung ihres erdienten Soldes zu gelangen.

Bald nach dem Jahre 1457 scheint der 1454 in den Dienst des deutschen Ordens eingetretene Hans Prettwicz, genannt Hoyer, wiederum nach Schlesien zurückgekehrt zu sein und schon weiter oben ist darauf hingewiesen worden, daß derselbe höchst wahrscheinlich mit dem Hans Prettwitz identisch ist, welcher gemeinsam mit seinem Bruder in der Zeit von 1471—1476 unter der Bezeichnung „Hans und Nickel Prettwicz, Gebrüder Hoyer" sehr vielfach auf Laskowitz erwähnt wird. — Dieses Bruderpaar hat auch Klein-Jeseritz und Pudigau im Kreise Nimptsch besessen, und späterhin an einen Christoph Gellhorn verkauft.

Mehrere Schwestern von diesem Brüderpaare, eine vermälte von Haugwitz, von Rohr, von Seidlitz haben für sich und für ihre Kinder auf den elterlichen Nachlaß verzichtet. — Allerdings scheint von dem vorgenannten Bruderpaare nur der Bruder „Nickel" nicht aber der andere Bruder „Hans" wirklich in Laskowitz domicilirt zu haben; denn das eine an den letzteren in seiner Eigenschaft als vormaliger Hauptmann im deutschen Orden von Königsberg aus adressirte Schreiben bezeichnet ihn als Hauptmann zu Ohlau, während sein eigenes Mahnschreiben aus dem Jahre 1478 von Breslau aus an den Hochmeister Truchseß in Königsberg adressirt ist. — Dies steht jedoch im Einklange mit noch anderen schlesischen Nachrichten aus damaliger Zeit. — Darnach scheint der vormalige Ordens-Hauptmann von Conitz „Hans Hoger von Prittwitz" späterhin in den Dienst der Stadt Breslau getreten zu sein. Denn um 1472—73 wird ein Hans Hoyer von Prittwitz im Dienste der Stadt Breslau bald

als Hauptmann zu Ohlau, bald als Hauptmann zu Namslau*) urkundlich bezeichnet; desgleichen geschieht um 1475—77 eines Hans Hoyer von Prittwitz urkundlicher Erwähnung, der in der Zeit von 1475—77 in Breslau domicilirt, und mit dem Abte zu St. Vincenz mehrfache Streitigkeiten gehabt hat. — Aus der Zeit, wo Hans Hoyer von Prittwitz Hauptmann zu Namslau gewesen, ist noch ein Original-Schreiben von ihm an den Rath der Stadt Breslau de dato Namslau vom Dienstage nach Palmarum 1472 vorhanden. — Dasselbe lautet auszugsweise:

„Ew. Liebden wollet mir senden 6 Mark, weil ich für Geld gebürgt. Auch habe ich einen Ochsen für 2 Gulden gekauft und eine Speckseite für 1 Mark und andere Nothdurft. Sonderlich bin ich auch unterrichtet, daß Ew. Liebden anderen Hauptleuten Seiten Fleisch gesendet habt, so bitte ich Ew. Liebden wollet mir auch etliche Seiten zusenden, weil ich dessen nicht wohl entbehren kann. Auch bitte ich, Ew. Liebden wollen mir senden, ½ Scheffel Hirse in die Kuche 2c. Ich habe auch mit Ew. Liebden geredt um Wagen und Pferde, die wären gar Noth auf dem Schlosse 2c. 2c."

Dieses Schreiben findet sich bereits in den schlesischen Provinzialblättern pro 1862, Seite 366, unter dem Beifügen mitgetheilt, wie der Inhalt dieses Schreibens recht deutlich erkennen lasse, daß schon damals der Landadel Schlesiens wenigstens theilweise in großer Misere sich befunden habe. Daß letzteres der Fall gewesen, mag unbestritten sein; dies aber aus dem vorerwähnten vor 400 Jahren an den Magistrat der Stadt Breslau gerichteten Bittschreiben mit zu folgern, dürfte doch wohl nicht gerechtfertigt erscheinen, wenn man erwägt, daß dies Schreiben aus einer Zeit herrührt, wo ein Ochse nur 2 Gulden gekostet hat, und daß, wenn damals andere Hauptleute für ihre Söldlings-Mannschaften von der Stadt Breslau wirklich mehr erhalten haben, als der Hauptmann zu Namslau, es doch eigentlich in der Ordnung war, daß der Amtshauptmann zu Namslau auch für sich dasselbe verlangte. — Im Uebrigen geschieht um das Jahr 1476 noch einer „Dorothea" als Gemalin eines Hans Hoyer von Prittwitz gelegentlicher urkundlicher Erwähnung; desgleichen einer

*) Die Funktionen dieser Hauptleute waren nicht blos militairischer, sondern auch administrativer Natur; sie waren eine Art militairischer Amtsverwalter.

Ottilie Stoppotin in Breslau, für welche ein Hans Hoyer von Prittwitz mehrmals gut gesagt hat.

Ganz bestimmt läßt sich allerdings die Identität des Hans Hoyer von Prittwitz, der von 1454 bis etwa 1458 dem deutschen Orden gedient hat, mit dem Hans Hoyer von Prittwitz, der späterhin Hauptmann in Ohlau und Namslau gewesen ist und noch später in Breslau domicilirt hat, nicht erweisen. — Noch viel weniger erweisbar aber, und geradezu unwahrscheinlich ist, daß in gedachter Zeit mehrere Sprossen des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts ganz desselben Namens sich in fast gleicher Stellung befunden haben.

Des im Anfange des 16. Jahrhunderts wiederum auf Laskowitz ansäßigen „Hans Prittwitz, genannt Hoyer," der, wie oben angegeben, versucht hatte, die angeblichen Sold-Rückstände seines gleichnamigen Oheims von dem deutschen Orden zu verlangen, wird in dem nachfolgenden Abschnitte IV. weiterer Erwähnung geschehen.

Das ausgenommen, was vorstehend über den alten von Prittwitz'schen Laskowitzer Zweig mitgetheilt worden ist, beschränken sich die über das von Prittwitz'sche Adels-Geschlecht bisher aus dem 15. Jahrhundert aufgesammelten Nachrichten nur auf die nachfolgenden Notizen: Ein Hans prawtticz hat 1420 alle seine Güter in Royn, im Kreise Liegnitz, seiner Frau Catharina vermacht; ein Heinrich Pripticz, schon im Eingange dieses Abschnittes erwähnt, und dessen Sohn Hans Prepticz (auch Hans prittwicz) werden auf Reichenau (jetzt Reichen) und Mühlrädlitz im Kreise Lüben urkundlich erwähnt; der Sohn soll 1426—63 am Hofe des Herzogs zu Brieg und ein Caspar von Prittwitz soll 1469 bei dem Herzoge Friedrich von Liegnitz sich befunden haben.

Endlich geschieht noch eines Albrecht Prittwitz, der 1493 freies Geleit für Breslau erhalten, und zweier Brüder Hans und Adam, und eines Peter von Prittwitz auf Gaffron im Wartenberg'schen urkundlicher Erwähnung. Dieser letztgenannten vier alten Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts wird in dem nachfolgenden Abschnitte IV. noch weiter gedacht werden. — Von den anderen ist ein Mehreres uns nicht erhalten.

Abschnitt IV.

Das 16. Jahrhundert.

Schon viel zahlreicher und vollständiger sind die Nachrichten über das von Prittwitz'sche Geschlecht aus dem 16. Jahrhundert.

Der Anfang dieses Jahrhunderts bringt uns auch aus dem Bereiche dieses Geschlechts einige Fragmente von Raubritterschaft.*) — Damals war ein durch seine steten Fehden mit den Städten unter der Bezeichnung „der schwarze Christoph" bekannter Raubritter der Schrecken aller reisenden Kauf- und Marktleute. Seine und seiner Genossen Unternehmungen waren stets so listig überdacht und angelegt, daß ihnen die, auf welche sie Jagd machten, nicht leicht entgingen. Bei zwei ihrer Raubzüge hat man neben zwei Glaubitzen, einen Zedlitz, einen Rabenau u. s. w. auch einen Hansen von Prittwitz**) erkannt. Bei dem einen dieser Raubzüge wollten sie die von Breslau, wenn sie vom Könige kämen, schlagen; bei dem andern wollten sie Breslauer Kaufleute, welche vom Gnesen'schen Markte kämen, überfallen. — Bei einem dritten ihrer Raubzüge im Jahre 1508 haben sie Glogauer Kaufleuten drei Pferde, einen Pelz und eine Büchse abgenommen; bei diesem Raubzuge haben sie nach dem Bekenntnisse eines Knechts des schwarzen Christophs bei Albrecht Prytwitz in Herzigswalde gelegen. Vielleicht ist dies derselbe, welcher, wie bereits am Schlusse des vorigen Abschnitts bemerkt worden ist, 1493 freies Geleit für Breslau erhalten hat, und welcher auch anderweit in der Zeit von

*) Sam. Benj. Klose's Darstellung der inneren Verhältnisse der Stadt Breslau von 1458—1526, edirt von Stenzel.

**) Anno 1512 befehdete der Herzog Bartholomäus zu Münsterberg die Breslauer. Als Theilnehmer an dieser Fehde findet sich auch ein „Hanns Prytwitz" aufgeführt, vielleicht identisch mit dem obigen „Hansen von Prittwitz. (Klose's Geschichte von Breslau, Theil II., Band 3, Seite 603.)

1505 bis 1516 mehrfach auf Herzigswalde und Schwarze im Liegnitz'schen urkundlich vorkommt.*)

Einer von den vorgenannten beiden Sprossen aus dem von Prittwitz'schen Geschlechte scheint bei den Wegelagereien des schwarzen Christoph eine Art Anführerstelle bekleidet zu haben; denn es wird fernerhin davon gesagt: „daß erst 1511 sowohl der schwarze Christoph, wie auch der Prytwitz sich ihres Handels begeben und in Ruhe und Frieden gesetzt hätten." — Wir wollen dieserhalb nach Verlauf von 350 Jahren mit den beiden alten Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts nicht weiter ins Gericht gehen.

Wir wenden uns nunmehr wieder zu dem bereits in dem vorigen Abschnitte erwähnten Hanns Prittwitz, genannt Hoyer, welcher im Anfange des 16. Jahrhunderts die Herrschaft Laskowitz besessen hat und fahren damit in der Erzählung dessen fort, was sich über den vormaligen alten Laskowitzer Zweig des von Prittwitz'schen Geschlecht noch hat zusammenstellen lassen, und zwar des Zusammenhanges wegen gleich bis 1650, wo die Herrschaft Laskowitz aus dem Besitze des von Prittwitz'schen Geschlechts gekommen ist.

Der im Anfang des 16. Jahrhunderts auf Laskowitz angesessene, und um 1534 gestorbene Hans Hoyer von Prittwitz**), wahrscheinlich ein Sohn von Nickel Prittwitz — des einen der zu Ende des 15. Jahrhunderts auf Laskowitz urkundlich vorkommenden Gebrüder Hoyer (siehe vorigen Abschnitt) — ist mit einer Barbara von Czirn, aus dem Hause Simsdorf, vermält gewesen.

Letztere um 1554 gestorben, hat während ihres Wittwenthums ein in der Catharinenstraße zu Breslau belegenes Haus bewohnt. Dieses Haus scheint stets den Wittwen der Besitzer von Laskowitz zum Wittwensitze gedient zu haben. — Aus der Ehe des Hans Hoyer von Prittwitz mit der Barbara von Czirn ist nur ein Sohn „Ernst" bekannt.***) — Dieser Sohn, vermält gewesen mit einer von Falkenhain,

---

*) Neben Albrecht Prytwitz wird 1505 auch noch ein Ambrosius Prytwicz von dem Schwarze urkundlich genannt; derselbe hat 4 Mark Zins von Dittersbach, im Kreise Lüben, erworben.

**) Daß dieser mit dem „Hans Pryttwicz" identisch ist, welchen man bei zwei Raubzügen des schwarzen Christoph mit erkannt hat, dafür liegt irgend ein Anhalt nicht vor; wahrscheinlicher noch ist, daß letzterer mit dem „Hans preptícz" identisch ist, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts mehrfach auf Reichenau im Liegnitz'schen erwähnt wird. Siehe Schluß des vorigen Abschnitts.

***) Als Töchter finden sich genannt: eine Barbara, vermälte von Czirn, und eine Anna, vermälte von Brodecki auf Broditz.

und einer von Schindel, ist frühzeitig mit Hinterlassung mehrerer Kinder gestorben. — Einen sehr bezeichnenden Einblick in die damaligen Kultur-Zustände von Schlesien gewährt ein Schreiben der Großmutter dieser Kinder, der vorerwähnten verwittweten Hans Hoyer von Prittwitz, geborne von Czirn. Sie beschwert sich 1547, daß die Vormünder ihrer Enkel ihr keine Pferde von Laskowitz nach Breslau geschickt hätten, unter dem Vorgeben:

„daß die Wölffe stets die Füllen zu fressen begehrt hätten." —

Sowohl der vorerwähnte Ernst von Prittwitz, wie seine beiden Söhne Hans und Ernst*), welche mit Balthasar von Prittwitz (siehe Nr. 35 in diesem Abschnitte) zum Stronn in einen Ehren-Handel verwickelt gewesen sind, weil sie den letzteren nicht haben als Vetter anerkennen wollen, finden sich sehr häufig noch unter dem Beinamen „Hoyer" urkundlich aufgeführt. Erst mit den beiden letztgenannten Brüdern Hans und Ernst scheint dieser Beiname ganz außer Gebrauch gekommen zu sein. — Um das Jahr 1576 hat der ältere Bruder Hans alle seine Eigenthums-Ansprüche an die Herrschaft Laskowitz an seinen jüngeren Bruder Ernst gegen eine Abfindung von 8000 ungarischen Gulden abgetreten, und im Jahre 1583 sind beide Brüder in einer Grenz-Angelegenheit mit Polen die Bevollmächtigten des Herzogs Georg von Brieg gewesen.

Das im Jahre 1557 in Laskowitz erbaute, und noch gegenwärtig dort vorhandene Schloß zeigt über der Kapellen-Thüre die Inschrift: „Johannes a Prittwic opus hoc fecit anno MDLVII." — Der ältere Bruder Hans hat in einem Streite einen Daniel von Frankenberg tödtlich verwundet. Derselbe ist mit seinem Schwager Heinrich von Oppersdorf in einen Prozeß verwickelt gewesen, weil letzterer die Lehnsqualität von Laskowitz nicht hat anerkennen wollen. Seiner geschieht 1579 als Hauptmann des Fürstenthums Wohlau urkundlicher Erwähnung, und nachmals hat er auch das nach seinem Tode wiederum verkaufte Gut Gellendorf im Kreise Trebnitz besessen. — Von seinen

*) Noch eines Heinrichs von Prittwitz geschieht urkundlicher Erwähnung, der als Junker-Fähnrich über 36 Rosse 1584 in Ungarn gestorben. Nicht klar ersichtlich aber ist, ob dieser Heinrich ein Bruder oder Sohn des letztgenannten Ernst gewesen ist. — In dem Verzeichnisse der Ausgaben, welche der Tod Heinrichs seinen Brüdern verursacht hat, kommt auch noch ein Leonhardt von Prittwitz vor. Eine Schwester der beiden Brüder, Namens Hedwig, ist mit Heinrich von Oppersdorf verheirathet gewesen; dieselbe hat 1598 testirt.

Kindern zweiter Ehe hat jedes 495 Thlr. aus den Gellendorfer Kaufgeldern erhalten. Derselbe ist zweimal vermält gewesen, und 1589 gestorben. Seine Gemalinnen waren: 1. Hedwig von Mutschelnitz, — deren Hochzeit 1557 auf dem Schlosse zu Brieg stattgehabt; — 2. Isolda von Dyhrn-Schönau, wiedermälte von Rohr, gestorben 1672. Hiervon:

aus erster Ehe:

fünf Töchter*) und einen Sohn: Hans Christoph, der um 1595 gestorben;

aus zweiter Ehe:

zwei Töchter**) und einen Sohn: Hans Georg, welcher von seinem Oheim Ernst 500 Thlr. ererbt hat, und um 1606 gestorben ist. Ein Mehreres von diesen beiden Söhnen ist nicht bekannt.

Der jüngere Bruder Ernst von Prittwitz, welcher 1567 die ganze Herrschaft Laskowitz übernommen hat, findet sich urkundlich zur Unterscheidung von seinem weiter unten noch vorkommenden gleichnamigen ältesten Sohne Ernst, sehr häufig nur als Ernst sen. bezeichnet. — Der Ernst sen. scheint sich von Jugend auf am Hofe der Herzöge von Brieg aufgehalten zu haben. — Er findet sich in der Zeit von 1570—1595 verschiedentlich als Hofmarschall und Regierungsrath bei dem Herzoge Georg II. zu Brieg und Liegnitz, und als Landeshauptmann in Ohlau bezeichnet; er befand sich auch 1586 bei der Beerdigung dieses Herzogs in dessen Leichengefolge. — Er war noch kurz vor seinem Tode von den Herzögen Joachim Friedrich und Johann Georg zu Brieg, in Anbetracht seiner dreißigjährigen treuen Dienste, von Neuem in dem Besitze von Laskowitz bestätigt worden. Derselbe hat neben der Herrschaft Laskowitz auch die Herrschaft Mühlatschütz im Kreise Oels, desgleichen durch mehrere Jahre hindurch Probothschütz im Kreise Trebnitz besessen. Ueber seine Besitz- und Vermögens-Verhältnisse haben sich noch mancherlei alte Schriftstücke vorgefunden. So unter Anderem hat er mit mehreren anderen Gutsbesitzern im Jahre 1596 verschiedentliche seiner Unterthanen, welche er hatte einsperren lassen, auf Befehl des Herzogs

---

*) 1. Margaretha 1589, Wittwe des Nickel von Marschall auf Schmolz; 2. Eva, vermälte von Karschnitzki, 1610 Wittwe; 3. Hedwig, vermälte von Sommerfeld auf Alzenau; 4. Barbara; 5. Elisabeth, vermälte von Ulbersdorf, 1591.

**) 1. Anna Maria, vermälte Georg von Rohr; 2. Isolda, geb. 1571, gest. 1631, vermälte von Keltsch auf Wiesegrade, mit ihrem Gemale in Allerheiligen beerdigt.

Joachim Friedrich von Brieg gegen Caution wiederum entlassen müssen. Zweimal vermält gewesen:

1. mit Magdalena von Dyhrn=Schönau;
2. mit Juliane von Sommerfeldt;

ist Ernst sen. im Mai 1604 verstorben.

Bei seinem Tode ist die Mehrzahl seiner Kinder noch minorenn gewesen. — Sein Testament, und ein Theil der noch vorhandenen Vormundschafts=Rechnungen gewähren uns einen Einblick in die damaligen Geld=Verhältnisse, und Haushaltungs=Bedürfnisse. — Den drei Söhnen des Ernst sen., welche die väterlichen Güter ererbten, lag die Verpflichtung ob, jeder Schwester bei ihrer Verheirathung eine Ausstattung von 4500 Thlr. zu gewähren. — Die Wittwe hat anfänglich zur Alimentation ihrer Kinder „auf ein Kind mehr nicht, als 25 Thlr. jährlich" erhalten. Erst später wurden ihr für jeden Sohn 200 Thlr. und für jede Tochter 100 Thlr. gewährt. — An Hochzeitskosten sind einmal 1498 Thlr., das andere Mal 1364 Thlr. in Ausgabe gestellt. — An Kosten für Ehren= und Hochzeits=Kleider sind bei der Verheirathung einer dritten Tochter 900 Thlr. in Ansatz gebracht*).

Die drei Söhne des Ernst sen. waren:

I. Ernst von Prittwitz, aus erster Ehe, zur Unterscheidung von seinem Vater meist „Ernst jun." genannt, und anscheinend identisch mit dem 1617 als Stallmeister des Herzogs Carl Friedrich zu Münsterberg und Oels urkundlich vorkommenden Ernst von Prittwitz. Derselbe hat die Herrschaft Laskowitz nur pachtweise besessen. Vermält gewesen mit Anna von Frankenberg, ist derselbe 1632 kinderlos gestorben. — Begraben in Brieg, war seinem Andenken ein in der dortigen St. Nicolai=Kirche noch bis vor Kurzem vorhandene Fahne gewidmet. — Nach der Inschrift auf dieser Fahne ist „Herr Ernst von Prittwitz von und auf Laskowitz" am 4. October 1632, seines Alters 54 Jahr, selig entschlafen. Sein am 13. Mai 1631 errichtetes Testament ist im Provinzial=Archive zu Breslau noch vorhanden. Seine Gemalin ist nach seinem Tode nach Breslau verzogen, und hat hier das zum Laskowitz'er Besitzthume gehörige Haus in der Catha=

*) Die drei Töchter von Ernst sen. waren: 1. Catharina, vermälte v. Gaffron auf Ober=Stradam; 2. Margaretha, vermält 1607 mit Ernst von Prittwitz in Ohlau; 3. Hedwig, welche laut ihres Testaments von 1636 ihr Vermögen von 4500 Thlrn. ihren Geschwistern, und deren Erben vermacht hat.

rinengasse, St. Albrecht gegenüber, lange Zeit hindurch bewohnt. — Sie hat aber daneben auch die Güter Jäschkowitz, Siebottschütz im Kreise Breslau, und Rattwitz im Kreise Ohlau besessen, und ist um 1660 gestorben. —

II. Christoph Ernst von Prittwitz, aus zweiter Ehe, der aus dem väterlichen Nachlasse Mühlatschütz übernommen hatte, wird um 1620/30 als Herzogs Heinrich Wenzel zu Oels Regierungsrath mehrfach urkundlich erwähnt. Derselbe hatte nach der Presbytereologie von Ehrhard Bd. IV. S. 270 im Jahre 1615 mit seinem Erzieher die Akademie Leipzig, Jena und Straßburg besucht. Die Beschreibung der Reise in lateinischer Sprache ist zu Leipzig 1616 im Drucke erschienen. Er vermälte sich 1626 mit Anna G. von Baruth; der gedruckte Hochzeits-Sermon ist in der Breslauer Raths-Bibliothek noch vorhanden. In diesem Sermon wird der Ehemann als „Christoph Ernst a Prittwitz et Laskowitz in Mühlatschütz" nahmhaft gemacht. Eine weitere männliche Nachkommenschaft ist nicht bekannt*). Die Gemalin des Christoph Ernst gedenkt in ihrem Testamente noch einer Halbschwester, einer Wittwe Elisabeth von Prittwitz, geborene von Frankenberg.

III. Hans Ernst von Prittwitz, aus zweiter Ehe, hatte die Herrschaft Laskowitz aus dem väterlichen Nachlasse um 1621 übernommen. Derselbe verkaufte am 24. März 1650 unter Zustimmung aller Mitinteressenten die Herrschaft Laskowitz mit allen ihren Zubehörungen, namentlich mit den Vorwerken Dupina und Neuvorwerk an den Freiherrn Wolff Albrecht von Saurma auf Zindel 2c.**). Die Güter befanden sich damals in einem sehr verwüsteten Zustande. Eine Erbportion von 9000 Thlr. blieb noch fernerhin auf der Herrschaft Laskowitz für die verwittwete Selma von Waldau, geborene von Prittwitz stehen; und für den Verkauf seines Antheils an der Herrschaft Laskowitz erhielt Hans Ernst von Prittwitz eine Jahresrente, und die Zusicherung eines mit 400 Thlr. auszurichtenden adligen Begräbnisses, indem er selbst sich verpflichtete, all sein Mobiliar bei Laskowitz zu belassen***).

---

*) Die Tochter Maria Elisabeth vermälte sich am 26. October 1643 mit Georg Friedrich von Kittlitz auf Mechwitz.

**) Die Gemalin dieses Freiherrn von Saurma war Maria, geborne von Prittwitz aus dem Hause Skorischau Th. I. Abschnitt VI. 8.

***) Siehe dieserhalb auch die Geschichte des Geschlechts der Saurma (Ratibor 1869).

Hiernach hat die Herrschaft Laskowitz sich mindestens 336 Jahre lang in dem Besitze des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts befunden und zwar, so weit sich dies hat annähernd feststellen lassen, in der nachfolgenden übersichtlichen Reihenfolge:

1. Heygerus oder Hoger de Pritticz bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts;
2. Czenko de Pritticz in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts;
3. Welche de Pritticz im Anfange des 15. Jahrhunderts;
4. Hans und Nickel von Pretwicz, Gebrüder Hoyer, in der Mitte des 15. Jahrhunderts;
5. Hans von Prytwicz, Hoyer genannt, und dessen Sohn Ernst zu Ende des 15. Jahrhunderts, bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts;
6. Die Brüder Hans und Ernst sen. von Prittwitz bis zum Anfange des 17. Jahrhunderts, und
7. die Brüder Ernst jun., Christoph Ernst und Hans Ernst von Prittwitz bis 1650.

Mit diesen drei Brüdern scheint das alte Laskowitzer von Prittwitz'sche Haus im Mannesstamme seine völlige Endschaft erreicht zu haben; denn von einem weiteren Sprossen aus diesem Hause verlautet nichts mehr. — Daß das alte Laskowitz'er von Prittwitz'sche Haus mit den damaligen anderen von Prittwitz'schen Häusern in Schlesien verwandt gewesen ist, kann nach dem mannigfachen vetterlichen Verkehre, der zwischen den verschiedenen Häusern stattgehabt, nicht wohl bezweifelt werden. Welcher Art diese Vetterschaft gewesen, und in welchem Grade namentlich das alte Laskowitzer Haus, den beiden anderen Stammhäusern des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts, dem Stammhause Herzigswalde*) im Liegnitz'schen, und dem Stammhause Gaffron im Polnisch-Wartenberg'schen verwandt gewesen ist, wird sich wohl niemals mehr feststellen lassen.

Unsere Kenntniß von dem Vorhandensein des zuletzt erwähnten Stammhauses Gaffron reicht nicht über die Mitte des 15. Jahrhunderts zurück; aber schon im 16. Jahrhundert, und noch mehr im 17. Jahrhundert ist das Haus Gaffron zu einer derartigen Ausbreitung gelangt, daß dieses Haus für das gemeinsame Stammhaus

---

*) Eine um 1550 namhaft gemachte Catharina wird als die Tochter eines von Prittwitz von Laskowitz-Herzogswaldau bezeichnet.

aller noch jetzt vorhandenen Zweige des von Prittwitz'schen Geschlechts zu erachten ist.

Die uns bekannten ersten Sprossen aus dem Hause Gaffron sind die schon zu Ende des vorigen Abschnitts erwähnten zwei Brüder Hans und Adam von Prittwitz, Nr. 1, auf Gaffron im vormaligen Fürstenthum Oels, jetzt im Kreise Polnisch-Wartenberg. Von diesen Brüdern soll der eine, Hans, bereits durch seine Gemalin, eine von Festenberg, auch einen Antheil von Stronn im Kreise Oels überkommen haben. Nach diesen Brüdern wird in der Zeit von 1481 bis 1521 ein Peter von Prittwitz, Nr. 2, sowohl auf Gaffron und Stronn, wie auf Ryppin, Mangschütz und Kraschen im Kreise Polnisch-Wartenberg mehrfach urkundlich erwähnt. — Derselbe hat noch weitere Gutsantheile von Stronn, und daselbst auch die Obergerichte an sich gebracht. Zum Bau der Kirche in Medzibor hat er viel beigetragen.

Weiterhin begegnen wir bis zum Anfange des 17. Jahrhunderts im Bereiche des von Prittwitz'schen Geschlechts vorzugsweise den Rufnamen Leonhard, Caspar, Hans, Bernhard, Joachim und Balthasar. Sie finden sich urkundlich erwähnt auf Gaffron, Ryppin, Mangschütz, Fruschow, Ellgut, Mechau, Kraschen und Niefgen im Kreise Polnisch-Wartenberg, auf Stronn, Ostrowine, Pontwitz, Dobrischau und Prietzen im Kreise Oels, auf Stadt und Vogtei Reichthal, auf Skorischau, Proschau, Schadegar, Kreuzendorf, Butschkau, Wallendorf, Skorzelitz, Dziedzitz, Haugendorf, Paulsdorf und Giesdorf im Kreise Namslau, auf Roschkowitz im Kreise Kreuzburg, auf Pathendorf im Kreise Wohlau, auf Wiese und Hochkirch im Kreise Trebnitz ꝛc. — In welchem verwandtschaftlichen Verbande alle diese Mannessprossen des von Prittwitz'schen Geschlechte zu einander gestanden haben, dies genau festzustellen, hat der schon öfters genannte Hauptmann a. D. Hans von Prittwitz in Oels sich ganz besonders angelegen sein lassen. —

In dieser Richtung hin ist namentlich, was die Geschlechts-Folge betrifft, das vorliegende Druckwerk zum überwiegend größeren Theile nur den hierauf bezüglichen Vorarbeiten des vorerwähnten verehrten Geschleches-Vetters entlehnt. Es vermag daher der Verfasser des vorliegenden Druckwerks die unbedingte Richtigkeit aller diesfälligen einzelnen Positionen nicht selbst zu verbürgen. Für ihre annähernde Richtigkeit aber glaubt derselbe ebenfalls mit einstehen zu können, und insbesondere dafür, daß alle weiterhin in diesem

Druckwerke noch namhaft gemachten Sprossen des von Prittwitz-schen Geschlechts, und beziehungsweise alle noch jetzt vorhandenen Zweige dieses alten Geschlechts wohl ganz zweifellos wirklich aus dem Stammhause Gaffron im Polnisch-Wartenberg'schen hervorgegangen sind. — Wie ungemein schwierig auch bei dem von Prittwitz'schen Geschlechte eine genauere Feststellung der Geschlechts-Folge für die ältere Zeit sich darstellt, dies ergiebt sich, ganz abgesehen von der ungemeinen Lückenhaftigkeit aller älteren Nachrichten, schon allein aus dem Umstande, daß beim Mangel eines befestigten Grundbesitzes bereits in der Vorzeit ein ungemein häufiger Güterwechsel stattgefunden hat. —

Sehr erschwerend in dieser Beziehung sind in dem Bereiche des von Prittwitz'schen Geschlechts auch die immer sich wiederholenden gleichen Rufnamen, vornämlich die drei Rufnamen Leonhard, Caspar und Bernhard. — Verwechselungen der verschiedensten Art können daher um so leichter vorkommen, als neben dem häufigen Güter-Wechsel auch ein getheilter Güter-Besitz, namentlich unter Geschwistern in alter Zeit viel öfterer als in der Gegenwart stattgefunden hat, und als vielfach dieselben Personen auf ganz verschiedenen Gütern namhaft gemacht werden. So sind beispielsweise die im Anfange des 16. Jahrhunderts bald auf Ryppin ꝛc. bald auf Skorischau, bald auf Pontwitz urkundlich vorkommenden zwei Brüder, Leonhard und Caspar von Prittwitz ganz sicherlich kein verschiedenes, sondern immer nur ein und dasselbe Brüderpaar. — Endlich hat mit den beigefügten Orts-Namen wohl ebenso oft nur der Ort der Herkunft, nicht aber grade das Besitzthum des Genannten bezeichnet werden sollen. — Aus allen diesen Gründen kann, wie bereits angedeutet worden, wohl nicht unbedingt dafür eingestanden werden, daß trotz aller angewendeten Mühe und Sorgfalt die hier nachfolgende Nachweisung von dem Personal-Bestande des von Prittwitz'schen Geschlechts aus dem Stammhause Gaffron nicht doch mancherlei Irrthümer in sich schließt. — Namentlich mögen darin wohl mancherlei Persönlichkeiten aus dem von Prittwitz'schen Geschlechte ganz übergangen sein, von deren Existenz sich nichts bis auf die Gegenwart überliefert hat. —

Aus dem Umstande aber, daß schon im 16. Jahrhunderte die Mehrzahl aller Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts aus dem Stammhause Gaffron ihrem Namen stets den Ortsnamen „Gaffron, von Gaffron, aus Gaffron" beigefügt haben, und daß fast zweifellos

sämmtliche jetzt noch vorhandenen Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts dem Stammhause Gaffron entstammen, kann wohl mit Recht gefolgert werden, daß zu der neuerdings mehr und mehr zur Sitte gewordenen Führung eines Doppel-Namens sämmtliche Mitglieder des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts ganz vorzugsweise, und ganz gleich legitimirt sind.

Eine spezielle Erlaubniß zur Führung des Doppel-Namens von Prittwitz und Gaffron, ist bisher in Folge zweier Allerhöchster Ordres von 1855 und 1862 nur dem General-Lieutenant a. D. Moritz von Prittwitz und Gaffron und seiner Nachkommenschaft zu Theil geworden.

Wir wenden uns nunmehr zur weiteren Darlegung des Personal-Bestandes, wie derselbe aus dem Stammhause Gaffron sich in dem 16. Jahrhundert, entwickelt hat.

Der von 1482 bis 1521 verschiedentlich auf Gaffron, Mangschütz, Kraschen und auf Stronn urkundlich vorkommende Peter von Prittwitz Nr. 2 hat aus seiner Ehe mit Ludmilla von Stwolinski aus dem Hause Steinersdorf neben zwei Töchtern*), fünf Söhne hinterlassen. In dreien dieser Söhne machen sich bereits die Anfänge derjenigen drei alten Stamm-Linien des von Prittwitz'schen Geschlechts bemerkbar, welche in mehrfachen weitern Unter- und Neben-Linien aus dem Hause Gaffron bis in die Jetztzeit gediehen sind, nämlich:

I. die Skorischau'er Stamm-Linie, welche sich von 1527 bis 1662 im Besitze des Skorischau'er Halds befunden,

II. die Ryppin'er Stamm-Linie, welche sich weiterhin im Besitze von Gaffron, Ryppin, Mangschütz ꝛc. und

III. die Stronn-Pontwitz'er Stamm-Linie, welche sich noch weiterhin im Besitze von Stronn und Pontwitz erhalten hat.

Die Aussonderung und Klarstellung dieser aus dem Stammhause Gaffron hervorgegangenen drei alten Stamm-Linien bietet jedoch in der Periode ihres Anfangs ebenfalls noch mancherlei Lücken und Dunkelheiten dar.

Es beginnt daher in dem vorliegenden Druckwerke die Scheidung

---

*) Barbara, 1532 vermälte von Borschnitz auf Stampen; 2. Elisabeth, 1532, vermälte v. Ratzbar?

des von Prittwitz'schen Geschlechts in die vorbezeichneten drei alten Stamm-Linien erst mit dem 17. Jahrhundert, und zwar in dem 6. Abschnitte dieses ersten Theiles; wogegen hier ohne weitere Scheidung nur noch die Söhne des Peter von Prittwitz Nr. 2 und deren nächste Nachkommenschaft namhaft gemacht werden.

Der älteste Sohn:

I. Caspar von Prittwitz und Gaffron, Nr. 3, hat sich bis zu seinem Tode in dem Pfandbesitze des Skorischauer Halds befunden. — Dieser Hald, ein von uralter Zeit her dem Bisthume Breslau zugehöriger, auf den alten Homann'schen Karten noch besonders verzeichneter und längst der vormaligen polnischen Grenze belegenen Güter-Complexus, umfaßte die Stadt und Vogtei Reichthal, mit Einschluß der ländlichen Güter: Skorischau, Proschau, Schadegur, Kreuzendorf, Butschkau, Skorzelitz und Dziedzitz, sämmtlich im Kreise Namslau. Diesen Güter-Complexus hatte das Bisthum Breslau den Gebrüdern Caspar und Leonhard von Prittwitz 1527 verpfändet. Späterhin scheint der ältere Bruder Caspar den Skorischauer Hald allein übernommen zu haben, und in diesem älteren Bruder Caspar beginnt die Abscheidung der alten Skorischauer Stamm-Linie von dem Stammhause Gaffron. — Die Gemalin des Caspar von Prittwitz und Gaffron auf Skorischau war eine Ursula von Schindel aus dem Hause Dromsdorf, gestorben um 1572. — Caspar von Prittwitz und Gaffron, im warmen Bade bei Hirschberg, also wohl in dem heutigen Warmbrunnen, 1572 gestorben, hat in seinem im Provinzial-Archive zu Breslau noch vorhandenen Testamente vom 6. Oktober 1555 den ganzen Skorischauer Hald auf seinen einzigen Sohn „Hans" mit der Maßgabe vererbt,*) daß die Wittwe für ihre Lebenszeit im Genuße der Einkünfte der beiden Güter Wallendorf und Dziedzitz verblieben ist. Der Sohn:

*) Eine Tochter des Caspar von Prittwitz und Gaffron war mit Bartholomäus von Mutschelnitz vermält; eine andere Eva, 1537—1611 mit Daniel von Poser auf Groß-Nädlitz. Die beim Tode der Tochter Eva gehaltene Leichen-Predigt ist noch gedruckt vorhanden. In derselben wird der Vater ausdrücklich als „Caspar von Prittwitz aus dem Hause Gaffron" bezeichnet. Der in alten Archivalien sich vorfindende Vermerk, daß der Besitznachfolger des Caspar von Prittwitz der „Hans von Prittwitz auf Skorischau" dem Hause Laskowitz angehört habe, scheint auf irgend einem Mißverständniß zu beruhen.

A. Hans von Prittwitz und Gaffron, Nr. 4, hat 1571 noch das Gut Haugendorf, gleichfalls im Kreise Namslau, an sich gebracht. Seine Jugend hatte er am Hofe des Herzogs Georg zu Liegnitz und Brieg verlebt. Die über seine Besitz- und Vermögens-Verhältnisse noch vorgefundenen alten Notizen enthalten nichts besonderes Bemerkenswerthes für die Gegenwart. Seine Gemalinnen waren:

I. eine von Falkenberg;

II. eine Anna von Frankenberg-Proschlitz.

Letztere 1607 gestorben, hatte zu ihrer Ausstattung 1000 Thlr. erhalten; ihr am 15. Januar 1601 errichtetes Testament ist im Provinzial-Archive in Breslau noch vorhanden. — Hans von Prittwitz und Gaffron, gestorben 1591, hat vier Söhne*) hinterlassen:

Aus erster Ehe:

1. Caspar von Prittwitz und Gaffron Nr. 5, der zuerst Pathendorf im Kreise Wohlau, später einen Theil von Paulsdorf im Kreise Namslau, und zuletzt Heidau im Kreise Ohlau, und Kalkau und Preylandt im Kreise Neisse besessen hat. Sein am 25. Januar 1614 errichtetes Testament ist ebenfalls noch vorhanden. Seine Gemalinnen waren:

   I. eine Barbara von Tader;(?)

   II. eine Maria von Wiese.

   Die Letztere hat nach dem 1614 kinderlos erfolgten Tode ihres Ehemanns, Heidau an den Gemal ihrer Schwägerin von Koschembahr verkauft.

Aus zweiter Ehe:

2. Bernhard von Prittwitz und Gaffron Nr. 6.
3. Georg von Prittwitz und Gaffron Nr. 7.
4. Ernst von Prittwitz und Gaffron Nr. 8.

   Von diesen drei Söhnen aus zweiter Ehe übernahm der älteste Bernhard die eine Hälfte, und der zweite Georg die andere Hälfte des Skorischauer Halds nebst dem Gute Haugendorf. Der noch minderjährige dritte Sohn Ernst wurde zunächst in Geld abgefunden. Er erhielt 10,000 Thlr. Kapital, 300 Thlr. zu einer goldenen Kette, einen silbernen Dolch nebst Gürtel und Schwert, und ein Drittel von

*) Eine Tochter 1. Ehe, Elisabeth, war vermält mit Hans von Koschembahr; eine Tochter 2. Ehe mit Georg von Rohr.

dem wilden Gestüte. — Den hierüber noch vorhandenen Erbtheilungs-Receß vom 1. Mai 1599 haben als Zeugen und Vettern mit vollzogen:

Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Hauptmann zu Namslau,

Ernst von Prittwitz von und auf Laskowitz, Fürstl. Liegnitz-Brieg'scher Regierungsrath,

Hans Prittwitz von Gafron zum Stronn,

Bernhard von Prittwitz von Gafron zu Pontwitz,

Bernhard von Prittwitz von und auf Gaffron.

Dieser Receß ist noch in zweifacher Beziehung von besonderer Wichtigkeit. — Einmal weiset die Vollziehung des Recesses durch den Ernst von Prittwitz auf Laskowitz des Deutlichsten darauf hin, daß das Haus Laskowitz dem Hause Gaffron wirklich verwandt gewesen ist; andererseits läßt der Umstand, daß allein der Ernst von Prittwitz auf Laskowitz bei der Unterschrift seines Namens die Orts-Bezeichnung „Gaffron" nicht beigefügt hat, darauf schließen, daß nur die vier anderen Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts, welche den Receß mit vollzogen, wirklich dem Stammhause Gaffron angehört haben.

Der unter Nr. 6. aufgeführte älteste Sohn Bernhard, der mit einer Ursula Schindel, wieder vermälte von Burghaus, vermält gewesen, scheint vor 1614 gestorben zu sein; seine Hälfte des Skorischauer Halds hat späterhin der jüngste Sohn Ernst Nr. 8 übernommen. — Dieses Sohnes, wie des zweiten Sohnes Georg Nr. 7 wird in Theil I. Abschnitt VI. weiterer Erwähnung geschehen.

Ungemein ergreifend und im Vergleich mit der Jetztzeit wohl recht beschämend ist das feste evangelische Gott- und Jesus-Vertrauen, welches sich in den noch mehrfach aus der damaligen Zeit vorhandenen letztwilligen Verordnungen unserer Altvorderen ausspricht. In allen findet sich eine Stelle, welche mehr oder minder übereinstimmend wörtlich also lautet:

„weil ein jeder Christ des ewigen Unvergänglichen sich mehr erinnern soll, als des Zeitlichen, so ergebe ich mich ganz dem gnädigen Willen meines himmlischen Vaters, und bin bereit, wenn es seiner göttlichen Allmacht gefällig ist, dieses zeitliche Leben zu verlassen. Befehle hierauf meine Seele jetzt und zu allen Zeiten, besonders aber, wenn dieselbe aus ihrem irdischen Hause, meinem Leibe abscheiden wird, in die Hand meines

Erlösers Jesu Christi, in gewisser unzweifelhafter Hoffnung, herzlichen Sehnens und Glaubens, Er werde meinen abgelebten Körper, — welcher christlichen Brauches nach, und meinem Stande gemäß, doch ohne Gepränge zur Erde zu bestatten — am jünsten Tage wieder auferwecken, mit der Seele vereinigen und beide zugleich in Sein himmlisches Reich und ewiges Leben, so Er mit Seinem bitteren Leiden und Sterben erkämpft, sammt allen Auserwählten einführen und aufnehmen, u. s. w.

Endlich ist hier auch noch eines Epithaphimus zu gedenken, das sich an einem der Pfeiler in der Sakristei der Maria Magdalenen-Kirche zu Breslau befindet. — Unter einer lateinischen Aufschrift ist auf Goldgrunde gemalt: Christus mit der Weltkugel; die Verklärung Christi und der Verstorbene inmitten verschiedener Heiligen. — Dem Munde des Verstorbenen entquellen die geschriebenen Worte: „domine suscipe, ut in tribus meis sim in celsis.“ — Am unteren Rande dieses Bildwerks befindet sich das Zeichen J.+P. und eine lateinische Aufschrift auf dem Leichensteine an dem Fuße des Pfeilers besagt:

„daß dies Epithaphium dem Johannes Pretwitz aufgerichtet worden sei, welcher 1504 Vicarius an der Hauptkirche in Breslau gewesen und am 7. Januar 1522 gestorben.“

Schon Sinapius gedenkt in dem 1. Theile seiner Denkwürdigkeiten des schlesischen Adels dieses Vicars Johannes Pretwitz, als eines alten Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts, — und nicht unmöglich wäre es, daß noch durch ihn die bald nach seinem Tode Seitens der Hauptkirchen in Breslau stattgehabte Verpfändung des Skorischauer Halds an die Brüder Caspar und Leonhard von Prittwitz aus Gaffron angebahnt worden ist. — Bis 1527, wo diese Verpfändung stattgehabt, mag das von Prittwitz'sche Geschlecht dem Katholicismus treu geblieben sein; viel länger aber wohl nicht; vielmehr ist anzunehmen, daß gleich sehr vielen anderen Adels-Familien in Schlesien auch das gesammte von Prittwitz'sche Geschlecht unter dem Schutze und nach dem Beispiele der meisten damaligen Herzöge aus dem Piastenstamme, sich alsbald dem Lutherthume zugewendet hat*).

*) Bei der Stammlinie Gaffron wahrscheinlich um 1524, wo die Piasten von Oels, bei der Stammlinie Laskowitz wahrscheinlich um 1534, wo die Piasten von Brieg evangelisch geworden. Der erste evangelische Pastor in Laskowitz, Simon Figulus, hat unter Ernst von Prittwitz die Episteln und Evangelien in ein besonderes Buch zusammengeschrieben. Ehrhards Presbyterologie II. 217.

Der zweite Sohn des Peter von Prittwitz Nr. 2.

II. Leonhard von Prittwitz und Gaffron Nr. 9 ist wohl derselbe, welcher mehrfach als ein um 1525 durch Palästinam und andere Länder peregrinirter gelehrter Kavalier und als Landeshauptmann in Poln.-Wartenberg bezeichnet wird. — In letzterer Eigenschaft hat er am 7. September 1529 dem Dom-Kapitel in Breslau angezeigt, daß der Verkauf der Herrschaft Poln.-Wartenberg in Aussicht steht. — Erst weiterhin scheint er aus dem väterlichen Nachlasse die Güter Gaffron, Ryppin, Fruschoff, Ellguth und Kraschen im Kreise Poln.-Wartenberg überkommen und diese Güter nur theilweise auf seine Nachkommenschaft vererbt zu haben. — Seine Gemalin war eine von Posadowska. Hiervon zwei Söhne bekannt:

A. Caspar von Prittwitz und Gaffron Nr. 10 von 1570—1582 ebenfalls Landeshauptmann in Poln.-Wartenberg, sowohl auf Gaffron und Kraschen, wie auf Dobrischau im Kreise Oels und auf Roschkowitz im Kreise Kreuzburg urkundlich vorkommend. — Wegen Dobrischau hat er mit seinem Oheim und Vetter (auf Stronn) vielfach processirt, desgleichen mit den Bauern in Roschkowitz. Seine Gemalinnen waren:

1. Catharina von Frankenberg aus dem Hause Proschlitz,
2. Anna von Borschnitz aus dem Hause Roschkowitz.

Hiervon zwei Söhne*) bekannt:

1. Leonhard von Prittwitz und Gaffron Nr. 11., gestorben 1611, wird um 1605 bald auf Gaffron, bald auf Mechau, ebenfalls im Kreise Polnisch-Wartenberg, weiterhin aber auch auf Dobrischau und Prietzen namhaft gemacht. Prietzen im Kreise Oels hatte er nur für seine Lebenszeit ererbt. Seine Gemalinnen waren:

   1. Margarethe von Postolski,
   2. Catharina von Dombrowska.

   Als Söhne aus diesen beiden Ehen werden bezeichnet:*)

   a. Caspar von Prittwitz und Gaffron Nr. 12 auf Mechau, 1585—1638. Seine Gemalin war Ursula

*) Eine Nachkommenschaft dieser beiden Söhne ist über das 17. Jahrhundert hinaus nicht ersichtlich; daher das, was davon bekannt, noch hier mitgetheilt wird.

**) Eine Tochter Anna war vermält mit einem von Salisch.

von Kottulinski. Hiervon: zwei Töchter*) und ein Sohn:

a. Hans Magnus Nr. 13, 1625—1695 auf Gaffron und Mechau, Landhofrichter, später auch Landes-Hauptmann in Poln.-Wartenberg. Seine Gemalin war eine von Frankenberg. Hiervon: 2 Töchter**) und ein Sohn:

1. Balthasar Magnus Nr. 14, der, gestorben 1701—1709, Gaffron und Mechau verkauft hat.

b. Leonhard von Prittwitz und Gaffron No. 15. Derselbe, anfänglich auch auf Gaffron vorkommend, hat 1620 Kraschen im Kreise Oels an sich gebracht. Seine Gemalin Elisabeth von Frankenberg hatte ihm 5000 Thlr. zugebracht. Leonhard ist gestorben 1648. — Von seinen nur bekannten drei Söhnen***) scheint der eine Hans Ernst Nr. 16 jung gestorben zu sein. Der andere Hans Caspar Nr. 17 war 1654 Page, 1658 Kammerjunker in Oels, später Landesältester mit dem Titel: fürstlicher Landrath. Er hat neben Kraschen auch Seifersdorf im Kreise Ohlau (?) besessen. Unter mehrfachen Streitigkeiten, in welche derselbe verwickelt gewesen, ist namentlich über eine Streitsache zwischen ihm und einem Herrn von Quitzow auf Laubsky viel verhandelt worden. Hans Caspar mit Elisabeth von Hohenhaus vermält, scheint um 1690 kinderlos gestorben zu sein. Von dem dritten Sohne Joachim Nr. 18 ist nur der Name genannt.

Der zweite gleichnamige Sohn des Caspar von Prittwitz Nr. 10.

2. Caspar von Prittwitz und Gaffron Nr. 19 ist 1600 gestorben. Er hatte Kraschen und Niefken im Kreise

---

*) 1. Ursula 1642, vermälte von Kottulinski auf Hönigern; 2. Helene 1670, vermälte von Gellhorn auf Alt-Grottkau.

**) Eva Catharina, vermälte von Roth auf Rietzen, welche Heinzendorf und Schönbrunn im Kreise Wohlau besessen, und 1719 für 45,000 Thlr. an einen von Wentzki verkauft hat. Elisabeth Rosina, vermälte Freifrau von Rechenberg auf Oderbeltsch und Kutscheborwitz im Kreise Wohlau, später auf Lodenau im Kreise Rosenberg.

***) Töchter: Anna verwittwete von Kottulinski; Barbara verwittwete von Siegroth.

Polnisch-Wartenberg vom Vater ererbt. Seine Gemalin war eine Anna von Wolff aus dem Hause Mechau. — Hiervon ein Sohn*) namhaft gemacht:

a. Leonhard von Prittwitz und Gaffron Nr. 20, geboren 1590 und weiterhin auf Kraschen und Niefken urkundlich vorkommend. Derselbe hat der Kirche in Medzibor einen neuen Taufstein geschenkt; er ist später nach Breslau gezogen und scheint kinderlos gestorben zu sein. Seine Gemalin war Eva verwittwete von Reisewitz, geb. von Waldau aus dem Hause Schwanowitz, gestorben 1663.

Der zweite Sohn des Leonhard von Prittwitz Nr. 9,

B. Joachim von Prittwitz und Gaffron, Nr. 21, wird als derjenige bezeichnet, welcher die väterlichen Güter Ryppin, Mangschütz, Fruschoff und Ellguth überkommen hat. Derselbe scheint eine Zeit lang auch Weidenbach im Kreise Oels besessen zu haben. Seine Gemalinnen waren zwei Schwestern:

Magaretha und Rosina von Stwolinska.

Um 1586 gestorben, hat Joachim von Prittwitz aus erster Ehe vier Söhne hinterlassen**)

1. Adam von Prittwitz und Gaffron, Nr. 22, weiterhin auf Ryppin, Mangschütz und Ellguth. In diesem Adam hat die zweite aus dem Stammhause Gaffron hervorgegangene Stammlinie des von Prittwitz'schen Geschlechts, die Ryppiner Stammlinie, ihre bestimmte Fortsetzung gefunden. Siehe Theil I., Abschnitt VI., sub Nr. II.

Der zweite Sohn:

2. Georg von Prittwitz und Gaffron, Nr. 23, ist zu Breslau 1600 gestorben. Auf der Fahne eines früherhin in der St. Elisabeth-Kirche zu Breslau befindlichen Epitaphimus war er bezeichnet: Georg von Prittwitz von Gaffron auf Repin, Brosau und Mangschütz. —

Von dem dritten und vierten Sohne:

3. Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 24,

---

*) Eine Tochter Catharina war mit von Gellhorn auf Grieben vermält.

**) Zwei Töchter; Magdalena, vermälte von Nitsche; Barbara, vermält mit Hans Hertel von Machnitz auf Gohle.

4. Joachim von Prittwitz und Gaffron, Nr. 25, finden sich nur die Namen angegeben.

Eines Leonhard von Prittwitz geschieht 1601/2 als Unter-Lieutenant über 800 gerüstete Archibusier-Leute wiederholter Erwähnung. — Auf Ansuchen des deutschen Kaisers hatten die Fürsten und Stände Schlesiens sich verpflichtet, 800 Archibusier-Leute zum Kriege gegen die Tartaren und Türken zu stellen*). Zum obersten Commandeur über diese Hilfsmannschaften war mit dem Titel „Oberlieutenant", der Herzog Adam Wenzel von Teschen designirt worden, zum zweiten Commandeur, mit dem Titel „Rittmeister und Unter-Lieutenant", ein Herr Leonhard von Prittwitz und Gaffron auf Reppin. — Ein jeder dieser beiden Commandeure war verpflichtet worden, für das gedachte Commando 400 Leute und Pferde anzuwerben.

Alle 800 Archibusier-Leute sollten, so lautete der Befehl:

„ein jeder wohlgerüstet mit Ermeln, Kragen, Ring, Krebs, Hand- und Haupt-Harnisch, darzu mit guten Seitengewehren"

mit ihren Pferden am 22. Juni 1601 zur Musterung nach Teschen gestellt werden. Hier sollte den gestellten Leuten zur Pflicht gemacht werden: 5 Monate lang wider den Erbfeind zu dienen. Zugleich sollten ihnen Gottes-Lästerungen, Leichtfertigkeiten und Händel aller Art für die Dauer ihrer Dienstzeit auf das Strengste untersagt werden. Diejenigen, so entliefen, sollten überall, wo man sie bekäme, am Leibe und Leben bestraft werden.

Für jedes zur Musterung gestellte Pferd war von den Ständen eine Vergütigung von 15 Gulden zugesagt worden; desgleichen zur Erhaltung eines jeden Pferdes monatlich 1 Gulden. Dem Ober- und Unter-Lieutenant war eine Vergütigung von je 400 Gulden bewilligt worden; desgleichen dem Quartiermeister eine Vergütigung von 60 Gulden. — Neben noch Anderem findet sich auch eine Vergütigung von 19 Gulden für einen Scharfrichter angesetzt. Schließlich aber war bestimmt, daß die nach Teschen zur Musterung gestellten 800 Archibusier-Reiter sofort wiederum von da abziehen und 18 Tage später in Ober-Ungarn zu Kaschau**) sich einfinden sollten.

Ueber die ferneren Schicksale dieser Hülfsmannschaft hat sich nur ein Schreiben des Herzogs von Brieg vom Jahre 1602 noch auf-

*) Die Fürstenthums-Tags-Protokolle vom Jahre 1603 enthalten hierüber das Nähere.

**) Eine Stadt nordöstlich von Pest.

finden lassen. In diesem Schreiben wird der Magistrat zu Brieg angewiesen, das Einkommen des Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Unter-Lieutenants über 400 gerüstete Archibusier-Leute, in Etwas aufzubessern.

Mit der zeitherigen Annahme, daß der vorerwähnte Unterlieutenant über 800 Archibusier, mit dem Leonhard von Prittwitz identisch sei, dessen bereits sub Nr. 11 auf Gaffron, Mechau, Dobrischau und Prietzen Erwähnung geschehen ist, steht nicht recht im Einklange, daß der Unterlieutenant Leonhard von Prittwitz in den Verhandlungen über die Gestellung der 800 Archibusier-Leute ausdrücklich als „aus Reppin" bezeichnet ist. Darnach stellt sich die Identität des Unterlieutenants Leonhard von Prittwitz mit dem zuletztgenannten Leonhard von Prittwitz, Nr. 24, als wahrscheinlicher dar.

Der dritte Sohn des Peter von Prittwitz, Nr. 2,

III. Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 26, um 1540 herzoglich Oels'er Rath, scheint zunächst mit seinem jüngsten Bruder Balthasar zusammen Stronn aus dem elterlichen Nachlasse überkommen zu haben. Späterhin scheint der jüngste Bruder Balthasar Stronn allein übernommen zu haben. — Die Gemalin Bernhard's war eine von Posadowska. — Hiervon nur ein Sohn bekannt:

A. Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 27, 1575—1599. Ein Bernhard von Prittwitz kommt in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts urkundlich vor auf Ellguth im Kreise Polnisch-Wartenberg, auf Giesdorf im Kreise Namslau, auf Wiese und Hochkirch im Kreise Trebnitz, und auf mehreren Antheilen von Dobrischau. In derselben Zeit wird ein Bernhard von Prittwitz als herzoglich Oels'er Rath, als herzoglich Oels'er Hofmarschall, als Landes-Hauptmann der Herrschaft Wartenberg, als Hauptmann zu Namslau bezeichnet. Auch haben sich aus jener Zeit noch mehrfache alte Schriftsätze über die Vermögens-Angelegenheiten eines Bernhard von Prittwitz auf Giesdorf und Dobrischau vorgefunden. Ob jedoch unter diesen sehr verschiedentlich genannten Bernhard's immer ein und dieselbe Person gemeint sein möchte, ist in mehrfacher Beziehung zweifelhaft.

In der Mitte des 16. Jahrhunderts war ein George von Braun der Bestands-Inhaber der Herrschaft Poln.-Wartenberg. Derselbe wurde am 19. Mai 1578 bei einer Fahrt

von Medzibor, auf seines Vasallen, des Caspar Prittwitz Heide von polnischen Edelleuten überfallen und nach Polen geschleppt.

Bei diesem Ueberfalle wurde George von Braun selbst sehr schwer verwundet. — Seine Gemalin wurde arg geschlagen; ihre Begleiterin, eine Jungfer von Kottwitz, wurde todt geschossen, und ein Sohn von Bernhard von Prittwitz, Hauptmann zu Wartenberg, wurde gleichfalls schwer verwundet.*) — Vielleicht ist der hier zuletzt genannte Bernhard von Prittwitz mit dem vorhin sub Nr. 27 verzeichneten Bernhard von Prittwitz und Gaffron identisch. Als dessen Gemalinnen werden bezeichnet:

1. eine von Wolfframsdorf;
2. eine von Walch.

Hiervon drei Töchter**) und vier Söhne:

1. Heinrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 28, geboren 1561.
2. Caspar von Prittwitz und Gaffron, Nr. 29, geboren 1566. Von Beiden ist ein Mehreres nicht bekannt.
3. Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 30, geboren 1581; hiervon zwei Töchter***) und zwei Söhne:
   a. Johann Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 31.
   b. Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 32, und von letzterem noch ein Sohn Johann Bernhard, Nr. 33, auch nur mit ihrem Rufnamen angegeben.
4. Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 34, geboren 1595 auf der königlichen Burg zu Namslau und um 1617 Hofjunker am herzoglichen Hofe zu Oels. Als solcher bezog er ein jährliches Einkommen von 24 Thlr., und zwar 12 Thlr. als Besoldung, 12 Thlr. auf ein Kleid. Er starb 1619 als herzoglich Oels'er Stallmeister. Ob der letztgenannte

---

*) Der Bericht über diesen Vorfall befindet sich in den Fürstenthums-Tags-Protocollen von 1576—1578.

**) Maria, gestorben 1575 (?); Maria, geboren 1564, vermälte von Pasterwitz; Elisabeth, geboren 1575, vermälte von Skal.

***) 1. Catharina; 2. Elisabeth. (?)

Ernst wirklich ein Sohn von Bernhard von Prittwitz, Nr. 27, gewesen, ist jedoch nicht zweifellos; neben diesem Ernst scheint Bernhard von Prittwitz noch einen Sohn: Hans hinterlassen zu haben, der sich in Reiterdiensten befunden und dessen Sold-Rückstände ein Caspar Michelsdorf am 20. April 1596 in Empfang genommen hat.

Der vierte Sohn des Peter von Prittwitz, Nr. 2,

IV. Balthasar von Prittwitz und Gaffron, Nr. 35, wird um 1542 als Rechtsbeisitzer, um 1578 als Hofrichter zu Oels bezeichnet. — Er ist um 1596/7 gestorben. Er hatte Stronn zunächst nur theilweise und zusammen mit seinem Bruder Bernhard, dann allein übernommen, scheint aber später seinen Grundbesitz nicht unerheblich vergrößert zu haben, namentlich durch den Erwerb von Ostrowine und eines Antheils von Pontwitz im Kreise Oels. Pontwitz hat er sodann schon 1582 seinem Sohne Leonhard mit der Verpflichtung übergeben, sich nach seinem Tode mit seinem Bruder Hans zu theilen. Seine Gemalin war Catharina von Gotsch aus dem Hause Hertwigswaldau. — Hiervon bekannt zwei Söhne:*)

A. Hans von Prittwitz und Gaffron, Nr. 36, zum Stronn und Ostrowine. Seiner geschieht zusammen mit seinem Bruder Leonhard schon beim Leichen-Begängnisse des jungen Herzogs Georg Johann 1598 Erwähnung; mit diesem Bruder hat er sich 1605 in die väterlichen Güter getheilt. Seine Gemalin war eine Anna von Frankenberg-Proschlitz. Er ist gestorben 1617 und nach seinem Tode hat sein Bruder:

B. Leonhardt von Prittwitz und Gaffron, Nr. 37, neben Stronn auch Pontwitz übernommen.**) Derselbe hat 1612 Ober-Stradam zugekauft. Beim Begräbnisse des Herzogs

*) Im Jahre 1598 leisteten drei Frauen: Barbara, Anna und Eva, wovon die eine mit einem von Mutschelnitz vermält war, ihren Brüdern auf Stronn und Pontwitz Verzicht; dies sind wahrscheinlich die drei Töchter des Balthasar von Prittwitz gewesen.

**) Der urkundlichen Nachrichten und Belege über die Besitz- und Vermögens-Verhältnisse 2c. der Brüder Hans und Leonhard von Prittwitz und Gaffron zum Stronn und Pontwitz, sowie ihres Vaters Balthasar haben sich in den Herzoglichen Archiven zu Oels noch sehr viele vorgefunden. Sie enthalten aber für die Gegenwart nichts besonders Bemerkenswerthes.

Carl von Oels 1617 findet er sich als „Leonhard der ältere auf Pontwitz und Ober-Stradam“ verzeichnet. Im Jahre 1587 hat er den vorgenannten Herzog auf einer Reise als Gesandter nach Warschau begleitet. — Auf einer 1864 umgegossenen Pontwitzer Kirchen-Glocke war sein Name und sein und seiner Ehefrau Wappen eingravirt. — Von den zwei Gemalinnen, mit welchen derselbe vermält gewesen zu sein scheint, war die erste eine Barbara von Gaffron. — Er hatte derselben ein Leibgedinge von 4000 Thlr. auf Pontwitz und auf seine zukünftigen Güter versichert — Nur von vier Söhnen des Leonhards ist eine weitere Nachkommenschaft bekannt. Eines fünften Sohnes Joachim von Prittwitz und Gaffron, Nr. 38, eines Stiefbruders der übrigen, geschieht nur gelegentlich Erwähnung. In den vier anderen Söhnen macht sich eine weitere Spaltung der schon in dem Großvater (Balthasar Nr. 35) und Vater (Leonhardt Nr. 37) erkennbaren dritten alten von Prittwitz'schen Stronn-Pontwitzer Stamm-Linie, in vier neue Linien:

die Linie Pontwitz,
die Linie Kampern,
die Linie Stronn-Dammer,
die Linie Ober-Stradam

bemerkbar. Siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. III.

Von dem fünften Sohne des Peter von Prittwitz, Nr. 2:

V. Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 39, ist nur bekannt, daß seine Gemalin eine von Schindel gewesen ist.

Zur Gewinnung einer leichteren und besseren Uebersicht fassen wir den Personal-Bestand in dem von Prittwitz'schen Adels-Geschlechte bis zu Ende des 16. Jahrhunderts noch einmal, wie folgt, zusammen:

Von den uns aus der Vorzeit noch bekannten drei alten Stammhäusern des von Prittwitz'schen Geschlechts ist die Existenz

des Stammhauses Laskowitz im Ohlau'schen und
des Stammhauses Herzigswalde im Liegnitz'schen

über das 17. Jahrhundert hinaus nicht erweisbar.

Hiergegen hat

das Stammhaus Gaffron im Poln.-Wartenberg'schen zunächst in drei Stammlinien sich spaltend in:

I. die Stammlinie Skorischau,
II. die Stammlinie Ryppin,
III. die Stammlinie Stronn-Pontwitz,

in mehrfachen weiteren Unterlinien und Zweigen sich bis in die Gegenwart fortgesetzt. Das Stammhaus Gaffron nimmt seinen bestimmten Anfang in:

Peter von Prittwitz, Nr. 2, 1482/1521 auf Gaffron ꝛc.

Hiervon fünf Söhne:

I. Caspar von Prittwitz Nr. 3, 1527/1555 auf Skorischau ꝛc. Stammlinie Skorischau. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. I.)

Hiervon ein Sohn:

A. Hans von Prittwitz, Nr. 4, 1571—1591, weiter auf Skorischau ꝛc.

Hiervon vier Söhne:

1. Caspar von Prittwitz, Nr. 5, auf Pathendorf ꝛc., gestorben 1614.
2. Bernhard von Prittwitz, Nr. 6, gestorben vor 1614.
3. Georg von Prittwitz, Nr. 7, weiter auf Skorischau ꝛc.
4. Ernst von Prittwitz, Nr. 8, weiter auf Skorischau. (Siehe Theil I, Abschnitt VI. sub Nr. 1.)

II. Leonhard von Prittwitz, Nr. 9, um 1525 auf Gaffron.

Hiervon zwei Söhne:

A. Caspar von Prittwitz, Nr. 10, um 1570 auf Gaffron und Kraschen.

Hiervon zwei Söhne:

1. Leonhard von Prittwitz, Nr. 11, um 1605 auf Gaffron und Mechau ꝛc.

Hiervon drei Söhne:

a. Caspar von Prittwitz, Nr. 12, um 1625, ein Enkel Hans Magnus von Prittwitz auf Gaffron und Mechau 1625—1695, und ein Urenkel Balthasar Magnus, Nr. 14, gestorben 1709.

b. Leonhard von Prittwitz, Nr. 15, 1620—1648 auf Kraschen, und drei Enkel: Hans Ernst, Nr. 16, Hans Caspar, Nr. 17, gestorben 1690, und Joachim von Prittwitz, Nr. 18.

2. Caspar von Prittwitz, Nr. 19, auf Kraschen, gestorben 1600.

Hiervon ein Sohn:

a. Leonhard von Prittwitz, Nr. 20, auf Kraschen und Niesgen, geboren 1690.

B. Joachim von Prittwitz, Nr. 21, auf Rippin, gestorben 1586.

Hiervon 4 Söhne:

1. Adam von Prittwitz, Nr. 22. Beginn der Stammlinie Rippin. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. II.)
2. Georg von Prittwitz, Nr. 23, gestorben 1600.
3. Leonhard von Prittwitz, Nr. 24.
4. Joachim von Prittwitz, Nr. 25.

III. Bernhard von Prittwitz, Nr. 26, um 1540 auf Stronn.

Hiervon ein Sohn:

A. Bernhard von Prittwitz, Nr. 27, um 1575 auf Ellguth &c.

Hiervon vier Söhne:

1. Heinrich von Prittwitz, Nr. 28, geboren 1561.
2. Hans von Prittwitz, Nr. 29, um 1596.
3. Bernhard von Prittwitz, Nr. 30, geboren 1581.

Hiervon zwei Söhne:

a. Johann Ernst von Prittwitz, Nr. 31.

b. Bernhard von Prittwitz, Nr. 32, und ein Sohn Johann Bernhard, Nr. 33.

4. Ernst von Prittwitz, Nr. 34, 1595—1617.

IV. Balthasar von Prittwitz, Nr. 35, 1542—1578. Beginn der Stammlinie Stronn-Pontwitz. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. III.)

Hiervon zwei Söhne:

A. Hans von Prittwitz, Nr. 36, 1598—1617.

B. Leonhard von Prittwitz, Nr. 37, um 1600 weiter auf Stronn und Pontwitz.

Hiervon fünf Söhne:

1. Hans von Prittwitz. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. III.)
2. Balthasar von Prittwitz. (Siehe ebendaselbst.)
3. Leonhard von Prittwitz. (Siehe ebendaselbst.)
4. Ernst von Prittwitz. (Siehe ebendaselbst.)
5. Joachim von Prittwitz, Nr. 38.

V. Ernst von Prittwitz, Nr. 39, um 1550.

Hiermit wäre alles Erinnerungswerthe über das von Prittwitz'sche Geschlecht aus dem 16. Jahrhundert im Wesentlichen erschöpft,

wenn nicht in die Mitte dieses Jahrhunderts auch derjenige Zeitpunkt fiele, in welchem der Kriegs-Ruhm eines alten Sprossen dieses Geschlechts, fern von seiner Heimath, wohl am weitesten erklungen ist. Diesem Sprossen des Geschlechts, dem sogenannten „Terror Tartarorum“ ist der nachfolgende Abschnitt gewidmet.

Abschnitt V.

Der Terror Tartarorum.

Die hier nachfolgende Lebens-Skizze von dem Terror Tartarorum haben die Mitglieder des von Prittwitz'schen Geschlechts vornämlich den Bemühungen des verehrten Geschlechts-Vetters Walther von Prittwitz und Gaffron, Premier-Lieutenants im Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, zu verdanken. Es ist nämlich der ganze fünfte Abschnitt einer Monographie entlehnt worden, welche der vorgenannte Herr Geschlechts-Vetter schon vor längerer Zeit von dem Terror Tartarorum zusammengestellt hat. Leider ist die Veröffentlichung dieses verdienstvollen und interessanten Schriftstückes bisher unterblieben. Es ist daher die in Rede stehende Monographie vielfach wörtlich hierher übernommen worden. Nur bezüglich der von dem Terror Tartarorum noch aufgefundenen Correspondenz, hat dieselbe einige Kürzungen, dagegen wegen mehrerer späteren Auffindungen auch einige Zusätze erfahren.

I.

Herkunft, Kriegsthaten und Würden des Terror Tartarorum.

Der südliche Theil des alten Polenreiches mit seinen bis nahe an das schwarze Meer heranreichenden Grenzen, der Südwesten des heutigen russischen Kaiserreichs, mit Einschluß Galiziens und der Moldau, war durch mehrere Jahrhunderte hindurch einer der großen Kampfplätze, wo europäische Civilisation mit asiatischer Barbarei, wo das

Christenthum mit dem Islam um die Herrschaft gerungen hat. — Mitten aus diesen Kämpfen ragt christlicher Seits während des 16. Jahrhunderts eine deutsche Heldengestalt hervor:

„Bernhard von Prittwitz."

Ihm haben die Polen den Beinamen „Terror Tartarorum," der Schrecken der Tartaren, beigelegt; ihn nennen die Chronisten „murus Podoliae," die Mauer Podoliens; von ihm erzählen sie, daß er allemal, wenn die wilden Horden der Heiden in Podolien eingedrungen, dieselben wiederum aus Polen verdrängt habe; in siebenzig Schlachten und Gefechten habe er die Heiden besiegt; schreiende Kinder in der Wiege habe man mit dem Namen des gefeierten Helden zur Ruhe gescheucht;*) bei seinem Namen schon seien die Tartaren geflohen, und in einem alten polnischen Sprüchworte heißt es noch heute:

„Za czásow Wojewody Bernarda Pretfica Pewna była od Tatarów Polski granica"

auf Deutsch etwa:

„Zur Zeit des Woiwoden Bernhard Prittwitz waren die Grenzen Polens befreit von den Tartaren."

Dieser Bernhard von Prittwitz war kein Pole von Geburt. Er war ein Sprosse des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts in Schlesien; er war aus Schlesien nach Polen gekommen. Dies besagen alle polnische Chronisten, und erhellt auch ganz zweifellos aus den nahen Beziehungen, in welchen er mit seinen Geschlechts-Vettern in Schlesien verblieben ist. Ueber seine Jugendzeit ist uns nichts Bestimmtes überliefert, ja sein Geburtsjahr ist uns nicht einmal bekannt. Desgleichen hat sich bisher nicht feststellen lassen, welchem der alten von Prittwitz'schen Stammhäuser der Terror Tartarorum beizuzählen ist. Nach Lucä's schlesischer Chronik soll derselbe ein Sprosse des Hauses Gaffron gewesen sein. — In einer Correspondenz von 1560 aber wird Hans Prittwitz zu Laskowitz als ein Vetter des Terror Tartarorum bezeichnet, und in einer anderen Correspondenz aus damaliger Zeit**) geschieht eines Bruders des Terror Tartarorum in Schlesien, Namens Paltzer, das ist Balthasar, Erwähnung. — Hiernach kann der Terror Tartarorum mit voller

*) Sicut olim de Ostaffio et Prittwicio proditum est memoriae, quod pueris suis in cunis vagientibus eorum nominibus inclamandis silentium imperabant.

**) Der hier in Rede stehenden Correspondenz geschieht weiterhin noch ausführlicherer Erwähnung.

Zuverlässigkeit weder dem Hause Laskowitz noch dem Hause Gaffron beigezählt werden. Auch über die Zeit seines Uebertrittes nach Polen und über die Motive seines Eintritts in den Dienst der polnischen Krone fehlt bestimmte Kunde. — Ein Schriftsteller am Hofe des Königs Sigismund I. von Polen (1506—1548) berichtet darüber nur:

„Es signalisirte sich dazumal ein tapferer Held, des Namens Bernhard von Prittwitz, welcher in großer Consideration stand, daß ihm der König auch eine Armee anvertraute, damit er in Podolien, Reußen rc. zog, und wider die Tartaren viel herrliche Siege erfochten hat."

Der König Sigismund I. von Polen hatte vor seiner Besteigung des polnischen Thrones die Herzogthümer Glogau und Oppeln besessen; er war zugleich königlicher Statthalter in ganz Schlesien gewesen. Es liegt hiernach die Vermuthung sehr nahe, daß schon von dieser Zeit her unser Bernhard von Prittwitz, der nachmalige Schrecken der Tartaren, dem Könige Sigismund I. bekannt gewesen ist.

Mit dem Ausdrucke „Tartaren" bezeichnete man in damaliger Zeit alle nicht christlichen Völkerschaften des Orients. Sie galten sämmtlich für die Erbfeinde des Christenthums. Von ihnen existirten in Europa während des 16. Jahrhunderts noch die drei tartarischen Chanate: Kasan, Astrakan und die Krimm. — Das Land der letzteren grenzte am untern Dniepr an das alte Polenreich und zwar zunächst an die vormalige Woiwodschaft Podolien, eine hügelige Hochfläche von der ungefähren Ausdehnung der Provinz Schlesien, welche, von dem Bug durchströmt, im Süden bis nahe an das schwarze Meer heranreichte, und westlich noch einen Theil des heutigen Galizien umfaßte. Hiernach war die vormalige Woiwodschaft Podolien diejenige Provinz des alten Polenreiches, welche von den Einfällen der Tartaren am meisten zu leiden hatte. — Fast alljährlich fielen ihre wilden Reiterhorden dort sengend und brennend ein und trieben alles Vieh und alle Menschen fort, deren sie habhaft werden konnten, die letzteren, um sie als Sklaven zu verkaufen. Podolien war in Folge dieser sich immer wiederholenden Räubereien so wüst und öde geworden, daß — wie eine Schilderung aus damaliger Zeit besagt — das Gras so hoch gewachsen war, daß man sich nur schwer mit einem Wagen hindurch arbeiten konnte.

Es galt daher vor Allem die Woiwodschaft Podolien vor den Einfällen der Tartaren zu schützen, zumal sich denselben während der

Regierungszeit Sigismund I. zum Oefteren auch die benachbarten Wallachen unter dem Hospodar Bogdan beigesellten. Diese Aufgabe in der Mitte des 16. Jahrhunderts zu erfüllen, war unserem Bernhard von Prittwitz, dem Starosten von Bar, Tremblowo und Ulanow beschieden. Wann und durch welche Vorgänge derselbe, nachdem ihm das Eingeburtsrecht in Polen verliehen worden war, zur Würde eines Starosten gelangt ist, dies ist leider ebenfalls nicht bekannt. — Mit der Starostei Tremblowo soll derselbe zuletzt beliehen worden sein. Zu Starosten wurden in dem alten Polenreiche nur Edelleute berufen. — Sie wurden mit den im Starostei-Bezirke belegenen königlichen Gütern belehnt und zwar sehr häufig nicht blos für ihre Person, sondern erblich. — Indem sie sowohl in Friedenszeiten, wie in Kriegszeiten die Functionen eines Bezirks-Hauptmanns in sich vereinigten, war ihre Stellung auch militairischer Natur. Die Bestellung eines Ausländers zum Starosten in drei Starostei-Bezirken charakterisirt sich unter allen Umständen als eine ganz außerordentliche Auszeichnung.

Die Stadt Bar, bekannt durch die Conföderation von 1767, war schon in früheren Zeiten von den Tartaren vielmals überfallen und geplündert worden. Erst zur Zeit des Königs Sigismund I. ward dort ein Schloß erbaut und die Stadt mit Wällen und Gräben umgeben. — Es wurde dadurch ein stark befestigter Grenzplatz, in welchem stets eine Besatzung lag.

Die Stadt Trembowlo liegt 20 Meilen westlich von Bar, im heutigen Galizien an der großen Straße von Lemberg nach Jassy; das Städtchen Uhlanow liegt 14 Meilen nordöstlich von Bar, jenseits des Bug.

Für gewöhnlich scheint unser Bernhard von Prittwitz in Bar residirt zu haben und in seinen noch vorhandenen Briefen hat er sich meist nur als „Hauptmann auf Bar" unterzeichnet. — Verschiedentlich finden wir ihn auch als „Woiwoden von und in Podolien" bezeichnet. — Bei dieser Bezeichnung erscheint jedoch sehr fraglich, ob unser Bernhard von Prittwitz die Würde eines Woiwoden, eines ständigen Militair-Statthalters über ganz Podolien wirklich besessen hat, oder ob ihm die Bezeichnung „Woiwode" nur mit Rücksicht darauf beigelegt worden ist, daß er zum Oefteren „als oberster Befehlshaber im Kriege" fungirt hat.

Die gerühmtesten Thaten des Bernhard von Prittwitz fallen in das Jahr 1540 und 1541.

Im März des Jahres 1540, so erzählen übereinstimmend die polnischen Chronisten, waren die Tartaren bis zur Stadt Winnica am Bug im Norden von Podolien vorgedrungen. — Ihnen ist der Starost von Bar alsbald nur mit einem Häuflein Kosacken und Tscheremissen entgegengerückt. — Die Einwohnerschaft Podoliens war sehr gemischter Nationalität: Polen, Russen, Czechen, Tscheremissen, Ormianer ꝛc. und jeder konnte von den Starosten zur Vertheidigung des Landes aufgeboten werden. Trotz seiner geringen Macht nahm der Starost von Bar den Tartaren reiche Beute ab und trieb sie zurück bis unter die Mauern von Otschakow, von Winniza 50 Meilen entfernt und damals eine der wichtigsten festen Plätze des Türkenreichs am schwarzen Meere. — Als unser Bernhard von Prittwitz, der Starost von Bar, das Elend der weggeschleppten als Sklaven verkauften und gebunden eingeschifften Gefangenen gesehen, soll er geweint und die Worte ausgesprochen haben: „Könnte ich, so würde ich Euch gern retten!" — Indessen soll er, so erzählen die polnischen Schriftsteller weiter, hierfür auch nicht wenig sich gerächt haben; er soll tartarische Weiber und Kinder haben in Stücken hauen und ersäufen lassen, so daß sie wie ins Wasser laufende Säue ertranken. Andere erschossen die Tscheremissen im Wasser, wie Enten. Hierauf ist Bernhard von Prittwitz mit seiner Beute an Sachen und Menschen wiederum zurückgekehrt, und hat viele tartarische Weiber und Kinder mitgebracht.

Greuelthaten, wie hier geschildert, widersprechen auch als Repressalien dem Empfinden der Jetztzeit. Wenn aber noch in späterer Zeit ähnliche Grausamkeiten, so beispielsweise im 30jährigen Kriege von Christen gegen Christen verübt worden sind, so kann nicht Wunder nehmen, daß das Gleiche vor mehr denn 300 Jahren im Kampfe gegen den gemeinsamen Erbfeind des Christenthums vorgekommen ist.

Im Jahre 1541 soll Bernhard von Prittwitz einen ähnlichen Einfall in das tartarische Land gemacht haben, und auf einem seiner Züge in Feindes Land soll er bis Belgrad, 5 Meilen von der Donau, gekommen sein.

Im Jahre 1548 starb der König Sigismund I. von Polen.

Ihm folgte Sigismund II., August, der letzte der Jagellonen (1548—1572). Unter diesem geschieht des Bernhard von Prittwitz 1549 wiederum besonderer Erwähnung.

Von Neuem hatten die Tartaren ungeheueren Schaden gethan, und Soldaten gab es nicht. Da gingen zu einer Tartaren-Hetze los;

Bernhard Prittwitz, Johann Herbart und Alexander Sienawski, aufgelöst jeder für sich. Diesmal war die Macht der Tartaren für diese Starosten allein zu groß.

Das wilde Heidenvolk belagerte die Feste Peremerke, und verheerte sie. Da aber zog der benachbarte Hetmann über Tarnopol heran und drängte die Tartaren zurück.

Etwa ums Jahr 1550 waren die Tartaren, diesmal gemeinsam mit den Wallachen, in Podolien eingefallen; sie belagerten Bar. — Der Platz war, wie schon erwähnt, stark befestigt und gut ausgerüstet. — Nach dem überlieferten Ausrüstungs-Inventar waren 56 große und 1120 kleine Haken-Büchsen in der Festung vorhanden.

Bernhard wies nicht blos die Belagerung und die Angriffe des Feindes zurück; er brachte ihnen auch durch einen Ausfall eine tüchtige Niederlage bei. — Eine natürliche Folge dieser sich immer wiederholenden Vorgänge war, daß in die Burgen und in die festen Plätze der podolischen Starosten sich keine Leute von friedliebendem Sinne niederließen. — Alle Leute in diesen Burgen waren in den Tartaren-Hetzen wohl erprobt. — Wer bis zum Ende aushielt, dessen Brust war eine Vormauer für das Christenthum und für die Krone Polens.

Die polnischen Chronisten berichten denn auch von verschiedentlichen Belohnungen des Starosten von Bar für seinen Muth und für seine Ausdauer in dem Kampfe gegen die Tartaren. — Neben seiner Berufung zum Starosten in drei Starostei-Bezirken schenkte ihm schon 1546 der König Sisgismund I. das Schloß und Städtelein Scharawka, 8 Meilen westlich von Bar, mit allen dazu gehörigen Dorfschaften und Gerechtigkeiten und der König Sigismund II. confirmirte 1555 diese Schenkung in aller Form Rechtens, und fügte seinerseits dem Besitzthume des Bernhard von Prittwitz das Dorf Halicisnow noch hinzu. — Auch in dem Schlosse und in dem Städtlein Charawke hat der Terror Tartarorum zum Oefteren domicilirt.

II.

Bernhard von Prittwitz'ens brieflicher Verkehr mit dem Herzoge Albrecht von Preußen.

Was wir von dem Terror Tartarorum sub Nr. 1. mitgetheilt haben, beruht auf den Erzählungen der in Angabe der Einzelheiten nicht sehr zuverlässigen polnischen Chronisten. — Einen ganz auten-

tischen Einblick sowohl in die Gesinnung unseres Helden, wie in die damaligen öffentlichen Zustände im Südosten Europas, gewähren uns die im Provinzial-Archive zu Königsberg noch vorgefundenen Briefe, welche Bernhard von Prittwitz von Podolien aus, im Jahre 1551 an den Herzog Albrecht von Preußen geschrieben hat, den bekannten letzten Hochmeister des deutschen Ritter-Ordens aus dem Hause der Hohenzollern, der, durch die Reformation unterstützt, das damalige geistliche Besitzthum Preußen in ein weltliches Herzogthum umgewandelt hat. — Unser Bernhard von Prittwitz muß mit dem Herzoge Albrecht von Preußen in näherer persönlicher Verbindung gestanden haben. Besonders geht dies hervor:

1. aus dem Schlusse eines Briefes von 1551, wo Bernhard von Prittwitz den Herzog Albrecht bittet:

   „ihm einen Mann nach Podolien zu schicken, der da Ziegel könnte machen, die breiten, wie bei Euer Fürstlichen Gnaden zu Neuhaussen sein; denn ich wollte gern mein Haus mit solchen Ziegeln decken."

2. aus einem Schreiben vom 4. Juli 1546, worin der Herzog Albrecht an einen Herrn von Schönberg schreibt:

   „er könne dem Curfürsten von Sachsen so schnell keine Reiter zur Vertheidigung des Glaubens schicken; er wolle aber solche Reiter, auch so es möglich den Pretwitz noch aufbringen; er besorge aber, weil Pretwitz jetzo nicht allhier im Lande, sondern in der Podollei (Podolien), es werde sich mit seinem Anzuge etwas säumen ꝛc."

Hiernach scheint der Starost von Bar, Bernhard von Prittwitz, selbst längere Zeit in Preußen sich aufgehalten zu haben, vielleicht bevor er in den Dienst der polnischen Krone getreten, auch im Dienste des deutschen Ordens, vielleicht aber auch nur im Auftrage des Königs Sigismund I. von Polen, dessen Schwester Sophie die Mutter des Herzogs Albrecht von Preußen gewesen ist.

In dem einen Theile seiner Briefe von 1551 schildert Bernhard von Prittwitz dem Herzoge Albrecht die damaligen öffentlichen Zustände im Südosten von Europa. Sie sind das sprechendste Zeugniß, daß die Abwehr des Islam's und die Vertheidigung des Christenthums gegen türkische und tartarische Barbarei der eigentliche Lebensberuf des Terror Tartarorum gewesen sind.

Derselbe benachrichtigt am Dienstage vor dem Palm-Sonntag 1551 den Herzog von Preußen:

„daß der türkische Sultan in Absicht habe, mit seiner ganzen Macht durch Siebenbürgen nach Wien zu ziehen; die Moldauer und Wallachen, und der Chan der Krimm würden ihn mit 60,000 Mann unterstützen. Um den deutschen Kaiser von der Vertheidigung Wien's abzuziehen, wolle der Sultan gleichzeitig aber ein Heer nach Spanien senden ꝛc."

Dieses Schreiben lautet in seinem ersten Theile in der von dem Provinzial-Archive zu Königsberg mitgetheilten Original-Copie wörtlich, wie folgt:

„Erlauchter hochgeborner fürst, meyn aller gnedigster herr, der ewige gott woltt e (uer) f. (fürstlichen) g. (naden) vorleyhen seine götliche barmhercziege gnade meinem allergnedigsten herrn, vndtt eynn langes fürstliches vndtt glückselieges leben mytt yhren f. g. meiner aller gnedigsten Fürstyn beyden, das woltt ych e. f. g. treulich alle stundtt vndtt viel yohr gonnenn als meinem allergnedigsten fürsten vndtt herrnn.

Aller gnedigster fürst vndtt herr, ych woltt e. f. g. gerne von hinne neue czeitungk schreyben, allein es seyndtt keine ander Sonder das der türcke balde nach Ostern mytt aller seiner machtt tatern vnd allen seinen vnderthonen grade auff wien zue cziehen wiell durch sieben birge, den multeniern vndtt wolocheen hatt ehr sych auch mitt allerr yrer machtt, heissen rysten, vndtt dem tatirschen keyser hatt ehr auch befolenn, das ehr mytt Sechczigk tausentt man ausgelesenem volck ym soll nochcziehen, vndtt soll yhn finden auff Santt Jorges tagk an der Moltauischen gränczen, vndtt do soll alle seine machtt zue hauffen kommen, vnd von dannen wirtt ehr grade durch sieben gebirge noch wieen cziehen, Vndtt do wiel ehr auch vnder den sieben gebirgen alles wüste machen, was sych ym nitt wiell vndergeben, Vndtt den Sohn gnedigster fürst lest ehr mytt Sechczigk tausentt man, der soll die granycz weren wieder den kysell basch, der wyrtt ab gott wiell geschlagen werden vom kysell basch, den die kauffleute die yczundt heraus kommen das seyn die Ormanier, die alle heidnische lender mytt yrem kauffwerck durchezihen sagen wunder, wie ehr sych mechtigk ryst auff den

Sommer yn seyn landtt, das woltt auch e. f. g. mein aller gnedigster herr wyssen, das er mechtigk gros volck auch ausrychtt auff dem wasser neyn noch Spanien, das ehr mochtt dem Keyser das volck von einander reyssen das ehr selber nytt mochtt noch wien czucziehen das ehr must die Spanier weren, es yst auch gnedieger furst eyn fortell aber gott wirdt ym das fortell nytt helffen; ycztt aller gnedigster furst vndtt herr hetten die krystlichen herrn eyn czeitt wen der ewige gott sein gotliche gnade vorleien wollt, an den dan nichts keinen vortgangk haben magk, ych pitt als meinen allergnedigsten fursten vnd herrn, ys das E. F. G. wes von Zeitungk des Zugs halben vom Keyser zukommen sein, das ehr wes von e. f. g. begertt; e. f. g. wollens mir auch als e. f. g. williegen diener zuwissen geben, dan wos dorczu kumptt so wollen e. f. g. genczlich gleuben, das ych ahn e. f. g. ninderts bleyben wiel, Aller gnedigster furst vndtt herr das was mier togk zuwissen als e. f. g. treulichem diener pitt ych e. f. g. wollen mirs gnediglich zueschryiben, e. f. g. gelegenheit halben, den der liebe ewige barmherczige gott woll e. f. g. gnediegis trosten vns auch armen e. f. g. diener zufreudenn.

Is das e. f. g. ynderts eyn antwortt haben von dem fursten wie die konigen e. f. g. durch mich hatt anlangen lossenn, was do belangett gnediger furst der yungen konigen halben, so pitt ych e. f. g. als meinen allergnedigstenn fursten vndtt herrn sofern e. f. g. ynderts eyn beschedtt haben, e. f. g. wollens gnediegis der konigen zueschreiben, was sych auch gnediger furst vndtt herr wes neues mehr alhir yn diesen landen wirtt betreffen, wyll ych baltt e. f. g. als meinem gnedigsten fursten vndtt hernn zueschreyben vndtt zuwyssen thun dorneben pitt ych e. f. g. als meinen allergnedigsten fursten vndtt herrn e. f. g. wollen mein allergnedigster furst vndtt herr seyn vndtt pleyben.

Geben Bahr dinstagk vor dem palm-sontagk Im 1551 Jchor.

E. F. G.

williger Diener

Bernhardt prittwicz,

Starost auff Bahr.

Sehr nahe liegend für Bernhard von Prittwitz war der Wunsch, daß die unmittelbar an Podolien angrenzenden Moldauer

und Wallachen die Macht der Osmanen nicht vergrößern möchten. So schreibt derselbe schon 10 Tage nach dem vorigen Briefe, am Charfreitage 1551 ebenfalls aus Bar an den Herzog Albrecht:

„daß der türkische Sultan den Woiwoden in der Wallachei aufgefordert habe, vor seinem Abzuge nach Ungarn, mit seiner Mutter und mit allen seinen Räthen zu ihm zu kommen ꝛc., Wallachischer Seits aber sei das Gegentheil in Absicht; nach Erwürgung des Türken wolle man das ganze wallachische Land dem Könige von Polen übergeben. Polnischer Seits sei dies in aller und jeder Weise zu unterstützen; denn die polnische Heeresmacht würde sich dadurch ohne allen weiteren Krieg um 50—60,000 Mann vermehren ꝛc."

Das ist im Wesentlichen der Inhalt des Schreibens.

Mit großer Theilnahme hat unser Bernhard von Prittwitz vernommen, daß der Herzog Albrecht als Feldherr im deutschen Reiche gegen die Türken mit zu Felde ziehen wolle.

Der diesfällige Brief des Terror Tartarorum lautet in jetziger Schreibweise:

„Man schreibt's als gewiß hier im Lande, daß Ew. Fürstl. Gnaden solle ein Hauptmann sein über's reisige Volk. Das wolle der liebe barmherzige Gott geben, daß ich die Stunde möcht noch erwarten, daß dies wahr wäre. Auch möchte ich es Ihrer Königl. Majestät (von Polen) gönnen, daß derselbe (eben der König von Polen) hier ein ins Land zöge, sammt Ew. Fürstl. Gnaden, und nähme dem Türken alle ihre Schlösser ein, die an der Donau liegen, und das Moldau, und das Wallachische Land dazu. Aber ich glaube wohl, daß der fromme König nichts thut; denn er hat nicht Scherz dazu. Der liebe barmherzige Gott wolle es zum Besten schicken."

Wie es im Jahre 1551 dem Wallachen ergangen ist, das erzählt Bernhard von Prittwitz sehr umständlich in einem dritten Briefe an den Herzog. Wir geben den Inhalt dieses Briefes nur in kurzem Auszuge:

„Der ältere Sohn des Wallachischen Woiwoden habe sich mit 12 Räthen und 300 Mann Begleitung zum türkischen Sultan begeben. Auf die Aufforderung, türkisch zu werden, sei nur des Woiwoden Sohn dieser Aufforderung gefolgt. — Hierfür seien ihm türkischer Seits das halbe Wallachische Land zugesagt, und 7 türkische Schlösser geschenkt worden. — Alle seine Begleiter

hätten sich geweigert türkisch zu werden; deshalb seien acht geköpft, und die übrigen 9 Tage lang eingekerkert und gemartert worden. — Hierauf habe man sich Wallachischer Seits an den König von Polen um Hülfe gegen die Türken gewendet; die von dem Könige von Polen versprochene Zusendung von Hülfsmannschaften aber sei unterblieben. — Es sei deshalb in Absicht gewesen, unsern Helden Bernhard von Prittwitz den Wallachen zu Hülfe zu schicken. Aber auch dies sei nicht geschehen, da der König von Polen der wiederholten Bitte des Wallachischen Woiwoden: „ihm, könnte es nicht mehr sein, doch mindestens 1000 Mann Truppen unter Anführung des Briefschreibers beizugeben," nicht entsprochen habe.

Nachdem unser Held Bernhard von Prittwitz in einem dritten Briefe dem Herzoge Albrecht von Preußen alles dies des Weitläufigsten erzählt hat, fügt derselbe diesen Erzählungen noch verschiedentliche eigene Raisonnements bei, nämlich:

„daß, wenn der König von Polen die erbetene Hülfe nicht gewähren sollte, das ganze Wallachische Land verloren gehen würde. — Er selbst (der Briefschreiber) würde, wenn man ihn zu seinen Dienern 500 Mann zugebe, mit Gottes Hülfe das ganze Wallachische Land einnehmen, da das Wallachische Volk sich dem Könige von Polen sehr gern unterwerfen würde. — Aus alle dem aber werde nichts werden, weil der König von Polen die Grenze auf das Aeußerste vernachlässige. — Schon seit dritthalb Jahren habe Niemand Sold bekommen, und Alle seien bereits zu Bettlern geworden; nicht lange mehr würde es dauern, und das ganze Wallachische Land würde den Türken zufallen. Dies sei um so trauriger, als keine Zeit so geeignet gewesen, den Türken ganz zurück zu drängen, wenn nur die christlichen Herrscher einig sein möchten."

In einem vierten Briefe schüttet Bernhard über diese Zustände dem Herzoge Albrecht sein ganzes Herz aus. Dieser Brief lautet nur mit einigen unwesentlichen Kürzungen in jetziger Schreibweise:

„Neue Zeitung wollte ich Ew. Fürstl. Gnaden gern schreiben, aber es ist sonst nichts vorhanden, als daß sich der Wallachische Woiwode ganz und gar mit seinem Lande begeben hat unter seine Königl. Majestät (von Polen), mit mehr denn 60,000 Mann auf ihren Gäulen zur Nothdurft. Aber wie ich mich versehe von seiner Königlichen Majestät, daß er nichts thun will, so

wollen Ew. Fürstl. Gnaden glauben, daß der Wallachische Woiwode den türkischen Glauben an sich nehmen wird, und daß das, was vorher seiner Königlichen Majestät gewesen, nun sein Feind sein wird, und daß nichts Gewisseres sein wird, als daß hier auf der Grenze Alles zu Trümmern gehen muß. Der Kisla-Pascha hat den Türken auch einen großen Schaden gethan, und vier Wochen nach Ostern seinen Sohn auf's Haupt niedergeschlagen. Die christlichen Herrn hätten wahrlich Zeit gehabt dies Jahr auf den Türken und der König, der hätte auch Zeit gehabt, das wallachische Land einzunehmen, weils ihm selbst in die Hände gefallen. Das wolle den allmächtigen Gott erbarmen, daß seine Königl. Majestät so gar nichts dazu thun will und ist gleich wie ein Weib und nicht, wie ein König. Gedenken, Ew. Fürstl. Gnaden, an mich, wo es Gott nicht ändern wird, das Land Polen wird müssen untergehen.

Allergnädigster Fürst, es will mir der liebe Gott nicht geben einen Herrn, der einen rechtschaffnen Krieg erhöbe mit den Türken. Ich will noch dies Jahr warten und wird dies Jahr nichts daraus, so will ich auf das andere Jahr unter die Mönche ziehen in's Kloster. — Sr. Königl. Majestät will keinen Menschen hier auf der Grenze halten, und nichts geben, und ich hab mehr als bei 300 Mann bei mir, die ich erhalte auf meine eigene Kost und Zehrung, und bin schier zu einem Bettler mit ihnen geworden. Denn, Allergnädigster Fürst, es sind ein oder 80, die ich von Jugend auf hab' erzogen, und etliche 20 sind bei mir zu etlich 20 Jahren immer hier auf der Grenze. Und daß ich sie immer behalte, und habe gemeint, es wird mich Sr. Königl. Majestät mit einem ehrlichen Dienste versehen, so ist es Alles umsonst. — So muß ich meine Diener Alle von einander lassen. — Das ist mir so schwer, daß mir das Herz im Leibe zerspringen möchte. — Wenn ich sie schon gern länger aufhielte, so hab ich ihnen nichts mehr zu geben. — Es ist alles umsonst bei Sr. Königl. Majestät, und wenn das Land bis an die Lemberg wüste sollte werden, so will er dennoch kein Kriegs-Volk mehr halten auf der Grenze. — Er nimmt Friede mit den Türken, und giebt den Tartaren Tribut, die denn jetzt seit Mitfasten mehr als über die 15,000 Mann hinweggeführt haben aus Litthauen, da denn kein Mensch nicht ist, der da wehret. — Ich habe,

Allergnädigster Fürst, die Jahre her gewehrt, aber ich will sie nicht mehr wehren, und man treibt sie hinweg, wie das Vieh."

In einer Beilage dieses Briefs erinnert Bernhard den Herzog Albrecht an zwei Wild-Netze:

„Ew. Fürstl. Gnaden wollen meiner nicht vergessen mit den Netzen; denn es wird Waidwerks genug hier sein; ich meine aber mit Spießen; denn es hebt sich schon an dazu. Wofern Seine Königl. Majestät nicht beschließen in diesen Sachen und Kriegsläufen, so wird das ganze Land zergehen, als wenn sie nie gewesen wären. Denn ich habe zwar gehört, was Seiner Königl. Majestät die Räthe rathen, aber sie rathen, daß Gott erbarm, und darum, wofern Ew. Fürstl. Gnaden zum Besten nichts helfen und rathen werden, so dürfen wir uns auf Niemand mehr verlassen. —

Die ganze Landschaft haben nur, zuvor an Gott, zu Ew. Fürstl. Gnaden ihre Zuflucht, daß Ew. Fürstl. Gnaden Seiner Königl. Majestät helfen, rathen und beistehen werden, damit wir nicht zu Trümmer gehen. — Das gebe Gott, daß ich Ew. Fürstl. Gnaden und Sr. Königl. Majestät mit Gesundheit und Freuden hier im Lande sehe, und mit etlichen 100,000 Mann, denn Sr. Königlichen Majestät ist also verirret, daß er nicht weiß, wo er hinaus soll. Das haben Alles seine Räthe gerathschlagt, denn man kann sich auf keinen Menschen mehr verlassen, als allein zu Gott und zu Ew. Fürstl. Gnaden rc."

Leider erfahren wir nicht, ob diese Mahnschreiben des Starosten von Bar irgend welche Folgen gehabt haben.

Ein zweiter Theil der Briefe unseres Bernhard von Prittwitz an den Herzog Albrecht ist minder allgemeinen Inhalts. — In dem einen beantwortet der Starost von Bar die Frage: ob der Woiwode von Bels, 8 Meilen nördlich von Lemberg, geneigt sei, in den Dienst des Herzogs Albrecht zu treten dahin:

„daß der Woiwode von Belz, welcher der weidlichste Mann im Lande sei, und welcher das beste Volk habe, das an der Grenze sei, mit dem er von Ferne geredet, dem Herrn Herzoge, weilen die Seele im Leibe ist, mit Freuden dienen wolle. Wenn daher der Herr Herzog ins Ungarland einen Zug thun sollte, so würde der Woiwode von Belz mitziehen, und bis an die 600 Mann führen ums Geld, vorausgesetzt,

daß der Herr Herzog vom Kaiser (Karl V.) und vom deutschen Reiche versorgt würde.

Aus dem weiteren Inhalte des Briefes ergiebt sich, daß der sehr verschuldete Woiwode von Bels den Herzog Albrecht um ein Darlehn von 3000 Gulden angesprochen hatte.

In einem anderen Briefe handelt es sich um die Beitreibung einer Schuld-Forderung.

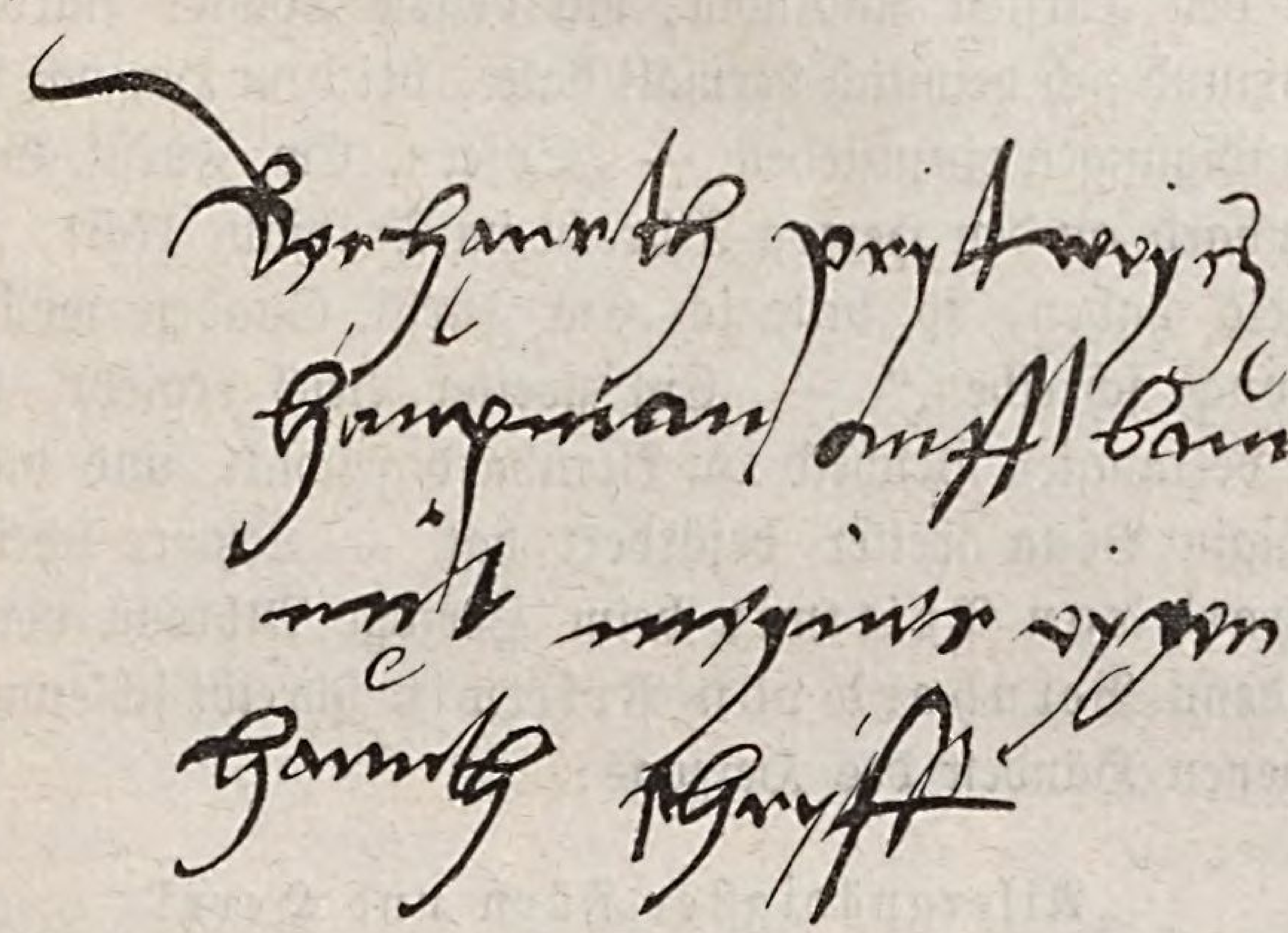
Der Herzog Albrecht hatte eine Geldsumme von 2000 Gulden, welche ihm die in der Woiwodschaft Reußen angesessene Wittwe des Woiwoden Odrowasz, Anna, eine geborene Fürstin von Massovien schuldete, dem Starosten von Bar in der Art zur Einziehung überwiesen, daß letzterer 1000 Gulden für sich behalten, und für die anderen 1000 Gulden dem Herzoge polnische Ochsen liefern sollte. — Das hierüber von Bernhard von Prittwitz ausgestellte Document vom 30. September 1550 lautet in der von dem Provinzial-Archive in Königsberg ertheilten Original-Copie wörtlich wie folgt:

„Nachdem der Durchleuchtigste, Hochgeborne Fürst vnnd her herr Albrecht der Elter Marggraue zu Brandenburg In Preussenn, zu Stettin Pommern, der Cassubenn vnd Wendenn hertzog. Burggraue zu Nurmbergk vnnd fürst zu Rugenn, meyn gnedigster herr, mir Bernhardenn prettwitz vf Bar vnnd Sarafki heuptmann, meynem beschehenen vnnderthenigem ansuchen vnd bitten nach, gnediglichenn verstadtet vnnd nachgegebenn, Dasz ich denn hinderstelligenn Restat der schuldenn, damit die Durchleuchtige Hochgeborne Furstin vnnd fraw fraw Anna Geborne hertzogin aus der Masaw &c. hernn Stanislai Odrowasch seligen nachgelassene gemahel seiner fürstlichenn gnadenn behaftet alsz nemblich zwey tausent guldenn, mir zum bestenn von Irer fürstlichenn gnadenn eintzufordernn, zu empfahenn, vnd in meynen Nutz zu wendenn, des ich dan auch vonn hochgenanther herrenn Odrowaschenn nachgelassener gemahel volkömlich empfangenn, Alsz gelob vnnd gerede ich obengedachter Bernhardt Prittwitz, vor mich mein erbenn vnd erbnehmen, Dasz ich hochgenantem Meynem gnedigstenn herren den hertzogen zu Preussenn, oder seiner fürstlichenn gnadenn erbenn vnnd nachkommenn ohne einige ausflucht, ader behelff, geistlichs vnd weltlichs Rechten, Freiheittenn, begnadigung, vnnd wesz ich Immer zu behelff vffbringenn muchte, Dessenn ich mich hirmit krafft dises brieues

genntzlichenn vertzeihe vnnd begebe, die zweitausennt gulden, mit so viel oschsenn, bis die gentzliche erstadtung geschehen, volkomlich vnnd vnweigerlich betzalenn vnd enntrichten, Darinnen auch kein vertzugk, behelff ader verhinderung suchen will. Alles bey adelichenn trewenn ehrenn vnd glauben, ohne gewerde. Zu vrkundt hab ich meyn anngeborn Petschafft vnndenn an dissen briff druckenn lassenn, vnnd mit meyner eignen handt vnnderschriebenn. Gegebenn zu Bar den letztenn Septembris. Nach Christi geburt Im Tausent Funffhundert vnnd funffzigsten Jahre.

L. S. *Berhanrth prytweycz*,
haupman auff baur
mit meyner eygen
hannth schryff.

Hier ist der Name des Terror Tartarorum „Berhanrth prytweicz“ geschrieben; ebenso in dem nachfolgenden Facsimile aus dem Jahre 1550:



In den polnischen Chroniken findet sich der Name immer „Pretficz“ und „Prettwicz“ geschrieben. — Die Beitreibung der hier in Rede stehenden Schuldforderung ist jedoch auf verschiedentliche Schwierigkeiten gestoßen. — Nach seinen weiteren brieflichen Mittheilungen hat unser Bernhard es an Zahlungs-Aufforderungen aller Art nicht fehlen lassen. Die verwittwete Woiwodin Odrowasz aber hat diese Zahlungs-Aufforderungen stets so „spöttisch, lächerlich und spitz“ aufgenommen, daß, wie das Schreiben des Hauptmanns von Bar an den Herzog Albrecht weiter besagt:

„diese Antworten Sr. Fürstl. Gnaden mitzutheilen, nichts tauge.“

Unserem Bernhard von Prittwitz hat die besagte Dame echt polnisch, unter Anderem auch erwidern lassen: „daß die reussischen Bauern nicht deutsch, und daher nicht mit ihm reden könnten.“ — Wegen der gänzlichen Erfolglosigkeit seiner Bemühungen bittet schließlich Bernhard von Prittwitz den Herzog Albrecht von Preußen, die Frau Woiwodin, da dieselbe durchaus zahlungsfähig sei, durch einen eigenen Diener, und unter der Androhung einer Beschwerde an den König von Polen, zur Bezahlung ihrer Schuld recht scharf auffordern zu lassen.

Der weitere Ausgang der Sache ist aus den Briefen nicht ersichtlich.

Eine dritte in den Briefen des Bernhard von Prittwitz berührte Angelegenheit scheint sehr intrikater Art gewesen zu sein; sie ist ganz klar aus den Briefen Bernhard's nicht zu erkennen.

Die zweite Gemalin von Sigismund I., König von Polen, die sehr berüchtigte Königin Bona, eine Italienerin aus dem Hause Sforza, scheint unseren Helden Bernhard von Prittwitz aufgefordert zu haben, über den Fürsten Radziwill, mit dessen Tochter Barbara der König Sigismund sich heimlich vermält hatte, bei dem Herzoge Albrecht nähere Erkundigungen einzuziehen. — „Sofern, Ew. Fürstl. Gnaden,“ schreibt Bernhard an den Herzog Albrecht im Frühjahr 1551, „anders einen Bescheid haben, so bitte ich Ew. Fürstl. Gnaden wollens der Königin (Bona) schreiben.“ — Ein zweiter Brief ergiebt, daß der Herzog den verlangten Bescheid an Bernhard geschickt, und dieser ihn an die Königin Bona weiter befördert hat. — Letztere scheint aber den Bernhard von Prittwitz beim Herzoge Albrecht verleumdet zu haben; denn Bernhard von Prittwitz schreibt schleunigst aus Bar, zu eigenen Händen des Herzogs:

„Allergnädigster Fürst und Herr!

Ich wünsche Ew. Fürstl. Gnaden 2c. ein christliches, fürstliches langes Leben mitsammt Ihrer Fürstl. Gnaden, meiner allergnädigsten Fürstin, und auch mitsammt Ew. Fürstl. Gnaden lieben Tochter, auf eine lange und ewige Zeit 2c.

Darneben lasse ich Ew. Fürstl. Gnaden wissen, daß ich Ew. fürstliches Schreiben erhalten, und Ew. Fürstl. Gnaden zweimal geschrieben habe. — Ich weiß aber nicht, ob mein Schreiben Ew. Fürstl. Gnaden zugekommen ist. — So schreib' ich jetzt, durch Ew. Fürstl. Gnaden Diener, den Setnicki 2c. — Was da belangt, die Botschaft von meiner gnädigen Frau, (also wohl

von der Königin Bona) und hinwiederum die Antwort von Ew. Fürstl. Gnaden an meine gnädige Frau, so weiß Gott, daß ichs mit Fleiß und Treue ausgerichtet 2c. Aber, Allergnädigster Fürst, die Botschaft, die zu Ew. Fürstl. Gnaden gethan ist durch den Bassotzki, die ist also wahr, wie wenn ein Schuster einen Schuh austräte, daß ich Ihrer Gnaden (der Königin) also sollte haben angezeigt von Ew. Fürstl. Gnaden. Wie sie denn Ew. Fürstl. Gnaden entboten hat, das ist ...... nie nicht gewesen, und es wird sich .... nie nicht finden, daß es also sein sollte, daß ich Ihrer Gnaden sollte haben anders angezeigt, denn mir Ew. Fürstl. Gnaden befohlen haben. — Denn, Ew. Fürstl. Gnaden wolle endlich wissen: sie wird was Anderes erfahren wollen haben 2c.

Aber, Allergnädigster Fürst, ich hab ein solches Schreiben in der Sachen halben durch meinen Diener geschickt. Ich weiß, daß es mir zu keinem Guten kommen wird, aber ich frage nicht viel danach, und sollte sie gleich ihr Lebelang auf mich zürnen. — Aber Allergnädigster Fürst und Herr, das will ich Ew. Fürstl. Gnaden zugesagt haben, daß ich von keinem Weib all mein Leben lang keine Botschaft nicht mehr tragen will, und wenn ich wüßte, daß ich gleich zu einem großen Herrn damit werden sollte, oder zu einem Bettler, weil sie Ew. Fürstl. Gnaden solche Botschaft und unwahre Sachen hat entbieten können, nur von deswegen, das sie mich gern in Ungunst gegen Ew. Fürstl. Gnaden bringe. Doch, ich habe Ew. Fürstl. Gnaden angezeigt, wozu Ihre Gnaden (die Königin Bona) mich gebracht hat zu Krakau, daß man mich dreimal durch den Leib geschossen hat, und daß ich kaum mit dem Leben davon gekommen bin*), so habe ich dennoch des vergessen gehabt, daß ich mich hab mit Botschaft lassen schicken zu Ew. Fürstl. Gnaden. — Also hoffe ich, daß sie mich jetzt auch hat gern in Ungunst und Ungnade gebracht, dieweil

*) Der Verfasser des gegenwärtigen Druckwerks glaubt sich aus seiner Jugendzeit zu erinnern, in einem Legendenbuche von Oberschlesien gelesen zu haben, daß der Terror Tartarorum bei einer Festlichkeit in Krakau einen im Theater entstandenen Tumult durch sein sofortiges entschiedenes Einschreiten, indem er mehrere Tumultanten als bald niedergehauen, gleich im Keime erstickt habe. Des in Rede stehenden Legenden-Buches hat der Verfasser nicht wieder habhaft werden können; vielleicht, daß das darin Erzählte mit dem zusammenhängt, dessen der Terror in seinem Schreiben an den Herzog Albrecht gedenkt. —

Ew. Fürstl. Gnaden auf mich günstig ist. Aber Allergnädigster Fürst und Herr, ich hoffe zu Gott, daß Ew. Fürstl. Gnaden mich als den ärmsten Diener in solcher Sache nicht finden wird ꝛc.

Damit befehle ich mich in Gunst und Gnade Ew. Fürstl. Gnaden, und hoffe, daß ich daraus nicht verlassen werde ꝛc."

Dieses Schreiben ist unterzeichnet:

„Datum, Bar am dritten Tage nach Petern und Paulen. Im 1551. Jahr.

Ew. Fürstl. Gnaden allzeit unterthäniger, gehorsamer williger Diener

Bernhart pretwitz,
hauptman auf Bar und Scharofſken."

Wohl sicherlich leitete Bernhard von Prittwitz ein richtiges Gefühl, als er betheuerte, er wolle für die Königin Bona keine Botschaft mehr besorgen; denn die mit dem Könige Sigismund vermälte Barbara Radziwill starb noch in demselben Jahre, wie man sagt, vergiftet auf Anstiften der Königin Bona.

III.

Bernhard's von Prittwitz weiterer Verkehr mit Schlesien.

Der nahen Beziehungen, in welchen der Terror Tartarorum zu seiner Heimath Schlesien immer verblieben, ist bereits im Eingange dieses Abschnittes Erwähnung geschehen. Es ergiebt sich dies namentlich aus einer Correspondenz zwischen dem Terror Tartarorum und dem Herzoge Georg II. von Brieg, welche in dem Provinzial-Archive zu Breslau sich aufgefunden hat.

Wir theilen diese Correspondenz, da ihr Inhalt für die Gegenwart nur theilweise von Interesse ist, auch nur auszugsweise mit:

1. In einem Schreiben des Herzogs Georg II. von Brieg „an Bernhard Prittwitz, Hauptmann zu Trembowlien" von 1554 benachrichtigt der Herzog den Adressaten, daß er die erbetene Weide erhalten werde, mit den Worten: „jedoch haben wir aus sonder Gnaden demselbigen eurem Vieh die Weide vergönnt, und zu geben verordnet."

Nach diesem Schreiben scheint der Terror Tartarorum auch in Schlesien noch mit Grundbesitz angesessen gewesen zu sein. Leider fehlt in dem Schreiben die Angabe des Ortes, wo die qu. Weide belegen gewesen ist. Da dieser Ort im Bereiche des Fürstenthums

Brieg gelegen haben muß, die Sprossen des von Prittwitz-schen Geschlechts aus dem Hause Gaffron aber in alter Zeit meist nur im Fürstenthum Oels angesessen gewesen sind, so läßt sich auch aus dem vorerwähnten Schreiben von 1555 durchaus nicht näher erkennen, welchem der alten von Prittwitz'schen Stammhäuser der Terror Tartarorum eigentlich beizuzählen ist.

2. In einem zweiten Schreiben des Herzogs Georg II. zu Brieg vom Jahre 1557 „an den Hauptmann zu Trembowlien und Schorschaffe" ersucht der Herzog den Adressaten um den Ankauf von Ochsen, türkischen Stuten und Teppichen.

Hierauf bittet zunächst unser Bernhard von Prittwitz

3. in einem um Weihnachten 1557 aus Schorschaffcze (Charawke) an den Herzog Georg II. von Brieg adressirten Briefe, den Herrn Herzog, daß sowohl er, wie auch der Herzog zu Münsterberg und Oels, und der Bischof zu Neisse einer Bitte seines Vetters, Hans Prettwytzes „Sohn" wegen dessen väterlichen Gute gnädiges Gehör geben möchte, und meldet dann weiter dem Herzoge zu Brieg:

„Es hat mein Bruder paltzer (Balthasar) angefragt 2c., ob ich Seiner Fürstl. Gnaden dem Markgrafen Herzog Hans von Küstrin*) türkische Kühe geschickt. Ich hätte die Kühe gerne rausgeschickt, aber es ist kein beständlicher Frieden nicht gewesen das ganze Jahr mit seiner Kaiserl. Majestät Unterthanen und dem Türken 2c. Und Seine Fürstl. Gnaden haben auch sollen Geld dazu schicken; denn man muß für dieselbigen Kühe auf der Stelle 5 Gulden geben drinnen in der Türkei. — Aber ich will dies Jahr Fleiß anstellen, daß ich sie bekomme und kaufe. Aber, Ihre Fürstl. Gnaden wollen Geld dazu schicken. Denn mein Schatz ist nicht groß 2c. Ich habe für Ihre Fürstl. Gnaden drei Rosse geschickt, bis gegen Küstrin. Wenn es doch Seiner Fürstl. Gnaden zu Danke und angenehm wäre gewesen. Es wäre mir nichts leid, aber Ew. Fürstl. Gnaden wollen gewißlich glauben, daß ich noch keinen Dank von Seiner Gnaden mir erkannt habe 2c.

---

*) Johann von Küstrin, ein Bruder des Curfürsten Joachim II. von Brandenburg, regierte von 1535 bis 1571; er war seinem Lande ein sehr vorsorglicher Regent; namentlich sehr sparsam, ja geizig.

Dieser Brief scheint mit einem Geschenk von 2 Pferden an den Herzog Georg II. begleitet gewesen zu sein.

Die Adresse dieses Briefes von 1557 lautet wörtlich:

„dem durchlauchtyegsten Fuersten und hernn hernn hertzog Jeorgenn tzuem Bryek Meynem allergenedyegsten Fuersten und hernn tzue hendenn, von Bernhard pritwiczen aus der podolle 1558.“

4. In einem weiteren Schreiben des Herzogs Georg II. von Brieg „An Bernhart pritwiczen Starosta zu Trembowla“ vom Jahre 1560 wird letzterer benachrichtigt, anscheinend in verspäteter Beantwortung des vorerwähnten Briefes von 1557, „daß seines Bruders Sohn dem Herzoge Georg II. ein Schreiben des Adressaten „zusambt zween Zeldern" (zwei Zelter) richtig abgeliefert habe 2c. Sodann heißt es ferner in diesem Schreiben „denn wir erst gestrigen Tages von dem ehrenvesten, unserm lieben getreuen Hansen pritwiczen zu Laskerwitz, eurem Vetter Bericht empfangen haben, daß ihr zur selben Zeit einen eigenen Boten in diesem Lande gehabt, welcher krank worden 2c.

Daneben haben wir die übersandten zween Zelter, da denn sonderlich das eine jetzo unser Leibroß ist, angenommen, dero wir uns gegen euch gnädig thun bedanken, und begehren dabei, ihr wollet uns sonsten ein gut Roß unter unsern Leib, das wir, da es die Nothwendigkeit erfordert, wider den Feind gebrauchen möchten, ums Geld oder sonst zuwege bringen und uns allhier übersenden 2c."

Schließlich benachrichtigt der Herzog Georg II. in diesem Briefe von 1560 den Bernhard von Prittwitz, daß er nicht unterlassen habe, Sich bei dem Herzoge Joachim zu Münsterberg und Oels in der von dem Adressaten gewünschten Weise zu verwenden, daß er aber von den etlichen Schreiben, die Adressat weiter an ihn geschickt „bis auf diese Zeit" keins gesehen habe.

Dieses dritte Schreiben des Herzogs Georg II. ist datirt: „Brieg, Freitag nach Nativitatis Mariae Anno 1560.“

IV.

Bernhards Ende.

Eine weitere Charakteristik Bernhards zu geben, erscheint überflüssig. Seine Gottesfurcht, wie er in allen wichtigen Dingen der Allmacht „Gottes" vertraut, ohne den ja nichts geschehen mag, seine

Treue gegen sein neues Vaterland Polen, und überhaupt sein grader und biederer Sinn liest sich schon aus seinen Briefen heraus. — Seine kriegerischen Eigenschaften faßt ein Schriftsteller also zusammen: „Niemand verstand es schneller, als er, Kriegszüge auszuführen; niemand eifriger und wachsamer die Bewegungen der Feinde zu beobachten; niemand heftiger die Feinde anzugreifen; niemand hartnäckiger den Sieg an sich zu reißen 2c. Es ragte aber in Bernhard hervor eine seltene Würde der Rede und des Körpers, eine im Kriegsdienste erworbene ausgezeichnete Beredtsamkeit, ehrbare und edle Sitten, so daß er in Krieg und Frieden von Allen gepriesen wurde und in ganz Polen und Deutschland hochberühmt war.

Die Jugend Polens begab sich daher gern unter die Banner des Bernhard von Prittwitz, und in dieser Richtung hin berichtet ein Chronist, daß ein Enkel des Kastellans von Biecki, welcher Edelknabe bei dem Könige Sigismund gewesen, ausdrücklich um die Erlaubniß gebeten habe, bei Bernhard von Prittwitz den Reiterdienst zu erlernen. Demnächst habe sich dieser Edelknabe, nachdem er lange bei Bernhard gewesen, auch in allen Vorfällen, die er bei ihm mitgemacht, rühmlichst hervorgethan.

Bernhard von Prittwitz starb im Jahre 1561. Daß er, wie eine Version besagt, auf einem seiner Kriegszüge unweit Belgrad geblieben, wird sonst nirgends bestätigt. — Auch von ihm geht die Sage, daß die Feinde noch nach seinem Tode beim bloßen Anblicken der polnischen Kriegsschaaren die Flucht ergriffen, weil sie geglaubt hätten, der Terror Tartarorum sei noch beim Heere. — In dieser Beziehung erscheint allerdings sehr bemerkenswerth, daß schon zwei Jahre nach dem Tode unseres Helden, der König Sigismund II. wegen der maßlosen Verheerungen der Grenz-Provinzen durch die Tartaren, zum ersten Male in Polen ein stehendes Heer errichtete.

Die Kosacken in der Ukraine sollen noch lange Jahre in ihren Kriegsliedern von dem Terror Tartarorum gesungen haben; und ein polnischer Schriftsteller vom Jahre 1726 berichtet noch, daß auch in Polen sein Gedächtniß noch immer in großen Ehren stehe, und daß der König Johannes II. Kasimir (1648—1668) ein Portrait von dem Terror Tartarorum in seinem Zimmer habe aufstellen lassen.

Wie den meisten Mitgliedern des von Prittwitz'schen Geschlechts wohl schon bekannt ist, befindet sich ein altes Oel-Portrait von dem Terror Tartarorum mit der Aufschrift: „Bernardus Pretwitz, Terror Tartarorum, Woiewoda Podolsk etc. etc. vixit ao 1541," im Besitze

der gegenwärtig noch auf Nassadel, im Kreise Polnisch-Wartenberg, angesessenen von Prittwitz'schen Familie. — Sehr möglich wohl ist es, daß dieses Oel-Portrait von dem Portraite herstammt, welches der König Johannes II. Kasimir in seine Zimmer hat aufstellen lassen. In diesem Falle wäre der neuerdings von dem alten Nassadeler Oel-Portrait gefertigte, und unter die Familien-Mitglieder vertheilte lithographirte Abdruck, und das finstere, verwetterte und verwitterte Antlitz des Helden, welches dieser Portrait-Abdruck zeigt, kein blos fingirtes, sondern das wirkliche Conterfei des Terror Tartarorum.

Möge hier noch die deutsche Uebersetzung eines Epitaphimus stehen, das ein polnischer Schriftsteller in seinem Werke dem Terror Tartarorum gesetzt hat:

„Wanderer sieh, wie ungewiß der Menschen-Sitz. Schlesien gab mir die Geburt, Podolien den Tod. Kriegsdienst habe ich gethan, und die Tartaren, Türken und Wallachen geschlagen. Und darum war ich dem großen König der Sarmaten, dem ersten Sigismund, werth. Ehren habe ich empfangen, gefeiert im Munde Aller. Nun deckt mich dieser kleine Hügel. Vergessen von Allen! Wehe! Nicht Reichthum nicht Pietät milderten mein Geschick, auch meine Kriegskunst nützt mir nichts. Darum, wenn Du fromm gesinnt bist, Du, ein Prittwitz, während Du hier vorüber gehest, gedenke mein."

V.

Bernhard's von Prittwitz Nachkommen.

Der Terror Tartarorum war vermält mit einer geborenen von Korzbock Zawadzka. Er hinterließ einen Sohn Jakob, und eine Tochter. — Letztere vermälte sich mit einem Johann Chodorowski aus vornehmen russischen Geschlechte. — Job oder Jacob, der Sohn des Terror, erhielt für seine Verdienste und Tapferkeit die Starostei Trembowla und später auch die von Bar, und war Herr vieler anderer Häuser in verschiedenen Woiwodschaften. — In dem Besitze der väterlichen Herrschaft Scharowka wurde er für die dem Vaterlande geleisteten Dienste von Neuem bestätigt.

Die erste Nachricht über seine öffentliche Thätigkeit datirt von 1572. Damals war der König Sigismund II., der letzte Jagellone, gestorben, und die Polen wählten Heinrich von Valois (1573—1574) zum König. Bei dieser Wahl fungirte Jacob von Prittwitz als Wahl-Commissarius.

Von seinen Kriegsthaten meldet ein Schriftsteller, daß er nicht das Glück seines Vaters in Heldenthaten gehabt habe, obwohl es ihm an gutem Wollen und Fleiß gar nicht gefehlt ꝛc. Andere jedoch erzählen, daß auch er die Tartaren bei Zbaraz besiegt und bei Torub und Rastawika (am Dniester im Süden Podoliens) ihnen die ganze Beute abgenommen habe. — Von dem Gefechte bei Zbaraz sind uns Einzelnheiten überliefert.

Im Jahre 1575 hatten die Tartaren auf einem ihrer Plünderungszüge ganz Podolien durchzogen, und hatten ihr Lager bei der Stadt Tarnopol (am Sered) drei deutsche Meilen von Trembowla aufgeschlagen. Der damalige Kastellan von Kamenetz (Kaminietz), der polnische Feldmarschall Nicolaus Sieniawski, entsendete einen seiner Offiziere mit 500 Pferden, um sichere Kunde von dem Lager der Tartaren zu erhalten. Als dieses Detachement nach Czarnigewo kam, einem Dorfe, eine Meile vor Tarnopol, trafen sie dort, wie der Bericht sagt: „mit einigen Kriegern zusammen, wie Jacob Pretfic von Gawron*), dem Starosten von Trembowla aus dem Hause Wczele (oder Szachowizer) und Johann Radecki aus dem Hause Doliva. Da sie bemerkten, daß die Türken sie umgehen wollten, zogen sie sich nach Zbaraz zurück, in der Hoffnung, daß mehr Truppen zu ihnen stoßen würden. Als nun am Dienstage die ungeheueren tartarischen Reihen sich zurückgezogen hatten, dachten sie darüber nach, wie sie ihnen einen Verlust beibringen könnten. — Es traf sich, daß ihnen gegen 150 Mann Tartaren im Felde begegneten. Sie griffen sie an, zerstreuten sie im Augenblicke, und nahmen 140 gefangen. Außerdem erhielten sie große Beute." —

Sechs Jahre später erwähnt den Sohn des Terror Tartarorum, den Jakob von Prittwitz, ein kurländischer Hofrath Dr. Laurentius Müller. Derselbe, als Gesandter zu den Krimm'schen Tartaren geschickt, erzählt: Wir nahmen auch einen Volhynischen Edelmann mit uns, Woinusky genannt. Denselben hat uns der Starost auf Trembowla, ein Bretwitz, seines Herkommens ein Schlesier, dessen Vater die Tartaren oftmals geschlagen, mitgegeben." — Von dem Volhynischen

---

*) Auch hierdurch wird der Zweifel nicht vollständig gelöst, welchem der alten der von Prittwitz'schen Stammhäuser der Terror Tartarorum eigentlich beizuzählen ist. Allerdings weiset die Bezeichnung des Sohnes des Terror Tartarorum als „Pretfic von Gawron" mehr auf das Haus Gaffron, wie auf das alte Laskowitzer Haus hin.

Edelmann heißt es dann in hohem Grade lobend weiter: „der wußte des Landes Gelegenheit, war ein gelehrter versuchter Geselle, ein guter Poet, ein feiner Historikus, ein guter Gräkus und perfectissimus Hebräus, denn er wußte die Juden unterweges in Podolien meisterlich zu plagen, und sprach gut tartarisch."

Im Jahre 1605 unter Sigismund III. (1557—1632) wurde Jakob von Prittwitz, Kastellan von Kamenetz damals eine starke Festung 2 Meilen vom Dniester, jetzt Kaminietz, die Hauptstadt des Gouvernements Podolien. Im Jahre 1607 wurde Jacob von Prittwitz wirklicher Woiwode von Podolien. — Er erwarb sich, so heißt es, durch seine Tapferkeit, seine reinen Sitten und seine Freundlichkeit die Liebe Aller. Er war ein großer Freund des Dominikaner-Ordens und erbaute ihm in Scharowska 1607 ein massives Kloster und eine massive Kirche. Er stattete sie mit einem Fonds aus, und versah sie mit Zierrathen und theueren Juwelen. — Dem Collegio zu Kamenez (wohl Dominikaner-Collegium) half er viel zur Fundation durch seine Verwendung bei der podolischen Ritterschaft. — Jacob von Prittwitz starb im Jahre 1613, und ward bei den Dominikanern in Scharowka beigesetzt. Vermält war er gewesen mit einer geborenen Ciolkowna aus Zalechowo. Sie starb 1603.

Zwei Kinder aus dieser Ehe, eine Tochter, Namens Dulska, und ein Sohn, Johannes oder Hans, werden noch genannt. — Von der Tochter Dulska wird nur gesagt, daß auch sie eine der Dominikaner-Kirche in Scharowka wohlthätige Dame gewesen sei. — Der Sohn Hans von Prittwitz war ebenfalls Starost von Trembowla und Woiwode von Podolien.

„Er trat," so heißt es von ihm, „in seines Großvaters Fußtapfen und vermehrte seinen, wie auch seiner Vorfahren Ruhm zu unsterblichen Gedächtnisse." Er war zweimal vermält; das zweite Mal mit der Tochter des Kron-Feldherrn und Woiwoden von Reußen, Georg Jaskowietsky. — Er starb, so berichtet ausdrücklich ein Schriftsteller, in Folge eines Sturzes vom Pferde, ohne Leibeserben zu hinterlassen, daher mit ihm das Geschlecht des Terror Tartarorum, des Bernhard von Prittwitz auf Charaffke, ganz ausgestorben zu sein scheint.

VI.

Schluß.

Leider ist bisher nicht gelungen, irgend etwas Näheres darüber zu erfahren, ob und welche Erinnerungen von dem Leben und von den Thaten des Terror Tartarorum in Podolien, und namentlich in Bar und Charaffke gegenwärtig noch vorhanden sein mögen; auf alle diesfälligen Anfragen ist eine Antwort nicht erfolgt. — Schließlich darf hier eine Lebensbeschreibung nicht unerwähnt bleiben, welche von dem Terror Tartarorum schon 1829 im ersten Bande von F. Minsberg's Oberschlesischen Sagen bei Hennigs in Neisse im Drucke erschienen ist. — Diese Lebensbeschreibung enthält viel Neues von dem Terror Tartarorum, entbehrt jedoch jeglicher Quellen-Angabe. Dies ist um so bedauerlicher, als in der Minsberg'schen Erzählung mannigfache Begebenheiten angeführt werden, welche, wenn dieselben aus autentischer Quelle geschöpft wären, alle Zweifel darüber lösen würden, wann und warum der Terror Tartarorum in den Dienst der polnischen Krone getreten ist, und von woher seine nahe Berührung mit dem Herzoge Albrecht von Preußen sich herschreibt. — Augenscheinlich aber ist die Minsberg'sche Erzählung kein eigentlich geschichtliches Elaborat. Es charakterisirt sich diese Erzählung mehr als bloßer Roman. Der Verfasser hat diesem Romane die viel bekannten Sagen von dem von Prittwitz'schen Adels-Geschlechte und von dem Terror Tartarorum wohl ohne irgend welche historische Prüfung zum Grunde gelegt; er hat dieselben aber mit allerlei fesselnden Zuthaten und Ausschmückungen versehen, um seiner Erzählung einen weiteren Leserkreis zu sichern. Die Minsberg'sche Erzählung, mit der Aufschrift:

„Bernhard von Prittwitz aus dem Hause Gaffron"

bezeichnet in directem Widerspruche mit der Aufschrift gleich im Anfange nicht das Haus Gaffron, sondern das Haus Reichenau im Fürstenthum Liegnitz*) als das Vaterhaus des Bernhard von Prittwitz. Nach der Minsberg'schen Erzählung ist ein Caspar von Prittwitz auf Reichenau ums Jahr 1498 in Begleitung dreier Söhne, Namens: Johann, Peter und Bernhard, auf einem Feste erschienen, welches der damalige Oberstatthalter von Schlesien, der nachmalige König

*) Wegen Reichenau siehe Theil I., Abschnitt III. am Schlusse.

Sigismund I. von Polen dem schlesischen Adel in dem Schlosse zu Groß-Glogau veranstaltet hatte. Von den drei Söhnen des Caspar von Prittwitz, hat der jüngste Bernhard, welcher in allen Kampfspielen der Sieger geblieben war, die besondere Gunst des Königs Sigismund sich erworben. — Er ist hierauf mit diesem Könige nach Polen übersiedelt, und hat in Polen viel Rühmliches, sowohl im Frieden, wie im Kriege verübt. — Seine erst nach Ueberwindung verschiedentlicher Schwierigkeiten in's Werk gesetzte Vermälung wird in der Minsberg'schen Erzählung auf einen Vorfall zurückgeführt, welcher bei Gelegenheit der Krönung des Königs Sigismund I. von Polen in der Schloßkirche zu Krakau im Jahre 1508 sich zugetragen haben soll. Ein der Tochter des angeblichen Starosten von Zawadzki, dem Fräulein Ahanasia von Zawadzki auf dem Empor-Chore entglittener goldbeschlagener Psalter soll den unter dem Empor-Chore in tiefer Andacht versunkenen Bernhard von Prittwitz tödtlich verwundet und dies schließlich zur Vermälung Beider geführt haben.

Als besonders ruhmvolle Kriegsthaten des Terror Tartarorum gedenkt die Minsberg'sche Erzählung eines Kriegszuges gegen die Litthauer und die Russen. In diesem Kriegszuge soll Bernhard von Prittwitz mit seiner Reiterschaar Alles niedergemetzelt haben, was ihm feindlicher Seits begegnet ist. Dann geschieht einer Vertheidigung der Stadt Lemberg gegen die Wallachen und Tartaren, sowie einer Errettung des in die Gefangenschaft der Sarmaten gerathenen Königs Sigismund durch Bernhard von Prittwitz der rühmlichsten Erwähnung.

Hierauf für seine Thaten zum Starosten von Trembowlo, Bar und Ulanow erhoben und mit der Stadt Charcawka beschenkt, läßt die Minsberg'sche Erzählung unsern Helden nur noch einmal an einem Kriegszuge Theil nehmen, welchen die Polen im Jahre 1520 gegen den Herzog von Preußen unternommen*). In diesem Kriegszuge soll Bernhard, nachdem er in Gemeinschaft mit dem Lubliner Woiwoden die Städte Liebemühl, Mohrungen, Hohenstein und Osterode eingenommen, bei Preußisch-Holland schwer verwundet worden, und mit zweitausend seiner Getreuen der Uebermacht des Feindes unterlegen sein. — Herzog Albrecht von Preußen soll in hochherziger Anerkennung auch des feindlichen Heldenmuths den verwundeten Bern-

*) Geschichtlich ist richtig, daß die Polen, um den Herzog Albrecht zur Huldigung zu zwingen, 1520 in Preußen eingefallen sind.

hard von Prittwitz nach Königsberg haben bringen und dort durch seine Aerzte von seinen Wunden wiederum herstellen lassen.

Von Königsberg nach Polen zurückgekehrt, und hiernächst von dem König von Polen auch zum Woiden von Podolien erhoben, läßt die Minsberg'sche Erzählung schließlich unsern Helden überhaupt nur noch einmal öffentlich erscheinen, nämlich in Krakau bei der feierlichen Belehnung des Herzogs Albrecht mit dem Herzogthume Preußen im Jahre 1525 und zwar mit dem 4jährigen Sohne der Königin Bona Sforza im Arme. Von da ab soll nach der Minsberg'schen Erzählung Bernhard von Prittwitz, weil schon körperlich schwach und hinfällig, den Rest seines Lebens nur in friedlich, segensreichem Wirken in Podolien verbracht haben.

Dies ist in Kurzem der Inhalt der noch mit vielen anderen Einzelheiten ausgeschmückten und durchwebten Minsberg'schen Erzählung.

Wie gering der geschichtliche Werth dieser Erzählung zu bemessen, dies leuchtet wohl schon aus dem Umstande genugsam hervor, daß in der Minsberg'schen Erzählung die gerühmtesten Thaten des Terror Tartarorum in den Anfang des 16. Jahrhunderts bereits verlegt sind, während in der Wirklichkeit wohl erst die Mitte des 16. Jahrhunderts derjenige Zeitpunkt ist, in welchem sich unser Held den Beinamen des „Terror Tartarorum" erkämpft hat. Unter allen Umständen müßte auch der erst 1561 verstorbene Terror Tartarorum ein sehr hohes Alter erreicht haben, wenn derselbe schon 1498 in den Turnieren zu Groß-Glogau der Sieger über Alle gewesen sein sollte.

Abschnitt VI.

Das 17. Jahrhundert.

In dem gegenwärtigen sechsten Abschnitte haben wir uns nur noch mit dem Stammhause Gaffron und beziehungsweise mit dessen weiterer Fortsetzung zu beschäftigen. — Alles, was uns von den beiden anderen alten Stammhäusern, Herzigswalde und Laskowitz bekannt, ist schon in den vorangehenden Abschnitten vorgetragen.

Wir müssen uns daher zunächst die weitere Klarstellung des Stammhauses Gaffron in seinen schon in dem vierten Abschnitte angedeuteten drei alten Stamm- und Haupt-Linien, nämlich:

I. der Skorischau'er Stamm-Linie,
II. der Ryppin'er Stamm-Linie,
III. der Stronn-Pontwitz'er Stamm-Linie

angelegen sein lassen.

Den Ehen, welche die Mannessprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts geschlossen haben, ist auch schon in alter Zeit meist ein sehr reichlicher Kindersegen zu Theil geworden. Es haben deshalb auch die vorerwähnten drei alten Stamm-Linien des von Prittwitz'schen Geschlechts sich schon in sehr früher Zeit und namentlich schon im 17. Jahrhundert, vielfach anderweit verzweigt und veräftet. Dennoch ist trotz des schon im 16. und 17. Jahrhunderte sehr vermehrten Personal-Bestandes, sowohl aus dem 17. Jahrhunderte, wie auch aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts Thatsächliches von Bedeutung von dem von Prittwitz'schen Geschlechte nur sehr wenig zu berichten. — Persönlichkeiten, welche irgendwie öffentlich hervorgeragt, hat das von Prittwitz'sche Geschlecht während des ganzen 17. Jahrhunderts nicht aufzuweisen.

Zweifellos ist dies dem Umstande mit beizumessen, daß während der Piasten-Zeit der schlesische Adel in seiner Allgemeinheit nur in der nächsten Umgebung seiner vielen Herzöge eine Gelegenheit zu öffentlicher Wirksamkeit gesucht und gefunden hat. Mit dem Herzoge Georg Wilhelm von Brieg und Liegnitz aber ist 1675 der letzte Herzog aus dem Piasten-Stamme mit Tode abgegangen, und mit dem Aussterben aller dieser Herzöge gestaltete sich das Ansehn und die Bedeutung des schlesischen Adels wesentlich anders.

Auch von einer irgend nennenswerthen Betheiligung eines Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts an den Kämpfen des 30jährigen Krieges verlautet nichts. — Dies aber erklärt sich wohl am einfachsten aus der überaus schiefen und mißlichen Stellung, in welche der zum Lutherthume übergetretene Theil der schlesischen Ritterschaft einer Staatsregierung gegenüber gekommen war, welche namentlich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bestrebt gewesen ist, die sehr vielfach schon in Schlesien verbreitete, und von den Piasten-Herzögen begünstigte Reformation möglichst zu verhindern, und die Anhänger der neuen Lehre in aller und jeder Weise zu

verfolgen.*) Einen Belag hierfür ist weiterhin auch in diesem sechsten Abschnitt enthalten. — Auch das gesammte von Prittwitz'sche Adels-Geschlecht scheint gleich vom ersten Anfange her dem Lutherthume sich zugewendet zu haben, daher es wohl nur folgerecht erscheint, daß wir von da ab das von Prittwitz'sche Geschlecht in dem österreichischen Kriegsdienste fast gar nicht, vielmehr bis zur Besitzübernahme Schlesiens durch Friedrich den Großen meist nur in anderer Herren Länder, vornämlich aber im Sächsischen, Baireuthschen, Holländischen und Kur-Brandenburgischen Kriegsdienste vertreten finden. So haben beispielsweise sowohl der Urgroßvater des Verfassers des vorliegenden Druckwerkes, wie auch dessen Vater, schon von 1672 bis 1676 und von 1703 bis 1709 im Kur-Brandenburgischen Militair-Dienste sich befunden.

Wir wenden uns nunmehr zur Darlegung des aus dem Stammhause Gaffron sich herleitenden Personal-Bestandes während des 17. Jahrhunderts.

Hierbei aber ist wiederum die Grenze des 17. Jahrhunderts nur bei denjenigen Linien fest innegehalten worden, welche in ihren weiteren Unter- und Neben-Linien sich erweislich bis in die Neuzeit fortgepflanzt haben. — Um für diese Linien in dem zweiten Theile des gegenwärtigen Druckwerks eine mehrere Uebersichtlichkeit und Klarheit zu gewinnen, ist der Personal-Bestand in den schon vor dem Ablaufe des 18. Jahrhunderts zu Ende gegangenen Unter- und Neben-Linien gleich in diesen Abschnitt mit aufgenommen worden.

*) Die Verjagung der lutherischen Geistlichen begann trotz des Osnabrücker Friedens schon in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Unter Anderen wurde auch der lutherische Pastor Pillichus im Halde Großburg (Kreis Strehlen) 1654 gewaltsam vertrieben, obwohl der Hald Großburg, früher in ein Besitzthum des märkischen Bisthums Lebus, schon damals zur Kurmark Brandenburg gehörte. Diesem Gebahren trat jedoch der damalige große Kurfürst von Brandenburg sehr energisch entgegen. — Auf die Nachricht von diesem Gewalt-Akte beorderte er sofort einen Ober-Lieutenant von Marwitz mit 30 Dragonern nach Großburg, welcher den vertriebenen lutherischen Pastor wieder einsetzen, und auf ganz speciellen Befehl des Kurfürsten — den von der Kaiserl. Regierung in Breslau inzwischen eingesetzten katholischen Pfarrer auf einen mit Ochsen bespannten Leiterwagen über die Grenze bringen, und dort den Wagen dergestalt umwerfen lassen mußte, daß der katholische Pfarrer dabei auf Breslauer Territorium zu liegen gekommen ist. Die diesfälligen schriftlichen Befehle des großen Kurfürsten sind in den Kirchen-Archiven von Großburg noch vorhanden.

I.
Die Skorischau'er Stamm-Linie.

Die Skorischauer Stamm-Linie, deren Abzweigung aus dem Stamm-Hause Gaffron bereits mit Caspar von Prittwitz auf Skorischau Nr. 3 beginnt, hat zunächst in dessen Sohne, Hans von Prittwitz und Gaffron auf Skorischau Nr. 4 ihre weitere Fortsetzung gefunden. (Siehe Theil I., Abschnitt IV.) Hiernächst hat in vier Enkeln dieses Hans von Prittwitz und Gaffron Nr. 4 die Skorischauer Stamm-Linie in vier Linien sich gespalten:

A. die Linie Gramschütz,
B. die Linie Sitzmannsdorf,
C. die Linie Gimmel-Constadt,*)
D. die Linie Lorzendorf-Kahrisch.

Die Linie A. Gramschütz hat sich weiterhin in zwei Zweigen fortgesetzt:

1. in dem Gramschützer Zweige, und
2. in dem Schmograu-Paulsdorfer Zweige.

Dem Gramschützer Zweige entstammen von den jetzt noch blühenden Häusern die Häuser Kreisewitz und Hennersdorf, dem Schmograu-Paulsdorfer Zweige, das Haus Omechau. Die Linie B. Sitzmannsdorf ist durch drei Generationen hindurch ungeschieden geblieben; demnächst hat sich diese Linie in die bis in die Gegenwart gediehenen drei Häuser Sitzmannsdorf, Kawallen und Kauern gespalten. — Die Linie C. Gimmel-Constadt ist im Mannesstamme 1808 erloschen. Die Linie D. Lorzendorf-Kahrisch hat sich weiterhin in drei Zweigen fortgesetzt:

1. in dem Baumgartener Zweige,
2. in dem Kahrisch-Pangeler Zweige, und
3. in dem Krippitzer Zweige.

Der Baumgartener Zweig ist bereits in der Mitte des 18. Jahrhunderts erloschen. Dem Kahrisch-Pangeler Zweige entstammen von den jetzt noch blühenden Häusern, das Haus Kahrisch-Pristram, während

*) Die Linie Gimmel-Constadt findet sich in den Oels'er genealogischen Tabellen als die Constadt-Stronner Linie bezeichnet; sie befand sich zeitweise auch im Besitze von Stronn. — In dem vorliegenden Druckwerke ist diese Linie als die Linie Gimmel-Constadt bezeichnet, zur Unterscheidung von der anderweiten Stronner Linie.

das aus diesem Zweige ebenfalls hervorgegangene Haus Louisdorf-Lorenzberg bereits 1839 erloschen ist. Der Krippitzer Zweig ist gegenwärtig in mehreren Aesten nur in Rußland noch vertreten.

Nach dieser Einleitung beginnen wir nunmehr mit der Aufzählung des Personal-Bestandes in der Skorischauer Stamm-Linie des von Prittwitz'schen Geschlechts, während des 17. Jahrhunderts.

Der im Eingange dieses Abschnitts genannte Hans von Prittwitz und Gaffron, Nr. 4, auf Skorischau, hat aus seiner zweiten Ehe drei Söhne hinterlassen. Des ältesten Sohnes Bernhard, Nr. 6, ist bereits in Theil I., Abschnitt IV. ausführlicherer Erwähnung geschehen. Die beiden anderen Söhne waren:

I. Georg von Prittwitz und Gaffron, Nr. 7. Derselbe hatte die eine Hälfte des Skorischauer Halds nebst Haugendorf ererbt. — Er scheint in Wallendorf*) domicilirt zu haben, hat aber nur bis 1627 im Besitze seiner Hälfte des Skorischauer Halds sich behauptet. Dieser Theil ist schon 1627 von dem Bisthume Breslau wiederum eingelöst worden. Die Gemalin von Georg war: Rosina, geborene von Schweinichen. — Hiervon ein Sohn:**)

A. Hans von Prittwitz und Gaffron, Nr. 40, 1607—1667, der sich um 1637 in sächsischem Kriegsdienste bei Bautzen befunden hat. — Um diese Zeit wird ein Joachim von Prittwitz (?) mehrfach als sein Bevollmächtigter bezeichnet. Hans von Prittwitz war auch Rittmeister in österreichischen Diensten. — Er hatte Haugendorf ererbt, ist aber weiterhin auf Simmelwitz, gleichfalls im Kreise Namslau, angesessen gewesen. — Seine Gemalinnen waren: 1. Elisabeth Sibilla, geborene von Wentzki; 2. Eva Magdalena, geborene von Tschammer.***) Aus einer dieser Ehen scheint noch ein Sohn:

1. Hans von Prittwitz und Gaffron, Nr. 41, des Namslau'schen Weichbildes Königlicher Mann und Landes-

---

*) Schon 1556 kommt ein Georg von Prittwitz auf Wallendorf urkundlich vor.

**) Eine 1636 verstorbene Tochter Rosina war vermält mit dem Landesältesten von Borschnitz auf Prauß; über ihre Ansprüche an ein Haus in Breslau, der blaue Hecht, ist viel prozessirt worden.

***) Ihr und ihres Ehemannes Testament von 1644 ist noch vorhanden; sie haben sich für den Fall kinderlosen Absterbens gegenseitig zu Erben eingesetzt; für den Fall, daß Kinder vorhanden, sollte jeder Ehegatte nur die Hälfte des Vermögens des anderen Ehegatten erben.

ältester um 1662 auf Simmelwitz angesessen gewesen, und um 1717 ohne Hinterlassung von Leibeserben gestorben zu sein. — Der jüngste Sohn des Hans von Prittwitz und Gaffron auf Skorischau, Nr. 4, der

II. Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 8, welcher von seinem ältesten Bruder Bernhard die andere Hälfte des Skorischauer Halds übernommen hatte, hat neben dieser Hälfte des Skorischauer Halds auch Jacobsdorf und Deutschen im Kreise Kreuzburg besessen. — Dieser Ernst von Prittwitz ist 1661 gestorben. Gleich nach seinem Tode ist auch seine Hälfte des Skorischauer Halds von dem Bisthume Breslau wiederum eingelöset worden. Die diesfällige bischöfliche Bestätigung vom Jahre 1662 besagt ausdrücklich:

„daß das Bisthum Breslau nach dem Absterben des Ernst von Prittwitz von dessen Erben auch dessen Antheil an dem Skorischauer Hald gegen Zahlung einer Summe von 24,133 Thlr. schlesisch dergestalt eingelöst habe, daß nunmehr „der ganze Hald, nachdem er viele lange Jahre in faucibus hæreticorum unter dem von Prittwitz'schen adlichen lutherischen Geschlechte gestanden, wiederum in den Besitz der Hauptkirchen zu Breslau gekommen sei."

Der ganze Skorischauer Hald ist demnächst bis zum Jahre 1810 kirchliches Besitzthum geblieben. Nach dieser Zeit ist der Hald zum größeren Theile in das Besitzthum des Königlichen Domainen-Fiskus übergegangen.

Der letzte Besitzer der einen Hälfte dieses Halds, der vorgenannte Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 8, ist mit Maria, geborenen von Borschnitz, aus dem Hause Prauß vermält gewesen. — Hiervon zwei Töchter*) und vier Söhne. In diesen vier Söhnen hat, wie bereits in dem Eingange sub Nr. I. angedeutet worden ist, die alte Skorischauer Stamm-Linie in vier weitere Linien sich gespalten. Diese vier Söhne waren:

---

*) Eva, vermälte von Frankenberg auf Omechau; Maria, 1624—1683, vermält mit Wolff Albrecht Freiherrn von Saurma. Ein Exemplar des gedruckten Hochzeits-Gedichts findet sich noch in der Breslauer Stadt-Bibliothek.

A. Hans von Prittwitz und Gaffron, Nr. 42.

Beginn der Linie Gramschütz.

Derselbe wird in der Zeit von 1654—1687 mehrfach als des Namslau'schen Weichbildes Königlicher Mann und Landesältester auf Gramschütz*), Schmograu**) und Lankau, sämmtlich im Kreise Namslau, urkundlich erwähnt. — Lankau scheint derselbe erst 1686 erworben zu haben. — Die Gemalin dieses Hans von Prittwitz und Gaffron war Helena Freiin von Kottulinski aus dem Hause Jeltsch. — Hiervon zwei Töchter***) und 3 Söhne. Diese drei Söhne waren:

1. Hans Wenzel von Prittwitz und Gaffron, Nr. 43.

Beginn des Gramschützer Zweiges.

Hans Wenzel, geboren zu Bankwitz den 28. October 1654, ist 84 Jahr alt am 12. October 1737 gestorben. Derselbe, von 1672—1676 im Kur-Brandenburgschen Militairdienst, hat unter dem großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm an mehreren Gefechten am Rhein und in den Niederlanden gegen die Franzosen, und in Pommern gegen die Schweden Theil genommen. — Demnächst, in die Heimath zurückgekehrt, hat Hans Wenzel noch zu Lebzeiten seines Vaters Gramschütz im Jahre 1686 für 11,500 Thlr. übernommen†),

---

*) Auf Gramschütz wird schon 1558 ein Adam von Prittwitz und seine Gemalin Gabella, geborene von Frankenberg, urkundlich erwähnt; vielleicht identisch mit dem Adam von Prittwitz, der 1556 mit einem Dominicus Wiesner einen Streit gehabt, der ferner in einem Streite mit Friedrich Beß von Ketzendorf 1572 vom Kaiser Maximilian den Befehl erhalten, sich friedlich zu halten, und der ferner 1581/82 mit dem von Költsch'schen Erben einen Prozeß gehabt, wo die Acten auf Befehl des Kaisers Rudolph vom Breslauer Rath eingefordert worden sind, vielleicht aber auch identisch mit dem Adam von Prittwitz auf Ryppin Nr. 22. — Nach Familien-Traditionen hat auch Gramschütz sich über 300 Jahre lang im Besitze des von Prittwitz'schen Geschlechts befunden; leider sind die darüber lautenden urkundlichen Belege, wie überhaupt viele urkundliche Nachrichten über das von Prittwitz'sche Geschlecht bei einem Brande in Gramschütz mit verbrannt.

**) In Schmograu soll 970 die erste christliche Kirche in Schlesien erbaut worden sein.

***) Anna Maria, vermälte von Frankenberg; Helena Catharina, vermälte von Sebottendorf.

†) Das diesfällige Kauf-Instrument ist unterzeichnet, von den betheiligten Contrahenten, und daneben von Caspar von Prittwitz auf Gimmel und Schmottschütz, Nr. 61, und von Wolff Ernst von Prittwitz, Nr. 53.

späterhin auch Lankau. — Als seine 16 Ahnen finden sich aufgeführt: von Prittwitz, von Czettritz, von Frankenberg, von Schafgotsch, von Borschnitz, von Diebitsch, von Schindel, von Czettritz, von Kottulinski, von Beeß, von Frankenberg, von Poser, von Dombrowski, von Kokorcz, von Sedlnitzki, von Schammertowski. — Seine Gemalin war: Anna Margaretha von Poser aus Boguslawitz aus dem Hause Pangau, geboren den 20. December 1658, gestorben den 20. December 1720. Die Vermälung hat am 21. Februar 1687 stattgehabt. — Ein Exemplar des zu dieser Vermälung in Brieg gedruckten „Schäfer- und Lust-Gedichts" ist in der standesherrlichen Bibliothek in Warmbrunn noch vorhanden. Es heißt weiterhin von dem Gemale, daß er bei Lebzeiten 59 Enkel und 5 Urenkel gesehen habe. An Kindern haben denselben überlebt: sechs Töchter*) und vier Söhne:

a. Hans Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 44,

Beginn des noch blühenden vormaligen Hauses Kreisewitz.

(Siehe Theil II., Abschnitt I.

b. Caspar Wenzel von Prittwitz und Gaffron, Nr. 45, 1688—1770, und dessen zwei Söhne. Der Vater war in seiner Jugend Hofjunker und Fähnrich in Baireuth'schen Diensten. Nach seiner Rückkehr in die Heimath hat er bis 1724 in Juliusburg domicilirt und ist dann auf Kawallen und Krumpach im Kreise Trebnitz und auf Neudorf im Kreise Oels angesessen gewesen. — Kawallen**), wo er gestorben, ist demnächst an Caspar Bernhard von Prittwitz und Gaffron aus dem Hause Sitzmannsdorf gediehen. (Siehe Theil II., Ab-

*) Helena Margaretha, 1679—1736, vermälte 1. von Tschepe auf Weidenbach; 2. von Sebottendorf auf Lorzendorf, Kauern und Allerheiligen. Maria Elisabeth, vermälte von Pritzelwitz, 1683—1733. Anna Rosina, vermälte von Frankenberg, 1683—1759. Johanna Beate, vermälte von Wentzki, 1692 bis 1764; Barbara Sophie, 1694—1764, vermälte 1. von Fielitz; 2. von Wentzky. Louise Charlotte, geboren 1703, vermälte von Frankenberg.

**) Weil Caspar Wenzel Kawallen besessen, ist er und seine Descendenz in den Oels'er Tabellen als die Kawallen'sche Linie bezeichnet; nicht zu verwechseln mit dem aus dem Hause Sitzmannsdorf hervorgegangenen gegenwärtigen Hause Kawallen.

schnitt III., Nr. 59.) Die Gemalin des Caspar Wenzel war Anna Sophie, verwittwete von Rothkirch, geborne von Kottulinski. Hiervon neben mehreren jung gestorbenen Kindern zwei Töchter*) und zwei Söhne: *α*. Johann Wilhelm, Nr. 46, 1718—1797, und *β*. Ferdinand Gottlieb, Nr. 47, 1721—1789. — Der erstere, der Capitain in sächsisch-polnischen Diensten gewesen, war später auf Kraschen und Neudorf, im Kreise Oels, angesessen. — Seine Gemalinnen waren: 1. eine von John; 2. eine verwittwete von Uechtritz, geborene von Goldbach, welche in Kraschen eine Ewigkeits-Predigt gestiftet hat; 3. eine von Taubadel, welche ihrem Ehemanne Neudorf abgekauft hat; und 4. Luise von Haake, gestorben 1800, welche drei Kapitalien von je 600 Thlr., 500 Thlr. und 200 Thlr. zum Besten der evangelischen Stadtschule, der evangelischen Kirche, und des polnischen Pastors in Namslau fundirt hat. — Der Magistrat in Namslau verwaltet diese Fundationen. —

Der zweite Sohn Ferdinand Gottlieb, der Lieutenant in preußischen Diensten gewesen, war von 1751 bis 1789 auf Mittel-Ober-Stradam, im Kreise Polnisch-Wartenberg, angesessen. Seine Gemalin war eine von Münsterberg. Von jedem dieser beiden Brüder hat nur je eine Tochter*) ein höheres Alter erreicht.

c. Georg Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 48, 1697—1731, und dessen drei Söhne. — Der Vater war in seiner Jugend ebenfalls Hofjunker am Baireuth'schen Hofe, dann auf Lankau und Böhmwitz, im Kreise Namslau, angesessen. — Seine Gemalin war eine von Gruttschreiber, wieder verehelichte von Teichmann. — Hiervon: *α*. Adam Wenzel, Nr. 49, 1724—1747, der als Lieutenant im Regiment „Prinz Moritz Anhalt von Dessau" zu Stargard, *β*. Ernst Wilhelm, Nr. 50, 1725—1752, der als Lieutenant im Regimente „von

---

*) Henriette Elisabeth, geboren 1724, vermälte 1. von Gladis auf Grünhof; 2. von Frankenberg auf Schmardt.

**) Louise Wilhelmine Dorothea, 1750—1798. Eleonore Friederike Sylvia, geboren 1761, vermälte Pfeiler, gestorben 1828.

Kalkstein" zu Berlin gestorben ist, beide ohne Hinterlassung von Nachkommen und γ. Carl Sigismund, Nr. 51, geboren 1729, der Lieutenant im Regimente „Prinz von Braunschweig" gewesen ist, Lankau übernommen hat, und späterhin Landesältester im Kreise Namslau war. Seine Gemalin war eine von Teichmann. Hiervon bekannt nur eine Tochter: Caroline Helene Fridericke, vermälte Pförtner von der Hölle, 1762—1830.

d. Carl Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 52.
(Siehe Fortsetzung des Gramschützer Zweiges in Theil II., Abschnitt I.)

2. Wolff Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 53.

Beginn des in dem Hause Omechau noch blühenden Schmograu-Paulsdorfer Zweiges.

(Siehe Theil II., Abschnitt I.)

3. Georg Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 54, geboren 1643 und gestorben den 1. Mai 1735 im Alter von 92 Jahren. Derselbe war zuerst auf Schmograu, dann auf Simmenau, im Kreise Kreuzburg, angesessen. — Seine Gemalin war Anna Catharina von Prittwitz. (Siehe weiter unten sub Nr. 126.) Hiervon 12 Kinder, jedoch den Vater überlebend nur drei Töchter*) und ein Sohn:

a. Johann George Ludwig, Nr. 55, auch Georg Sigismund Ludwig genannt, der auf Simmenau 1750 unvermält gestorben ist.

B. Bernhard von Prittwitz und Gaffron**), Nr. 56, der zweite Sohn des Ernst von Prittwitz auf Skorischau, Nr. 4.

Beginn der Linie Sitzmannsdorf.

Der vorgenannte Bernhard von Prittwitz und Gaffron erbte vom Vater Jacobsdorf und Deutschen im Kreise Kreuz-

*) Barbara Helene, vermälte von Pritzelwitz; Louise Sophie, vermälte von Posadowski; Johanne Eleonore, vermälte von Dreski auf Schwierse.

**) Vielleicht derselbe Bernhard von Prittwitz, der im Oels'schen 1668 ein Duell gehabt. — Auf Verwendung des damaligen Herzogs von Liegnitz hat sich die Herzogin von Oels bereit finden lassen, die Duellanten nicht zu bestrafen, obwohl, wie sie dem Herzoge von Liegnitz schreibt: „die Händel mehr aus nichtigen Ursachen, wie aus wahrer Nothdurft entstanden."

burg. Im Jahre 1663 kaufte er Sitzmannsdorf im Kreise Ohlau. Von da ab ist Sitzmannsdorf von Nachkomme auf Nachkomme vererbt worden, daher gegenwärtig bereits 207 Jahre in der Sitzmannsdorfer Linie, und von allem Grundbesitzthume des von Prittwitz'schen Geschlechts am längsten in dem ununterbrochenen Besitze dieses Geschlechts. Die Erinnerung an den 200jährigen Besitzstand hat der gegenwärtige Besitzer von Sitzmannsdorf im Jahre 1863 durch eine Familien-Feier festlich begangen. —

Die Gemalin des vorgenannten Bernhard war Anna Barbara, geborne von Kittlitz, aus dem Hause Mechwitz, gestorben 1677. Hiervon vier Töchter*) und zwei Söhne:

1. Ernst Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 57, Fähnrich bei den Graf Schlick'schen Dragonern, gestorben 1692 bei Rohat (?)**) in Ungarn.

2. Hans Ferdinand (auch Leonhard genannt) von Prittwitz und Gaffron, Nr. 58, auf Sitzmannsdorf nud auf Hökricht gleichfalls im Kreise Ohlau, und auf Klein-Bresa im Kreise Strehlen, 1683—1735. — Gemalinnen: 1. Anna Helene von Studnitz, aus dem Hause Schönau, 1685—1707. 2. Johanne Sophie von Schweinitz aus Kutscheborwitz. Hiervon eine Tochter zweiter Ehe***) und zwei Söhne:

   a. aus erster Ehe: Caspar Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 59. In drei Söhnen dieses Caspar Bernhard hat die Sitzmannsdorfer Linie in die noch jetzt blühenden Häuser Sitzmannsdorf, Kawallen und Kauern sich verzweigt.
   (Siehe Theil II., Abschnitt III.)

   b. aus zweiter Ehe: Hans Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 60, in dem Ritter-Collegium zu Brandenburg 1737 verstorben.

---

*) Eine Tochter Maria Elisabeth, deren Testament von 1736 noch vorhanden, war vermält mit von Kittlitz auf Lorenzberg; eine zweite Tochter hieß Eleonore Margarethe.

**) Vielleicht Rohalyn, ein festes Schloß in Ost-Galizien.

***) Johanna Helene, 1712—1785, vermält mit einem von Tschammer und Osten; dieselbe kaufte Mühnitz im Kreise Trebnitz; ihr Stief-Neffe Johann Sigismund von Prittwitz erbte Mühnitz.

C. Hans Caspar von Prittwitz und Gaffron, Nr. 61, der dritte Sohn des Ernst von Prittwitz auf Skorischau, Nr. 8, 1637—1708.

Beginn der 1808 erloschenen Linie Gimmel-Constadt.

Seiner geschieht 1664 bei dem Leichenbegängnisse des Herzogs Sylvius zu Oels auf Jacobsdorf Erwähnung. — Von 1668—1697 wird er auf Gimmel im Kreise Oels, daneben auch auf Deutschen im Kreise Kreuzburg, und auf Schmoltschütz im Kreise Oels namhaft gemacht. Schmoltschütz hat er später seinem Schwiegersohne Leonhard Jaroslaw von Prittwitz, Nr. 134, überlassen. — Um 1701 kommt er auch auf Neudorf im Kreise Oels vor. Neudorf hat weiterhin sein Schwiegersohn von Hornwald besessen. Hans Caspar hat bei einem Lanzenstechen, das bei dem Hochzeitsfeste der Herzogin Louise Elisabeth zu Oels 1658 stattfand, den dritten Preis: „ein Paar Pistolen," und bei dem Fechten mit dem Degen den zweiten Preis: „einen Becher" sich errungen. — Im Jahr 1693 hat er beim Begräbnisse der Herzogin Sybilla Maria von Würtemberg, geborene Herzogin von Mecklenburg, als Marschall fungirt. — Seine Gemalin war: Elise Marie, Freiin von Dyhrn-Ulbersdorf. Hiervon vier Töchter*) und zwei Söhne:

1. Hans Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 62, geboren den 24. August 1666, gestorben den 23. Januar 1715; zuerst auf Gimmel, später auch auf Schloß Constadt, auf Schweinern und Ellguth im Kreise Kreuzburg und auf Schützendorf im Kreise Oels mehrfach genannt. — Seine Gemalinnen waren: 1. Maria Elisabeth von Dobschütz 1673—1700; 2. Helena Benigna von Posadowski aus dem Hause Constadt, 1676—1760. — Hiervon aus erster Ehe zwei Töchter**) und zwei Söhne:

---

*) Maria Luise, vermälte Jaroslaw von Prittwitz, Nr. 134, auf Dammer, 1669—1739; Anna Helene, vermält: 1. von Hornwald, 2. von Frankenberg, gestorben 1733; Marie Eleonore, vermälte von Neumann, und Eva Sophie, vermälte von Birkholz.

**) Helene Elisabeth, 1692—1742, vermälte von Warkotsch, und Eleonore Charlotte, 1698—1730, vermälte von Siegroth.

a. Hans Ernst von Prittwitz und Gaffron; Nr. 63, durch welchen allein die Linie Gimmel-Constadt ihre weitere Fortsetzung bis in das neunzehnte Jahrhundert erlangt hat.

(Siehe Theil II., Abschnitt IV.)

b. Caspar Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 64, geboren 1702, der Stallmeister am Anhalt-Cöthener Hofe und Oberhofmeister in Sondershausen, und dessen Gemalin eine von Arnim gewesen, von dem aber sonst nichts bekannt ist.

Aus zweiter Ehe vier Töchter*) und drei Söhne:

c. Carl Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 65, 1705 bis 1741, Lieutenant in königl. würtemberg'schen Diensten.

d. Moritz Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 66, 1708—1742.

e. Leonhard Sylvius von Prittwitz und Gaffron, Nr. 67, 1708—1761, Major im Regiment „Brandis" und bei Maxen gefallen.

2. Caspar Wenzel von Prittwitz und Gaffron, Nr. 68, der zweite Sohn von Hans Caspar, Nr. 61, auf Groß-Butschkau im Kreise Namslau. Derselbe hat 1741 der Krone Preußen Namens der Stände des Kreises Namslau gehuldigt. — Seine Gemalin war Anna Helena von Seidlitz, gestorben 1742. Hiervon fünf Töchter*) und zwei Söhne:

a. Caspar Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 69, geboren 1703. In seiner Jugend hat er in Würtembergschem Militairdienste gegen Türken und Franzosen gefochten. — Im Jahre 1740 in den Preußischen Militairdienst als Stabs-Capitain übergetreten, hat er 1757 als Major und Commandeur eines aus dem Fouqué'schen Corps gebildeten Freiwilligen-Bataillons sich bei Prag und bei Olmütz besonders hervorgethan. Weiterhin aber ist er als Major im Füsilier-Regiment „Markgraf Hein-

*) Johanna Sophie, 1704—1741; Maria Benigna, vermälte von Siegroth, gestorben 1735; Helena Wilhelmine, vermälte von Czettritz, 1712—1756; Johanna Sophie. —

**) Johanna Eleonore Sophie, vermälte Czeromsky; Elisabeth Marie; Leopoldine Friedericke, 1702—1739; Juliane Charlotte; Eva Benigna.

rich" in einem Gefechte bei Reichenstein 1760 im 57sten Lebensjahre gefallen.

b. Wenzel Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 70, der, 1710 geboren, in sächsischem Militairdienste sich befunden hat.

D. Wenzel von Prittwitz und Gaffron, Nr. 71, der vierte Sohn des Ernst von Prittwitz auf Skorischau, Nr. 4.

Beginn der Linie Lorzendorf-Kahrisch.

Dieser Wenzel von Prittwitz und Gaffron, 1639 bis 1710, anfänglich noch auf Jacobsdorf und Deutschen im Kreise Kreuzburg vorkommend, hat um 1668 Lorzendorf im Kreise Ohlau für 12,000 Thlr. und um 1694 Kahrisch im Kreise Strehlen erkauft. — Kahrisch hatte ein Posadowski besessen, dessen Gemalin eine Magdalena, geborene von Prittwitz, gewesen. Die Gemalin des Wenzel von Prittwitz war: Anna Helena, Freiin von Kittlitz, 1650—1699. — Hiervon drei Töchter*) und drei Söhne:

Beginn des um 1740 erloschenen Baumgartener Zweiges.

1. Ernst Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 72, auf Baumgarten, Jerau und Maßwitz im Kreise Strehlen, ist 1718 gestorben.**) — Seine Gemalin war Eleonore Sophie von Siegroth, gestorben 1730. Hiervon vier Töchter***) und drei Söhne:

a. Caspar Ernst Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 73, 1703—1740, der in Weimar'schen Diensten Lieutenant gewesen.

b. Georg Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 74, 1711—1740, der von seiner Schwiegermutter Groß-Schweinern im Kreise Kreuzburg überkam. — Seine Gemalin war: Johanna Sophie Charlotte, geborene von Studnitz, aus dem Hause Geroltschütz, wiedervermälte: 1. von Koschembahr und 2. von Bandemer, gestorben 1764.

---

*) Marie Elisabeth, vermälte von Frankenberg, 1690—1748; Eva Juliane, vermälte von Paczinski, 1684—1746; Anna Helena.

**) Anno 1714 wird ein Ernst Friedrich von Prittwitz auf Kochern im Kreise Ohlau erwähnt; vielleicht derselbe.

***) Helene Elisabeth, vermälte von Tschirschki, geboren 1701; Sophie Fridericke, Juliane Beata, Barbara Elisabeth, gestorben 1726.

Hiervon bekannt, neben zwei jung gestorbenen Söhnen, nur eine Tochter: Juliane Sophie, vermälte von Wentzki, 1738—1777; diese erbte Groß-Schweinern.

c. Carl Heinrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 75, geboren 1712. Derselbe wird um 1734 auf Guhlau (?) um 1737 auf Hulm, im Kreise Striegau, und Platschkau im Kreise Liegnitz, namhaft gemacht. — Seine Gemalin war eine Johanna Eleonore von Poser, wiedervermälte von Hochberg. Sonst ist von ihm nichts bekannt.

2. Hans Caspar von Prittwitz und Gaffron, Nr. 76, der zweite Sohn von Wenzel von Prittwitz und Gaffron, Nr. 71.

Beginn des Kahrisch-Pangel'er Zweiges.

Dieser Hans Caspar ist geboren den 28. August 1673, gestorben den 19. Januar 1755. — Er hat neben Kahrisch, auch Pangel mit Weislitz und Altstadt Nimptsch, und Quanzendorf im Kreise Nimptsch, desgleichen Deutsch-Würbitz im Kreise Kreuzburg, besessen. Pangel mit Weislitz und Altstadt Nimptsch hatte er 1703 für 17,000 Thlr. von den von Brauchitsch'schen Erben erkauft. Derselbe ist in viele Streitigkeiten verwickelt gewesen. Weil er auf Kurfürstlichem Wansen'schen Grund und Boden mit Hunden gejagt hatte, ist er 1723 zu einer Geldstrafe von 100 Dukaten verurtheilt worden. — Ein Jahr vorher ist ihm bei 1000 Thlr. Geldstrafe der Weiterbau seiner Mühle in Nimptsch, wegen des für die fürstliche Hausmühle zu besorgenden Nachtheils, untersagt worden. — Seine Gemalin war: Charlotte Elisabeth von Brauchitsch aus dem Hause Schützendorf, 1682 bis 1752. — Hans Caspar hat noch bei Lebzeiten seine Güter an seine Söhne vertheilt. — Er zog sich nach Strehlen zurück, wo er ein Haus gekauft, und liegt mit seiner Gemalin an der Südseite der dortigen Michaelis-Kirche begraben. Von ihm originirt „die Hans Caspar von Prittwitz'sche Fundation." (Siehe Theil II., Abschnitt XII. am Schlusse.) Von seinen 15 Kindern sind 7 jung gestorben*),

*) Von den jung gestorbenen Kindern ist ein Sohn, Hans Caspar, 13 Jahre alt, 1726 gestorben; zwei ihm gewidmete Leichengedichte sind gedruckt worden.

und nur drei Töchter*), und fünf Söhne haben ihn überlebt:

a. Hans Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 77, 1710 bis 1758, welcher auf einem in mehrfachen Exemplaren noch vorhandenen Kupferstiche geharnischt abgebildet ist. Derselbe war Marsch-Commissarius im Kreise Strehlen. — Seine Gemalinnen waren: 1. eine von Seidlitz, deren am 31. August 1738 aufgerichtetes Testament im Provinzial-Archive zu Breslau noch vorhanden; 2. eine von Studnitz, und 3. eine von Reibnitz, nachmals wiedervermälte von Zastrow. — Sämmtliche Kinder sind in der Jugend gestorben, und Kahrisch, das Hans Ernst aus dem väterlichen Nachlasse übernommen hatte, fiel an den zweiten Sohn:

b. Carl Heinrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 78.

Beginn des Hauses Kahrisch-Pristram.
(Siehe Theil II., Abschnitt V.)

c. Friedrich Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 79, 1720—1793, auf Pangel mit Weislitz und Altstadt Nimptsch. — Kurze Zeit hat er auch Dambrau und Sokolnik im Kreise Falkenberg, und Chmiellowitz und Zirkowitz im Kreise Oppeln besessen, und ist von 1770 bis 1774 Landesältester im Kreise Oppeln gewesen. — Seine Gemalin war: Barbara Sophie von Heugel, verwittwete von Seidlitz, 1717—1784. Durch diese erhielt er Leipitz und Sadelwitz im Kreise Nimptsch. Auf diesen Gütern findet sich ein von ihm zur besseren Unterhaltung des dortigen Schullehrers fundirtes Kapital von 400 Thlr. noch gegenwärtig intabulirt. Auf dem Ritter-Collegium zu Brandenburg erzogen, hat er in seiner Jugend in Halle und Jena die Rechte studirt, bald darnach aber Pangel übernommen.

Kinderlos verstorben — denn zwei Kinder waren ganz jung gestorben — hat er sein Vermögen auf

*) Helena Charlotte, vermälte von Reibnitz, geboren 20. April 1715; Johanne Louise, vermälte von Studnitz auf Schmitzdorf, geboren 5. Juni 1726; und Sophie Elisabeth, vermälte von Bock, geboren 6. Mai 1728.

zwei Stief-Enkel vererbt, einen von Aulock und einen von Hirsch.

d. Georg Julius von Prittwitz und Gaffron, Nr. 80, 1721—1770, auf Quanzendorf im Kreise Nimptsch, Lorzendorf und Tschanschwitz im Kreise Strehlen. Derselbe scheint auch in Jena studirt zu haben; denn in dem Stammbuche eines alten Patriziers aus Ulm, A. von Baldinger, findet sich neben einem italienischen Stammbuch-Verse des vorgenannten Bruders Friedrich Bernhard von Prittwitz auch ein deutscher Stammbuch-Vers. Darunter geschrieben: „Hiermit wolle sich dem Besitzer dieses Stammbuchs zum geneigten Andenken empfehlen: Georg Julius von Prittwitz aus Schlesien. Jena, den 7. Februar 1744.“ — Die Gemalin des Georg Julius war: Anna Sophie von Prittwitz, nachmals vermälte von Benckendorf aus dem Hause Gramschütz. (Siehe Theil II., Abschnitt I., Nr. 52.) — Von seinen 10 Kindern hat nur eine Tochter*) ein höheres Alter erreicht.

e. Wenzel Sylvius von Prittwitz und Gaffron, Nr. 81.

Beginn des 1839 ausgestorbenen Hauses Louisdorf-Lorenzberg.

(Siehe Theil II., Abschnitt V.)

3. Wenzel Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 82.

Beginn des in Rußland noch blühenden Krippitzer Zweiges.

Dieser Wenzel Bernhard, geboren den 24. Juni 1678, und gestorben den 22. August 1736, ist auf Lorzendorf und Krippitz mit Ulsche im Kreise Strehlen, das er später zugekauft, angesessen gewesen. — Seine Gemalinnen waren: 1. Anna Elisabeth, geborene von Seidlitz aus dem Hause Kuhnau, 1690—1710; 2. Eva Catharina, geborene von Studnitz aus dem Hause Schönau, 1694—1745. — Die bei der Beerdigung der ersten Gemalin abgehaltene Leichenpredigt ist gedruckt worden; ein Exemplar befindet sich im Raths-Archiv zu Breslau. — Die beiden Kinder erster Ehe sind jung gestorben. — Von den 12 Kindern aus der zweiten

*) Juliane Wilhelmine, vermälte Freifrau von Richthofen auf Hertwigswalde.

Ehe haben vier Töchter*) und ein Sohn den Vater überlebt. Der Sohn war:

a. Carl Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 83.
(Siehe Fortsetzung in Theil II., Abschnitt V.)

II.
Die Ryppin'er Stamm-Linie.

Die Ryppiner Stamm-Linie, deren Abzweigung aus dem Stammhause Gaffron sich bereits in Joachim von Prittwitz, Nr. 21, bemerkbar macht, nimmt zunächst in dem zu Anfange des 17. Jahrhunderts auf Ryppin ꝛc. ansäßig gewesenen Adam von Prittwitz und Gaffron, Nr. 22, ihren bestimmten Anfang. (Siehe Theil I., Abschnitt IV.) Demnächst hat die Ryppiner Stamm-Linie zwar auch in mehreren Linien sich fortgesetzt; aber erweislich nur in einer dieser Linien bis in die Gegenwart. Dieser Linie:

der Linie Gellendorf

entstammen der 1840 ausgestorbene Gellendorf-Lawalder Zweig, und der auf Kasimir, Rudolstadt ꝛc. noch blühende Gellendorf-Laserwitzer Zweig. — Der eben erwähnte Adam von Prittwitz und Gaffron, Nr. 22, auf Ryppin, Mangschütz, Ellguth und Truchoff, Landesältester im Polnisch-Wartenberg'schen, ist 1645 in dem hohen Lebensalter von 104 Jahren gestorben. — Seine Gemalin war: Margaretha, geborene von Koschembahr aus dem Hause Woitsdorf. — Die Mutter dieser Gemalin war eine geborene von Prittwitz aus der Skorischauer Stamm-Linie. (Siehe Theil I., Abschnitt IV. sub 4.) Hiervon bekannt drei Töchter**) und sechs Söhne:

I. Adam Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 84.

II. Joachim von Prittwitz und Gaffron, Nr. 85.

Von diesen beiden Söhnen sind uns nur die Namen erhalten.

III. Georg von Prittwitz und Gaffron, Nr. 86, der um 1592 Kreuzes-Ordens-Ritter (?) gewesen und in Genuesischen Kriegsdiensten sich befunden haben soll.

---

*) Helena Catharina, 1715—1772; Eleonore Magdalena, 1720—1782, vermälte von Stentsch auf Schweinitz; Louise Sophie, 1726—1799; Juliane Charlotte, 1730—1762, vermälte von Stentsch auf Prittag.

**) Margarethe, gestorben 1691, vermälte von Posadowska; Magdalena, vermälte von Kottulinski; Elisabeth, gestorben 1675, vermälte von Domnig. Eine Tochter der letzteren war vermält mit Leonhard Moritz von Prittwitz auf Drottwitz, Nr. 122.

IV. Peter von Prittwitz und Gaffron, Nr. 87, auf Ryppin genannt, um 1625 als Fürstlich Brieg'scher Hofjunker bezeichnet, und 1649 gestorben. — Derselbe scheint drei Gemalinnen gehabt zu haben: 1. eine von Gaffron; 2. eine von Posadowski; 3. eine Eva von Gfug. Die letztere hat sich 1656 mit ihren noch unmündigen Kindern, und mit ihrem Stiefsohne Hans Caspar wegen des väterlichen Nachlasses auseinandergesetzt. — Aus diesen drei Ehen sind bekannt eine Tochter*) und ein Sohn zweiter, und ein Sohn dritter Ehe. — Der Sohn zweiter Ehe war:

A. Hans Caspar von Prittwitz und Gaffron, Nr. 88. Seiner geschieht von 1660—1695 verschiedentlich auf Radine im Kreise Polnisch-Wartenberg, und auf Zülzendorf im Kreise Nimptsch Erwähnung. — Zülzendorf hatte er durch seine erste Gemalin überkommen. Beim Leichenbegängniß des Herzogs Sylvius zu Oels trug er die 6. Fahne. — Um 1692 war er Landesältester im Kreise Nimptsch. — Als seine Gemalinnen werden genannt: 1. eine von Seidlitz; 2. eine von Gfug; 3. eine von Grögersdorf. — Hiervon nur bekannt zwei Töchter**) und ein Sohn:

1. Peter Stanislaus, Nr. 89, auf Zülzendorf. — Seine Gemalin war: Johanna Juliana, geborene von Vogten; diese brachte ihm Ober-Peilau im Kreise Reichenbach zu. Peter Stanislaus soll ohne Hinterlassung von Kindern im Jahre 1705 als Kaiserlicher Hauptmann gefallen sein.

Der Sohn dritter Ehe war:

B. Joachim Sigismund von Prittwitz und Gaffron, Nr. 90, von 1672—1704 auf Güntherwitz und Peterwitz im Kreise Trebnitz. Güntherwitz hatte er von seiner Tochter erster Ehe ererbt. Peterwitz hatte er um 1695 gekauft. — Seine Gemalinnen waren: 1. eine von Stwolinski; 2. eine von Rhediger, gestorben 1702. — Curator seiner zweiten Gemalin und deren Kinder war Balthasar Moritz von Prittwitz auf Gellendorf, Nr. 106. — Hiervon bekannt: aus erster Ehe

---

*) Anna Magdalena, vermälte: 1. von Schreibersdorf auf Ossen; 2. von Tschirschki; sie erhielt nach dem Tode ihres ersten Gemals, in Folge eines Vergleichs mit ihrer Schwägerin Anna Juliane von Prittwitz, Ossen.

**) Martha Magdalena, vermälte von Frankenberg (?); Helena Charlotte, vermälte von Netz (?), deren Gemal scheint Zülzendorf gekauft zu haben.

eine Tochter*), aus zweiter Ehe desgleichen eine Tochter**) und ein Sohn:

1. Joachim Erdmann Sigismund von Prittwitz und Gaffron, Nr. 91, der die väterlichen Güter Peterwitz und Güntherwitz 1704 übernahm, Peterwitz aber 1715 an seine Schwester, und Güntherwitz um 1727 verkaufte. — Seine Gemalin war: Helena von Koschembahr aus dem Hause Mühnitz. — Hiervon nur bekannt zwei Töchter***).

V. Joachim Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 92, der fünfte Sohn von Adam von Prittwitz, Nr. 22, 1614—1677. Derselbe hat neben den väterlichen Gütern Ryppin, Ellguth und Mangschütz, auch Woitsdorf mit dem Vorwerk Blattnik im Kreise Polnisch-Wartenberg besessen. Derselbe ist 1625 mit seinem Vetter Hans von Prittwitz auf Haugendorf, Nr. 40, in sächsischen Kriegsdienst getreten. Um 1648 wird er als Landesältester und als Landes-Hauptmann im Polnisch-Wartenberg'schen bezeichnet. — Seine Gemalin war: Maria Elisabeth, geborene von Posadowski aus dem Hause Constadt, gestorben 1670. — Hiervon bekannt eine Tochter†), und zwei Söhne:

A. Bernhard Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 93, geboren 1646, gestorben am 15. März 1708, Landesältester und Rechts-Assessor im Polnisch-Wartenberg'schen und Nachfolger im Besitze der vorstehend sub V. genannten väterlichen Güter, nebst Langendorf, ebenfalls im Kreise Polnisch-Wartenberg. — Seine Gemalin war: Helena Rebecca, geborene von Waldau aus dem Hause Schwanowitz††), 1655—1711, beigesetzt in einer Gruft zu Medzibor. — Hiervon den Vater überlebend: vier Töchter†††) und drei Söhne:

---

*) Erdmuthe Sophie, vermälte von Frankenberg, welche von ihrer Mutter Güntherwitz ererbt hatte.

**) Elisabeth Wilhelmine, vermälte von Normann, welche ihrem Bruder Peterwitz abkaufte.

***) Sophie Helene Wilhelmine und Johanna Eleonore, vermälte von Ahlefeldt.

†) Anna Rosina, vermälte von Koschembahr.

††) Nach der im Raths-Archive zu Breslau noch vorhandenen Leichenpredigt ist ihre Großmutter eine von Prittwitz aus dem Hause Herzogswalde gewesen.

†††) Beate Rosine, vermälte: 1. von Wirsewinski, 2. von Kreckwitz; Marie Helene, vermälte von Frankenberg; Eleonore Charlotte, vermält mit Georg Ernst von Prittwitz, Nr. 112; Ursula Benigna, vermälte Freifrau von Kittlitz auf Schmardt.

1. **Joachim Bernhard** von Prittwitz und Gaffron, Nr. 94, geboren am 14. August 1674, gestorben am 23. October 1725. — Derselbe, in seiner Jugend Page in Sachsen, begab sich um 1690 zu seinem Onkel **Joachim Alexander von Prittwitz**, Nr. 98, nach England. In Begleitung dieses seines Onkels nahm er Theil an einem Kriegszuge in Irland, in der Armee des Königs Wilhelm von Oranien. — Hiernächst kehrte er nach dem Haag zurück, begab sich aber später wiederum nach England, und erhielt nach dem Tode seines vorgenannten Onkels eine Kornett-, später eine Rittmeister-Stelle in der Königlichen Leibgarde zu Pferde. — In dieser Stellung soll er, wie die bei seiner Beerdigung gehaltenen Leichenpredigt besagt, in 8 Campagnen mit thätig gewesen sein.

Auch nach dem Tode des Königs Wilhelm von Oranien ist Joachim Bernhard noch ferner in Oranischen Diensten verblieben, und zuletzt in der Grafschaft Nassau-Dietz Ober-Landes-Hauptmann gewesen. — Im Jahre 1713 mit der Anwartschaft auf die Comthurei Supplingenburg im Herzogthum Braunschweig in den St. Johanniter-Orden eingetreten, wobei seine 16 Ahnen sich genannt finden, ist er aber späterhin nach Schlesien zurückgekehrt, und hat anfänglich zusammen mit seinem Bruder Georg Ernst, Nr. 96, dann **allein** die väterlichen Güter Ellguth, Früschow, Mangschütz, Woitsdorf und Langendorf besessen. — Seine Gemalin war: Helena Charlotte, verwittwete von Heydin, geborene von Nimptsch. Von einer weiteren Nachkommenschaft ist nichts bekannt.

2. **Alexander Moritz** von Prittwitz und Gaffron, Nr. 95, 1676—1742. — Derselbe hat in Kur-Pfälzischen Militair-Diensten sich befunden, und war zuletzt Oberst-Lieutenant in der Leibgarde, zuletzt aber auch Kammerherr. Nach dem Tode seines vorgenannten Bruders übernahm er die väterlichen Güter, verkaufte dieselben aber, nachdem sie zum größeren Theile mindestens 250 Jahre im Besitze des **von Prittwitz'schen** Adels-Geschlechts sich befunden, — im Jahre 1740 an den damaligen Grafen von Biron, Herzog von Kurland. — Seine Gemalin war eine von Krausen,

wiedervermälte Oberst-Lieutenant von Dumont. Hiervon sind weitere Nachkommen nicht bekannt.

3. Georg Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 96, geboren 1694, war zuerst in Beireuth'schen Militairdiensten, später Hof-Kavalier in Gotha und noch später bei der Chevalier-Garde in Dresden. Im Jahre 1741 aber trat er in den Preußischen Militairdienst, fiel aber noch in demselben Jahre als Lieutenant bei einem Husaren-Regimente bei Wansen.

Seine Gemalin war eine von Langenau. — Hiervon bekannt: eine Tochter*) und ein Sohn:

a. Melchior Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 97, von dem nur der Namen noch bekannt ist.

B. Joachim Alexander von Prittwitz und Gaffron, Nr. 98, geboren 1649. — Schon in jungen Jahren in des Königs Wilhelm von Oranien Militairdienst eingetreten, soll er bei diesem Könige in besonderer Gunst gestanden und namentlich 1691 in Irland in den Schlachten an der Boyne**) und bei Agrim sich ausgezeichnet haben. Zuletzt Oberst-Lieutenant in der Königlichen Leibgarde zu Pferde, soll er schon am 25sten April 1694, nach Anderen aber erst 1697 in Folge eines Blutsturzes unverheirathet in London gestorben sein.

VI. Balthasar Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 99, der sechste Sohn von Adam von Prittwitz, Nr. 22, geboren den 25sten August 1621 zu Ryppin, auf Großgraben im Kreise Oels, und auf Ossen im Kreise Polnisch-Wartenberg. Im Jahre 1659 wurde er zum Herzoglich Oels'schen Hauptmanne zu Medzibor mit einem jährlichen Einkommen von 200 Thlr. schlesisch bestellt. Derselbe findet sich auch als Herzoglich Oels'er Regierungsrath bezeichnet. Ueber seine verschiedenen Vermögens-Angelegenheiten haben sich noch mehrfache Verhandlungen vorgefunden. — Seine Gemalin war: Maria Eleonore, geborene von Schreibersdorf aus dem Hause Schützendorf, 1627—1680. Hiervon fünf Töchter***) und neun Söhne:

---

*) Anna Rosina, vermälte von Koschembahr.

**) Die Erinnerung an die Schlacht an der Boyne wird noch heutigen Tages von den Protestanten in Irland festlich begangen.

***) Anna Sabina, vermälte von Nimptsch; Helena Catharina, vermälte von Logau; Margaretha; Margaretha Magdalena und Maria Elisabeth.

A. Adam von Prittwitz und Gaffron, Nr. 100;
B. Carl Christian von Prittwitz und Gaffron, Nr. 101;
C. Georg von Prittwitz und Gaffron, Nr. 102;
D. Melchior von Prittwitz und Gaffron, Nr. 103.

Von diesen vier Söhnen sind nur die Namen bekannt.

Ferner:

E. Adam Heinrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 104. Derselbe hatte nach dem Wortlaute des Testaments des Vaters viel auf Reisen verbraucht. Er wird 1682 als Lieutenant in Kaiserl. Oesterreichischen Diensten bezeichnet. Im Jahr 1690 übernahm er das mütterliche Gütlein zu Medzibor für die Kaufsumme von 1100 Thlr. Späterhin erhielt er durch seine Gemalin Anna Maria, geborene von Salisch, Kraschen und Niefgen im Kreise Polnisch-Wartenberg. Letztere vertauschte nach dem Tode ihres Ehemanns Kraschen und Niefgen gegen Woitsdorf und Langendorf in demselben Kreise. Eine weitere Nachkommenschaft von Adam Heinrich ist nicht bekannt.

F. Sylvius Abraham von Prittwitz und Gaffron, Nr. 105, als Kornett in Kur-Brandenburgischen Diensten um 1689 gestorben.

G. Balthasar Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 106, der siebente Sohn von Balthasar Ernst, Nr. 99.

Beginn der Linie Gellendorf.

Balthasar Moritz, geboren den 13. April 1679, gestorben den 27. November 1699, wird zuerst auf Gr. Graben und Ossen erwähnt, um 1685 auf Lawaldau im Kreise Grünberg, und zuletzt mehrfach auf Gellendorf im Kreise Trebnitz. Gellendorf hatte seine Gemalin um 1689 gegen Machnitz eingetauscht. — In der Zeit von 1685/88 wird er bei verschiedenen Hof-Festlichkeiten in Oels als Herzogl. Oels'er Landesältester bezeichnet. — Im Jahre 1688 hatte er den Hofprediger Textor in Oels beschuldigt: „dieser habe bei einer Taufe geäußert, ein Wartenberg'scher von Adel sei nicht höher zu schätzen, wie ein Oels'ner Bauer." Balthasar Moritz wurde deshalb gerichtlich belangt, schließlich aber freigesprochen. Für die Gegenwart und bei der jetzigen Lage der Gerichtspflege kaum noch verständlich, ist Balthasar Moritz noch im Jahre 1691 genöthigt worden, sich in Oels zu rechtfertigen, „weil er einen Dieb,

statt mittelst Galgens, mit dem Schwerte hat hinrichten lassen." — Ein Jahr später geschieht seiner auch als Curator der Frau Elisabeth von Prittwitz, geborenen von Rhediger zu Peterwitz Erwähnung. — Im Jahre 1693 wird in Gellendorf ein türkischer Knabe von 14 Jahren getauft, welchen sein Bruder Georg Ernst, Nr. 112, aus Ungarn mitgebracht hatte.

Die Gemalin des Balthasar Moritz war: Helena Susanna, geborene von Rösler, aus dem Hause Sophienthal, 1664 bis 1707, späterhin wiedervermälte von Langenau. — Sie zahlte ihren von zwölf Kindern übrig gebliebenen vier Söhnen erster Ehe zusammen 10,000 Thlr. aus. — Ihr zweiter Gemal übernahm weiterhin Gellendorf. — Die vier Söhne erster Ehe waren:

1. Sylvius Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 107, der in der Sächsischen Garde-Kavallerie Hauptmann gewesen ist.
2. Gustav Christian von Prittwitz und Gaffron, Nr. 108.

Beginn des 1840 ausgestorbenen Gellendorf-Lawalder Zweiges.
(Siehe Theil II., Abschnitt VII.)

3. Balthasar Ernst, Nr. 109, wahrscheinlich identisch mit dem Balthasar Ernst von Prittwitz, dessen 1720 auf Klein-Neudchen im Kreise Wohlau Erwähnung geschieht.
4. Joachim Wilhelm, Nr. 110.

Beginn des auf Kasimir Rudolstadt noch blühenden Gellendorf-Laserwitzer Zweiges.
(Siehe Theil II., Abschnitt VII.)

H. Johann Caspar von Prittwitz und Gaffron, Nr. 111, der achte Sohn von Balthasar Ernst, Nr. 99. Derselbe befand sich im Braunschweigschen Dienste. Später dort Hauptmann und Regiments-Quartiermeister beim Leib-Regimente und noch später Major im Dragoner-Regimente „Wolfenbüttel," ist er schließlich als Königlich Polnischer Oberst-Lieutenant bei Pinczow a. d. Nida in Polen am 20. Juli 1702 gefallen. Er hat mit seinen Geschwistern zusammen das elterliche Gut Ossen an die Herzogin von Oels verkauft. — Seine Gemalin war: Louise Charlotte, Freiin von Hohenhaus. Hiervon nur eine Tochter*) bekannt.

*) Juliane Charlotte.

J. Georg Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 112, der neunte Sohn von Balthasar Ernst, Nr. 99. Derselbe hat sich in seinen jüngeren Jahren ebenfalls außer Landes befunden. — Im Jahre 1691 wird er als Sr. Kaiserl. Majestät im Türkenkriege befindlicher, in dem Graf Bielkischen Regimente wohlbestallter Lieutenant und Commandant von Illok (in Serbien, unweit des rechten Donau-Ufers) bezeichnet. Späterhin nach seiner Heimath zurückgekehrt, war er von 1702—1708 Vormund der Kinder seines Bruders Balthasar Moritz und als solcher Bestands-Inhaber von Maltschawe im Kreise Trebnitz. Kurze Zeit scheint derselbe auch Sbitzine im Kreise Polnisch-Wartenberg besessen zu haben. Um 1733 scheint er zu Festenberg gestorben zu sein.

Seine Gemalin war: Eleonore Charlotte, geborene von Prittwitz. (Siehe Nr. 93.) — Hiervon drei Töchter*) und ein Sohn:

1. Ernst Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 113, der in Sächsischen Militairdiensten gestanden haben soll.

III.

Die Stronn-Pontwitzer Stamm-Linie.

Die Stronn-Pontwitzer Stamm-Linie, deren Abzweigung aus dem gemeinsamen Stammhause Gaffron sich bereits in Balthasar von Prittwitz, Nr. 35, und in dem zu Anfang des 17. Jahrhunderts auf Stronn und Pontwitz ansäßigen Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 37, bemerkbar macht, hat in den vier Söhnen dieses Leonhard von Prittwitz sich in vier neue Linien:

A. die Linie Pontwitz,
B. die Linie Kampern,
C. die Linie Stronn-Dammer,
D. die Linie Ober-Stradam

gespalten.

(Siehe Theil I., Abschnitt IV.)

---

*) Eleonore Louise Charlotte, 1720—1767, Gemalin des Kurländischen Oberst-Lieutenants von Dreski; Wilhelmine und Anna Helene Bernhardine sollen in Festenberg domicilirt haben.

Die Linie Pontwitz A. hat sich weiterhin in 2 Zweigen fortgesetzt:

1. in dem Pontwitzer Zweige, und
2. in dem Polnisch-Ellguther Zweige.

Von den jetzt noch vorhandenen Häusern entstammen dem weiteren Pontwitzer Zweige das auf Nassadel, Paulsdorf noch blühende Haus Ludwigsdorf, und das Haus Raischen, dem Polnisch-Ellguther Zweige das auf Skalung ꝛc. noch blühende Haus Minkowski. — Eine Fortsetzung der Linie Kampern B. ist über das 17. Jahrhundert hinaus nicht erweisbar. — Die Linie Stronn-Dammer C. hat sich weiterhin in zwei Zweigen fortgesetzt:

1. in dem Dammer'schen Zweige, und
2. in dem Hönigern'schen Zweige.

Dem Dammer'schen Zweige entstammen das auf Schmoltschütz, Wiesegrade ꝛc. noch blühende Haus Schmoltschütz; dem Hönigern'schen Zweige entstammt das im Mannesstamme 1862 ausgestorbene nachmalige Freiherrliche Haus Hönigern. — Eine Fortsetzung der Linie Ober-Stradam D. ist über die Mitte des 18. Jahrhunderts hinaus nicht erweisbar, daher der aus dieser Linie noch bekannte Personal-Bestand alsbald in den gegenwärtigen Abschnitt mit übernommen worden.

Es folgt nunmehr die Aufzählung des Personal-Bestandes in den aus der Stronn-Pontwitzer Stamm-Linie hervorgegangenen vier Linien: Pontwitz A., Kampern B., Stronn C. und Ober-Stradam D., vom Anfange des 17. Jahrhunderts, bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts:

I. Hans von Prittwitz und Gaffron, Nr. 114, der älteste Sohn von Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 37.

Beginn der Linie Pontwitz A.

Dieser Hans von Prittwitz, geboren 1586, gestorben 1661 auf Pontwitz, befand sich unter den Landständen des Oels'er Fürstenthums, welche den Kaiser Mathias bei der Erbhuldigung in Breslau 1617 mit empfingen.

Ober-Pontwitz scheint derselbe schon zu Lebzeiten seines Vaters besessen zu haben. — Er huldigte zusammen mit seinem Bruder Leonhard 1626 den Herzogen Heinrich Wenzel und Carl Friedrich von Oels. Vom Jahre 1638 ab wird er verschiedentlich als des Herzogs von Oels Regierungsrath, von 1646 ab als Herzoglich Oels'er Landesältester bezeichnet. — In den Jahren 1641—44 versicherte er seiner Gemalin, die ihm 5000 Thlr. zugebracht

hatte, einmal 10,000 Thlr., einmal 1200 Thlr. und einmal 962 Thlr. auf Pontwitz.

Seine Gemalin war: Anna Catharina, geborene Freiin von Kottulinski, 1605—1662. — Hiervon bekannt: drei Töchter*) und sechs Söhne:**)

A. Sigmund Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 115, geboren 1622. Derselbe wird schon 1653 auf Pontwitz und Wilkau im Kreise Oels genannt; aber erst 1665 erhielt er Pontwitz durch Erbkauf. — Daneben wird er auch schon 1658 als Fürstlich Oels'er Hauptmann zu Vielgut bezeichnet. — Er scheint zusammen mit seinen Brüdern bei dem Herzoge Sylvius von Oels in besonderer Gunst gestanden zu haben. Der Herzog hat 1660 dem Sigmund Moritz die Forstmeisterei zu Vielgut zu Erb und Eigenthum geschenkt. Letzterer huldigte 1669 dem neuen Herzoge, und wird weiterhin als Regierungs-Rath und Landgerichts-Assessor, zuletzt als Landesältester mit dem Titel Landrath und Landrechts-Beisitzer bezeichnet. — Er starb 1694 zu Breslau und ist in Pontwitz begraben.

Seine Gemalin war: Magdalena, geborene von Prittwitz; er verschrieb derselben 6000 Thlr. auf Pontwitz. Die Ehe scheint kinderlos gewesen zu sein, denn in seinem Testamente hat er seine Gemalin und seine Brüder zu Erben eingesetzt.

B. Hans Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 116, 1655 auf Kaltvorwerk im Kreise Oels. Derselbe befand sich in der Begleitung des Herzogs von Oels bei dem feierlichen Einzuge des Kaisers Leopold I. in Breslau am 9. Juli 1657. Auch befindet er sich unter den Theilnehmern eines Ring-Rennens mit aufgeführt, das 1688 bei Gelegenheit der Hochzeit der Prinzessin Louise Elisabeth von Oels mit dem Prinzen Moritz

*) Anna Catharina, verwittwete von Karnitzki, geboren 1711; Anna Helena, vermälte von Langenau, 1665—1693, und Anna Maria, 1693.

**) Fünf dieser Söhne werden als Theilnehmer bei dem Leichenbegängnisse des Herzogs Sylvius zu Oels im Jahre 1664 namhaft gemacht. — Neben diesen fünf Brüdern werden noch Hans Georg von Prittwitz auf Pontwitz, Nr. 46, Caspar von Prittwitz auf Jacobsdorf, Nr. 12 oder Nr. 61, Ernst Bernhard von Prittwitz auf Kampern, Nr. 131; Hans Caspar von Prittwitz auf Kraschen, Nr. 17; Hans Caspar von Prittwitz auf Radien, Nr. 151 (2), als Theilnehmer genannt.

von Sachsen stattgehabt hat. — Seine Gemalin war: Eleonore von Nickisch, nach einer Angabe ohne Kinder, nach einer anderen Angabe noch mit einer Tochter*).

C. Georg Wenzel von Prittwitz und Gaffron, Nr. 117, geboren den 20. November 1626, gestorben den 29. Januar 1689.

Auch seiner geschieht bei dem Einzuge des Kaisers Leopold in Breslau 1657 Erwähnung, aber auf Buchelsdorf im Kreise Namslau.

Seine Gemalinnen waren: 1. Maria Elisabeth, geborene von Frankenberg, verwittwete von Haunoldt, gestorben 1679; 2. Euphrosina Catharina, geborene von Latowski, gestorben 1706. — Von seiner ersten Gemalin erbte Georg Wenzel das Gut Perschütz im Kreise Trebnitz. — Die bei der Beerdigung der zweiten Gemalin gehaltene Leichenpredigt ist in einem gedruckten Exemplare in dem Breslauer Raths-Archive noch vorhanden.

Georg Wenzel ist mit seiner zweiten Gemalin in Pontwitz beerdigt. Er hat zwei Töchter**) und drei Söhne hinterlassen. Von den Söhnen sind bekannt:

1. Georg Wenzel von Prittwitz und Gaffron, Nr. 118, 1684—1715. Derselbe erbte von seiner Mutter Paulwitz im Kreise Trebnitz, tauschte später Paulwitz gegen Kampern im Kreise Trebnitz aus, und erkaufte 1714 von den Erben seines Bruders Perschütz. — Seine Gemalin war Johanne Marianne, geborene von Kottulinski, wieder verehelichte von Scheliha, 1619—1736. Durch sie kam Perschütz in den Besitz der Familie von Scheliha, während Kampern späterhin verkauft worden ist. — Aus der Ehe des Georg Wenzel von Prittwitz ist nur eine Tochter***) dem Namen nach bekannt.

2. Sigmund Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 119, 1689—1712. Derselbe erbte zunächst Perschütz und verkaufte es später an seinen vorgenannten Bruder.

Im Jahre 1709 verpflichtete er sich im Vergleichswege zum Neubau der evangelischen Kirche in Perschütz. Dieser

---

*) Anna Elisabeth, vermälte von Bock.

**) Eine dieser Töchter, Catharina Margaretha, 1687—1714, war vermält mit dem Landrath von Scheliha auf Pirschen.

***) Johanna Helena, geboren den 17. August 1713.

Bau wurde jedoch dadurch vereitelt, daß auf dem zu diesem Bau durch einen Befehl des Kaisers Joseph I. bestimmten Platze früherhin eine katholische Kirche gestanden hatte.

Die Gemalin des Sigmund Moritz war: Sophie Charlotte, geborene von Salisch aus dem Hause Bankwitz, wiederverehelichte von Niebelschütz, geboren 1690. Hiervon nur eine Tochter bekannt*).

D. Peter Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 120, geboren den 31. October 1628 zu Pontwitz, gestorben den 18. November 1687 zu Neuwalde. Derselbe erkaufte 1663 von seiner Schwiegermutter, verwittwete von Abschatz, geb. von Tschammer, welche Ober-Hofmeisterin am Herzoglichen Hofe in Oels gewesen war, Kawallen, Kummernick, Maltschawe und Neuwalde, sämmtlich im Kreise Trebnitz. Er besaß daneben Schweretau in demselben Kreise. — Zuerst Landesältester, später Burggraf**), Kammerrath und Landrath, wurde er 1664 in dem Besitze eines Hauses in Oels, dem fürstlichen Schlosse gegenüber, förmlich bestätigt; — Auch erhielt er wegen der Verdienste seiner Schwiegermutter den Garten am Walle, dem Schlosse gegenüber, zum Geschenke.

Nach dem Tode des Herzogs Sylvius von Oels ist er mit des Herzogs hinterlassenen Wittwe in mannigfache Streitigkeiten verwickelt gewesen; so unter Anderem wegen Herausgabe einer silbernen Trompete, für welche er schließlich 50 Thlr. erhielt. Weil des Herzogs Wittwe nur mit dem Landeshauptmann und mit den Landräthen allein regieren wollte, mußte er das Burggrafen-Amt niederlegen. Später jedoch wurde er wiederum zum Rathe und Hofmarschall und 1675 von dem Herzoge Julius Sigmund von Oels zum Landrathe des Fürstenthums Oels ernannt. — Peter Moritz ist in Massel begraben. Ein Epitaphium in der dortigen Kirche trägt die Inschrift: „Dem Hochwohlgeborenen Ritter und Herrn Peter Moritz von

*) Rosina Catharina, 1711—1733, vermält mit Caspar Bernhard von Prittwitz auf Sitzmannsdorf, Nr. 59. (Siehe Theil II., Abschnitt III.) Die bei ihrem Begräbniß gehaltene Leichenpredigt ist im Druck noch vorhanden; desgleichen mehrere Leichengedichte; hierin sind auch ihre Ahnen namhaft gemacht.

**) Die Herzöge aus dem Piasten-Stamme bestellten für gewöhnlich einzelne Rittergutsbesitzer unter dem Titel „Burggrafen" zur Beaufsichtigung ihrer Güter.

Prittwitz und Gaffron auf Kawallen, Neuwalde, Maltschawe, Kummernick und Schweretau, Fürstlich Oels'er Hofmarschall, wie auch Oels'er und Juliusburg'er Rath, Fürstenthums-Landesältester und Kassa-Deputirter, obiit 1684, am 18. November." — Auf der anderen Seite des Epitaphimus befand sich früher das Wappen, und darüber der Spruch: „Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angethan werden."

Ein von Peter Moritz der Kirche zu Karoschke 1666 geschenkter Taufstein ist in dieser Kirche noch vorhanden. — Seine Gemalin war: Anna Catharina, geborene von Abschatz, 1643—1673. Auch diese ist in Massel beigesetzt. — Von den Kindern des Peter Moritz haben ein höheres Alter erreicht: zwei Töchter*) und ein Sohn:

1. Peter Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 121, der Erbe des gesammten väterlichen Grundbesitzes. Derselbe erhielt 1685 bei Gelegenheit des Fischens in Neuwalde Abends beim Trinkgelage durch einen Gast einen derartigen Stich in den Unterleib, daß er nach 5 Tagen starb. Der Thäter, ein in holländischen Diensten befindlicher Lieutenant von Salisch, war gleich nach der That entflohen. Derselbe wurde erst 1689 mit einer Geldstrafe von 200 Thlr. belegt. Ein Vetter des Thäters, ein von Salisch auf Werndorf, dagegen wurde, weil er den Streit angefangen, bald nach der That zu einer Geldstrafe von 100 Dukaten verurtheilt. Die Güter von Peter Moritz erbten seine Schwestern. Er selbst wurde in Massel neben seinem Vater beigesetzt. Ein in der Kirche zu Massel befindliches Schild mit Wappen, Helm, Sporen, Degen und dem Brustbilde des Verstorbenen besagt: „Der Hoch Edelgeborene Ritter und Herr, Herr Peter Moritz von Prittwitz und Gaffron auf Cawallen, Neuwalde, Maltschawe, Kummernick und Schweretau, ist geboren 1666 den 4. April, er ist den 10. November 1685

*) Helena Catharina, 1662—1667. In der noch vorhandenen gedruckten Leichenpredigt sind ihre 16 Ahnen namhaft gemacht. 2. Helene Sophie, 1664—1713, vermälte: 1. von Feilitsch und 2. von Gersdorf auf Gusse; durch sie gelangten die väterlichen Güter an ihren zweiten Gemal, wonächst Kawallen 2c. von Caspar Wenzel von Prittwitz aus dem Hause Gramschütz, Nr. 45, gekauft wurden.

durch einen liederlichen Degenstich unverantwortlich ohne einzig gegebene Schuld und Ursache ganz unbewaffnet auf seinem Gute Neuwalde tödtlich verwundet worden, und den 14. ejusd. darauf selig verstorben, seines Alters 19 Jahre 32 Wochen ꝛc."

E. Leonhard Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 132, 1636—1711. Derselbe begleitete 1664 den Prinzen Julius Sigmund von Oels nach Leipzig, wurde aber von dort schon 1665 wegen vorgekommener Unannehmlichkeiten wiederum zurückberufen. Verschiedentliche Briefe, die er an die Mutter des Prinzen geschrieben, sind in dem Herzoglichen Archive in Oels noch vorhanden. Um 1686 wird er als Wartenberg'scher Land-Hofgerichts-Beisitzer auf Drottwitz bezeichnet. Drottwitz ist gleichbedeutend mit Rudelsdorf im Kreise Poln.-Wartenberg.

Von seinem Bruder erbte Leonhard Moritz 1694 Ober-Pontwitz, und kaufte 1696 Nieder-Pontwitz dazu. — Seine Gemalin war: Barbara Elisabeth, geborene von Domnig, 1650—1729. — Hiervon zu höherem Alter gelangt zwei Töchter*) und zwei Söhne:

1. Leonhard Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 123.

Beginn des Pontwitz'er Zweiges.

(Siehe Fortsetzung Theil II., Abschnitt IX. I.)

2. Balthasar Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 124.

Beginn des Polnisch-Ellguth'er Zweiges.

(Siehe Fortsetzung Theil II., Abschnitt IX. II.)

F. Hans Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 125, 1636 bis 1685. Derselbe besaß Krikau im Kreise Namslau, und der Herzog Sylvius zu Oels schenkte ihm das Dittfeld'sche Gut und Vorwerk in Nieder-Neudorf bei Bernstadt. Er war in seiner Jugend Hof- und Kammerjunker, später Stallmeister am Oels'er und Bernstadt'er Hofe. In der Schloßkirche zu Bernstadt ist sein Epitaphium noch vorhanden. Seine Gemalin war: Barbara Elisabeth, geborene von Frankenberg aus dem Hause Ludwigsdorf. Hiervon sind nur bekannt zwei Töchter**).

---

*) Magdalena Sophie, vermälte von Stosch auf Radine, 1670—1733; Anna Helena, vermälte von Siegroth, 1687—1763.

**) Anna Catharina, 1668—1753, verw. von Prittwitz auf Simmenau. (Siehe weiter oben sub Nr. 54.) Charlotte Elisabeth, 1673—1743, vermälte von Rheinbaben.

II. Balthasar von Prittwitz und Gaffron, Nr. 126, der zweite Sohn von Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 37.

Beginn der zu Ende des 17. Jahrhunderts erloschenen Linie Kampern.

Dieser Balthasar von Prittwitz und Gaffron, wird 1612 auf Ober-Stradam, und späterhin auf Kampern im Kreise Trebnitz genannt. — Ueber seine und seiner Kinder Vermögens-Angelegenheiten und Rechtsstreitigkeiten sind noch mehrfache, jedoch für die Jetztzeit uninteressante urkundliche Nachrichten vorhanden. Wer seine Gemalin gewesen, ist nicht bekannt. Als Kinder dieses Balthasar sind aufgeführt zwei Töchter*) und zwei Söhne:

A. Abraham von Prittwitz und Gaffron, Nr. 127, um 1647 bis 1649 zusammen mit seinem Bruder Hans Ernst, Nr. 130, auf Kampern, späterhin zusammen mit seinen Geschwistern auf Alt-Raudten im Kreise Steinau vorkommend. — Seine Gemalinnen waren: eine Freiin von Promnitz und eine Freiin von Bock. Hiervon genannt eine Tochter**) und ein Sohn:

1. Georg Abraham von Prittwitz und Gaffron, Nr. 128. Derselbe hat 1695 über ein für ihn auf Alt-Raudten intabulirten Hypotheken-Capital von 1000 Thlr. zu Gunsten eines Grafen von Nostitz, seiner Schwester Maria Elisabeth und der Kirche zu St. Lorenz in Wohlau testirt. Von demselben ist ein Mehreres nicht bekannt.

   Neben diesem Georg Abraham aber hat noch

2. ein Christoph Balthasar von Prittwitz, Nr. 129, existirt, welcher von 1711—1732 auf Burglehn Raudten und Schmohl mehrfach erwähnt wird***). Er hatte bei der Stadt Raudten ein Branntweinhaus aufrichten lassen. Er selbst, oder ein Sohn von ihm, wird weiterhin als „Balthasar Heinrich" namhaft gemacht. — Seine zweite Gemalin war eine Anna Juliana, geborene von Adelsdorf. — Wahrscheinlich war dieser Christoph Balthasar von Prittwitz ein Bruder oder ein Sohn des vorerwähnten Georg Abraham von

---

*) Barbara Magdalena, vermälte von Bock auf Klein-Tinz, 1662; Anna Elisabeth, vermälte von Frankenberg auf Groß-Jänkwitz.

**) Maria Elisabeth, vermälte von Gladis.

***) Eine Tochter erster Ehe: Maria Eleonore, vermälte von Hülsen, verzichtet 1732 auf ihr mütterliches Erbtheil.

Prittwitz und Gaffron. — Derselbe hat am 15ten April 1711 seinen Koch David Gebel durch einen Stich in die Seite, und durch einen Hieb auf den Kopf derartig tödtlich verwundet, daß er nach 4 Stunden gestorben. — Der dieserhalb wider den anfänglich entflohenen Christoph Balthasar von Prittwitz angestrengte Acht-Proceß — die diesfälligen Akten sind in dem Provinzial-Archiv zu Breslau noch vorhanden — hat drei Jahre lang gewährt. Die Anklage besagt unter Anderem wörtlich: daß es schicklicher gewesen, wenn der von Prittwitz den entleibten Koch Gebel mit einem guten Prügel oder gewöhnlichem Stocke ad obedientiam gebracht, — nicht aber aus dem Buche alles Lebendigen mit eigener Hand durch dergleichen entsetzlichen Mord gänzlich ausgelöschet."

Weil nach dem Ergebniß der Untersuchung der denatus sich sehr widersetzlich erwiesen, zum Beispiel gesagt hatte: „so einem hundsföttischen Edelmanne wolle er nicht dienen," wurde Christoph Balthasar von Prittwitz, „da nicht festgestellt worden, daß er seinen Koch dolose, praemediate und voluntaria entleibt habe," nur zur Zahlung einer Geldstrafe von 3000 Thlr. verurtheilt.

B. Hans Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 130, um 1639 bis 1660 anfänglich zusammen mit seinen Geschwistern, dann aber allein mehrfach auf Kampern urkundlich vorkommend. Derselbe ist 1660 gestorben und hat testamentarisch bestimmt, daß sein Sohn Kampern für 12,000 Thlr. und seine Tochter 1000 Thlr. erhalten sollte. — Seine Gemalinnen waren: 1. Maria Elisabeth, geborene von Czirn-Prieborn, welche ihm 14,000 Thlr. zubrachte, und 2. Anna Ursula von Seidlitz-Gohlau, gestorben 1662. — Hiervon bekannt eine Tochter zweiter Ehe*) und ein Sohn erster Ehe:

1. Ernst Leonhard Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 131, 1646—1672 auf Kampern, das während seiner Minderjährigkeit seine Vormünder verwaltet haben. — Im Jahre 1666 majorenn geworden, hat er auf Kampern dem Herzoge von Oels gehuldigt. — In seinem Testament hat

*) Anna Elisabeth, 1672 noch unvermält.

er seine Schwester zur Erbin eingesetzt; denn seine Ehe mit Abigail, geborene von Berge, war kinderlos geblieben. Seine Schwester hat späterhin Kampern an seine Wittwe, nachmals wieder verehelichte von Siegrodt abgetreten. — Weiterhin ist noch Georg Wenzel von Prittwitz auf Kampern angesessen gewesen. (Siehe oben sub Nr. 118.)

III. Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 132, gestorben 1641, der dritte Sohn von Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 37.

Beginn der Linie Stronn-Dammer.

Dieser Leonhard von Prittwitz hat einen Theil von Pontwitz besessen. Auch über seine Vermögens- und Proceß-Angelegenheiten haben sich noch mancherlei Nachrichten vorgefunden; dieselben aber sind ebenfalls ohne Bedeutung für die Gegenwart.

Im Jahre 1626 hat er den Herzögen zu Oels gehuldigt. — Seine Gemalin war: Anna Maria, geborene von Kottulinski. Hiervon bekannt, drei Söhne:

A. Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 133, geboren den 12. Juli 1627, wird bis 1663 verschiedentlich bald allein, bald zusammen mit seinen Brüdern auf Pontwitz namhaft gemacht. Weiterhin hat sich dieser Leonhard von Prittwitz im Besitze von Dammer und Sbitze im Kreise Namslau, und von Stronn im Kreise Oels befunden. — Stronn besteht aus 2 Antheilen, dem Schlieben'schen Antheile, der schon seit 1521 im Besitze der von Prittwitz'schen Familie sich befunden hat, und der Seidlitzerei. — Diesen letzteren Antheil hat Leonhard von Prittwitz 1668 von seiner Schwiegermutter erworben. — In ihm tritt die Abscheidung der Linie Stronn-Dammer aus der gemeinsamen Stronn-Pontwitzer Stamm-Linie am deutlichsten hervor. — Zwei Criminal-Processe, in welche dieser Leonhard von Prittwitz verwickelt gewesen ist, sind auch für die Gegenwart noch erinnerungswerth:

I. Am Sonntage nach Trinitatis des Jahres 1655 ist derselbe zusammen mit seinem Bruder Hans Georg, Nr. 156, zu einem Frühstück in Gimmel eingeladen gewesen. Als beide nach Hause geritten, hat sich zwischen Leonhard von Prittwitz und einem Herrn von Schimonski ein heftiger Streit

entsponnen, in Folge dessen Herr von Schimonski durch einen Pistolenschuß sein Leben verloren hat. Diese Angelegenheit hat schließlich im Jahre 1660 damit geendet, daß die beiden Brüder von Prittwitz die Kosten des Criminal-Processes und eine Strafe haben zahlen müssen, nachdem sie sich im Vergleichswege dazu verstanden hatten, die Familie von Schimonski für immer möglichst zu meiden.

II. Im Sommer 1669 wurde Leonhard von Prittwitz angeklagt, „daß er drei seiner Unterthanen zu Tode gepeinigt, die katholische Religion beschimpft, und seine Unterthanen durch Prügel dem Lutherthume zugeführt habe.“ — Er wurde auf Befehl des Kaiserlichen Amts zu Breslau im August 1669 sofort verhaftet und im Rathhause zu Namslau gefänglich untergebracht. — Der Bürgerschaft in Namslau wurde die Bewachung des Inhaftaten übertragen. — Hierüber hat die Bürgerschaft zu Namslau vielfache Beschwerde geführt. Erst vom October 1669 ab wurde sie von der Bewachung, aber nur während der Nachtzeit liberirt. Die Anträge des Inhaftaten ihn gegen Caution seiner Haft zu entlassen, blieben ganz unbeachtet, obwohl verschiedene hohe Persönlichkeiten, so der Kaiserliche Landes-Präsident Graf Schafgotsch, ja sogar der damalige König von Polen sich für den Inhaftaten verwendet hatten. Im Gegentheile, die Sache gestaltete sich für den Inhaftaten noch viel bedrohlicher. Er wurde weiter beschuldigt: „daß er auch das Keuschheits-Gelübde der Mönche und Nonnen und das Cölibat der Geistlichen mehrfach verspottet, daß er während seiner Haft vielfach geschwelgt und banquettirt und daß auch seine Ehefrau Anna Rosina, geborene von Bojanowski, später wieder vermälte Freifrau von Dyhrn, die 14jährige Marianna Smetarzewska gezwungen habe, lutherisch zu communiciren, so daß in Dammer, nachdem schon 90 Personen wiederum zur katholischen Kirche zurückgetreten seien, noch neun Personen nur aus Furcht vor der Gutsherrschaft diesem Beispiele nicht gefolgt seien.“

Allen diesen Anklagen stellte der Angeklagte keinen anderen Einwand entgegen, als nur den: „daß sie sämmtlich auf bloßen Erfindungen und Verläumdungen des katholischen Pfarrers in Eckersdorf beruhten.“ — Zugleich überreicht der Angeklagte eine von 7 Edelleuten aus der Umgegend ausgestellte Be-

scheinigung*), daß sie von dem Angeklagten niemals eine schimpfliche Rede über die katholische Religion gehört, und beantragte seinerseits „ihm gegen seine Verfolger und Ankläger die gehörige Satisfaction zu gewähren."

Ob in dieser Richtung hin etwas geschehen sein mag, ist nicht ersichtlich. Das schließliche Ergebniß der Untersuchung muß jedoch für den Angeklagten kein ungünstiges gewesen sein. Schon im Februar 1670 berichtet der fiskalische Mandatar nach Wien, „daß die Untersuchung für den Leonhard von Prittwitz sich viel günstiger gestaltet habe, wie für den Fiskus," und die in dem Königlichen Provinzial-Archive zu Breslau über diese Untersuchung noch vorhandene Correspondenz schließt mit der Anzeige nach Wien vom 2. August 1670: „daß der wegen seiner schweren Vergehen wider Gott in puncto religionis verarestirt gewesene Leonhard von Prittwitz wiederum auf freien Fuß gesetzt worden sei" und ferner mit einer Sentenz des Inhalts, „daß der Leonhard von Prittwitz nie gegen die katholische Religion peccirt habe." Hiernach ist der Angeklagte gerade ein Jahr lang eingesperrt gewesen.

Derselbe, in der Zeit nach 1670 auch als Landesältester im Kreise Namslau bezeichnet, ist am 24. Juni 1677 zu Dammer gestorben. — Als Vormünder seiner Kinder wurden Hans Georg von Prittwitz auf Pontwitz, Nr. 146, Caspar von Prittwitz und Gaffron auf Gimmel, Nr. 68, und Hans von Prittwitz auf Schmograu, Nr. 42, bestellt. — Von diesen Kindern sind nur bekannt zwei Söhne:

1. Leonhard Jaroslaw von Prittwitz und Gaffron, Nr. 134,

Beginn des Dammer'schen Zweiges.

Dieser Leonhard Jaroslaw von Prittwitz, geboren am 17. Januar 1667, gestorben am 17. September 1704, war des Namslau'schen Weichbildes Landesältester und auf Dammer, auf Hammer (ein Vorwerk von Dammer), auf Sbitze, auf Schmoltschütz und auf Schützendorf, sämmtlich im Kreise Oels angesessen. — Schmoltschütz hatte er von seinem Schwiegervater, Schützendorf von seinem Schwager

*) Unter den 7 Ausstellern befindet sich auch ein Hans von Prittwitz.

erworben. — Schon in Sinapius wird dieser Leonhard Jaroslaw von Prittwitz als ein gelehrter Ritter bezeichnet, der Willens gewesen sei, ein Werk von der Devisen-Kunst herauszugeben.

Bei dem Begräbnisse der Herzogin Sybille Marie von Würtemberg-Oels war er 1690 einer der Fackelträger. Derselbe ist in der Kirche zu Korschlitz beigesetzt. Ein Epitaphium in dieser Kirche lautet:

„Warnung einem Wanderer. Diese kurze Grabschrift lehrt dich, dass der Tod himlisch gesinnter Gemüther eine süsse Bitterkeit sei. In der adligen Gruft dieser Kirche ruhet der weiland Hochedel wohlgeborene Ritter und Herr Leonhard Jaroslaw von Prittwitz und Gaffron, Erbherr auf Schützendorf, Schmoltschütz, Dammer, Hammer und Sbitze, des Namslau'schen Weichbildes Landes-Deputirter p. p. Er besah fremde Länder und erbaute den Leib durch ritterliche Uebungen. Des Gemüthes Ergötzen waren nützliche Schriften. In der Seele wohnte die Frömmigkeit. Doch hier ist nichts vollkommnes. Eigene Krankheit verzehrte oft den Leib p. p. Die zum Himmel gerichtete Seele ward zu Gott aufgenommen den 17. September des 1704ten Jahres, nachdem dieselbe des Leibes Schoos bewohnt 37 Jahre, weniger 17 Wochen."

Seine Gemalin ist gewesen eine Maria Elisabeth, geborene von Prittwitz aus dem Hause Gimmel. (Siehe oben sub Nr. 61.) 1667—1739, beerdigt zu Breslau. — Hiervon bekannt zwei Töchter*) und drei Söhne:

a. Caspar Leonhard Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 135.

Beginn des schon in dem Vater erkennbaren Hauses Schmoltschütz.
(Siehe Theil II., Abschnitt XI. sub Nr. 1.)

b. Ernst Jaroslaw von Prittwitz und Gaffron, Nr. 136. Derselbe, geboren 1691, befand sich in seiner Jugend in dänischen Militairdiensten. Nach Schlesien zurück-

*) Anna Elisabeth, vermälte von Götz auf Laubski; Eleonore Theresia, geboren 1694, vermälte von Sebottendorf aus dem Hause Rosen.

gekehrt, hat er 1715 noch auf Schmoltschütz gehuldigt, ist weiterhin aber (1744) auf Ober=Luzine im Kreise Trebnitz ansäßig gewesen. — Seine Gemalin war eine Eleonore, geborene von Studnitz=Schönau, 1696—1793. Hiervon haben, so viel bekannt, nur 4 Söhne ein höheres Alter erlangt: α. Sylvius Friedrich, Nr. 137, der, geboren 1729, Major im Regimente „von Gablenz" gewesen ist; β. Ernst Wilhelm, Nr. 138, 1732—1759, der bei Köben als Kornet im Regiment „von Puttkammer Husaren" gefallen ist; γ Johann Gottlob, Nr. 139, der, geboren 1735, Premier=Lieutenant im Regimente „Jung=Ziethen" gewesen ist, und δ. Carl Erdmann, Nr. 140, der als Page am Oels'er Hofe, 19 Jahre alt, in Buedingen gestorben.

Ein Mehreres von diesen Söhnen ist nicht bekannt.

c. Sylvius Friedrich, Nr. 141, 1696—1747. Derselbe übernahm 1714 Schützendorf und kaufte 1734 Magnitz im Kreise Breslau für 16,000 Thlr. — Seine Gemalin war: Juliana Charlotte, geborene von Siegroth=Lauterbach. Hiervon bekannt 3 Töchter*) und ein Sohn: Carl Friedrich, Nr. 142, geboren 1725, der Premier=Lieutenant bei „Bohlen=Husaren" gewesen ist.

2. Hans Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 143, der zweite Sohn von Leonhard von Prittwitz, Nr. 133.

Beginn des Hönigern'schen Zweiges.

Hans Moritz, geboren am 3. März 1669, gestorben am 1. October 1706. Derselbe erbte von dem Vater Stronn mit Neuvorwerk, kaufte 1689 Boguslawitz im Kreise Polnisch=Wartenberg, und besaß späterhin Hönigern, Saabe und Neusorge im Kreise Namslau. Seiner geschieht 1688, 1693 und 1704 bei mehreren Hof=Festlichkeiten in Oels, und auch in verschiedenen Vermögens=Angelegenheiten mehrfacher urkundlicher Erwähnung. — Seine Gemalinnen waren: 1. Johanna Maria Siegroth=Gallwitz, 1671—1692: 2. He=

*) Leonhardine Juliana, geboren 1718; Sophie Helene, 1721—1793; Charlotte Elisabeth, geboren 1723.

lena Sophie von Salisch-Bankwitz, nachmals wiedervermälte von Senitz. Hiervon haben ein höheres Alter erlangt eine Tochter*) und zwei Söhne:

a. Wilhelm Ludwig von Prittwitz und Gaffron, Nr. 144, 1699—1721, der auf einer Reise in Utrecht gestorben, und

b. Leonhard Adolph, Nr. 145.

Beginn des 1862 im Mannesstamme ausgestorbenen Freiherrlichen von Prittwitz'schen Hauses.

(Siehe Theil II., Abschnitt XI. sub Nr. II.)

B. Hans Georg von Prittwitz und Gaffron, Nr. 146, der zweite Sohn von Leonhard von Prittwitz, Nr. 132, wird mehrfach anfänglich zusammen mit seinen Brüdern, dann allein auf Pontwitz urkundlich erwähnt.

Im Jahre 1666 bestätigt eine Commission, daß ein Mißwachs auf beiden Antheilen von Pontwitz stattgefunden habe; der eine Antheil gehörte dem Hans Georg. — In den Jahren 1678—1682 fungirte derselbe als Vormund der Erben seines Bruders Leonhard, Nr. 133. — Im Jahre 1687 nimmt er auf seinen Antheil von Pontwitz 3000 Thlr. auf. Im Jahre 1693 fungirte er bei einem Begräbnisse als Marschall am Herzoglichen Hofe zu Oels. — Seine Gemalin war: Maria Elisabeth, geborene von Seherr aus dem Hause Schreibersdorf. Die Hochzeit fand 1671 statt. Das Hochzeits-Gedicht und die Leichen-Predigt sind gedruckt noch vorhanden. Hiervon, nachdem ein Sohn schon in der Kindheit gestorben, nur eine Tochter**) bekannt.

C. Sigmund Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 147, der dritte Sohn des Leonhard von Prittwitz, Nr. 132, befand sich 1656 im Auslande. Späterhin 1666—1674 ist er auf Schreibersdorf im Kreise Polnisch-Wartenberg (?) ansässig ge-

*) Helene Sophie, 1702—1773, vermält 1719 mit Hans Ernst von Prittwitz auf Schweinern, der durch diese Vermälung Stronn und Neuvorwerk erhielt. (Siehe Theil II., Abschnitt IV. Nr. 63.)

*) Marianne Elisabeth, vermälte von Bronikowski, gestorben 1724.

wesen. — Seine Gemalin war: Barbara Sophia, geborene von Seherr-Schreibersdorf.

IV. Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 148, der vierte Sohn von Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 37.

Beginn der in der Mitte des 17. Jahrhunderts erloschenen Linie Ober-Stradam.

Dieser Ernst von Prittwitz, gestorben 1645 und noch verschiedentlich auch auf Pontwitz erwähnt, war späterhin auf Ober-Stradam und Schollendorf im Kreise Polnisch-Wartenberg angesessen. Ober-Stradam scheint derselbe aus der Erbtheilung, Schollendorf von einer seiner Gemalinen überkommen zu haben. Er war Herzoglich Münsterberg-Oels'er Stallmeister, später Hofrichter der Herrschaft Polnisch-Wartenberg, dann Mitverwalter der Landes-Hauptmannschaft, und zuletzt Landes-Director zu Polnisch-Wartenberg. — Seine Gemalinnen waren: 1. Elisabeth, geborene von Koschembahr; 2. Anna, geborene von Studnitz-Geroltschütz. — Hiervon aus erster Ehe bekannt vier Söhne:

A. Hans Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 149, im Jahre 1660 als Landraths-Beisitzer im Wartenberg'schen und 1670 als Wartenberg'scher Landesältester bezeichnet. — Seine Gemalin war: Barbara Catharina von Frankenberg-Sbitzine. Hiervon bekannt nur zwei Töchter.*)

B. Hans Adam von Prittwitz und Gaffron, Nr. 150, der noch unmündig am 17. Juni 1647 der Gräfin von Dohna als Besitzer von Ober-Stradam und Schollendorf gehuldigt hat. Derselbe wurde noch in demselben Jahre zu Bernstadt von einem Bernhard Achatz von Reibnitz durch einen Degenstoß jämmerlich ermordet.

C. Hans Caspar von Prittwitz und Gaffron, Nr. 151, 1630 bis 1679 auf Ober-Stradam und Schollendorf, wird 1677 auch als Wartenberg'scher Landrechts-Beisitzer bezeichnet. — Seine Gemalin war: Johanna Helene, geborene von Lemberg. — Hiervon (?) 4 Töchter*) und ein Sohn:

---

*) Catharina, vermälte von Dreski; Helene, vermälte von Seidlitz.

**) Johanna Eleonore, vermälte von Dreski, gestorben 1718; Barbara Catharina, vermälte von Diebitsch; Barbara Elisabeth (oder Eleonore oder Marie), vermälte: 1. von Falkenberg, 2. von Frankenberg, die Ober-Luzine an Ernst Jaroslaw von Prittwitz, Nr. 136, verkaufte, und Anna Helene, vermälte von Lessel.

1. Georg Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 152, auf Mankerwitz im Kreise Trebnitz.

D. Hans Georg von Prittwitz und Gaffron, Nr. 153, auf Langendorf im Kreise Polnisch-Wartenberg und Günthersdorf, wahrscheinlich im Kreise Ohlau. — Seine Gemalin war eine von Koschembahr. — Hiervon zwei Söhne:

1. Johann Georg von Prittwitz und Gaffron, Nr. 154, auf Günthersdorf, um 1670—1690 auf Langenau im Kreise Trebnitz. — Seine Gemalinnen waren: 1. eine von Borschnitz und Schönwald, 2. eine von Lessel-Langendorf, 3. eine verwittwete von Muschelnitz. — Hiervon zwei Töchter*) und zwei Söhne:

a. Melchior Sigismund von Prittwitz und Gaffron, Nr. 155, auf Günthersdorf vorkommend. Derselbe kaufte 1724/30 zwei Antheile von Nassadel im Kreise Namslau vom Herrn von Frankenberg, und scheint auch Woyslawitz im Kreise Kreuzburg besessen zu haben. — Seine Gemalin war: Johanna Sophie, geborene von Kittel-Wiese. — Hiervon genannt vier Töchter**) und vier Söhne: α. Johannes, Nr. 156; β. Sigismund, Nr. 157; γ. Joachim, Nr. 158; δ. Carl, Nr. 159.

Eine völlige Klarstellung aller über die Stronn-Pontwitzer Stamm-Linie noch vorhandenen Nachrichten ist um so schwieriger, als dieselben sehr vielfach in, und durch einander laufen. Ihre unbedingte Richtigkeit und Zuverlässigkeit kann daher wohl am wenigsten mit verbürgt werden. — So zum Beispiel ist sehr zweifelhaft, ob der sub Nr. 148 aufgeführte Ernst von Prittwitz nicht noch zwei Töchter hinterlassen: Anna Maria, vermälte von Skopp, und Eva Maria.

Uebersichtlich stellt sich die Liniar-Theilung und die männliche Geschlechtsfolge in dem von Prittwitz'schen Geschlechte während des 17. Jahrhunderts und bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts, wie folgt:

---

*) Barbara Elisabeth; Rosina Maria.

**) Barbara Elisabeth; Sophie Eleonore; Helene; Charlotte.

I.
Die Skorischauer Stamm-Linie.

Hans von Prittwitz, Nr. 4. Hiervon:

I. Bernhard von Prittwitz, Nr. 6.

II. Georg von Prittwitz, Nr. 7. Hiervon:

A. Hans von Prittwitz, Nr. 40, auf Simmelwitz. Hiervon:

1. Hans von Prittwitz, Nr. 41, auf Simmelwitz.

III. Ernst von Prittwitz, Nr. 8., weiterhin auf der Hälfte des Skorischauer Haldes. Hiervon:

A. Hans von Prittwitz, Nr. 42, auf Gramschütz, Schmograu und Lankau. Beginn der Linie Gramschütz. Hiervon:

1. Hans Wenzel von Prittwitz, Nr. 43, auf Gramschütz 1686. Beginn des Gramschützer Zweiges. Hiervon:

a. Hans Ernst von Prittwitz, Nr. 44, auf Kreisewitz 1720. Beginn des Hauses Kreisewitz. (Siehe Theil II., Abschnitt I.)

b. Caspar Wenzel von Prittwitz, Nr. 45, auf Kawallen 1700. Hiervon: α. Johann Wilhelm, Nr. 46, auf Kraschen. β. Ferdinand Gottlieb, Nr. 47, auf Ober-Stradam.

c. Georg Wilhelm von Prittwitz, Nr. 48, auf Lankau 1730. Hiervon: α. Adam Wenzel, Nr. 49: β. Ernst Wilhelm, Nr. 50; γ Carl Sigismund, Nr. 51, weiter auf Lankau.

d. Carl Moritz von Prittwitz, Nr. 52, weiter auf Gramschütz 1740. (Siehe Fortsetzung in Theil II., Abschnitt I.)

2. Wolf Ernst von Prittwitz, Nr. 53, auf Schmograu 1720. Beginn des Schmograu-Paulsdorfer Zweiges. (Siehe Theil II., Abschnitt I.)

3. Georg Bernhard von Prittwitz, Nr. 54, auf Simmenau. Hiervon:

a. Johann Georg Ludwig von Prittwitz, Nr. 55.

B. Bernhard von Prittwitz, Nr. 56, auf Sitzmannsdorf 1663. Beginn der Linie Sitzmannsdorf. Hiervon:

1. Ernst Friedrich von Prittwitz, Nr. 57.

2. Hans Bernhard von Prittwitz, Nr. 58, auf Sitzmannsdorf ꝛc. 1720. Hiervon:

a. Caspar Bernhard von Prittwitz, Nr. 59, auf Sitzmannsdorf 2c. 1770. Hiervon drei Söhne, in welchen sich die Sitzmannsdorfer Linie in die Häuser Sitzmannsdorf, Kawallen und Kauer verzweigt hat. (Siehe Theil II., Abschnitt III.)

b. Hans Ernst von Prittwitz, Nr. 60.

C. Hans Caspar von Prittwitz, Nr. 61, auf Gimmel 1690. Beginn der 1808 erloschenen Linie Gimmel-Constadt. Hiervon:

1. Hans Ernst von Prittwitz, Nr. 62, auf Constadt 1715. Hiervon:

a. Hans Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 63. (Siehe die weitere Fortsetzung in Theil II., Abschnitt III.)

b. Caspar Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 64.

c. Carl Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 65.

d. Moritz Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 66.

e. Leonhard Sylvius von Prittwitz und Gaffron, Nr. 67.

2 Caspar Wenzel von Prittwitz, Nr. 68, auf Groß-Butschkau 1742. Hiervon:

a. Caspar Ernst von Prittwitz, Nr. 69.

b. Wenzel Moritz von Prittwitz, Nr. 70.

D. Wenzel von Prittwitz, Nr. 71, auf Lorzendorf 2c. 1690. Beginn der Linie Lorzendorf-Kahrisch. Hiervon:

1. Ernst Friedrich von Prittwitz, Nr. 72, auf Baumgarten 2c. 1700. Beginn des Baumgartener Zweiges. Hiervon:

a. Caspar Ernst Friedrich von Prittwitz, Nr. 73.

b. Georg Friedrich von Prittwitz, Nr. 74.

c. Carl Heinrich von Prittwitz, Nr. 75.

2. Hans Caspar von Prittwitz, Nr. 76, auf Kahrisch 2c. 1740. Beginn des Kahrisch-Pangeler Zweiges. Hiervon:

a. Hans Ernst von Prittwitz, Nr. 77.

b. Carl Heinrich von Prittwitz, Nr. 78, auf Kahrisch 1760. Beginn des Hauses Kahrisch-Pristram. (Siehe Theil II., Abschnitt V.)

c. Friedrich Bernhard von Prittwitz, Nr. 79, auf Pangel 1780.

d. Georg Julius von Prittwitz, Nr. 80.

e. Wenzel Sylvius von Prittwitz, Nr. 81. Beginn des Hauses Louisdorf-Lorenzberg. (Siehe Theil II., Abschnitt V.)

3. Wenzel Bernhard von Prittwitz, Nr. 82. Beginn des Krippitzer Zweiges. Hiervon:
   a. Carl Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 83. (Siehe Theil II., Abschnitt V.)

II.
Die Ryppiner Stamm-Linie.

Adam von Prittwitz, Nr. 22, auf Ryppin 1600. Hiervon:

I. Adam Bernhard von Prittwitz, Nr. 84.

II. Johann von Prittwitz, Nr. 85.

III. Georg von Prittwitz, Nr. 86.

IV. Peter von Prittwitz, Nr. 87, 1640. Hiervon:
   A. Hans Caspar von Prittwitz, Nr. 88, auf Zülzendorf 1680. Hiervon:
      1. Peter Stanislaus von Prittwitz, Nr. 89.
   B. Joachim Sigmund von Prittwitz, Nr. 90, auf Güntherwitz 1690. Hiervon:
      1. Joachim Erdmann Sigmund von Prittwitz, Nr. 91.

V. Joachim Friedrich von Prittwitz, Nr. 92, auf Ryppin 1670. Hiervon:
   A. Bernhard Moritz von Prittwitz, Nr. 93, auf Ryppin 1700. Hiervon:
      1. Joachim Bernhard von Prittwitz, Nr. 94.
      2. Alexander Moritz von Prittwitz, Nr. 95.
      3. Georg Ernst von Prittwitz, Nr. 96. Hiervon:
         a. Melchior Bernhard von Prittwitz, Nr. 97.
   B. Joachim Alexander von Prittwitz, Nr. 98.

VI. Balthasar Ernst von Prittwitz, Nr. 99, auf Groß-Graben 1659. Hiervon:
   A. Adam von Prittwitz, Nr. 100.
   B. Carl Christian von Prittwitz, Nr. 101.
   C. Georg von Prittwitz, Nr. 102.
   D. Melchior von Prittwitz, Nr. 103.
   E. Adam Heinrich von Prittwitz, Nr. 104, auf Kraschen und Niefgen 1690.
   F. Sylvius Adam von Prittwitz, Nr. 105.
   G. Balthasar Moritz von Prittwitz, Nr. 106, auf Gellendorf 1694. Beginn der Linie Gellendorf. (Siehe Theil II., Abschnitt VI. Hiervon:

1. Sylvius Friedrich von Prittwitz, Nr. 107.
2. Gustav Christian von Prittwitz, Nr. 108. Beginn des Hauses Gellendorf-Lawalde. (Siehe Theil II., Abschnitt VI. sub Nr. I.)
3. Balthasar Ernst von Prittwitz, Nr. 109.
4. Joachim Wilhelm von Prittwitz, Nr. 110. Beginn des Hauses Gellendorf-Laserwitz. (Siehe Theil II., Abschnitt VI. sub Nr. II.)

H. Johann Caspar von Prittwitz, Nr. 111.

J. Georg Ernst von Prittwitz, Nr. 112, auf Sbitzine 1725. Hiervon:

1. Ernst Bernhard von Prittwitz, Nr. 113.

III.

Die Stronn-Pontwitzer Stamm-Linie.

Leonhard von Prittwitz auf Stronn und Pontwitz, Nr. 38, 1600.

I. Hans von Prittwitz, Nr. 114, auf Pontwitz 1586—1661. Beginn der Linie Pontwitz. Hiervon:

A. Sigmund Moritz von Prittwitz, Nr. 115.

B. Hans Ernst von Prittwitz, Nr. 116.

C. Georg Wenzel von Prittwitz, Nr. 117, 1626—1689. Hiervon:

1. Georg Wenzel von Prittwitz, Nr. 118, auf Kampern 1714.
2. Sigmund Moritz von Prittwitz, Nr. 119, auf Perschütz 1712.

D. Peter Moritz von Prittwitz, Nr. 120, auf Kawallen 1680. Hiervon:

1. Peter Moritz von Prittwitz, Nr. 121.

E. Leonhard Moritz von Prittwitz, Nr. 122, auf Pontwitz 1636—1711. Hiervon:

1. Leonhard Moritz von Prittwitz, Nr. 123, auf Pontwitz 1740. Beginn des Pontwitzer Zweiges. (Siehe Theil II., Abschnitt IX. sub Nr. I.)
2. Balthasar Moritz von Prittwitz, Nr. 124. Beginn des Polnisch-Ellguth'schen Zweiges. (Siehe a. a. O. sub Nr. II.)

F. Hans Moritz von Prittwitz, Nr. 125.

II. Balthasar von Prittwitz, Nr. 126, auf Kampern 1612. Beginn der Linie Kampern. Hiervon:

A. Abraham von Prittwitz, Nr. 127, auf Kampern 1650. Hiervon:

1. Georg Abraham von Prittwitz, Nr. 128, auf Alt-Raudten.
2. Christoph Balthasar von Prittwitz, Nr. 129, auf Burglehn Raudten 1711—1733.

B. Hans Ernst von Prittwitz, Nr. 130, auf Kampern 1660. Hiervon:

1. Ernst Leonhard (Bernhard) von Prittwitz, Nr. 131, wieder auf Kampern bis 1672.

III. Leonhard von Prittwitz, Nr. 132, auf Pontwitz 1626. Beginn der Linie Stronn-Dammer. Hiervon:

A. Leonhard von Prittwitz, Nr. 133, auf Dammer ꝛc. Hiervon:

1. Leonhard Jaroslaw von Prittwitz, Nr. 134, auf Dammer 1700. Beginn des Dammer'schen Zweiges. Hiervon:

a. Caspar Leonhard von Prittwitz, Nr. 135. Beginn des Hauses Schmoltschütz. (Siehe Theil II., Abschnitt XI. sub Nr. I.

b. Ernst Jaroslaw von Prittwitz, Nr. 136, auf Schmoltschütz 1715. — Hiervon: α. Sylvius Friedrich, Nr. 137; β. Ernst Wilhelm, Nr. 138; γ. Johann Gottlob, Nr. 139; und δ. Carl Erdmann, Nr. 140.

c. Sylvius Friedrich von Prittwitz, Nr. 141, auf Magnitz 1734. Hiervon: α. Carl Friedrich, Nr. 142.

2. Hans Moritz von Prittwitz, Nr. 143, auf Hönigern 1700. Beginn des Hönigern'schen Zweiges. Hiervon:

a. Wilhelm Ludwig von Prittwitz, Nr. 144.

b. Leonhard Adolph von Prittwitz, Nr. 145, auf Hönigern.

Beginn des Freiherrlichen Zweiges. (Siehe Theil II., Abschnitt XI. sub Nr. II.)

B. Hans Georg von Prittwitz, Nr. 146.

C. Sigmund Moritz von Prittwitz, Nr. 147.

IV. Ernst von Prittwitz, Nr. 148, auf Stradam 1680. Beginn der Linie Ober-Stradam. Hiervon:

A. Hans Ernst von Prittwitz, Nr. 149.

B. Hans Adam von Prittwitz, Nr. 150.

C. Hans Caspar von Prittwitz, Nr. 151, auf Ober-Stradam 1670. Hiervon:

1. Georg Wilhelm von Prittwitz, Nr. 152.

D. Hans Georg von Prittwitz, Nr. 153 auf Langendorf 1660. Hiervon:

1. Johann Georg von Prittwitz, Nr. 154, auf Günthersdorf 1680. Hiervon:

a. Melchior Sigmund von Prittwitz, Nr. 155, auf Günthersdorf 1725. Hiervon: α. Johannes, Nr. 156, β. Sigmund, Nr. 157; γ. Joachim, Nr. 158; und δ. Carl, Nr. 159.

Schließlich ist hier noch einer Cordula von Prittwitz zu gedenken, welcher in den nach Original-Quellen zu Brieg 1838 angeblich von Schmidt edirten Denkwürdigkeiten der unter der Bezeichnung „der lieben Dorel" bekannten Herzogin Dorothea Sybilla von Brieg, aus dem Kurfürstlichen Hause in Brandenburg herstammend, mehrfach Erwähnung geschieht. — Diese Cordula von Prittwitz ist im Anfange des 17ten Jahrhunderts am Herzoglichen Hofe in Brieg Hofjungfer gewesen, und hat sich weiterhin mit einem von Gaferon aus dem Schweidnitzschen vermält. — Dieselbe muß bei der Herzogin Dorothea Sybilla in ganz besonderer Gunst gestanden haben. Die Frau Herzogin hat ihr bei ihrer Verheirathung eine gar köstliche Haube von holländischen Streifen, mit Perlen und Flitterwerk geziert, aufgesetzt, die junge Frau geküßt, und folgendes selbst gedichtete Verslein dabei gesprochen:

Du bist nun eine Frauen worden,
Sei mir gegrüßt im Weiber-Orden,
Nur Deinem Ehherrn mags gebühren,
Das Häublein züchtig zu berühren.
Und kommt dereinst der Sensenmann
Und pocht an Deine Pforte an:
Zeuch Dir die Haube ins Gesicht,
Und laß sie auch im Tode nicht.
In ihr, hälst Du sie fleckenrein,
Läßt Petrus Dich zum Himmel ein.
Denn solcher Kundschaft, solchen Zeichen,
Muß auch die Himmelspforte weichen.
Dort wird Dein Gott im Freudenleben,
Dir ewig grüne Kränzlein geben.

Weiterhin wird in dem Schmidt'schen Druckwerke von der Cordula von Gaferon, geborenen von Prittwitz, erzählt, daß sie im Mai 1619 im Bade zu Warmbrunn von der Frau Herzogin von Brieg ein sehr

liebevolles Brieflein, sammt einer Grauwerkkurse erhalten, weil es im Gebirge, trotz des Maimondes, noch sehr kalt gewesen. Diese Grauwerkkurse habe bei den in Warmbrunn anwesenden Edelfrauen großes Aufsehen erregt, weil sie sehr kostbar gewesen, und von einer Fürstin hergestammt habe. — Auf ihrer Reise nach Warmbrunn hatte Frau Cordula von Gaseron von einer anderen früheren Hofjungfer der Frau Herzogin gar böse Zeitungen vernommen. Sie meldet dies brieflich der Frau Herzogin, und bittet, daß der Herr Herzog die besagte Person verhaften und nach Brieg bringen lassen möge; aber „nach ihrer einfältigen Meinung ganz heimlich, denn so die Vettel etwas merken möchte, würde sie mit ihrem Buhlen über die Landesgrenze nach Böhmen entweichen." — Endlich wird von der Frau Cordula von Gaseron, geborenen von Prittwitz, noch erwähnt, daß sie 1624 bei der Beerdigung der Leib- und Hebe-Amme der Frau Herzogin, Namens Margaretha Fuß, am Grabe der Verstorbenen „eine ziemlich gut abgefaßte Lobrede ohne Stocken zu allgemeiner Zufriedenheit gehalten." Aus der Verlassenschaft dieser Amme habe sie empfangen: die beste Kurse nebst den silbernen Instrumenten und auch Bücher.

Für die volle Wahrheit dieser Erzählungen vermag der Verfasser des gegenwärtigen Druckwerks nicht einzustehen.

Ende des ersten Theiles.

Das

von Prittwitz'sche Adels-Geschlecht.

Theil II.

Die neuere Zeit, von der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

Einleitung.

Der zweite Theil des vorliegenden Druckwerks beginnt in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, und endet in der Gegenwart.

Hiervon sind nur diejenigen Linien und Zweige des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts ausgeschlossen, welche das achtzehnte Jahrhundert nicht überdauert haben.

Der aus diesen Linien und Zweigen noch bekannte Personal-Bestand ist schon in den ersten Theil des vorliegenden Druckwerks vollständig aufgenommen worden.

Der gegenwärtige zweite Theil umfaßt daher nur noch diejenigen Linien und Zweige des von Prittwitz'schen Geschlechts, welche sich erweislich über die erste Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts hinaus bis wirklich in die Neuzeit fortgepflanzt haben.

Bekanntlich fällt in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts der Uebergang des vormaligen Herzogthums Schlesien an die Krone Preußen, nur mit Ausnahme von Oesterreichisch-Schlesien.

Die Preußischen Truppen waren 1740 in Schlesien eingerückt, und die Stände Niederschlesiens haben schon 1741 dem Könige von Preußen gehuldigt. Hiernächst wurde nach Beendigung der beiden schlesischen Kriege und nach Beendigung des siebenjährigen Krieges der Uebergang der Provinz Schlesien an die Krone Preußen durch den Hubertsburger Friedensschluß am 15. Februar 1763 definitiv geregelt. Dieser Kron- und Thronwechsel war bekanntlich für alle Verhältnisse in Schlesien von der eminentesten Bedeutung. — Sehr wesentlich wurde auch der evangelische Theil der schlesischen Ritterschaft davon berührt.

Die Adels-Sprossen evangelischer Confession waren fernerhin nicht mehr genöthigt, ihr standesgemäßes Unter- und Fortkommen im

Auslande zu suchen; der Eintritt in den Preußischen Militairdienst bot ihnen hierfür die allerbeste Gelegenheit.

Wir begegnen daher auch im Bereiche des von Prittwitz'schen Geschlechts mehrfachen Mannes-Sprossen dieses Geschlechts, welche sofort nach der Besitznahme der Provinz Schlesien durch Friedrich den Großen, ihren auswärtigen Staatsdiensten quittirt haben, und alsbald in den Preußischen Militairdienst übergetreten sind. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. Nr. 69 und 96; Theil II., Abschnitt IV. Nr. 268; Abschnitt V. Nr. 81, Abschnitt VII. Nr. 303.)

Späterhin dagegen begegnen wir nur noch zweien Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts, welche, durch ganz besondere Verhältnisse veranlaßt, im Auslande, und zwar in Rußland dem Militairdienste sich zugewendet haben, und demnächst mit ihrer gesammten Nachkommenschaft auch in Rußland verblieben sind. (Siehe Theil II., Abschnitt III. Nr. 232—236; Abschnitt V. Nr. 286—296.)

Daß von da ab, wo die Provinz Schlesien preußisch geworden ist, das von Prittwitz'sche Geschlecht hinter anderen Adels-Geschlechtern des Landes nicht zurückgeblieben ist, wenn es gegolten hat, für König und Vaterland einzustehen, dies bezeuget wohl schon genugsam die Thatsache, daß nachweislich schon während der beiden ersten schlesischen Kriege und während des siebenjährigen Krieges Preußischer Seits mindestens elf Mannes-Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts in den Kämpfen dieser Kriege ihren Tod gefunden haben. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. Nr. 67, 69, 96 und 138; Theil II., Abschnitt I. Nr. 164, 201, 214 und 221, Abschnitt VII. Nr. 304, Abschnitt IX. Nr. 315 und 335.)

Daß, wie der Verfasser des vorliegenden Druckwerks in seiner Jugend zum Oefteren in Familienkreisen erzählen gehört, in den beiden Schlesischen Kriegen, und in dem siebenjährigen Kriege 16 „Prittwitze" gefallen seien, — ist bei der Lückenhaftigkeit der Nachrichten aus jener bewegungsvollen Zeit leicht möglich. — Ob jedoch die Zahl „16" wirklich die richtigere ist, wird sich wohl niemals mehr vollständig feststellen lassen.

Die Feldzüge von 1806 bis 1815 sind für das von Prittwitz'sche Geschlecht viel weniger todtbringend gewesen. Von dreizehn bis vierzehn Sprossen dieses Geschlechts, die in der Zeit von 1806 bis 1815 erweislich in der Preußischen Armee gedient haben, sind nur zwei ihren Wunden erlegen. (Siehe Theil II., Abschnitt XI. Nr. 346 und 361.)

Jedoch auch hier ist namentlich in den unteren Militair-Chargen wegen der vielfach mangelnden Nachrichten ein Mehr an Gefallenen keineswegs ausgeschlossen. Dagegen hat der jüngste glorreiche kurze Feldzug in Böhmen im Jahre 1866 wiederum zweien Sprossen aus dem von Prittwitz'schen Geschlechte im kräftigsten Mannes- und Jünglings-Alter den Tod gebracht. (Siehe Theil II., Abschnitt III. sub Nr. 239 und Abschnitt XI. sub Nr. 360.)

Diesen ist von Seiten des von Prittwitz'schen Familien-Vereins durch ein von Künstlerhand angefertigtes sehr sinniges Erinnerungsblatt eine bleibende ehrende Anerkennung im Bereiche der ganzen Familie zu Theil geworden. (Siehe Theil II., Abschnitt XII).

Das Contingent, welches das von Prittwitz'sche Geschlecht seit der Besitznahme Schlesiens durch Preußen zur Preußischen Armee gestellt hat, wird nur von demselben Contingente mehrerer anderer alten Adels-Familien in der Mark Brandenburg und Pommern übertroffen. In der Provinz Schlesien stehen hierin das von Prittwitz'sche und das von Frankenberg'sche Geschlecht wohl allen anderen alten Adels-Familien der Provinz voran.

Nach den Ranglisten von der Preußischen Armee haben durchschnittlich von 1780 bis 1806 immer 12 Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts in der Preußischen Armee gedient, davon etwa zwei Dritttheile in der Kavallerie. Dieses Contingent scheint in der Zeit von 1806 bis 1825 ein etwas Geringeres gewesen zu sein. Dasselbe, weiterhin auf die Zahl von 14 bis 15 angewachsen, ist seitdem sich ziemlich gleich geblieben und hat sich nur erst in der allerneuesten Zeit noch in Etwas dadurch erhöht, daß bei dem Ausbruche des leider noch immer andauernden gegenwärtigen Krieges mit Frankreich mehrere junge Mannes-Sprossen des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts sich sofort dem Kriegsdienste zugewendet haben. — Zur Zeit dienen einundzwanzig „von Prittwitz" in der activen preußischen Armee; hiervon gehören zwei zur Landwehr; sechs dienen in der Infanterie, neun in der Kavallerie, zwei in der Artillerie und zwei in der Marine; in der sehr überwiegenden Mehrzahl schon als Officiere, aber sämmtlich noch in den unteren Chargen bis einschließlich zum Major.

Erst sieben Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts haben in der preußischen Armee die Generals-Charge erreicht. Von diesen ist nur einer, noch während seiner activen Dienstzeit, als General der Kavallerie, zur Würde eines wirklichen Generals gelangt;

auch die Brust nur dieses einen hat der höchste preußische Orden, der schwarze Adler-Orden, geschmückt. (Siehe Theil II., Abschnitt VIII.) Den Orden pour le mérite haben mindestens neun Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts sich erkämpft; (siehe Theil II., Abschnitt IV. Nr. 270; Abschnitt V. Nr. 274 und 285; Abschnitt VII. Nr. 302; Abschnitt VIII. Nr. 305; Abschnitt IX. Nr. 316 und 336; Abschnitt XI. Nr. 347 und 364); das eiserne Kreuz in dem Kriege von 1813 bis 1815 ebenfalls mindestens neun. (Siehe Theil II., Abschnitt III. Nr. 257; Abschnitt V. Nr. 273, 274 und 276; Abschnitt IX. Nr. 317, 328, 330 und 332; Abschnitt XI. Nr. 354.)

In dem Kriegszuge in Schleswig-Holstein von 1864 und in dem Kriegszuge in Böhmen von 1866 sind fünf Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts mit dem rothen Adler-Orden und mit dem Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern beliehen worden; davon einer mit beiden. (Siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 172; Abschnitt III. Nr. 252; Abschnitt V. Nr. 275; Abschnitt IX. Nr. 322; Abschnitt XI. Nr 354.)

Daß der gegenwärtige Krieg mit Frankreich*) noch keinem Mitgliede aus dem von Prittwitz'schen Geschlechte den Tod gebracht hat, ist als eine ganz besondere Gnade Gottes zu bezeichnen. Wesentlich wohl hat hierzu beigetragen, daß die Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts mehrentheils gerade in demjenigen Armee-Corps sich befinden, welches bisher am wenigsten ins Gefecht gekommen ist. — Von den wirklich mit ins Feld gezogenen Mannes-Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts sind zeither nur zwei leicht verwundet worden. (Siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 172, und Abschnitt III. Nr. 242.) Daß dessenungeachtet auch die Sprossen aus dem von Prittwitz'schen Geschlechte ihre Schuldigkeit gethan haben, dies erweiset wohl am sichersten die Thatsache, daß auch schon Sechsen aus diesem Geschlechte das eiserne Kreuz zu Theil geworden ist. (Siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 172, 206 und 207; Abschnitt III. Nr. 242; Abschnitt V. Nr. 275 und Abschnitt IX. Nr. 321.)

---

*) Selbstverständlich haben aus diesem Kriege nur die bis jetzt — Ende October 1870 — in der Heimath bekannt gewordenen bemerkenswerthen Ereignisse in dieses Druckwerk mit aufgenommen werden können. Alles hierin Fehlende muß späteren Nachträgen vorbehalten werden; denn darum allein den Druck dieses Werks für längere Zeit zu unterbrechen, war um so bedenklicher, als die schließliche völlige Beendigung des Krieges noch ganz ungewiß ist.

Endlich ist hier auch noch Derjenigen zu gedenken, welche — obwohl aus dem Militairdienste längst ausgeschieden, und demselben nicht angehörig — doch nicht versäumt haben, in dem gegenwärtigen Kriege wiederum mit thätig zu sein. Von diesen haben zwei in der Bundes-Festung Ulm, einer bei Coblenz und drei in der Provinz Schlesien (zu Breslau, Frankenstein, Freiburg und Bunzlau) dienstlich fungirt. (Siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 170, 171 und 194; Abschnitt V. Nr. 281; Abschnitt XI. Nr. 353, 355 und 358.)

In der Kaiserlich Russischen Armee haben bisher drei Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts die Generals-Charge erlangt.

Viel minder zahlreich, wie im Militair, ist das von Prittwitz'sche Geschlecht zeither im Civil-Staatsdienste vertreten gewesen.

Nur drei Sprossen aus diesem Geschlechte haben es bis zum Raths-Range zweiter Klasse gebracht; einer als Geheimer Ober-Finanz-Rath (siehe Theil II., Abschnitt VII. Nr. 306) und zwei als Regierungs-Präsidenten. (Siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 179 und Abschnitt V. Nr. 284.)

Die Mehrheit hat, in Verbindung mit ritterschaftlichem Grundbesitze, nur in landschaftlichen Aemtern und als Landräthe eine öffentliche dienstliche Thätigkeit entwickelt. In letzterer Beziehung ist als eine sehr erfreuliche Wahrnehmung zu bezeichnen, daß der in dem von Prittwitz'schen Geschlechte befindliche Grundbesitz in neuester Zeit sich nicht vermindert, vielmehr nicht unerheblich erweitert hat.

Daneben sind mehrere Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts auch durch ihre schriftstellerische Thätigkeit schon in weiteren Kreisen bekannt geworden; unter diesen vornämlich der General-Lieutenant a. D. Moritz von Prittwitz und Gaffron. (Siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 171 und 194; Abschnitt V. Nr. 275.)

Bei Aufzeichnung und Darstellung des Personal-Bestandes und der Geschlechts-Folge in dem von Prittwitz'schen Geschlechte vom Anfange des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart ist auch in diesem zweiten Theile die Reihenfolge des ersten Theiles festgehalten worden.

Darnach umfassen die nachfolgenden sechs ersten Abschnitte die

aus der Stammlinie Skorischau

hervorgegangenen weiteren Linien und Zweige, nämlich:

die Abschnitte I. und II.

die Linie Gramschütz

mit den nachmaligen Häusern: Kreisewitz, Hennersdorf und Omechau;

der Abschnitt III.

die Linie Sitzmannsdorf

mit den nachmaligen Häusern: Sitzmannsdorf, Kawallen und Kauern;

der Abschnitt IV. die im Mannesstamme 1808 erloschene

Linie Gimmel-Constadt;

die Abschnitte V. und VI.

die Linie Lorzendorf-Karisch

mit den nachmaligen Häusern: Karisch, Louisdorf und mit dem in Rußland noch blühenden Krippitz'er Zweige.

Die Abschnitte VII. und VIII. enthalten die aus der

Stammlinie Ryppin

hervorgegangene

Linie Gellendorf

mit dem nachmaligen Hause Kasimir-Rudelstadt.

Die letzten drei Abschnitte umfassen die

aus der Stammlinie Stronn-Pontwitz

hervorgegangenen weiteren Linien und Zweige, nämlich:

die Abschnitte IX. und X.

die Linie Pontwitz

mit den nachmaligen Häusern: Ludwigsdorf, Raischen und Minkowski;

der Abschnitt XI.

die Linie Stronn-Dammer

mit dem nachmaligen Hause Schmoltschütz, und mit dem im Jahre 1862 im Mannesstamme erloschenen Freiherrlich Hönigern'schen Zweige des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts.

Der Abschnitt XII. enthält eine Darlegung des erst in neuerer Zeit zusammengetretenen von Prittwitz'schen Geschlechts-Vereins, und im Anschlusse an diese Darlegung eine Aufzeichnung der schon von früher her bestehenden anderweitigen Familien-Fundationen.

Endlich ist dem gegenwärtigen Druckwerke noch ein übersichtliches Verzeichniß sowohl des bekannten vormaligen, wie jetzigen Grundbesitzes des von Prittwitz'schen Geschlechts beigefügt.

Abschnitt I.

Die Linie Gramschütz mit den nachmaligen Häusern Kreisewitz, Hennersdorf und Omechau.

Die mit Hans von Prittwitz und Gaffron auf Gramschütz und Schmograu in der Mitte des 17. Jahrhunderts aus der Stammlinie Skorischau sich abscheidende Linie Gramschütz hat in den drei Söhnen dieses Hans von Prittwitz und Gaffron sich in drei neue Zweige gespalten. Von diesen drei Zweigen ist jedoch nur

A. der Gramschütz'er Zweig,

B. der Schmograu-Paulsdorfer Zweig,

bis in das 19. Jahrhundert gediehen. Dem Gramschütz'er Zweige entstammen die Häuser Kreisewitz und Hennersdorf; dem Schmograu-Paulsdorfer Zweige entstammt das Haus Omechau. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. I.)

I.

Der Gramschütz'er Zweig.

Der Gramschütz'er Zweig, der mit Hans Wenzel von Prittwitz und Gaffron, Nr. 43, auf Gramschütz &c. beginnt, hat alsbald in dessen vier Söhnen: Hans Ernst, Nr. 44; Caspar Wenzel, Nr. 45: Georg Wilhelm, Nr. 48, und Carl Moritz, Nr. 52, sich wiederum vierfach gespalten. — Von zweien dieser Söhne, von Caspar Wenzel und Georg Wilhelm aber ist eine Nachkommenschaft

über das 18. Jahrhundert hinaus nicht bekannt, und dieser Nachkommenschaft ist bereits in Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. 45 bis Nr. 51 vollständig Erwähnung geschehen.

Wir haben es daher hier nur noch mit den beiden anderen Söhnen und mit deren Nachkommenschaft zu thun. Diese auch schon im Theil I., Abschnitt VI. genannten beiden Söhne waren:

I. Hans Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 44, auf Kreisewitz.

Beginn des Hauses Kreisewitz.

Hans Ernst, Nr. 44, der älteste Sohn von Hans Wenzel von Prittwitz und Gaffron auf Gramschütz, Nr. 43, ist geboren am 6. August 1684 (?). Er trat nach dem Beispiele seines Vaters noch in der Zeit, wo Schlesien dem Kaiserreiche Oesterreich angehörte, in den Preußischen Militairdienst. — Für diesen Dienst im Kadetten-Corps zu Berlin vorgebildet, war er weiterhin Fähnrich und Lieutenant bei den Garde-Füsiliers zu Berlin.

Schon im Jahre 1709 aber nahm er seinen Abschied, kehrte nach Schlesien zurück, und vermälte sich am 16. November 1712 mit Eleonore Elisabeth von Grögersdorf, nachmals wieder vermälte von Senitz, geboren am 8. August 1692, gestorben am 6. November 1735. — Dieselbe hatte die Rittergüter Kreisewitz, Jeseritz und Pudigau ererbt*).

Ihr Gemal erkaufte von ihr 1717 Kreisewitz**) im Kreise Brieg; derselbe ist aber schon am 1. November 1724 zu Kreisewitz gestorben und dort beerdigt. Sein Nachlaß-Inventarium ist noch vorhanden.

Seiner Ehe mit Eleonore Elisabeth von Grögersdorf waren zwei Töchter***) und sechs Söhne entsprossen. — Von den Söhnen scheinen drei, Carl Wenzel, geboren 1715, Nr. 160; Heinrich Siegmund, geboren 1718, Nr. 161, und Heinrich Christian, geboren 1719, Nr. 162, jung gestorben zu sein.

---

*) Einer Marie, vermälte Hans von Grögersdorf, geborenen von Prittwitz, geschieht schon 1618 urkundlicher Erwähnung.

**) Von Kreisewitz besagt „Lucä's Schlesische Chronik von 1689", daß dieser Ort „mehr mit seinem Alterthume, als mit besonderen Merkwürdigkeiten prangen könnte."

***) Sophie Margaretha, vermälte von Wentzky auf Tschanschwitz, 1722—1749. Helene Charlotte, vermält gewesen mit Georg Ernst von Arzat auf Geppersdorf, 1724—1745.

Die drei anderen Söhne waren:

A. Johann (Hans) Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 163, geboren den 9. Januar 1714. Derselbe hatte in Frankfurt a./O. studirt. Demnächst wird derselbe verschiedentlich auf Spahlitz im Kreise Trebnitz namhaft gemacht. Zuletzt hat er in Festenberg domicilirt.

Seine Gemalin war: Sophie Louise, geborene von Nimptsch. Hiervon ein bald nach der Geburt verstorbenes Zwillingspaar und zwei älter gewordene Söhne:

1. Ernst Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 164, geboren den 9. August 1738, gestorben den 28. Februar 1758 in Oesterreichischer Gefangenschaft zu Niclasburg in Mähren, als Fahnjunker in dem Infanterie-Regimente „von Hautcharmoy."

2. Carl Sigmund Gottlieb von Prittwitz und Gaffron, Nr. 165, geboren den 5. Juli 1741. Derselbe, Fahnenjunker beim Dragoner-Regimente „Pomeiske," später Lieutenant beim Husaren-Regimente „von Usedom" in Bromberg, soll den Bayerischen Erbfolge-Krieg (1797) mitgemacht haben, und zuletzt Major gewesen sein.

B. Ernst Ludwig von Prittwitz und Gaffron, Nr. 166, geboren den 22. November 1716, gestorben den 26. Juli 1784 zu Kreisewitz, übernahm 1742 das väterliche Gut Kreisewitz für die Kaufsumme von 20,000 Thlr. Cour. Er war Marsch-Commissarius und später Landesältester im Kreise Brieg. Er vermälte sich am 23. Mai 1742 zu Mechwitz mit Christiane Louise, geborene von Pein, geboren den 18. August 1718 zu Breslau, gestorben den 20. Juni 1757 zu Kreisewitz. Die Briefe, welche sie als Braut an ihren nachmaligen Gemal in den Jahren 1740 und 1741 geschrieben, sind in der Familie noch vorhanden; die Anspruchslosigkeit und Gemüthlichkeit, welche aus diesen Briefen hervorleuchtet, spricht ungemein an. Aus ihrer Ehe mit Ernst Ludwig von Prittwitz sind neun Kinder entsprossen: zwei Töchter*) und sieben Söhne.

---

*) 1. Charlotte Beate Susanne, 1747—1789, vermälte von Prittwitz auf Kauer, Nr. 258. (Siehe Theil II., Abschnitt III.) 2. Marianne Ernestine, in frühester Kindheit gestorben.

Von den Söhnen sind zwei: Balthasar Christian Ludwig Nr. 167, und Caspar Wilhelm Sigmund, Nr. 168, schon in frühester Kindheit gestorben. Die andern fünf Söhne waren: 1. Ernst Karl Ludwig von Prittwitz und Gaffron, Nr. 169, geboren den 21. August 1743 zu Kreisewitz. Nur in diesem ältesten Sohne und in dessen zahlreicher Nachkommenschaft hat sich das vormalige Haus Kreisewitz bis in die Gegenwart fortgesetzt. Ernst Carl Ludwig trat 1761 in das damalige Kürassier-Regiment „von Schmettau" (später „von Mengden" und „von Arnim"), jetzt Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1.

Derselbe hat noch an verschiedentlichen Actionen des siebenjährigen Krieges Theil genommen, namentlich als Kornet an dem Gefechte bei Freiberg am 29. October 1762. Im Jahre 1766 zum Lieutenant, 1781 zum Stabs-Rittmeister und 1787 zum wirklichen Rittmeister und Compagnie-Chef ernannt, hat derselbe meist zu Ober-Glogau und zu Neustadt in Oberschlesien garnisonirt. Bald nach dem Tode seines Vaters aber mit einer jährlichen Pension von 150 Thlr. aus dem Militairdienste ausgeschieden, hat er um 1789 das väterliche Gut Kreisewitz bei Brieg übernommen. — Von 1789 bis 1801 Marsch-Commissarius, von 1796 bis 1827 Landesältester, und von 1801 bis 1819 Landrath im Kreise Brieg, ist Ernst Karl Ludwig von Prittwitz durch fast 57 Jahre dreien seiner Könige ein sehr treuer Diener gewesen. — Schon 76 Jahre alt, hat er sich erst 1819 aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen und hat nach dem Verkaufe des Gutes Kreisewitz an seinen Neffen: Wilhelm von Prittwitz aus dem Hause Kauern, Nr. 260 (siehe Theil II., Abschnitt III.), für die Kaufsumme von 58,000 Thlr., und nach dem Ankaufe eines Hauses in der Stadt Brieg, bis zu seinem Tode in letzterer Stadt domicilirt.

Alle seine Kinder hat er während seines Lebens nur einmal an seinem achtzigsten Geburtstage um sich versammelt gesehen. — Ernst Karl Ludwig von Prittwitz ist tief betrauert von Allen, die ihm im Leben näher gestanden, mit Hinterlassung von 10 Kindern am 7. November 1831 in seinem 89. Lebensjahre sanft entschlafen. — Eine ungewöhnliche körperliche und geistige Rüstigkeit war ihm bis in

sein höchstes Lebensalter beschieden; nur daß auch er, wie dies ja meist bei allen Greisen der Fall ist, in seinen letzten Lebensjahren mit seinen Erinnerungen sich mehr und mehr nur in seiner Jugendzeit bewegt hat. — Am lebendigsten erinnerte er sich aller seiner Erlebnisse in seiner Militair-Dienstzeit; so namentlich einer persönlichen Begegnung mit dem Könige Friedrich dem Großen, welcher bei Gelegenheit einer Truppen-Besichtigung — da er dessen Fragen nach seiner Verwandtschaft mit mehreren anderen Offizieren des Namens „Prittwitz" nur immer ablehnend habe beantworten können, — sich schließlich sehr ärgerlich mit den Worten von ihm abgewendet habe: „Ach, er ist ja mit Niemandem verwandt!"

Ernst Karl Ludwig von Prittwitz hat sich zweimal vermält: 1. 1784 mit Johanna Helene Elisabeth von Studnitz aus dem Hause Schmitzdorf*), 1759—1787; 2. am 29. Juli 1790 mit Johanna Sophie von Prittwitz aus dem Hause Karisch (siehe Theil II., Abschnitt V. Nr. 78.), geboren den 23. November 1762, gestorben den 25. Mai 1832 zu Brieg und neben ihrem Gemale beerdigt auf dem Nicolai-Kirchhofe zu Brieg**).

Ein steinernes Denkmal mit der Inschrift: „Ihr Andenken segnen 10 Kinder" ziert Beider Grab. — Allen diesen Kindern ist die Mutter aus zweiter Ehe eine sehr sorgsame Mutter gewesen. — Was ihre fünf Söhne im Leben erlangt, das haben sie zunächst der Sorgfalt ihrer mütterlichen Erziehung zu verdanken. — Alle neun Kinder aus zweiter Ehe haben ein Lebensalter von mehr als 62 Jahren erreicht.

Diese neun Kinder waren, und sind: vier Töchter***) und die nachfolgenden fünf Söhne:

---

*) Hiervon nur eine Tochter: Johanne Charlotte Louise, geboren den 22. Januar 1787, unvermält gestorben den 9. December 1835 und beerdigt in Peterwitz, Kreis Trebnitz.

**) Wegen der von ihr herrührenden Familien-Fundation siehe Theil II., Abschnitt XII. am Schlusse.

***) 1. Louise Charlotte Ernestine, geboren den 24. April 1791; 2. Wilhelmine Charlotte, verwittwete von Prittwitz in Höfchen-Commende bei Breslau, geb. den 14. October 1792. (Siehe Theil II., Abschnitt III. sub Nr. 248.) 3. Ernestine Ferdinande Charlotte, geb. den 24. Januar 1794; 4. Emilie Ferdinande Charlotte, geb. den 30. November 1797. Nr. 1, 3, 4 domiciliren in Breslau.

a. Moritz Carl Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 170. (Siehe den nächstfolgenden Abschnitt II.)

Seiner Ehe mit Domicilie von Kolbe sind drei Töchter*) und drei Söhne entsprossen. Die drei Söhne sind:

α. Hans Gustav Victor von Prittwitz und Gaffron, Nr. 171, geboren den 31. März 1831 zu Posen. Derselbe, in das zweite Garde-Regiment zu Berlin eingetreten, weiterhin in das jetzige 1. Schlesische Grenadier-Regiment Nr. 10 und bei der Armee-Organisation von 1859 in das 3. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 50 versetzt, wurde in diesem Regimente 1860 Premier-Lieutenant. — Schon 1865 unter Ernennung zum Hauptmann aus dem activen Militair-Dienste ausgeschieden, ist derselbe sowohl während des Feldzuges von 1866 wie auch während des Feldzuges von 1870 wiederum freiwillig in den Militair-Dienst eingetreten. In dem Feldzuge von 1866 gegen Oesterreich hat er in dem Landes-Vertheidigungs-Corps des Generals Grafen zu Stolberg eine Landwehr-Compagnie geführt, und in dem Feldzuge von 1870 gegen Frankreich ist er seinem Vater, Gouverneur von Ulm (siehe Abschnitt II. am Schlusse), attachirt gewesen. — Derselbe ist Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens. Als solcher ist er zugleich von Ulm aus als Delegirter für die freiwillige Krankenpflege im Felde, in Würtemberg mit thätig gewesen**). Seiner Kenntnisse und seiner verdienstlichen Leistungen auf heraldischem und genealogischem Gebiete ist bereits in dem Vorworte zu diesem Druckwerke Erwähnung geschehen.

Er hat sich am 4. November 1862 vermält mit Charlotte Ottilie Wilhelmine Anna von Randow aus dem Hause Bogschütz, geboren den 12. November 1840.

*) Elisabeth Wilhelmine, geboren den 8. April 1834, vermält mit dem Oberst im Generalstabe Paul von Krenski; 2. Anna Therese Hermine, geboren den 1. Mai 1836 in Berlin; Cordula Domicilie, geboren den 11. Mai 1838 vermält mit dem Rittergutsbesitzer Rudolph von Bandemer auf Selesen bei Stolpe.

**) Einen Bericht über diese seine Thätigkeit als St. Johanniter-Ritter hat seiner Zeit die „Schlesische Zeitung" in Nr. 423 des Jahrganges von 1870 veröffentlicht.

Gegenwärtig domicilirt derselbe in Oels. — Er besitzt daselbst ein Haus mit Garten.

β. Ernst Karl Ferdinand von Prittwitz und Gaffron, Nr. 172, geboren am 20. Januar 1833 zu Posen. Derselbe trat 1851 in die Garde-Artillerie zu Berlin, wurde 1853 Lieutenant und 1861 Premier-Lieutenant. In dem Feldzuge von 1864 in Schleswig-Holstein zu dem Chef des Generalstabes der Armee (von Moltke) kommandirt, ist er namentlich bei der Gefangennehmung des bekannten Capitains Hammer und bei dem Uebergange nach der Insel Alsen mit thätig gewesen. — Während des vorgedachten Feldzuges ist ihm in der Stadt Wyk auf der Insel Föhr das Ehrenbürgerrecht verliehen worden. Beim Ausbruche des Krieges von 1866 wurde ihm die Formation einer reitenden Garde-Batterie übertragen. Als Commandeur dieser Batterie hat er an dem Feldzuge in Böhmen Theil genommen. Der Batterie ward weiterhin die Auszeichnung, daß sie als Stamm-Batterie zum neuformirten hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10 abgegeben wurde. Ernst von Prittwitz wurde deshalb im Herbst 1866 nach Hannover, aber schon nach $^3/_4$ Jahren wiederum zur Garde zurückversetzt. — Nach verschiedentlichen Reisen ins Ausland, so z. B. nach England, Frankreich, Spanien und Italien, hat derselbe 1869 als militairischer Begleiter den Erbprinzen von Hohenzollern nach Rumänien begleitet, und von dort einen Theil des Orients bereist. — Schon im Jahre 1865 zum Hauptmann ernannt, kommandirt derselbe seit 1867 eine Batterie bei der Garde-Artillerie in Berlin. Neben mehreren fremdherrlichen Orden sind ihm preußischer Seits nach dem Feldzuge in Schleswig-Holstein der rothe Adler-Orden 4. Klasse, und nach dem Feldzuge von 1866 der Kronen-Orden 4. Klasse, beide mit Schwertern, verliehen worden. — In dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich hat derselbe namentlich bei Gravelotte, Sedan und Montmedy rühmlichst mitgekämpft. — Nach Mittheilungen vom Kriegsschauplatze hat seine Batterie die Höhe von

10

St. Privat in der Schlacht bei Gravelotte zuerst erreicht, und nach der Schlacht bei Sedan hat des Königs Majestät Sich Allerhöchstselbst gegen ihn persönlich über die Leistungen der Artillerie sehr zufriedenstellend ausgesprochen, mit Hinweisung auf eine vielfach veröffentlichte Aeußerung des Kaisers Napoleon .II: „C'est votre artillerie, qui vous a procuré la victoire.“

In der Schlacht bei Sedan durch eine Granate nur leicht verwundet, und bereits mit dem eisernen Kreuz zweiter Klasse beliehen, befindet sich derselbe zur Zeit mit vor Paris.

γ. Walter Paul Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 173, geboren den 14. Februar 1840 zu Posen, trat in das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment. Er hat als Lieutenant in diesem Regimente den Feldzug in Böhmen 1866 mitgemacht. Weiterhin Premier-Lieutenant in dem vorgenannten Regimente, und verschiedentlich zum großen Generalstabe kommandirt, ist derselbe während des gegenwärtigen Krieges mit Frankreich zuerst dem Stabe des Militair-Gouverneurs in den Rhein-Provinzen attachirt gewesen, weiterhin aber zum Stabe der 4. Reserve-Division, und seit Kurzem in diesem Verhältnisse zum Haupt-Quartiere des Königs übergetreten.

Im Jahre 1864 ist von ihm eine Geschichte seines Regiments im Druck erschienen. Seiner sehr verdienstlichen partiellen schriftstellerischen Thätigkeit bezüglich der Geschichte des von Prittwitz'schen Geschlechts ist in Theil I., Abschnitt V., und in Theil II., Abschnitt X. dieses Druckwerks besonders gedacht worden.

b. Bernhard Carl Heinrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 174. Geboren am 26. März 1796 zu Kreisewitz, ist derselbe beim Ausbruche des Krieges von 1813/15 von der Ritter-Akademie in Liegnitz aus in die Artillerie eingetreten. Nach dem Kriege zur Garde-Artillerie-Brigade in Berlin versetzt, und 1825 zum Premier-Lieutenant avancirt, ist er bald darauf aus dem activen Militairdienste ausgeschieden, und hat bis 1830 als

Besitzer eines Hüttenwerkes zu Rohnau bei Landeshut privatisirt. — Beim Ausbruche der Revolution in Polen im Winter 1830 zur Landwehr einberufen, ist Bernhard Carl Heinrich weiterhin wiederum in die 5. Artillerie-Brigade übernommen worden, und 1833 zum Hauptmann, 1848 zum Major, 1853 zum Oberst-Lieutenant, 1855 zum Obersten und 1859 zum General-Major aufgestiegen. Derselbe hat durch längere Zeit in Groß-Glogau, Luxemburg und Mainz garnisonirt, war sodann Chef der Abtheilung für die Artillerie-Angelegenheiten in dem königl. Kriegs-Ministerium zu Berlin, und zuletzt Commandant der Festung Thorn. — Im Jahre 1861 mit der gesetzlichen Pension und unter Verleihung des rothen Adler-Ordens 2. Klasse in den Ruhestand versetzt, hat derselbe schließlich seinen Wohnsitz von Thorn nach Breslau verlegt. — Er hat sich am 20. September 1831 vermält mit Selma von Korkwitz aus dem Hause Lampersdorf, geboren den 30. August 1811. Hiervon zwei Töchter*) und zwei Söhne:

α. Ernst Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 175, geboren am 2. Juli 1832 zu Brieg, zur Zeit Gerichts-Assessor bei dem königl. Stadtgericht in Berlin.

β. Anton Johannes von Prittwitz und Gaffron, Nr. 176, geboren am 5. Mai 1836 zu Luxemburg. — Zuerst im 14. Infanterie-Regimente (dem jetzigen 3. Pommerschen), sehr bald aber in das jetzige 1. Pommer'sche Ulanen-Regiment Nr. 4 übergetreten, ist derselbe 1856 Lieutenant geworden. Gegenwärtig Rittmeister und Escadron-Chef noch be idiesem Regimente, garnisonirt derselbe zur Zeit in Schneidemühl, nachdem er im Jahre 1866 auch dem Feldzuge in Böhmen beigewohnt. — Früherhin durch mehrere Jahre nach Paris commandirt, hat Anton Johannes von Prittwitz von dort aus Tunis und Algier besucht und an einigen kriegerischen Operationen der Franzosen

*) Marie Antoinette, geboren den 14. März 1839 zu Luxemburg, vermält mit dem Regierungsrath Zeidler in Berlin; 2. Johanne Ernestine Antoinette, geboren den 21. Juli 1841 zu Luxemburg.

in Algier mit Theil genommen. Neben einem tunesischen Orden ist ihm preußischer Seits 1869 der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden. Im Jahre 1870 durch lange Zeit hindurch sehr schwer erkrankt, hat derselbe in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich nicht thätig sein können.

Er hat sich am 12. October 1869 zu Königsberg vermält mit Agnes, geborene Freiin von Meerscheidt von Hüllessem. Hiervon eine Tochter*).

c. Wilhelm Carl Reinhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 177, geboren den 6. Juli 1799 zu Kreisewitz. Derselbe, im Jahre 1817 aus der Prima des Gymnasiums zu Brieg als einjähriger Freiwilliger in das Ingenieur-Corps eintretend, ist demnächst dauernd im Militair verblieben, und nach vorzüglich bestandener Prüfung am 23. August 1820 zum Lieutenant ernannt worden. Am 10. September 1833 zum Premier-Lieutenant, am 30. December 1841 zum Hauptmann, und zuletzt am 7. December 1850 zum Major im Ingenieur-Corps befördert, war derselbe durch längere Zeit von 1832—1839 Adjutant bei dem Chef des Ingenieur-Corps, bei dem General von Rauch in Berlin. Hierneben hat er meistens zu Coblenz, zu Mainz und zu Groß-Glogau garnisonirt, zuletzt zu Neisse als Ingenieur-Officier vom Platz. Von Neisse aus nahm er 1853 seinen Abschied, erhielt denselben mittelst Allerhöchster Ordre vom 8. September desselben Jahres mit der gesetzlichen Pension, und hat von da ab bis zu seinem nach langen schweren Leiden am 7. Juli 1861 erfolgten Tode in Breslau domicilirt. Ein Denkstein auf dem Garnison-Kirchhof zu Breslau bezeichnet seine Grabstätte. Seine Geschwister haben ihn beerbt, und diese haben aus seinem Nachlasse der von Prittwitz'schen Geschlechtskasse, (siehe Theil II., Abschnitt XII.) deren erster Verwalter der Verstorbene gewesen, ein Capital von 1500 Thlr. für ewige Zeiten zugewendet. Durch diese Zuwendung ist dem Verstorbenen

*) Victoria Antoinette Agnes, geboren zu Berlin am 28. Juli 1870.

eine bleibende dankbare Erinnerung im Bereiche des von Prittwitz'schen Geschlechts gesichert worden.

d. Herrmann Carl Rudolph von Prittwitz und Gaffron, Nr. 178, geboren 7. October 1802 zu Kreisewitz. — Derselbe hatte sich der richterlichen Laufbahn zugewendet, wurde 1836 zum Assessor bei dem königl. Stadtgericht in Breslau ernannt, trat aber noch in demselben Jahre über zu dem damaligen Standesherrlichen Gericht zu Militsch, und war hiernächst bis zu seinem 1865 erfolgten Ausscheiden aus dem Staatsdienste, Mitglied und Rath bei dem Kreisgerichte zu Militsch. — Seine Ernennung zum Kreisgerichts-Rathe erfolgte am 26. April 1852. Daneben war er in seinem Landwehr-Verhältnisse bis zum Premier-Lieutenant avancirt. — Im Jahre 1865 nahm er seinen Abschied, und hat von da ab in Breslau domicilirt. Hier ist derselbe nach kurzem Kranksein am 29. Januar 1869 gestorben. Ein steinernes Denkmal auf dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe bezeichnet sein Grab.

e. Robert Carl August von Prittwitz und Gaffron, Nr. 179, der jüngste Sohn von Ernst Karl Ludwig von Prittwitz, Nr. 169, auf Kreisewitz, ist geboren am 25. April 1806 zu Kreisewitz. — Derselbe hat auf dem Gymnasium zu Brieg sich für die Universitäts-Studien vorbereitet, und hat von 1824—1827 die Universitäten zu Berlin, Heidelberg und Breslau besucht. — Demnächst bei dem Ober-Landesgerichte in Groß-Glogau eingetreten, hat derselbe von dort aus 1834 das Examen als Ober-Landesgerichts-Assessor bestanden und ist bis 1836 mit dem Titel „Justizrath" Mitglied des vormaligen Fürstenthums-Gerichts zu Pleß gewesen. — Während seiner Referendariat-Zeit in Groß-Glogau hat Robert von Prittwitz in dem 6. Infanterie-Regimente seiner Militairpflicht genügt. Am 13. December 1830 zum Seconde-Lieutenant im 18. Landwehr-Regimente ernannt, ist derselbe im Jahre 1830/31, aus Veranlassung der polnischen Revolution, bei der Mobilmachung des 5. Armee-Corps, ein Jahr lang in der Provinz Posen bei der Fahne einberufen gewesen. — Im Jahre 1836 wurde derselbe auf seinen Antrag der

königl. Regierung in Königsberg zur Beschäftigung überwiesen. In Folge dieser Beschäftigung am 4. August 1837 zum Regierungs-Assessor, und am 6. December 1837 zum Regierungs-Rathe ernannt, hat derselbe als Regierungs-Rath zunächst bis 1843 bei dem Ober-Präsidenten von Westphalen, dem bekannten verewigten Freiherrn von Vincke, in Münster als Ober-Präsidial-Rath dienstlich fungirt. Der hier erfolgte Tod seiner ersten Gattin veranlaßte ihn, seine Versetzung zur königl. Regierung in Breslau zu beantragen; diese Versetzung fand statt im Juni 1843. Das darauf folgende Jahr hat Robert von Prittwitz auf Reisen verbracht; der Endpunkt dieser Reisen waren die Pyrenäen, und das jetzt viel bekannte Seebad Biarritz am Biscaischen Meerbusen. In den Jahren 1849 und 1850 war er zugleich Mitglied der damaligen Ersten Kammer — vom Wahlkreise Oels dazu erwählt. — Im Jahre 1851 (am 28. Juli) wurde er zum Ober-Regierungs-Rath ernannt und als solcher hat er zuerst bei der königl. Regierung in Posen (bis 1856), dann bei der königl. Regierung in Liegnitz als Dirigent der Abtheilungen des Innern dienstlich fungirt. Während seiner Dienstzeit in Posen (1852) ist Robert von Prittwitz wiederum längere Zeit auf Reisen gewesen; der Endpunkt dieser Reisen war Rom. Am 29. August 1856 wurde er zum Regierungs-Vice-Präsidenten in Breslau, uud am 9. Juni 1863 schließlich zum Regierungs-Präsidenten in Danzig befördert.

In seinem Familienleben von wiederholter sehr schwerer Trübsal, von dem Verluste zweier heißgeliebten jugendlichen Gattinnen, und von dem Verluste seines einzigen Sohnes aus zweiter Ehe betroffen, und daneben von mannigfachen körperlichen Leiden heimgesucht, hat derselbe 1868 seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachgesucht.

Dieselbe wurde ihm unter schließlicher Verleihung des Sterns zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse und unter Gewährung der gesetzlichen Pension, mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 18. August 1868 ertheilt. Nach seiner Verabschiedung hat Robert von Prittwitz seinen Wohnsitz nach Breslau verlegt.

Schon früher war derselbe mit dem Charakter „Hauptmann" auch aus der Landwehr ganz ausgeschieden, nachdem er gelegentlich auch den St. Johanniter-Orden erhalten.

Robert Carl August von Prittwitz ist der Verfasser des vorliegenden Druckwerks. Sollte ihm hierfür, und überhaupt für sein Wirken als Vorstands-Mitglied in dem von Prittwitz'schen Geschlechts-Vereine (siehe Theil II., Abschnitt XII.) im Bereiche des von Prittwitz'schen Geschlechts eine bleibende wohlwollende Erinnerung zu Theil werden, so würde damit ein Lieblings-Wunsch in seinem Erdenleben sich erfüllen. Zu noch größerer Genugthuung würde ihm freilich gereichen, wenn das vorliegende Druckwerk irgendwie mit dazu beitragen möchte, die gegenwärtigen, wie künftigen Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts mehr und mehr in dem Bestreben zu vereinen und zu kräftigen, ihrem Herkommen auch fernerhin Ehre zu machen; denn wohl ohne jede Ueberhebung kann diesem Geschlechte nachgerühmt werden, daß dasselbe in seinem standesgemäßen Verhalten hinter keinem anderen Adels-Geschlechte des Landes zurückgeblieben ist.

Robert Carl August von Prittwitz hat sich dreimal vermält: 1. am 22. Juni 1840 mit Johanna von Prittwitz aus dem Hause Kawallen (siehe Theil II., Abschnitt III. Nr. 248); 2. am 9. August 1848 mit Louise von Prittwitz aus dem Hause Karisch (siehe Theil II., Abschnitt V. Nr. 274); 3. am 28. December 1854 zu Saarbrück mit Helene von Stülpnagel, Tochter des General-Lieutenants a. D. von Stülpnagel, geboren am 30. Mai 1825 zu Potsdam.

Hiervon aus erster Ehe:

a. Johann Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 180, der, geboren 23. April 1841 zu Münster, und auf dem Maria-Magdalenen-Gymnasium zu den Universitäts-Studien vorbereitet, sich weiterhin, nachdem er die Universitäten zu Berlin, Bonn und Breslau besucht, dem Verwaltungs-Dienste zugewendet hat, und zur Zeit Regierungs-Referendar in Liegnitz ist.

Aus zweiter Ehe:

β. Heinrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 181, geboren 1849, der schon in frühester Kindheit gestorben.

Aus dritter Ehe: sämmtlich in Breslau geboren, eine Tochter*) und zwei Söhne:

γ. Carl Robert Heinrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 182, geboren am 28. November 1858.

δ. Georg Robert Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 183, geboren am 17. Juni 1861.

2. Johann Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 184, der zweite Sohn von Ernst Ludwig von Prittwitz auf Kreisewitz, Nr. 166. Derselbe, geboren den 14. Mai 1745, war Kornet beim Kürassier-Regiment „von Podewils" ist aber schon 1774 in Kreisewitz gestorben.

3. Ferdinand Reinhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 185, der dritte Sohn von Nr. 166, geboren am 8. September 1746 zu Kreisewitz, trat 1762 in das Kürassier-Regiment „von Seidlitz," wurde späterhin in das Husaren-Regiment „von Bohlen" versetzt, war Lieutenant in diesem Regimente und hat den bayerischen Erbfolgekrieg mitgemacht.

Wegen eines Beinbruches aus dem Militairdienst ausgeschieden, hat er zunächst als Vormund seiner Neffen meist in Kauern und Kawallen, zuletzt aber in Kreisewitz domicilirt, und ist am 27. April 1815 zu Kreisewitz gestorben und auch dort beerdigt.

4. Heinrich Ludwig Conrad von Prittwitz und Gaffron, Nr. 186, der vierte Sohn von Nr. 166, geboren 4. Juli 1751, der als Lieutenant im Kürassier-Regiment „von Podewils" gedient, hat weiterhin als Rittmeister a. D. in der Stadt Strehlen domicilirt, und ist dort 1817 gestorben**). — Seine Gemalin war: Sophia von Prittwitz aus dem Hause Louisdorf. (Siehe Theil II., Abschnitt V. Nr. 81.) — Hiervon nur drei schon in frühester Jugend verstorbene Kinder.

---

*) Johanne Louise Marie, geboren den 18. December 1856.

**) Die Persönlichkeit der sub Nr. 185 und Nr. 186 aufgeführten Ferdinand und Conrad von Prittwitz ist den älteren aus dem Hause Kreisewitz noch lebenden Familien-Mitgliedern als Onkel „Lieutenant" und Onkel „Rittmeister" noch sehr deutlich erinnerlich.

5. Ernst Christian Wenzel von Prittwitz und Gaffron, Nr. 187, der fünfte Sohn von Nr. 166, geboren am 22. Juli 1753 und in Kauern gestorben, war Fahnenjunker beim Kürassier-Regimente „von Arnim."

C. Hans Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 188, der sechste Sohn von Hans Ernst von Prittwitz auf Kreisewitz, Nr. 44, geboren den 9. Mai 1721, gestorben 1793, hat sich 1754 zu Siegroth mit Christiane Henriette von Klimkowsky aus dem Hause Jacobsdorf, geboren den 4. August 1730, vermält. — Er erhielt von seiner Gemalin Jacobsdorf im Kreise Nimptsch und war von 1779—1783 Landesältester im Nimptsch'er Kreise. Hiervon nur zwei Töchter*).

II. Carl Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 52, der vierte Sohn von Hans Wenzel von Prittwitz auf Gramschütz, Nr. 43. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. I. die Skorischauer Stammlinie A. d.) In diesem Sohne Carl Moritz hat der Gramschützer Zweig des von Prittwitz'schen Geschlechts zunächst auf dem Stammgute Gramschütz, sodann aber auf Hennersdorf im Kreise Reichenbach seine weitere Fortsetzung bis in die Gegenwart gefunden. Derselbe, geboren den 10. Juli 1701, gestorben den 26. Mai 1749, war von 1715—1723 Kornet in Markgräflich Brandenburg-Baireuth'schen Diensten. — Erbe des väterlichen Gutes Gramschütz, huldigte er als Kreis-Deputirter im Kreise Namslau, Namens der Stände des Kreises Namslau im Jahre 1741 dem Könige von Preußen. — Er war zweimal vermält: 1. am 24. October 1725 mit Sophie Wilhelmine von Studnitz aus dem Hause Simmenau und Geroltschütz, geboren 21. Mai 1706, gestorben den 22. November 1732; 2. am 10. März 1734 mit Anna Eleonore von Paczenski und Tenczin aus dem Hause Mühnitz, wiedervermälte von Siegroth und von Ohlen, geboren den 30. Mai 1714, gestorben 1771. — Hiervon:

Aus erster Ehe: eine Tochter**) und drei Söhne; zwei von ihnen sind schon in frühester Kindheit gestorben. Der dritte Sohn war:

---

*) 1. Ernestine Henriette Charlotte, geboren 1758, gestorben den 18. Mai 1787, vermälte von Kurssel auf Dobergast; 2. Auguste Eleonore Charlotte, geboren 1760, vermälte von Burgsdorf auf Reichen.

**) Anna Sophie, geboren den 12. November 1726, gestorben 1795, vermält: 1. mit Georg Julius von Prittwitz auf Lorzendorf (siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. 80); 2. mit einem von Beneckendorf.

A. Hans Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 189, geboren den 19. September 1727, gestorben den 20. Mai 1789 zu Gramschütz. Derselbe übernahm, nachdem er in Jena studirt, Gramschütz. — Während seiner Besitzzeit ist das noch jetzt in Gramschütz vorhandene herrschaftliche Wohnhaus erbaut worden. — Seiner geschieht als Landesältester des Namslauer Kreises und als Justizrath und Adjunct im Namslauer, Pitschener und Kreuzburger Kreise vielfach urkundlicher Erwähnung. Im Jahre 1786 hat er Namens der Stände des Namslauer Kreises dem Könige Friedrich Wilhelm II. gehuldigt. — Er war zweimal vermält: 1. am 22. Mai 1750 mit Caroline Wilhelmine von Lemberg aus dem Hause Klein-Wilkawe, 1732—1770; 2. am 13. September 1770 mit Johanne Eleonore, verwittwete von Bermuth, geborene von Walther aus dem Hause Belkau, 1739—1793. — Hiervon nur eine Tochter*) aus erster Ehe.

Aus zweiter Ehe: drei Töchter**) und drei Söhne, wovon einer schon in der ersten Kindheit gestorben. Die beiden andern waren:

B. Carl Wenzel von Prittwitz und Gaffron, Nr. 190, geboren den 26. December 1734. — Derselbe hat das Gymnasium zu Brieg besucht und in Halle studirt, und sich dann dem Verwaltungsdienste zugewendet. — Er war in der Zeit von 1770 bis 1780 Kriegs- und Domainen-Rath in Breslau, Landrath in der Grafschaft Glatz, und zuletzt Geheimer Regierungs-Rath und erster Director bei der Kriegs- und Domainen-Kammer zu Groß-Glogau. Er ist mit 1200 Thlr. Pension aus dem Staatsdienste geschieden. — Er hat demnächst Arnoldsmühle im Kreise Breslau, und einen Antheil von Rengersdorf im Kreise Glatz besessen. — Ein zu seinem feierlichen Empfange in Rengersdorf gefertigtes Gedicht aus dem Jahre 1771 befindet sich noch in einem Druck-Exemplare in der Raths-Bibliothek

*) Johanne Eleonore Caroline, geboren am 25. Juli 1772, gestorben zu Breslau den 19. März 1825. Dieselbe hat sich am 6. Mai 1790 mit dem General und freien Standesherrn Gustav Adolph Grafen Henckel von Donnersmarck vermält, und durch sie ist Gramschütz in den Besitz der Grafen Henckel von Donnersmarck gelangt.

**) Juliane Eleonore Beate, vermälte von Poser auf Trebnig, 1735—1760; 2. Caroline Friedericke, vermält mit demselben, 1742—1803; 3. Helene Charlotte, vermälte General von Taubadel, 1743—1784, gestorben zu Schiedlitz bei Danzig.

zu Breslau. Er ist am 10. März 1806 zu Groß-Glogau gestorben. — Seine Gemalin war: Johanne Christiane, geborene von Liebenau, 1742—1890. Hiervon nur eine Tochter*).

C. Christian Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 191, geboren den 11. Mai 1739 zu Gramschütz, gestorben am 22. August 1807 zu Gnadenfrei. Derselbe trat 1754 in das Regiment „Prinz von Bevern," das damals in Stettin garnisonirte. — In diesem Regimente nahm er als Junker und Fähnrich 1756 und 1757 Theil an dem Einzuge in Sachsen, an der Belagerung von Prag und an der Schlacht bei Collin. — In dieser Schlacht schwer verwundet und gefangen, gelang ihm in Jägerndorf sich zu ranzioniren. — Im Jahre 1758 Lieutenant, nahm er ferner Theil an der Schlacht bei Zorndorf, 25. August 1758, und an der Schlacht bei Kunersdorf, 12. August 1759. In der Schlacht bei Kunersdorf wiederum schwer blessirt**), schied er ganz aus dem Militairdienste und kaufte Kuchendorf im Kreise Reichenbach.

Weiterhin war er Landrath im Kreise Frankenstein, besaß ein Haus in der Stadt Frankenstein, und schloß sich der Herrenhuter evangelischen Brüder-Kirche an. — Derselbe ist zweimal vermält gewesen: 1. am 10. Februar 1762 mit Charlotte Helene, geborene von Kessel aus dem Hause Brustawe, geboren 4. Juni 1743, gestorben 1768; 2. am 25. October 1772 mit Sophie Renate Christiane, geborene von Kreckwitz aus dem Hause Talbendorf, geboren den 13. September 1742, gestorben den 17. Januar 1809 zu Gnadenfrei.

Hiervon nur aus zweiter Ehe ein Sohn:

1. Carl Christian Gottlob von Prittwitz und Gaffron, genannt von Kreckwitz, Nr. 192.

Beginn des Hauses Hennersdorf.

Der Vorgenannte auf Kuchendorf im Kreise Reichenbach, Gr.-Ellguth im Kreise Kosel, und Hennersdorf und Ober-Lang-Seiffersdorf im Kreise Reichenbach, ist geboren den

*) Charlotte Christiane Elisabeth Eleonore, vermälte von Köller, gestorben — — — 1837 zu Altwasser bei Glogau.

**) Nach einer Familien-Tradition soll auch ihm Joachim Bernhard von Prittwitz (siehe Theil II., Absch. VIII.) aus dem Getümmel der Schlacht verholfen haben.

12. October 1773 zu Diersdorf im Kreise Nimptsch, und gestorben am 25. Januar 1830 zu Gnadenfrei.

Ihm wurde durch eine Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 2. August 1824 die Erlaubniß ertheilt, neben dem von Prittwitz'schen Namen und Wappen auch den Namen und das Wappen des von Kreckwitz'schen Adels-Geschlechts sich beizulegen. Diese Berechtigung ist aber auf den jedesmaligen Erstgeborenen aus dem Hennersdorfer Hause beschränkt. Nur dieser führt den Namen: „von Prittwitz und Gaffron, genannt von Kreckwitz." Der jedesmalige Erstgeborene ist zugleich Nutznießer des von Kreckwitz-Prittwitz'schen Familien-Majorats, gegenwärtig bestehend in einem bei dem Appellations-Gerichte in Breslau deponirten Pfandbriefs-Capitale.

Hennersdorf und Ober-Lang-Seiffersdorf hat Christian von Prittwitz von seiner Gemalin überkommen. — Derselbe war Landesältester und von 1805—1828 Landrath im Kreise Reichenbach.

Er hat 1815 dem Kriegs-Ministerium in Berlin ein Capital von 500 Thlr. zur dauernden Unterstützung eines invaliden Kriegs-Veteranen aus dem Kreise Reichenbach überwiesen. Er hatte sich am 25. Januar 1796 vermält mit Elisabeth Juliane von Seydlitz aus dem Hause Habendorf, geboren den 9. April 1774, gestorben am 1. September 1837 zu Hennersdorf. Seine Gemalin ist mit dem Louisen-Orden beliehen gewesen. Hiervon eine Tochter*) und ein Sohn:

a. Carl Moritz Julius Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, genannt von Kreckwitz, Nr. 193, geboren den 28. November 1796, gestorben am 27. Mai 1856, war, gleich seinem Vater, Landesältester und Landrath im Kreise Reichenbach. Er hat Hennersdorf, Ober-Lang-Seiffersdorf, Girlachsdorf, Guhlau und Johannisthal in Kreise Reichenbach besessen und hat zwei fideicommissarische Substitutionen errichtet: die erste bestehend aus den Gütern Hennersdorf und Ober-Lang-Seiffersdorf; die zweite: aus Guhlau, Girlachsdorf und Johannisthal. Carl

*) Agnes Dorothea Sophia, verwittwete Geheime Rath Olshausen in Gnadenfrei, geboren den 5. Januar 1805.

Moritz Julius Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, genannt von Kreckwitz, war zweimal vermält: 1. am 24. Mai 1822 mit Bertha Elisabeth von Seydlitz aus dem Hause Habendorf, geboren am 3ten April 1803, gestorben am 16. Juli 1823; 2. am 24sten Juni 1824 mit Lonny Albertine Adelinde Mariane Hildegard, Gräfin von Rödern, geboren den 3. Januar 1801, zur Zeit verwittwet und in Guhlau domicilirend. — Hiervon aus zweiter Ehe: zwei Töchter *) und drei Söhne:

α. Conrad Bernhard Carl von Prittwitz und Gaffron, genannt von Kreckwitz, Nr. 194, auf Hennersdorf und Ober-Lang-Seiffersdorf im Kreise Reichenbach, geboren den 1. August 1826. Derselbe ist Landesältester und Kreisdeputirter im Kreise Reichenbach und Rechtsritter des St. Johanniter-Ordens. In letzterer Eigenschaft ist derselbe sowohl 1866 während des Krieges mit Oesterreich, wie während des gegenwärtigen Krieges mit Frankreich als Delegirter für die freiwillige Krankenpflege verschiedentlich persönlich thätig gewesen. Er hat den rothen Adler-Orden 4. Klasse mit dem Johanniter-Kreuz erhalten. Mehrere seiner Poesien, welche 1865 bei Eduard Trewendt zu Breslau im Druck erschienen, haben wegen ihrer Gefühlstiefe und wegen ihrer Form-Schönheit viel Anerkennung gefunden. — Seine Gemalin ist seit dem 4. August 1851: Maria Theresia Louise Wilhelmine Friedericke, Freiin von Rothkirch und Panthen aus dem Hause Rothkirch, geboren den 30. Juni 1828. Hiervon: zwei Töchter**) und vier Söhne:

Leonhard Moritz Friedrich Hans Wolfram, Nr. 195, geboren den 8. Juli 1856 zu Guhlau;

Hans Wolfram Moritz Conrad, Nr. 196, geboren den 3. Juli 1858 zu Hennersdorf;

---

*) 1. Hildegard Marie Agnes, vermälte Freifrau von Warburg auf Ober-Alt-Waltersdorf, geboren den 18. Januar 1828; 2. Elisabeth Dorothea Albertine, vermälte Freifrau von Rothkirch auf Rothkirch, geboren am 18. April 1833.

**) 1. Lonny Marie Hildegard Elisabeth Henriette, geboren am 7. November 1852 zu Guhlau; 2. Katharina Maria Auguste Charlotte Philippine, geboren den 18. November 1860 zu Hennersdorf.

Conrad Carl Heinrich Adolf, Nr. 197, geboren den 22. October 1862 zu Hennersdorf;

Gerhard Nicolaus Ludwig, Nr. 198, geboren den 21. März 1867 zu Hennersdorf.

β. Christian Moritz Herrmann von Prittwitz und Gaffron, Nr. 199, auf Guhlau im Kreise Reichenbach, geboren den 10. Februar 1830. Derselbe ist Premier-Lieutenant im 4. Schles. Landwehr-Regiment Nr. 51, und als solcher auch in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich wiederum einberufen und in Funktion. Er ist zugleich Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens.

γ. Carl Heinrich Adolf von Prittwitz und Gaffron, Nr. 200a., auf Teschenau im Kreise Kosel, geboren den 6. Januar 1832, Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens. Derselbe war Lieutenant im 2. Schlesischen Husaren-Regimente Nr. 6, ist aber schon 1859 unter Ernennung zum Premier-Lieutenant, aus dem Militair ausgeschieden. Als Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens ist derselbe auch in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich verschiedentlich in Function gewesen.

Seine Gemalin seit dem 30. October 1860 ist: Hedwig von Prittwitz aus dem Hause Kasimir. (Siehe Theil II., Abschnitt VII. Nr. 310.) — Hiervon eine Tochter*) und ein Sohn:

Joachim Bernhard Moritz Alexander Nicolaus Ludwig, Nr. 200b., geboren den 19. September 1868 zu Teschenau.

D. Caspar Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 201, der vierte Sohn von Carl Moritz von Prittwitz auf Gramschütz, Nr. 52, geboren 1740, war Kornet im Regiment „Prinz von Bevern." Er ist in der Schlacht bei Collin am 18. Juni 1757, getroffen von einer Flintenkugel, welche ihm durch beide Schläfe ging, mit der Fahne des 1. Bataillons in der Hand gefallen. Auf dem Schlachtfelde ohne Sarg eingescharrt, ist eine von seinem Bruder Christian Wilhelm aus dem Tornister des gefallenen Bruders entnommene Bibel noch in der Hennersdorfer Familie vorhanden.

*) Johanna, geboren den 12. Juni 1867 zu Teschenau.

II.

Der Schmograu-Paulsdorfer Zweig.

Der in dem Hause Omechau bis auf die Gegenwart gediehene Schmograu-Paulsdorfer Zweig des von Prittwitz'schen Geschlechts beginnt in dem dritten Sohne des Hans von Prittwitz, Nr. 42, auf Gramschütz. (Siehe den Eingang in diesem Abschnitte.) Dieser dritte Sohn: Wolff Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 53, geboren den 22. Februar 1660, gestorben den 19. September 1730, hatte Schmograu im Kreise Namslau für 20,000 Thlr. aus dem väterlichen Nachlasse übernommen. — Daneben hat er Ober- und Nieder-Paulsdorf in demselben Kreise besessen. — Er findet sich verschiedentlich als Landes-Deputirter des Namslau'schen Weichbildes bezeichnet. — Er war vermält mit Barbara Elisabeth von Siegroth aus dem Hause Gallwitz und Paulsdorf, gestorben den 9. Mai 1721. — Die bei ihrer Beerdigung gehaltene Leichenpredigt befindet sich in einem Druck-Exemplare im Raths-Archive zu Breslau. — Hiervon zwei Töchter*) und sechs Söhne:

I. Hans Gottfried von Prittwitz und Gaffron, Nr. 202. Derselbe war in seinen jüngeren Jahren Lieutenant im Grenadier-Bataillon Wolffenbüttel. Er hatte um 1715 Ober- und Nieder-Baumgarten im Kreise Kreuzburg für 20,800 Thlr. erkauft. Nachdem er diese Güter um 1738 wiederum verkauft, scheint er späterhin auch einen Antheil von Würbitz in demselben Kreise besessen zu haben. — Seine Gemalin war: Charlotte Eleonore von Strehlau.

Hiervon höchst wahrscheinlich eine Tochter**) und ein Sohn:

A. Wolff Gottlieb Jaroslaw von Prittwitz und Gaffron, Nr. 203. Derselbe war um 1756 herzoglich Gotha'scher Hof-, Jagd- und Kammer-Junker, späterhin Forstmeister in Georgenthal.

---

*) 1. Charlotte Elisabeth, geboren 1700, vermält 1. mit von Frankenberg auf Omechau, und 2. mit einem von Sodemann, der, gestorben 1785, testamentarisch bestimmt hatte, daß nach dem Tode seiner Nichten ein Capital von 38,000 Thlr. unter die fünf Prittwitz'schen Häuser: Droschkau, Körnitz, Paulsdorf, Brukotschine und Reinersdorf vertheilt werden sollten; 2. Johanne Eleonore, 1709—1780, vermälte von Salisch auf Brukotschine.

**) Helene Juliane, 1720—1795. Dieselbe erbte Omechau von ihrem Onkel Sodemann und verkaufte Omechau an ihren Enkel-Neffen Dorotheus Friedrich Ernst Constantin Jaroslaw von Prittwitz. (Siehe die nächstfolgende Nr. 204.)

Seine Gemalin Augusta, geborene von Byla, ist gestorben 1784. Hiervon drei Töchter*) und drei Söhne:

1. Dorotheus Friedrich Constantin Jaroslaw von Prittwitz und Gaffron, Nr. 204, geboren den 28. December 1752 zu Gotha, gestorben den 5. September 1826.

Beginn des Hauses Omechau.

Der Vorgenannte war, nachdem er in Jena studirt hatte, ebenfalls im Gotha'schen Jagd-Junker und Forstmeister. — Mit dem Titel: „Ober-Forstmeister" 1787 aus dem Gotha-schen Staatsdienste ausgeschieden, hat er um 1793 von seiner Großtante Omechau im Kreise Kreuzburg erkauft, und dort bis zu seinem Tode domicilirt. — Er hatte sich vermält am 27. November 1797 mit Friedericke Amalia Susanna von Blacha, geboren 1766, gestorben den 3. Januar 1849. — Hiervon bekannt drei Töchter**), und ein Sohn:

a. Dorotheus Ferdinand Theodor Ludwig Erdmann von Prittwitz und Gaffron, Nr. 205, geboren den 2. December 1802 zu Omechau und nach schwerem Leiden daselbst am 14. März 1868 gestorben. Derselbe war in seinen jüngeren Jahren Lieutenant, zuerst im 18. Infanterie-Regiment, dann im 4. Ulanen-Regiment. — Er ererbte das väterliche Gut Omechau, war Landesältester im Kreise Kreuzburg und hat späterhin Neudorf in demselben Kreise zugekauft. Er war zweimal vermält: 1. mit Mathilde von Bornstädt, geboren 1823, gestorben den 11. Juli 1846; 2. am 23. September 1850 mit Auguste von Dewitz. Hiervon aus erster Ehe: zwei Töchter***) und zwei Söhne:

---

*) 1. Sophie Wilhelmine Juliane; 2. Johanne Louise Friedericke, vermälte von Gladis, gestorben den 23. Februar 1841; 3. Charlotte Juliane Ernestine, vermälte von Malachowska, geboren den 12. Mai 1771 zu Georgenthal, gestorben den 16. Mai 1806 zu Festenberg.

**) 1. Caroline, geboren den 10. Mai 1808; 2. Friedericke, verwittwete Pastor Weigelt in Breslau; 3. Natalie Louise Auguste Friedericke, vermälte von Woiski.

***) 1. Friedericke Henriette Mathilde Helene, verwittwete Rittmeister von Borne, geboren den 16. August 1843; 2. Friedericke Henriette Mathilde Antonie Elfriede, vermälte Hauptmann von Widekind, geboren den 14. März 1846.

α. Dorotheus Ferdinand Ernst **Feodor** von Prittwitz und Gaffron, Nr. 206, geboren den 28. August 1842. — Derselbe, früherhin Lieutenant im 3. Garde-Grenadier-Regiment „Königin Elisabeth" zu Breslau, hat in diesem Regimente dem Feldzuge in Schleswig-Holstein — 1864 — und dem Feldzuge in Böhmen — 1866 — beigewohnt.

Im Jahre 1868 aus dem activen Militairdienste ausgeschieden und zum 2. Bataillon 1. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments übergetreten, hat derselbe Droschkau im Kreise Namslau erkauft, und ist dorthin übersiedelt. In dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich wiederum zum Dienste bei der Fahne einberufen, hat derselbe an der Belagerung von Straßburg Theil genommen. Für seine Thätigkeit, namentlich bei der nächtlichen Einnahme der Lünette 52, hat auch er das eiserne Kreuz zweiter Klasse bereits erhalten. Zur Zeit steht derselbe vor Paris.

Seine Gemalin ist Emmi, geborene Feuerheerd aus Dresden, geboren den 15. August 1843. Die Vermälung hat am 23. October 1867 stattgehabt.

β. Dorotheus Wilhelm Colmar **Arthur** von Prittwitz und Gaffron, Nr. 207, geboren den 4. October 1844. — Derselbe, Lieutenant zuerst im 3. Garde-Grenadier-Regiment „Königin Elisabeth", jetzt Premier-Lieutenant im hessischen Husaren-Regiment Nr. 14 zu Kassel, hat auch dem Feldzuge in Schleswig-Holstein — 1864 — und dem Feldzuge in Böhmen — 1866 — beigewohnt.

In dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich ist derselbe, nachdem er in den Reihen seines Regiments die Schlachten bei Weißenburg und Wörth mitgemacht, als Adjutant zum Stabe des elften Armee-Corps abkommandirt worden und hat in dieser Stellung an der Schlacht bei Sedan Theil genommen. Für seine Thätigkeit in dieser Schlacht hat auch er das eiserne Kreuz zweiter Klasse bereits erhalten. Zur Zeit steht derselbe ebenfalls vor Paris.

Aus zweiter Ehe: drei Töchter*), und drei Söhne:

γ. Dorotheus Friedrich Wilhelm Jaroslaw Ferdinand Stephan Werner von Prittwitz und Gaffron, Nr. 208, geboren den 28. August 1851, zur Zeit See-Cadett auf der „Arcona.“ Derselbe hat der Eröffnung des Suez-Canals beigewohnt, und ist weiterhin bereits in West-Indien, New-York und auf den Azoren dienstlich thätig gewesen.

δ. Dorotheus Friedrich Jaroslaw Ferdinand Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 209, geboren den 14. August 1853. Bisher Cadett, ist derselbe beim Ausbruche des Krieges mit Frankreich dem westphälischen Ulanen-Regimente Nr. 5 zugetheilt worden. Zur Zeit befindet sich derselbe noch bei der Ersatz-Schwadron in Düsseldorf.

ε. Dorotheus Ferdinand Stephan Wilhelm Gustav Jaroslaw von Prittwitz und Gaffron, Nr. 210, geboren den 9. Mai 1860.

2. Friedrich Anton Gustav Jaroslaw von Prittwitz und Gaffron, Nr. 211, der zweite Sohn von Wolff Gottlieb Jaroslaw von Prittwitz, Nr. 203, war von 1798 bis 1802 Hauptmann im Füsilier-Bataillon „von Byla.“ Ein Mehreres von demselben ist nicht bekannt.

3. Friedrich Anton Gottlieb Jaroslaw von Prittwitz und Gaffron, Nr. 212, der dritte Sohn von Nr. 203, und um 1798 Kammerherr, hat Groß- und Klein-Deutschen im Kreise Kreuzburg besessen. — Er ist auch Landesältester in diesem Kreise gewesen. Derselbe hat längere Zeit in Neustadt domicilirt, und ist 1842 zu Breslau verstorben. — Seine Gemalin war: Wilhelmine Helene Friedericke Gräfin von Rehbinder, geboren 1770, gestorben den 26. Februar 1847 zu Breslau.

*) 1. Friedericke Wilhelmine Auguste Ottilie Eleonore Margarethe, geboren den 14. October 1856; 2. Friedericke Charlotte Wilhelmine Henriette Elisabeth, geboren den 29. December 1861; 3. Emma (?), geboren den 4. September 1864.

II. Caspar Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 213, der zweite Sohn von Wolff Ernst von Prittwitz, Nr. 53 (siehe weiter oben), ist in seiner Jugend Hofjunker und Lieutenant im Baireuth'schen gewesen. Er hat aus dem väterlichen Nachlasse Ober- und Nieder-Paulsdorf überkommen, späterhin aber Droschkau im Kreise Namslau besessen. Auch er hat 1741 Namens der Stände des Namslauer Kreises dem Könige Friedrich II. von Preußen gehuldigt. — Seine Gemalin war: Maria Elisabeth von Lindainer aus dem Hause Schleibitz, geboren 1690. Hiervon nach einer Angabe sieben Kinder, nach einer anderen Angabe nur drei Töchter*) und drei Söhne:

A. Wolfgang Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 214, geboren 1720, als Capitain in dem Regimente „von Bredow" in der Schlacht bei Kunersdorf 1759 gefallen.

B. Caspar Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 215, um 1750 Kornet bei den Husaren, hat weiterhin das väterliche Gut Droschkau besessen, scheint aber noch vor seinem Tode — um 1776 — wiederum aus dessen Besitze gekommen zu sein, und zuletzt in Pitschen domicilirt zu haben. Die Kirche in Droschkau ist während seiner Besitzzeit, 1742—1743, erbaut worden. (Ehrhardt's Presbytereologie Band I., Seite 655.) Von seinen Kindern scheinen zwei Söhne und zwei Töchter jung gestorben zu sein. Der dritte und älteste Sohn:

1. Maximilian Wolff Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 216, geboren um 1751 in Droschkau, und im Cadetten-Corps erzogen, ist sehr jung ins Militair eingetreten. Er hat in Braunschweig'schen Diensten an dem nordamerikanischen Kriege Theil genommen, welcher in den Jahren von 1776—1782 von England aus gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika geführt wurde, und welcher die völlige Losreißung der Nordamerikanischen Freistaaten von England zur Folge hatte. — Die englische Regierung hatte zu diesem Kriege viele Hilfstruppen aus Deutschland herangezogen. Nach dem Kriege in den preußischen Militairdienst zurückgetreten, war Maximilian Bernhard von Pritt-

*) 1. Anna Elisabeth, vermälte von Heugel; 2. Charlotte Elisabeth, gestorben 1796; 3. Maria Elisabeth, gestorben 1796.

witz weiterhin Premier-Lieutenant in dem Regimente „von Radomski" und um 1800 Capitain im Füsilier-Bataillon „von Rühle."

Im Jahre 1813 hat er noch als Major im 2. schlesischen Landwehr-Regimente der Belagerung von Groß-Glogau beigewohnt, ist aber bald darauf am 15 November 1814 zu Rosenberg in Oberschlesien gestorben. Mehreren älteren Mitgliedern der Familie ist derselbe unter der Bezeichnung „der Amerikaner" noch sehr wohl erinnerlich. — Seine Gemalin war eine von Faldern, aus dem Hause Ujeschütz. Hiervon nur zwei Töchter*).

C. Hans Sylvius von Prittwitz und Gaffron, Nr. 217, geboren 1734, der Fähnrich gewesen sein soll.

III. Heinrich Wenzel von Prittwitz und Gaffron, Nr. 218, der dritte Sohn von Nr. 53, geboren den 14. August 1694, gestorben 1759 und in Prausnitz beerdigt. Derselbe war in seiner Jugend Hofjunker und Grenadier-Lieutenant im Baireuth'schen, von 1734 ab aber Besitzer von Körnitz im Kreise Militsch. — Derselbe hat als Besitzer von Körnitz im Jahre 1741, Namens der Stände des Trachenberger Kreises, dem Könige von Preußen gehuldigt.

Den Bau des alten evangelischen Bethauses in Trachenberg hat er durch Hergabe des größten Theils des Holzes sehr wesentlich gefördert. — Er war vermält: 1. mit einer von Tschischwitz; 2. mit Sophia Charlotte Ernestine, geborene von Czirn, gestorben 1764. Die bei der Beerdigung der zweiten Gemalin gehaltene Leichenpredigt, sowie ein Geburtstags-Gedicht sind gedruckt worden. Ein Exemplar von beiden befindet sich in der Raths-Bibliothek zu Breslau. — Als Kinder finden sich namhaft gemacht sechs Töchter**) und zwei Söhne:

---

*) 1. Amalie, geboren 1797 zu Ujeschütz, gestorben im Winter 1867 zu 1868 zu Rosenberg; 2. Louise, geboren 1800 in Löwenberg, gestorben 1816. Beide waren, gleich ihrer Mutter, katholischer Religion.

**) 1. Johanna Charlotte, vermälte Probst Schüler zu Breslau, 1736—1796; 2. Ludowika Barbara, vermälte von Wiese; 3. Christiane; 4. Caroline Louise, vermälte Probst Jachmann in Oels, 1744—1815; 5. Eva Rosina, gestorben 1779; 6. Sophie Charlotte, gestorben 1781 zu Gr.-Krutschen.

A. Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 219, und

B. Christian Carl Ludwig von Prittwitz und Gaffron, Nr. 220, geboren zu Körnitz 1747. Der erstere soll um 1784 Lieutenant bei den schwarzen Husaren gewesen sein; sonst ist von Beiden Näheres nicht bekannt.

IV. Georg Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 221, der vierte Sohn von Nr. 53, geboren den 24. September 1696, gestorben den 7. December 1762, war in seiner Jugend Hofjunker und Grenadier-Lieutenant im Baireuth'schen. Derselbe ist späterhin auch auf Ober- und Nieder-Paulsdorf angesessen gewesen, scheint daher diese Güter von seinem Bruder Caspar Ernst, Nr. 213, übernommen zu haben.

Er hatte sich am 5. Juli 1724 vermält mit Juliane Eleonore von Salisch aus dem Hause Jeschütz, geboren 1705, gestorben 1794. — Ein Druck-Exemplar des Hochzeits-Carmen ist in der Stadt-Bibliothek zu Breslau noch vorhanden*). — Hiervon zehn Kinder, drei Töchter**) und sieben Söhne. Von den sieben Söhnen sind jedoch sechs vor den Eltern verstorben, davon zwei in dem siebenjährigen Kriege. Der siebente Sohn:

A. Johann Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 222, geboren 1741. Derselbe war in seinen jüngeren Jahren Lieutenant bei dem Dragoner-Regimente „von Krockow," dann Hauptmann, später Urbarien-Commissar.

Er findet sich verschiedentlich erwähnt, als angesessen auf Kraschen im Kreise Oels, auf Woislawitz im Kreise Kreuzburg, auf Machnitz im Kreise Trebnitz. — Seine Gemalin war: Helene, Freiin von Lüttwitz aus dem Hause Schönbrunn, 1745—1803. Hiervon ein Sohn:

1. Ernst Georg Balthasar von Prittwitz und Gaffron, Nr. 223, geboren den 10. August 1779, gestorben 1829 zu

---

*) Dieser Carmen behandelt nicht eben sehr zart die Frage: „ob es besser sei, im Frühjahre oder zu anderer Zeit zu heirathen? So lautet beispielsweise ein Vers:

„Ist dieses nicht die Zeit, da Alles sich erneuet?
Da Flora ihren Schmuck in Feld und Garten streuet?
Die Augen an sich labet, und den Geruch ergötzt,
Da man sich halb entzückt in kühlen Schatten setzt."

**) 1. Juliane Elisabeth, vermälte von Arenswalde, 1726—1797; 2. Charlotte Margaretha; 3. Helene Rosine, vermälte Landrath Zedlitz, 1742—1810.

Steinau. — Derselbe war Lieutenant beim Husaren-Regimente „von Gettkandt", dann beim jetzigen 1. schlesischen Husaren-Regimente Nr. 4. Er hat späterhin eine kleine Besitzung in Gossendorf bei Steinau a/O. besessen und war Etappen-Commissar. — Seine Gemalin war: Ernestine Sophie Henriette Schubert, wieder vermälte von Salisch, gestorben den 12. Februar 1843. Hiervon zwei Töchter*) und zwei Söhne:

a. Ernst Heinrich Feodor von Prittwitz und Gaffron, Nr. 224, 1817—1838;

b. Ernst Heinrich Oswin von Prittwitz und Gaffron, Nr. 225, geboren 1825, und irrsinnig gestorben 1852 zu Brieg.

V. Carl Christian von Prittwitz und Gaffron, Nr. 226, der fünfte Sohn von Nr. 53 war in seiner Jugend ebenfalls Kammer-Page und Hof-Junker im Baireuth'schen. Derselbe hat späterhin Sbitzine im Kreise Polnisch-Wartenberg besessen und durch seine Gemalin auch einen Antheil von Reinersdorf in demselben Kreise überkommen. — Seine Gemalin war: Susanne Juliane, Freiin von Kottulinski, um 1732. — Hiervon drei Töchter**) und fünf Söhne.

Ein Sohn des ältesten dieser fünf Söhne: Georg Wilhelm Sylvius, Nr. 227, Lieutenant im Regimente „von Schwerin," soll 1791 gestorben sein. — Ein Mehreres hat sich von der Descendenz des Carl Christian, Nr. 226, bisher nicht ermitteln lassen.

VI. Gustav Albrecht von Prittwitz und Gaffron, Nr. 228, der sechste Sohn von Nr. 53, geboren 1705, soll in seiner Jugend Cadett im Hessen-Kassel'schen gewesen sein.

Uebersichtlich stellt sich die männliche Geschlechtsfolge in den beiden aus der Gramschützer Linie hervorgegangenen zwei Zweigen:

A. in dem weiteren Gramschützer Zweige;

B. in dem Schmograu-Paulsdorfer Zweige

vom Anfange des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, wie folgt:

---

*) 1. Henriette Helene Beate Alwine, verwittwete Kreisgerichts-Rath Heinze in Flatow, geboren 1821; 2. Henriette Helene Beate Clementine, vermälte Ober-Post-Secretair Hufnagel, geboren 1823.

**) 1. Christiane Beate Friedericke, vermälte von Kessel, geboren 1735; 2. Johanne Juliane, vermälte Generalmajor von Pelchrzim, 1737—1802; 3. Juliane Beate, vermälte General von Walther und Cronegk, 1734—1808.

A. in dem Gramschützer Zweige,

der mit Hans Wenzel von Prittwitz und Gaffron, Nr. 43, beginnt:

I. Hans Ernst von Prittwitz, Nr. 44, um 1712 auf Kreisewitz ꝛc.

Beginn des Hauses Kreisewitz.

Hiervon: drei Söhne Nr. 160, Nr. 161 und Nr. 162 jung gestorben; die anderen drei Söhne sind:

A. Johann Friedrich von Prittwitz, Nr. 163, auf Spalitz.

Hiervon:

1. Ernst Friedrich von Prittwitz, Nr. 164, 1738—1758.
2. Carl Siegmund Gottlieb von Prittwitz, Nr. 165, 1779.

B. Ernst Ludwig von Prittwitz, Nr. 166, auf Kreisewitz, 1716 bis 1757.

Hiervon zwei Söhne, Nr. 167 und Nr. 168, jung gestorben; die anderen fünf Söhne sind:

1. Ernst Karl Ludwig von Prittwitz, Nr. 169, 1743—1831 auf Kreisewitz

Hiervon:

a. Moritz Carl Ernst von Prittwitz, Nr. 170, in Berlin.

Hiervon:

α. Hans Gustav Victor von Prittwitz, Nr. 171, in Oels.

β. Ernst Carl Ferdinand von Prittwitz, Nr. 172, in Berlin.

γ. Walther Paul Bernard von Prittwitz, Nr. 173, in Berlin.

b. Bernhard Carl Heinrich von Prittwitz, Nr. 174, in Breslau.

Hiervon:

α. Ernst Friedrich von Prittwitz, Nr. 175, in Berlin.

β. Anton Johannes von Prittwitz, Nr. 176, in Schneidemühl.

c. Wilhelm Carl Reinhard von Prittwitz, Nr. 177, gestorben 1861 zu Breslau.

d. Herrmann Carl Rudolph von Prittwitz, Nr. 178, gestorben 1869 zu Breslau.

e. Robert Carl August von Prittwitz, Nr. 179, zu Breslau.

Hiervon:
α. Johann Bernhard, Nr. 180.
β. Heinrich, Nr. 181, jung gestorben.
γ. Carl Robert Heinrich, Nr. 182.
δ. Georg Robert Wilhelm, Nr. 183.

2. Johann Friedrich von Prittwitz, Nr. 184, gestorben 1774.
3. Ferdinand Reinhard von Prittwitz, Nr. 185, gestorben 1815.
4. Heinrich Ludwig Conrad von Prittwitz, Nr. 186, gestorben 1817.
5. Ernst Christian Wenzel von Prittwitz, Nr. 187, gestorben um 1760.

C. Hans Ernst von Prittwitz, Nr. 188, 1721—1793.

II. Carl Moritz von Prittwitz, Nr. 52, auf Gramschütz, 1701—1749.
Hiervon:
A. Hans Moritz von Prittwitz, Nr. 189, auf Gramschütz, 1727 bis 1789.
B. Carl Wenzel von Prittwitz, Nr. 190, 1734—1806.
C. Christian Wilhelm von Prittwitz, Nr. 191, 1739—1807.
Hiervon:
1. Carl Christian Gottlob von Prittwitz, genannt von Kreckwitz, Nr. 192, 1773—1830 auf Hennersdorf.

Beginn des Hauses Hennersdorf.

Hiervon:
a. Carl Moritz Julius Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, genannt von Kreckwitz, Nr. 193, auf Hennersdorf, 1796 bis 1856.
Hiervon:
α. Conrad Bernhard Carl von Prittwitz und Gaffron, genannt von Kreckwitz, Nr. 194, auf Hennersdorf,
Hiervon:
Leonhard Moritz Friedrich Hans Wolfram, Nr. 195,
Hans Wolfram Moritz Conrad, Nr. 196.
Conrad Carl Heinrich Adolph, Nr. 197.
Gerhard Nicolaus Ludwig, Nr. 198.

β. Christian Moritz Herrmann von Prittwitz und Gaffron, Nr. 199, auf Guhlau.

γ. Carl Heinrich Adolph von Prittwitz, Nr. 200a., auf Teschenau. Hiervon:

Joachim Bernhard Alexander Ludwig, Nr. 200b.

D. Caspar Friedrich von Prittwitz, Nr. 201, 1740—1757.

B. in dem Schmograu-Paulsdorfer Zweige,

der mit Wolff Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 53, auf Schmograu, 1660—1730, beginnt.

I. Hans Gottfried von Prittwitz, Nr. 202, auf Baumgarten, gestorben 1741.

Hiervon (?) ein Sohn:

A. Wolff Gottlieb Jaroslaw von Prittwitz, Nr. 203, um 1656 in Gotha.

Hiervon:

1. Dorotheus Friedrich Ernst Constantin Jaroslaw von Prittwitz, Nr. 205, auf Omechau, 1752—1826.

Beginn des Hauses Omechau.

Hiervon:

a. Dorotheus Ferdinand Theodor Ludwig Erdmann Jaroslaw von Prittwitz, Nr. 205, auf Omechau, 1802 bis 1867.

Hiervon:

α. Dorotheus Ferdinand Ernst Feodor von Prittwitz, Nr. 206, auf Droschkau.

β. Dorothens Wilhelm Colmar Arthur von Prittwitz, Nr. 207, zu Kassel.

γ. Dorotheus Friedrich Wilhelm Jaroslaw Ferdinand Stephan Werner von Prittwitz, Nr. 208.

δ. Dorotheus Friedrich Jaroslaw Ferdinand Wilhelm von Prittwitz, Nr. 209.

ε. Dorotheus Ferdinand Stephan Wilhelm Gustav Jaroslaw von Prittwitz, Nr. 210.

2. Friedrich Anton Gustav Jaroslaw von Prittwitz, Nr. 211, um 1802 gestorben.

3. Friedrich Anton Gottlieb Jaroslaw von Prittwitz, Nr. 212, auf Groß-Deutschen, gestorben 1842.

II. Caspar Ernst von Prittwitz, Nr. 213, auf Droschkau, um 1740.
Hiervon:
A. Wolfgang Ernst von Prittwitz, Nr. 214, 1720—1759.
B. Caspar Ernst von Prittwitz, Nr. 215, auf Droschkau, 1750 bis 1776.
Hiervon:
1. Maximilian Wolf Bernhard von Prittwitz, Nr. 216, 1751 bis 1814.
C. Hans Sylvius von Prittwitz, Nr. 217, um 1740.

III. Heinrich Wenzel von Prittwitz, Nr. 218, auf Körnitz, 1694—1759.
Hiervon:
A. Moritz von Prittwitz, Nr. 219.
B. Christian Carl Ludwig von Prittwitz, Nr. 220.

IV. Georg Wilhelm von Prittwitz, Nr. 221, auf Paulsdorf, 1696 bis 1762.
Hiervon:
A. Johann Ernst von Prittwitz, Nr. 222, auf Woislawitz, um 1780.
Hiervon:
1. Ernst Georg Balthasar von Prittwitz, Nr. 223, 1779 bis 1829 zu Steinau.
Hiervon:
a. Ernst Heinrich Feodor von Prittwitz, Nr. 224, 1817 bis 1838.
b. Ernst Heinrich Oswin von Prittwitz, Nr. 225, 1825 bis 1852.

V. Carl Christian von Prittwitz, Nr. 226, auf Sbitzine, um 1750.
Hiervon ein Enkel:
a. Georg Wilhelm Sylvius von Prittwitz, Nr. 227, gestorben 1791.

VI. Gustav Albrecht von Prittwitz, Nr. 228, gestorben 1705.

Abschnitt II.

Moritz Carl Ernst von Prittwitz und Gaffron.

Moritz Carl Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 170, der älteste Sohn des im vorigen Abschnitte sub Nr. 169 aufgeführten Landraths Ernst Carl Ludwig von Prittwitz, hat 1795 zu Kreisewitz bei Brieg, dem Besitzthume seines Vaters das Licht dieser Welt am 9. Februar 1795 erblickt. Derselbe zählt in mehrfacher Richtung zu den hervorragendsten Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts. Schon als Erbauer der Festungen Posen und Ulm ist er denselben beizuzählen. — Noch aber erfreut sich derselbe, obschon im 75. Lebensjahre stehend, eines für sein Alter ungewöhnlich rüstigen irdischen Daseins. Selbstverständlich kann sich daher die nachfolgende Lebensscizze von nahverwandter Hand nur auf eine Zusammenstellung der bemerkenswerthesten thatsächlichen Momente aus seinem Leben beschränken. Alle und jede Kritik bleibt dabei ausgeschlossen. — Bei der Erziehung und bei dem ersten Unterrichte von Moritz von Prittwitz, haben — neben einer hochgebildeten vortrefflichen Mutter — ein Hauslehrer und eine Gouvernante mitgewirkt. Von 1808 bis 1812 hat Moritz von Prittwitz das Gymnasium zu Brieg besucht. In Pension bei dem Feldprediger Müller, dem Vater des berühmten in Griechenland verstorbenen Philologen und nachmaligen Professors in Göttingen, Carl Ottfried Müller, hat Moritz von Prittwitz während seines Gymnasial-Cursus mit besonderer Liebe dem Studium sowohl der Mathematik, wie der Botanik sich zugewendet. Schon nach zweijährigem Besuche des Gymnasiums in die Prima versetzt, hat Moritz von Prittwitz das Abiturienten-Examen zu Michaelis 1812 derartig vorzüglich bestanden, daß der damalige Rector des Gymnasiums, der bekannte Philologe Dr. Schmieder, noch in viel späterer Zeit den Primanern des Gymnasiums stets den Moritz von Prittwitz als denjenigen Schüler bezeichnet hat, dem gleichzukommen alle bestrebt sein möchten. Auch bei dem Verfasser

des vorliegenden Druckwerks ist dies zu verschiedenen Malen geschehen; leider jedoch ohne besonderen Erfolg.

Moritz von Prittwitz hat demnächst auf der Universität zu Breslau dem Rechts-Studium sich zugewendet; aber auch ihn hat der bekannte Aufruf zu den Waffen im Jahre 1813 veranlaßt, den Universitäts-Studien einstweilen zu entsagen. Auf Empfehlung des Professors der Mathematik Brandes, dessen Vorlesungen er besucht hatte, trat Moritz von Prittwitz in das Ingenieur-Corps ein. Schon am 12. März 1813 ward er Portepé-Fähnrich und kam nach sehr wohl bestandenem Officier-Examen nach Glatz in Garnison. Am 20. August 1813 wurde er zum Seconde-Lieutenant ernannt. Im September desselben Jahres ward er zum Bau eines verschanzten Lagers bei Wartha abcommandirt, und zu seinem großen Leidwesen erst im Jahre 1815 mobil gemacht. Zudem erhielt er, dem Obersten von Plessen bei der Belagerung der französischen Festungen zugetheilt, den hierauf bezüglichen Befehl so verspätet, daß er nach kurzem Aufenthalte im Hauptquartier des Generals von York zu Quedlinburg, erst bei Einstellung der Feindseligkeiten wirklich zu Givet in Frankreich ankam.

1815. Weiterhin verblieb er jedoch bei dem Armee-Corps in Frankreich. Im Winter von 1815—1816 war er Platz-Ingenieur in Landrecies, und sodann bis zum Herbste 1818 vornämlich mit Aufnahme der Festung Mezières nebst Umgegend beschäftigt.

In derselben Zeit veröffentlichte Professor Brandes in Breslau eine von Moritz von Prittwitz schon früher angefertigte kleine mathematische Schrift „über die Curven, die durch ihre Subtangenten rectificirt werden" durch den Druck.

1816. Am 12. Mai 1816 erfolgte die Ernennung von Moritz von Prittwitz zum Premier-Lieutenant, und am 25. August 1818 seine Ernennung zum Hauptmann.

In der Zwischenzeit war auch ihm die Denkmünze für Nicht-Combattanten pro 1815 zu Theil geworden.

1818. Nach dem Rückmarsche aus Frankreich ist Moritz von Prittwitz bis zum Frühjahre 1824 beim Festungsbau in Coblenz commandirt gewesen; er war bei diesem Bau abwechselnd, Bauposten-Officier auf Veste Franz, auf Veste Alexander, und bei der Stadt-Befestigung. In dieselbe Zeit fällt eine längere Reise, welche Moritz von Prittwitz im Jahre 1823 durch das südliche Frankreich und durch die Schweiz bis Neapel gemacht hat. — Um wieviel beschwer-

licher und zeitraubender auch noch damals im Vergleiche mit der Jetztzeit dergleichen Reisen gewesen sind, hierfür genügt nur die Anführung der einen Thatsache, daß in damaliger Zeit blos die Seefahrt von Marseille bis Livorno mit einem Dampfschiffe hat gemacht werden können, und zwar mit dem ersten Dampfschiffe, welches überhaupt das Mittelländische Meer befahren hat. — Neben diesem hat in damaliger Zeit noch kein anderes Dampfschiff auf dem Mittelländischen Meere existirt.

Bald nach der Rückkehr von der vorerwähnten Reise wurde Moritz von Prittwitz zur Dienstleistung bei dem damaligen Chef des Ingenieur-Corps, dem General von Rauch commandirt. — Am 24. April 1824 wurde er zu dessen wirklichen zweiten Adjutanten ernannt. In dieser Stellung ist derselbe bis zum Jahre 1828 verblieben. Er hat in dieser Stellung neben seinen vielseitigen Amtsgeschäften ein größeres Schriftwerk „die Beiträge zur angewandten Befestigungskunst, erläutert durch 100 Tafeln" begonnen und weiterhin durch den Druck veröffentlicht.

Im Jahre 1826 ist Moritz von Prittwitz nach sehr wohl 1826.
bestandenem Examen zum Hauptmann erster Klasse befördert und im April 1828 zum Festungsbau-Director in Posen ernannt worden. — Was er in dieser Stellung geleistet hat, dies bezeugen am sprechendsten die bekannten imposanten Festungswerke von Posen selbst.

Während seines Aufenthalts in Posen hat sich Moritz von Prittwitz mit Domicilie von Colbe, Tochter des Rittergutsbesitzers von Colbe auf Lissewo bei Bromberg, am 9. Februar 1830 vermält.

Leider hat eine unheilbare Geisteskrankheit, in welche dieselbe in späteren Jahren verfallen, ihrem Gemale sehr viele Trübsal bereitet.

Durch seine Dienststellung in Posen, namentlich während der Zeit der polnischen Revolution im Jahre 1830 und 1831, ist Moritz von Prittwitz in vielfache persönliche Berührungen mit dem General-Feldmarschalle von Gneisenau, mit dem nachmaligen Feldmarschall Grafen von Wrangel, mit den Generalen von Clausewitz, von Grolmann, von Brandt, von Willisen, und mit dem Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Flottwell, gekommen. Im Jahre 1838 hat er im Gefolge der Generale von Grolmann und von Aster längere Zeit im Hauptquartiere des Kaisers Nicolaus in Warschau zugebracht.

Neben seinen Dienstgeschäften hat Moritz von Prittwitz auch während seines Aufenthalts in Posen mancherlei literarische Arbeiten vollendet. — Ihre Veröffentlichung ist meist nur anonym erfolgt.

1838. Am 28. April 1838 zum Major befördert, ist Moritz von Prittwitz durch Vermittelung seines früheren Chefs, des Generals und Kriegs-Ministers von Rauch, weiterhin — 5. Mai 1838 — zum Director des Baus der deutschen Bundes-Festung Ulm ernannt worden. In dieser Stellung hat er nicht blos auf die Bau-Ausführung, sondern auch auf die Bau-Entwürfe einen sehr wesentlichen Einfluß mit ausgeübt. — Hierbei ist ihm in mancherlei personellen und politischen Schwierigkeiten, gegenüber der damaligen Militair-Bundes-Commission in Frankfurt a/M. der würtemberg'sche Oberst von Faber eine sehr kräftige Stütze gewesen.

1846. Am 31. März 1846 ward Moritz von Prittwitz Oberst-Lieutenant, am 9. Mai 1849 Oberst. — Im Jahre 1849 nahm derselbe freiwillig Antheil an dem Feldzuge in Baden, namentlich an dem Gefechte von Gernsbach und an der Einschließung und Beschießung von Rastatt.

Auch geschah unter seiner Leitung von Ulm aus die Wiederherstellung der Burg Hohenzollern.

1850. Zu Ende des Jahres 1850 wiederum nach Berlin zurückberufen zur Wahrnehmung der Geschäfte des Ingenieur-Inspecteurs der ersten Ingenieur-Inspection, wurde Moritz von Prittwitz am 30. September 1851 definitiv in diese Stelle befördert. — Hierneben war er, im Frühjahr 1851 zum Abgeordneten für den dritten Wahlbezirk erwählt, bis 1857 Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Sehr schwierig bekanntlich ist es für jeden Beamten seine Pflichten und Ueberzeugungen als gewählter Abgeordneter stets mit den amtlichen Verpflichtungen in volle Uebereinstimmung zu bringen. Noch viel schwieriger ist dies für den Militair schon im Hinblick auf dessen widerspruchslose Unterordnung unter höhere Befehle. Diese Schwierigkeiten in Verbindung mit einer Verzögerung im Avancement veranlaßten den Abgeordneten von Prittwitz, der inzwischen auch zum Inspecteur der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule in Berlin, und am 22. März 1853 zum Generalmajor ernannt worden war, sein Mandat als Mitglied des Abgeordnetenhauses im Jahre 1857 niederzulegen.

Am 22. Mai 1858 erfolgte seine Beförderung zum General-Lieutenant, und nach dem Ersatze des General-Lieutenants von Brese durch den General-Lieutenant Fürsten von Radziwill als Chef des Ingenieur-Corps, im Jahre 1860 auch seine Ernennung zum zweiten General-Inspecteur der Festungen.

Im Jahre 1863 erbat er nach 50jähriger Dienstzeit seinen Abschied, und erhielt denselben am Tage seines Dienst-Jubiläums, am 11. März 1863, unter Stellung zur Disposition und unter Verleihung des Kronen-Ordens 1. Klasse mit dem Bande des rothen Adler-Ordens; den rothen Adler-Orden bis einschließlich zur 1. Klasse mit Eichenlaub hatte er schon früherhin empfangen; desgleichen den St. Johanniter-Orden und mehrere fremdherrliche Orden; darunter den russischen Stanislaus-Orden 1. Klasse, das Comthur-Kreuz des königl. würtemberg'schen Kronen-Ordens, das Commandeur-Kreuz des österreichischen Leopold-Ordens 2c. Auch befindet er sich im Besitze der badischen Feldzugs-Medaille. Die bleibendste und sinnvollste Anerkennung seiner großen Verdienste um den Bau der Festungen Posen und Ulm aber ist ihm dadurch geworden, daß zur Erinnerung an diese Verdienste für Jedermann und für alle Zukunft, sowohl ein Fort in Posen, wie ein Fort in Ulm die Bezeichnung „von Prittwitz" erhalten hat. 1863.

Auch nach seiner Verabschiedung aus dem Militaire hat Moritz von Prittwitz sich noch mehrfach mit literarischen Arbeiten beschäftigt; und eine Aufzeichnung aller von ihm gefertigten größeren und kleineren literarischen Aufsätze, würde am sichersten seine Vielseitigkeit klar legen, indem wohl nur wenig wissenschaftliche Zweige ihm ganz verschlossen geblieben sind. Hier wird es genügen, von seinen verschiedentlichen literarischen Arbeiten nur vier von ihm herrührende größere Druckwerke zu erwähnen: seiner Schriften über Phrenologie und über Frauenwirthschaft, sein Lehrbuch der Befestigungs-Kunst und des Festungs-Kriegs, und seine Andeutungen über die Grenzen der Civilisation. — Das letztere Werk hat im Jahre 1855 eine neue Ausgabe erfordert, und das „Lehrbuch der Befestigungs-Kunst 2c." ist in mehrfache fremde Sprachen, so in das Französische, Türkische 2c. übersetzt worden.

Nach seiner Verabschiedung hat der General-Lieutenant Moritz von Prittwitz seinen Wohnsitz in Berlin beibehalten. Hier hat derselbe fernerhin neben seiner öffentlichen Wirksamkeit als Mitglied des Vorstandes des Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen in Folge einer Aufforderung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen noch im October 1866 den Vorsitz in dem geschäftsführenden Ausschusse der sehr umfangreichen Victoria-National-Invaliden-Stiftung übernommen, und bekanntlich in dieser Stellung eine sehr ersprießliche Thätigkeit entwickelt.

Daneben hat seine Häuslichkeit in dem Central-Punkte des preußischen Staats zu denjenigen Häuslichkeiten im Bereiche des von Prittwitz'schen Geschlechts gezählt, in welcher alle ehrenwerthe Sprossen dieses Geschlechts, jeden Alters, und jeden Geschlechts, zeither die freundlichste Aufnahme gefunden haben.

In der allerneuesten Zeit aber ist ihm noch eine ganz besondere Auszeichnung zu Theil geworden. Er ist beim Ausbruche des gegenwärtigen Krieges mit Frankreich zum Gouverneur der von ihm erbauten Festung Ulm ernannt worden. Wie mehrfach in öffentlichen Blättern erzählt worden, soll dies auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs von Würtemberg in dem Vertrauen geschehen sein, daß das Wohl und Wehe der Festung Ulm auch in Kriegszeiten in bessere Hände nicht gelegt werden könne. Bei seinem Eintreffen in Ulm ist er von der dortigen Einwohnerschaft sehr warm und herzlich empfangen worden.

Wegen der Descendenz des General-Lieutenants von Prittwitz siehe den vorhergehenden Abschnitt sub Nr. 170 bis Nr. 173.

Abschnitt III.

Die Linie Sitzmannsdorf mit den nachmaligen Häusern Sitzmannsdorf, Kawallen und Kauern.

Die mit dem zweiten Sohne des Ernst von Prittwitz auf Skorischau, Nr. 8, mit Bernhard von Prittwitz und Gaffron auf Sitzmannsdorf (siehe Theil I., Abschnitt VI. I., die Skorischauer Stammlinie B. sub Nr. 56) aus der Skorischauer Stammlinie sich abzweigende Linie Sitzmannsdorf hat zunächst in dem zu Anfange des 18. Jahrhunderts auf Sitzmannsdorf ꝛc. ansässigen Caspar Bernhard von Prittwitz und Gaffron (siehe ebendaselbst sub Nr. 59) ihre weitere Fortsetzung bis in die Gegenwart gefunden.

Schon in den drei Söhnen dieses Caspar Bernhard von Prittwitz und Gaffron hat sich die Linie Sitzmannsdorf in die

noch jetzt blühenden Häuser Sitzmannsdorf, Kawallen und Kauern verzweigt. — Der vorgenannte

Caspar Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 59,

geboren den 9. April 1706 zu Sitzmannsdorf, gestorben 1773, und in Wüstebriese beerdigt, hat das Gymnasium zu Brieg und die Universitäten zu Leipzig und Frankfurt a/O. besucht. Schon zu Lebzeiten seines Vaters kommt er urkundlich auf Klein-Bräsa (alias Klein-Briesen) im Kreise Strehlen vor.

Nach dem Tode seines Vaters hat er die väterlichen Güter Sitzmannsdorf und Höckricht im Kreise Ohlau übernommen. Weiterhin hat er auch Kauern im Kreise Ohlau besessen, desgleichen Kawallen mit Kummernick und Schweretau im Kreise Trebnitz. Kawallen hatte er von Caspar Wenzel von Prittwitz und Gaffron gekauft. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. sub II. Litt. A., Linie und Zweig Gramschütz, Nr. 45.) Caspar Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 59, ist dreimal vermält gewesen: 1. 1732 mit Rosina Catharina von Prittwitz, 1711—1733, Tochter von Siegmund Moritz von Prittwitz auf Perschütz. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. III. die Linie Pontwitz sub Nr. 119.) 2. 1739 mit Christiane Wilhelmine von Debschütz aus dem Hause Pollentschine, 1719—1751; und 3. 1759 mit Juliane Sophie von Zedlitz aus dem Hause Tschammendorf, 1772 bis 1795. Hiervon:

1. aus erster Ehe:

einen Sohn:

I. Bernhard Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 229, 1733 bis 1763.

Aus seiner Ehe mit Charlotte Sophie von Lieres aus dem Hause Wilkau, ist eine weitere Descendenz nicht bekannt.

2. aus zweiter Ehe:

eine Tochter*) und vier Söhne:

II. Caspar Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 230.

Fortsetzung des Hauses Sitzmannsdorf.

Caspar Leonhard, geboren den 19. Juni 1742, gestorben den 12. März 1817 zu Sitzmannsdorf, früher Lieutenant im Kürassier-

*) Charlotte Helena Elisabeth, geboren 1740, und vermält mit von Reibnitz, auf den sie das väterliche Gut Höckricht vererbt hat.

Regimente „von Schlabrendorf," später Landesältester und Marsch-Commissarius im Kreise Ohlau, ererbte aus dem väterlichen Nachlasse Sitzmannsdorf. — Im Jahre 1791 kaufte er Louisdorf im Kreise Strehlen hinzu. — Seine Gemalin war: Helene Friedericke von Köckritz aus dem Hause Massel, geboren den 7. Juni 1749, gestorben den 9. Januar 1813 zu Sitzmannsdorf. Hiervon sechs Töchter*) und zwei Söhne:

A. **Bernhard Otto Carl** von Prittwitz und Gaffron, Nr. 231, geboren den 3. September 1770, war im Kürassier-Regimente „von Holzendorf" zuletzt Premier-Lieutenant. Als Rittmeister ausgeschieden, und Erbe des väterlichen Gutes Sitzmannsdorf, ist er auf einer Familienreise in Lüben den 6. October 1842 gestorben. Derselbe war zweimal vermält: 1. 1796 zu Poneschau mit Caroline Wilhelmine Friedericke von Diebitsch, Schwester des bekannten nachmaligen berühmten russischen Feldmarschalls Grafen von Diebitsch-Salbanski, weiterhin von ihrem ersten Gemale geschieden und als Wittwe ihres zweiten Gemals, des Justizraths Herrmann auf Heiersdorf am 11. April 1856 zu Dresden verstorben; 2. mit Caroline von Stegmann und Stein aus dem Hause Stein, geboren den 13. September 1784, gestorben den 2. Februar 1834. zu Sitzmannsdorf. Hiervon

aus erster Ehe:

zwei Söhne:

1. **Carl** Leonhard Friedrich Anton von Prittwitz und Gaffron, Nr. 232, geboren den 2. September 1797 zu Poneschau. Derselbe trat 1814 in ein russisches Linien-Regiment und begleitete in dem französischen Feldzuge von 1815 seinen Oheim, den damaligen Chef des Generalstabes den General von Diebitsch als Ordonanz.

---

*) 1. Helene Christine Charlotte, verwittwete Major von Löwenfeld, gestorben 1846 zu Brieg; 2. Juliane Wilhelmine Amalie, verwittwete von Radonitz, gestorben 1827; 3. Johanne Friedericke Henriette, geboren 1776, vermälte Rittmeister von Richthofen; 4. Gustave Ernestine Louise, geschiedene Rittmeister von Salisch, gestorben 1847; 5. Johanne Mariane Ulricke, vermälte von Bissing, gestorben 1835; 6. Beate Albertine Caroline, geboren 1785, vermälte von Witzleben, gestorben 1838 zu Dresden. — Ein Hochzeits-Gedicht, welches diese 6 Schwestern ihrem Bruder Bernhard Otto Carl bei seiner Verheirathung 1796 gewidmet, befindet sich in einem Druck-Exemplar in der Raths-Bibliothek zu Breslau.

In diesem Feldzuge wurde Leonhard von Prittwitz zuerst zum Colonnenführer, einer der russischen Armee eigenthümlichen Unterofficier-Charge im Generalstabe befördert. Weiterhin wurde er als Cornet, anfänglich in ein Linien-Ulanen-Regiment, dann in das zu Warschau garnisonirende Garde-Ulanen-Regiment des Großfürsten Constantin versetzt. — An dem polnischen Insurrections-Kriege von 1830/31 hat Leonhard von Prittwitz noch als Rittmeister Theil genommen, und ist in der Schlacht bei Grochow verwundet worden. Demnächst wurde er ganz außergewöhnlich schon als Rittmeister zum kaiserlichen Flügel-Adjutanten ernannt. Als solcher und späterhin als General à la suite, und als kaiserlicher General-Adjutant hat er nur mit kurzer Unterbrechung, wo er als General-Major zur Führung des Ulanen-Regiments, in welchem er früher gedient und als General-Lieutenant zur Führung einer leichten Kavallerie-Division abcommandirt gewesen ist, fortdauernd zur unmittelbaren Umgebung (maison militaire) des Kaisers gehört.

In dieser Stellung befindet er sich auch noch gegenwärtig, inzwischen zum General der Kavallerie befördert. — Derselbe besitzt neben den höheren und höchsten russischen Orden auch den preußischen rothen Adler-Orden 1. Klasse. — Er ist zugleich Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens und wird mit seiner gesammten Descendenz in Rußland sowohl privatim, wie officiell, stets als „Baron" bezeichnet. Derselbe domicilirt theils in St. Petersburg, theils auf Schloß Salbanski am Finnischen Meerbusen; denn von seinem Oheim, dem schon oben erwähnten Feldmarschalle von Diebitsch, hat er die aus 21 Ortschaften bestehende Herrschaft Sabalkanski im Jamburger Kreise des Gouvernements St. Petersburg ererbt.

Bei der Erhebung dieser Herrschaft zur Majorats-Herrschaft ist dem Besitzer die Verpflichtung auferlegt worden, die dem Feldmarschall Grafen Diebitsch verliehenen Kanonen und Sieges-Trophäen, seine hinterlassenen Papiere und Portraits, sein Silbergeschirr, und sein Mobiliar, und die ihm gewidmeten Denkmäler in gehörige Verwahrung zu nehmen, und vier Invaliden zu unterhalten.

Carl von Prittwitz hat sich am 13. October 1827 zu Warschau vermält mit einer Französin, Louise de Grace. Hiervon zwei Töchter*) und vier Söhne:

a. Carl Nicolaus Leonhard Hans von Prittwitz und Gaffron, Nr. 233, geboren den 30. October 1833. Derselbe stand früherhin im russischen Regiment Garde zu Pferde, einem in Rußland neben dem besonderen Garde-Kürassier-Regimente bestehenden Kürassier-Regimente. Gegenwärtig ist er Oberst und Commandeur eines Ulanen-Regiments. — Seine Gemalin ist: Sophie von Gallachow.

Ein aus dieser Ehe hervorgegangener Sohn hat zufolge der in Rußland geltenden Bestimmungen in der griechisch-katholischen Religion aufgezogen werden müssen.

b. Nicolaus Carl Leonhard Hans von Prittwitz und Gaffron, Nr. 234, geboren den 23. März 1835, zur Zeit Oberst**) im russischen 2. Garde-Ulanen-Regimente.

c. Leonhard Carl Anton Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 235, gestorben den 9. November 1862. Derselbe war Rittmeister im russischen Leib-Garde-Ulanen-Regimente.

d. Carl Nicolaus Hans Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 236, geboren den 29. December 1839. Dieser hat sich der diplomatischen Laufbahn zugewendet, und ist zur Zeit Collegien-Assessor und kaiserl. Kammer-Junker in St. Petersburg. Wohl identisch mit dem Baron von Prittwic, der als kaiserl. russischer Secretair im Ministerium der Auswärtigen, 1862 das Ritterkreuz des hannoverschen Guelphen-Ordens erhalten hat.

2. Leonhard Eugen Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 237, geboren den 22. Juni 1799 zu Ponischau.

---

*) 1. Caroline, geboren den 8. Februar 1830, kaiserl. Hof-Fräulein; 2. Alexandrine, geboren den 15. Januar 1838, vermält mit dem kaiserl. russischen Oberst und Flügel-Adjutanten von Baranow.

**) Die Escadrons und Compagnien in den russischen Garde-Regimentern werden auch von Obersten geführt. Oberst-Lieutenants und Majors giebt es in der russischen Garde nicht.

Derselbe hat nach beendigten Universitäts-Studien und namentlich nach dem Besuche der Universität Heidelberg, dem Justizdienste sich zugewendet. — Durch längere Zeit hindurch Rath bei dem Fürstenthums-Gerichte in Trachenberg, ist er schließlich zum Ober-Landesgerichts-Rath befördert worden und hat als solcher bei dem Ober-Landesgericht zu Groß-Glogau fungirt. Demnächst aus dem Justizdienste ausgeschieden, hat derselbe das mütterliche Gut Nieder-Heyersdorf im Kreise Fraustadt übernommen, und hat seitdem theils in Nieder-Heiersdorf, theils in Breslau domicilirt. — Er ist Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens. — Seine Gemalin war: Pauline Charlotte Wilhelmine von Uechtritz, geboren den 27. März 1810, gestorben den 20. December 1862. Hiervon: zwei Töchter*) und zwei Söhne:

a. Hans Carl Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 238, geboren den 1. Juli 1831, gestorben den 8. April 1853 auf See an der Küste von Ostindien.

b. Paul Carl Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 239, geboren den 11. März 1841, zuerst im Garde-Schützen-Bataillon, späterhin aber als Lieutenant im 2. Niederschles. Infanterie-Regimente Nr. 47, gefallen am 29. Juni 1866 in dem Gefechte vor Josephstadt. Ihm sowohl, wie seinem Geschlechts-Vetter, dem ebenfalls während des Krieges von 1866 für König und Vaterland erlegenen Friedrich Wilhelm von Prittwitz aus dem Hause Schmoltschütz (siehe Theil II., Abschnitt XI. sub Nr. 360) ist von Seiten des von Pritwitz'schen Geschlechts-Vereins (siehe Theil II., Abschnitt XII) eine überaus sinnige Anerkennung zu Theil geworden. Durch Vertheilung ihrer beiderseitigen Portraits, in künstlerischen, auch ihre beiderseitigen Geburtshäuser enthaltenden Ausschmückungen an sämmtliche Geschlechts-Vettern ist Beiden im Bereiche des ganzen von Prittwitz'schen Geschlechts eine dauernde ehrende Erinnerung gesichert worden.

*) 1. Johanne Caroline Constanze Leontine, geboren den 14. September 1832, vermält mit Max Freiherrn von Kettler zu Heiersdorf; 2. Helene Louise Charlotte Leontine, geboren den 2. Juli 1838, gestorben im November 1864.

Aus zweiter Ehe:

neben zwei in der frühesten Kindheit gestorbenen Töchtern, noch zwei Töchter*) und drei Söhne:

3. Alexander von Prittwitz und Gaffron, Nr. 240, geboren 1814, gestorben 1832.

4. Constantin Bernhard Carl von Prittwitz und Gaffron, Nr. 241, geboren den 15. September 1815, war von 1832 bis 1848 Lieutenant bei dem jetzigen 1. Schles. Husaren-Regiment Nr. 4. Gegenwärtig ist er Landesältester im Kreise Ohlau, und befindet sich seit 1849 im Besitze des väterlichen Gutes Sitzmannsdorf. — Seine Gemalin ist: Olga von Zitzewitz aus Multrin bei Stolpe, geboren den 8. December 1827. Hiervon: drei Töchter**) und vier Söhne:

a. Bernhard Otto Carl von Prittwitz und Gaffron, Nr. 242, geboren 8. Januar 1848, Gerichts-Referendarius in Liegnitz. Hier als einjähriger Freiwilliger in das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 eingetreten, hat auch er gegenwärtig gegen die Franzosen wacker mitgekämpft, namentlich in den Kämpfen bei Weißenburg und Paris. In dem Gefechte bei Weißenburg durch einen Schuß ins Gesicht nur leicht verwundet, ist er gar nicht behindert gewesen, seinem Regimente noch ferner zu folgen. Er befindet sich zur Zeit mit vor Paris, ist inzwischen zum Seconde-Lieutenant aufgerückt, und hat auch bereits das eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten.

b. Bernhard Otto Kurt von Prittwitz und Gaffron, Nr. 243, geboren den 16. Juli 1849. Derselbe in die preußische Marine eingetreten, ist zur Zeit Unter-Lieutenant zur See.

c. Bernhard Otto Heinrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 244, geboren den 25. December 1850, Lieutenant im 3. schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 15, und in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich zur Zeit auch vor

---

*) 1. Elise Leontine Aurelie, geboren den 2. November 1812, gestorben im Januar 1864; 2. Alwine Clara Friedericke Theodore, verwittwete von Uechtritz auf Steinsdorf, geboren den 12. Juni 1824, zur Zeit in Breslau domicilirend.

**) 1. Anna Bertha Caroline, geboren den 24. Juli 1852; 2. Bertha Caroline Pauline Louise, geboren den 20. Juni 1856; 3. Bertha Anna Caroline, geboren den 12. September 1857.

Paris stehend, nachdem er auf dem Zuge dorthin an verschiedenen kleinen Vorposten-Gefechten Theil genommen.

d. Bernhard Otto Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 245, geboren den 14. Juli 1854, Gymnasiast in Breslau.

5. Otto Carl Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 246, geboren den 14. November 1817, gestorben den 27. September 1844.

III. Johann Sigmund von Prittwitz und Gaffron, Nr. 247, der dritte Sohn von Bernhard von Prittwitz, Nr. 56, auf Sitzmannsdorf.

Beginn des Hauses Kawallen.

Dieser Johann Sigmund, geboren den 9. Januar 1746 zu Kauern, in jüngeren Jahren Lieutenant im Kürassier-Regimente „von Holzendorf," späterhin Landesältester im Kreise Trebnitz, übernahm aus dem väterlichen Nachlasse Kawallen mit Kummernigk und Schweretau, und erbte hierzu späterhin auch Mühnitz, sämmtlich im Kreise Trebnitz. Derselbe, gestorben den 22. April 1812 und zu Peterwitz beerdigt, ist dreimal vermält gewesen: 1. mit Henriette Helene Amalie von Näfe aus Polnisch-Würbitz, 1747 bis 1775; 2. mit deren Schwester Louise Caroline Adolphine von Näfe, 1754—1777; 3. mit Christiane Charlotte von Helmrich aus dem Hause Schön-Ellguth, geboren den 8. April 1757, gestorben den 18. August 1797 zu Mühnitz. — Hiervon aus erster und zweiter Ehe: zwei in ihrer frühesten Kindheit wiederum gestorbenen Söhne*):

aus dritter Ehe:

zwei Töchter**) und zwei Söhne:

A. Johann Christian Heinrich Ferdinand von Prittwitz und Gaffron, Nr. 248, geboren den 29. Mai 1789 zu Mühnitz. Derselbe, von 1804—1806 Fahnen-Junker und Cornet im

---

*) Ein Exemplar des bei dem Begräbnisse des Sohnes zweiter Ehe, Sigmund Bernhard Ferdinand, 1787, gesungenen Grabliedes befindet sich noch in der Raths-Bibliothek zu Breslau.

**) 1. Johanne Albertine Christiane, vermälte von Debschütz auf Senditz, geboren den 7. December 1778, gestorben den 14. April 1837; 2. Caroline Henriette Adolphine, vermälte von Kessel auf Raake, geboren den 20. Juli 1785, geboren den 30. August 1807.

Kürassier-Regimente „von Bünting,“ nahm schon als Cornet seinen Abschied, und widmete sich der Landwirthschaft. Während der Freiheitskriege von 1813—1815 wiederum in das Militair eingetreten, war er Premier-Lieutenant im 6. schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regimente. Durch den Tod seines Vaters in den Besitz von Kawallen mit Kummernigk und Schweretau gelangt, schied er nach Beendigung des Krieges von Neuem aus dem Militairdienste und unterzog sich der Bewirthschaftung seiner Güter. Hierneben wurde er durch das Vertrauen seiner Mitstände auch mit verschiedentlichen Kreis-Aemtern, so z. B. mit dem Landesältesten-Amte bei der Oels-Militscher Landschaft betraut. — Weiterhin aber ist er nach dem Tode seines jüngeren Bruders auch noch in den Besitz des väterlichen Gutes Mühnitz gelangt, und hat nach vielfachen landwirthschaftlichen Verbesserungen seiner Güter und namentlich nach dem Aufbau neuer herrschaftlicher Wohnhäuser sowohl in Kawallen, wie in Mühnitz, während der letzten Zeit seines Lebens in Mühnitz domicilirt. — Dort als Senior aller männlichen Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts nach längeren schweren Leiden am 8. Juli 1864 gestorben und auf dem Kirchhofe zu Karoschke beerdigt, ist ihm von Seiten seiner Mitstände ein sehr warmer und ehrender öffentlicher Nachruf zu Theil geworden.

Im Jahre 1855 war er mit dem rothen Adler-Orden 4. Klasse beliehen worden.

Derselbe hatte sich am 28. November 1816 vermält mit Wilhelmine von Prittwitz aus dem Hause Kreisewitz (siehe Theil II., Abschnitt I. sub Nr. 169) als Wittwe gegenwärtig in Höfchen-Commende bei Breslau domicilirend. — Hiervon neben zwei schon in der ersten Kindheit verstorbenen Kindern, sechs Töchter*) und zwei Söhne:

---

*) 1. Ferdinande Wilhelmine, geb. 9. September 1819, durch ihre Leistungen auf dem Kunstgebiete der Malerei auch in weiteren Kreisen bekannt; 2. Johanne Ernestine Henriette, geb. 1. Februar 1821, gest. 28. April 1841, vermält gewesen mit dem nachmaligen Regierungs-Präsidenten v. Prittwitz aus dem Hause Kreisewitz (siehe Thl. II., Abschn. I. sub Nr. 179); 3. Agnes Ernestine Bernhardine, geb. 4. April 1822, Gemalin des Landesältesten v. Lieres auf Gallowitz; 4. Elisabeth Albertine, geboren 29. Juni 1825, gest. 11. Juli 1848 zu Stettin, erste Gemalin des Landrath v. Knebel-Döberitz, gegenwärtig in Neumarkt; 5. Anna Bernhardine Julie, geb. 10. Mai 1827; 6. Caroline Christiane Helene, geb. 18. März 1831, gest. 7. Mai 1859 zu Neumarkt, zweite Gemalin des vorgenannten Landrath v. Knebel-Döberitz.

1. Wilhelm Ferdinand von Prittwitz und Gaffron, Nr. 249, geboren den 20. Februar 1824. Derselbe hatte sich, nachdem er nach beendeten Gymnasial-Studien die Universität zu Heidelberg besucht, dem Forstfache zugewendet. Er ist nach dem Besuche der Forst-Akademie in Neustadt-Eberswalde und nach Absolvirung der vorgeschriebenen Prüfungen durch mehrere Jahre hindurch zuerst Regierungs-Referendar in Posen, dann königlicher Oberförster gewesen, anfänglich zu Schleiden in der Rheinprovinz, späterhin zu Nimkau im Regierungs-Bezirke Breslau. — Schon im Jahre 1860 aber wiederum aus dem Staatsdienste getreten, hat er die väterlichen Güter Kawallen mit Kummernigk und Schweretau übernommen, und resp. erblich überkommen und späterhin noch Pflaumendorf, gleichfalls im Kreise Trebnitz, zugekauft. Er domicilirt gleich seinem Vater in Kawallen. Bei der Krönung des Königs Wilhelm I. im Jahre 1862 wurde er zum königlichen Kammerherrn ernannt.

Seine am 3. Juli 1867 verstorbene Gemalin war: Caroline Elisabeth, Gräfin von Rechteren, Tochter des königl. niederländischen Staatsraths Grafen von Rechteren im Haag. Hiervon neben zwei in der frühesten Kindheit verstorbenen Kindern, eine Tochter*) und zwei Söhne:

a. Ferdinand Johann, Nr. 250, geboren den 5. April 1862.

b. Wilhelm Johann Dietrich, Nr. 251, geboren den 4ten Juni 1866.

2. Bernhard Ernst Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 252, geboren den 4. Juli 1828. In das Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1 eingetreten, und in diesem Regimente durch längere Zeit hindurch Regiments-Adjutant, und weiterhin bis zum ältesten Rittmeister und Escadron-Chef aufgerückt, ist derselbe 1866 während des Feldzuges in Böhmen mit thätig gewesen. Er hat sich in diesem Feldzuge den rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern erkämpft. — Bald nach Beendigung dieses Feldzuges aber ist er auf seinen Antrag unter Verleihung des Charakters als Major pensionirt worden, und hat sich nach Mühnitz, welches er schon

*) Elisabeth Cäcilie Agnes Theodore, geboren den 31. October 1864.

früher aus dem elterlichen Nachlasse ererbt und bewirthschaftet hatte, definitiv zurückgezogen.

Er hat sich am 19. September 1863 vermält mit Ottilie von Lieres, geboren den 10. September 1843, Tochter des Landesältesten von Lieres und Wilkau auf Gallowitz. — Hiervon: eine Tochter*) und vier Söhne:

a. Wilhelm Ferdinand Emil, Nr. 252, geboren zu Breslau, den 3. Juni 1864.

b. Bernhard Ernst Moritz, Nr. 254, schon in der frühesten Kindheit gestorben.

c. Max Leopold, Nr. 255, geboren zu Mühnitz, den 28. October 1866.

d. Hans Theodor Otto, Nr. 256, geboren zu Mühnitz, den 23. November 1869.

B. Sigmund Gustav Bernhard Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 257, geboren den 17. August 1790, gestorben zu Mühnitz, den 22. October 1826. — Derselbe trat, nachdem er in Heidelberg die Rechte studirt, beim Ausbruche des Krieges von 1813 in das Jäger-Detachement des ostpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 3, wurde Lieutenant in diesem Regimente, und erwarb sich in dem Feldzuge von 1813/15 die Anwartschaft auf das eiserne Kreuz zweiter Klasse. Dasselbe wurde ihm aber durch Vererbung erst kurz vor seinem Tode wirklich zu Theil.

Schon 1814 aus dem activen Militairdienste wiederum ausgeschieden, erhielt er im Jahre 1817 noch ein Patent als Lieutenant im 2. schlesischen Landwehr-Regimente und wurde definitiv erst 1824 als Premier-Lieutenant verabschiedet. Viel früher schon hatte er das väterliche Gut Mühnitz übernommen.

Seine Gemalin war: Julie von Schickfuß aus dem Hause Schwanowitz, nachmals wieder vermälte von Scheliha, geboren den 11. April 1796, gestorben 1846.

Nach seinem kinderlos erfolgten Tode fiel Mühnitz an seinen sub Nr. 247 aufgeführten älteren Bruder Ferdinand.

---

*) Agnes Ottilie Wilhelmine Anna, geboren den 26. November 1867.

IV. Christian Ferdinand von Prittwitz und Gaffron, Nr. 258, der vierte Sohn von Caspar Bernhard von Prittwitz, Nr. 59, auf Sitzmannsdorf.

Beginn des Hauses Kauern.

Christian Ferdinand, geboren den 6. September 1747, übernahm nach dem Besuche der Ritter-Akademie in Liegnitz, und der Universität Königsberg (1769—1772) das väterliche Gut Kauern. Er war Landesältester im Kreise Ohlau, und ist am 11. November 1786 zu Kauern gestorben. — Seine Gemalin war: Charlotte Beate Susanne von Prittwitz aus dem Hause Kreisewitz. (Siehe Theil II., Abschnitt I. sub Nr. 166.) Hiervon zwei Söhne:

A. Ernst Bernhard Ferdinand von Prittwitz und Gaffron, Nr. 259, geboren den 22. April 1778 zu Kauern. Derselbe, von dem Gymnasium zu Brieg im Jahre 1798 zur Universität in Frankfurt a./O. abgegangen, hat die Universitäts-Studien nicht vollständig absolvirt. Er übernahm das väterliche Gut Kauern, und ist dort am 21. August 1815 kinderlos verstorben. — Seine Gemalin war: Henriette von Hautcharmoy, nachmals wieder verehelichte von Gruttschreiber.

B. Johann Wilhelm Carl von Prittwitz und Gaffron, Nr. 260, geboren den 12. August 1784 zu Kauern, ist in der damaligen école militaire zu Berlin für den Militairdienst ausgebildet worden. Derselbe trat 1802 in das Husaren-Regiment „von Gettkandt" und nach dessen Auflösung in das jetzige 1. schlesische Husaren-Regiment Nr. 4 über. Er hat als Lieutenant an dem Feldzuge von 1806—1807 und an dem Feldzuge von 1812 in Rußland Theil genommen. Einige Tage vor dem Abschlusse der Convention von Tauroggen (21. Juni 1807) nahm er seinen Abschied, ist späterhin wiederum bei der Landwehr-Kavallerie eingetreten, ist aber während der Feldzüge von 1813—1815, soweit erinnerlich, nur bei der Belagerung von Groß-Glogau noch wirklich im Felde diensthätig gewesen. Von 1816 ab befand er sich als Rittmeister bei der Adjutantur der schlesischen Landwehr-Kavallerie-Division in Neisse. Im Jahre 1820 ganz aus dem Militairdienste ausgeschieden, erkaufte er von dem Bruder seiner Mutter Kreisewitz im Kreise Brieg. Als Besitzer von Kreisewitz ward er weiterhin Landesältester und von 1829 ab auch Landrath des Brieger Kreises.

Er ist den 2. Januar 1845 zu Kreisewitz gestorben. — Seine Gemalin war: Friedericke von Titius, geboren 1792, gestorben 1863. Hiervon nur ein Sohn:

1. Otto Friedrich Wilhelm Ludwig von Prittwitz und Gaffron, Nr. 261, geboren den 24. Mai 1820 zu Kreisewitz. Derselbe ist im Jahre 1839 vom Gymnasium zu Brieg zu den Universitäts-Studien übergegangen. Er hat sich dem Justizdienste zugewendet, hat Kreisewitz bald nach dem Tode seines Vaters verkauft, und ist schon seit lange Justizrath und Rechtsanwalt und Notar in der Stadt Brieg. Er ist zugleich Hausbesitzer in dieser Stadt. Derselbe hat sich vermält am 14. Juli 1851 mit Gurma von Dobschütz, geboren den 12. Februar 1827. Hiervon drei Söhne:

a. Otto Heinrich Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 262, geboren den 24. April 1852.

b. Max Leo Otto von Prittwitz und Gaffron, Nr, 263, geboren den 21. Mai 1855.

c. Oscar Otto Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 264, geboren den 30. Mai 1858.

V. Heinrich Gustav von Prittwitz und Gaffron, Nr. 265, der fünfte Sohn von Caspar Bernhard von Prittwitz, Nr. 59, auf Sitzmannsdorf, geboren den 12. Januar 1749. Derselbe hat, nachdem er Ober-Landesgerichts-Referendar gewesen, Wersingawe, im Kreise Wohlau, besessen, und ist unvermält 1819 in Breslau gestorben.

Aus dritter Ehe:

ein Sohn:

VI. Julius Wenzel Rudolph von Prittwitz und Gaffron, Nr. 266, der sechste Sohn von Caspar Bernhard von Prittwitz, Nr. 59, auf Sitzmannsdorf, geboren den 23. März 1760, hat in seinen jüngeren Jahren bei dem Kürassier-Regimente „von Bohlen" gestanden. Weiterhin wird er als Rittmeister a. D. verschiedentlich als Besitzer von Lobetinz im Kreise Neumarkt (von seiner Mutter 1786 ererbt), von Leipe und Ritschedorf im Kreise Trebnitz, von Günthersdorf und Drentkau im Kreise Grünberg, von Ober-Baumgarten und Folgenau im Kreise Bolkenhain, von Nieder-Kummernigk im Kreise Liegnitz, von Klein-Wiersewitz im Kreise

Guhrau, (hier von 1796—1801 als Landesältester) und von Pawelschowe und Gimmel im Kreise Wohlau namhaft gemacht.

Seine Gemalin war: Christiane Beate Marie von Gellhorn aus dem Hause Kunzendorf, nach einer anderen Angabe Friedericke von Wostrowski. Hiervon nur eine Tochter*).

Uebersichtlich stellt sich die männliche Geschlechtsfolge in der Sitzmannsdorfer Linie vom Anfange des 18. Jahrhunderts ab, wie folgt:

Caspar Bernhard von Prittwitz, Nr. 59, auf Sitzmannsdorf, 1706—1773.

Hiervon:

I. Bernhard Moritz von Prittwitz, Nr. 229.

II. Caspar Leonhard von Prittwitz, Nr. 230, auf Sitzmannsdorf, 1742—1817.

Fortsetzung des Hauses Sitzmannsdorf.

Hiervon:

A. Bernhard Otto Carl von Prittwitz, Nr. 231, auf Sitzmannsdorf, 1770—1842.

Hiervon:

1. Carl Leonhard Friedrich Anton von Prittwitz und Gaffron, Nr. 232, auf Schloß Sabalkanski in Rußland.

Hiervon:

a. Carl Nicolaus Leonhard Hans von Prittwitz, Nr. 233.
b. Nicolaus Carl Leonhard Hans von Prittwitz, Nr. 234.
c. Leonhard Carl Anton Bernhard von Prittwitz, Nr. 235.
d. Carl Nicolaus Hans Leonhard von Prittwitz, Nr. 236.

2. Leonhard Eugen Wilhelm von Prittwitz, Nr. 237, auf Heiersdorf.

Hiervon:

a. Hans Carl Leonhard von Prittwitz, Nr. 238.
b. Paul Carl Leonhard von Prittwitz, Nr. 239.

3. Alexander von Prittwitz, Nr. 240, 1814—1832.

4. Constantin Bernhard Carl von Prittwitz, Nr. 241, auf Sitzmannsdorf.

Hiervon:

a. Bernhard Otto Carl von Prittwitz, Nr. 242.
b. Bernhard Otto Kurt von Prittwitz, Nr. 243.

---

*) Friedericke Juliane Beate, geboren den 25. April 1792, vermält gewesene Major von Eicke, vor mehreren Jahren als Wittwe gestorben.

c. Bernhard Otto Heinrich von Prittwitz, Nr. 244.
d. Bernhard Otto Leonhard von Prittwitz, Nr. 245.
5. Otto Carl Bernhard von Prittwitz, Nr. 246.

III. Johann Sigmund von Prittwitz, Nr. 247, auf Kawallen. 1746—1812.

Beginn des Hauses Kawallen.

Hiervon:

A. Johann Christian Heinrich Ferdinand von Prittwitz, Nr. 248, auf Kawallen, 1789—1864.

Hiervon:

1. Wilhelm Ferdinand von Prittwitz, Nr. 249, auf Kawallen.

Hiervon:

a. Ferdinand Johann, Nr. 250.
b. Wilhelm Johann Dietrich, Nr. 251.

2. Bernhard Ernst Moritz von Prittwitz, Nr. 252, auf Mühnitz.

Hiervon:

a. Wilhelm Ferdinand Emil von Prittwitz, Nr. 253.
b. Bernhard Ernst Moritz, Nr. 254.
c. Max Leopold von Prittwitz, Nr. 255.
d. Hans Theodor Otto von Prittwitz, Nr. 256.

B. Sigmund Gustav Bernhard Wilhelm von Prittwitz, Nr. 257, auf Mühnitz, 1790—1826.

IV. Christian Ferdinand von Prittwitz, Nr. 258, auf Kauern, 1747—1786.

Hiervon:

A. Ernst Bernhard Ferdinand von Prittwitz, Nr. 259, auf Kauern, 1778—1815.

B. Johann Wilhelm Carl von Prittwitz, Nr. 260, auf Kreisewitz, 1784—1845.

Hiervon:

1. Otto Friedrich Wilhelm Ludwig von Prittwitz, Nr. 261, zu Brieg.

Hiervon:

a. Otto Heinrich Wilhelm, Nr. 262.
b. Max Leo Otto, Nr. 263.
c. Oscar Otto Friedrich, Nr. 264.

V. Heinrich Gustav von Prittwitz, Nr. 265, auf Wersingawe, 1749 bis 1819.

VI. Julius Wenzel Rudolph von Prittwitz, Nr. 266, auf Lobetinz 2c.

Abschnitt IV.

Die Linie Gimmel-Constadt.*)

Erloschen 1808.

Schon in Theil I., Abschnitt VI. ist in der Skorischauer Stammlinie (I.) sub III., Litt. C., des dritten Sohnes von Ernst von Prittwitz, Nr. 8, auf Skorischau, Erwähnung geschehen. Dieser dritte Sohn, Hans Caspar von Prittwitz (siehe Theil I., Abschnitt VI. am angeführten Orte sub Nr. 61) war auf Jacobsdorf, Gimmel rc. im Kreise Oels angesessen. Der älteste Sohn dieses Hans Caspar von Prittwitz, der Hans Ernst von Prittwitz (siehe ebendaselbst sub Nr. 62) hat Gimmel, und Schloß Constadt rc. im Kreuzburger Kreise besessen, und nur in dem ältesten Sohne dieses Hans Ernst (siehe ebendaselbst sub Nr. 63) hat die Gimmel-Constadter Linie sich bis in das neunzehnte Jahrhundert fortgesetzt. Dieses ältesten Sohnes Hans Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 63, geboren den 24. April 1694, gestorben im December 1773, geschieht auf Groß- und Klein-Schweinern und auf Deutsch-Würbitz im Kreise Kreuzburg verschiedentlicher Erwähnung. Derselbe scheint späterhin Görnsdorf in demselben Kreise erworben zu haben und durch seine Vermälung auch in den Besitz von Hönigern und Stronn mit Neuvorwerk im Kreise Oels gekommen zu sein. — Seine Gemalin war: Helene Sophie von Prittwitz aus dem Hause Hönigern im Kreise Namslau. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. sub 143.) Hiervon drei Töchter**) und vier Söhne:

*) Diese Linie, welche durch längere Zeit hindurch auch im Besitze von Stronn sich befunden, ist in den Oels'er genealogischen Tabellen als die Constadt-Stronner Linie bezeichnet. Zur Vermeidung von Verwechselungen mit der weiteren Linie „Stronn-Dammer" ist diese Linie hier als die Linie „Gimmel-Constadt" aufgeführt.

**) 1. Helene Elisabeth, vermält: 1. mit von Lessel auf Langendorf; 2. mit von Seidlitz auf Wildschütz, 1719—1781. 2. Sophie Charlotte Helene, ver-

I. Hans Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 267, zuletzt Capitain im Regimente „von Kalkstein," 1722—1757. — Seine Gemalin war eine von Marwitz. — Hiervon eine weitere Descendenz nicht bekannt.

II. Leonhard Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 268, geboren 1728 zu Stronn, gestorben den 26. November 1797. Derselbe war Page am Zerbst'er Hofe, und hat dann im Kürassier-Regimente „von Schöneich" gedient. — Im Jahre 1758 als Rittmeister verabschiedet, hat er 1763 Schmoltschütz, 1785 Grüttenberg, beide im Kreise Oels, an sich gebracht. Schon 1776 hatte er Görnsdorf im Kreise Polnisch-Wartenberg, aus dem väterlichen Nachlasse übernommen, und weiterhin 1781 Wildschütz im Kreise Oels von seiner Schwester, und Stronn mit Neuvorwerk von seinem Bruder Sylvius Gottlob (siehe weiter unten sub Nr. 271) ererbt. — Wildschütz hat er wiederum verkauft. — Seine Gemalin war: Louise Henriette Gottliebe von Viebig. — Dieselbe hat Grüttenberg ererbt. — Hiervon bekannt nur ein Sohn:

A. Friedrich Leonhard Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 269, geboren 1784. Derselbe hat Schmoltschütz, Görnsdorf Stronn und Neuvorwerk, — aus dem väterlichen Nachlasse überkommen. — Zuerst im Regimente der „Garde du Corps," sodann Lieutenant im Regimente „Würtemberg Husaren," ist er schon am 18. März 1808 zu Pisa verstorben. — Seine Gemalin war: Auguste Sophie Ernestine Freiin von Wechmar, geboren den 2. December 1786. — Dieselbe vermälte sich zum zweiten Male mit dem nachmaligen Landrathe des Oels'er Kreises, Geheimen Regierungs-Rathe Heinrich Moritz von Prittwitz auf Schmoltschütz. (Siehe Theil II., Abschnitt XI. sub Nr. 347.)

III. Caspar Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 270, geboren 1730. — Im Juli 1744 in das erste preußische Garde-Bataillon eingetreten, im Jahre 1751 Fähnrich, im Jahre 1756

---

mälte von Czettritz auf Krickau, 1723—1759. 3. Johanne Gottliebe, vermälte Oberst von Studnitz auf Uloschwitz, geboren den 2. März 1743, gestorben den 12. April 1808. — Letztere mit ihrem Gemale auf dem Propstei-Kirchhofe in Oels beerdigt, hat sich durch ein Legat von 18,000 Thlr. auch zu Gunsten des von Prittwitz'schen Geschlechts eine bleibende Erinnerung gesichert. (Siehe Theil II., Abschnitt XII. am Schlusse sub Nr. 3.)

Lieutenant, wurde er während des siebenjährigen Krieges in der Schlacht bei Collin schwer verwundet. Im Jahre 1760 zum Premier-Lieutenant befördert, erwarb er sich in der Schlacht bei Liegnitz (15. August 1760) den Orden pour le mérite. Ihm war als Commandeur des Grenadier-Bataillons des 1. Bataillons Garde der Befehl geworden, die am Schwarzwasser bei dem Dorfe Hummel aufgefahrene königl. Bagage zu decken. — Feindliche Husaren, die eine Furth des Schwarzwassers passirt hatten, drangen auf die königl. Bagage ein. Caspar Moritz von Prittwitz zog sich nach Hummel zurück und durch Anlegung von Verhauen gelang ihm, den Husaren das Eindringen in das Dorf zu verwehren und die ganze königl. Bagage zu retten, einschließlich der Chatulle, des Silberzeugs, verschiedentlicher anderer Kostbarkeiten, aller Pläne und Karten, und auch des Feldgemachs des Königs.

In einem Berichte an den König wird Caspar Moritz von Prittwitz dieserhalb sehr belobt; der Bericht bezeichnet ihn als körperlich klein, aber als sehr wohl und artig aussehend. — Caspar Moritz von Prittwitz wurde 1761 Stabs-Capitain, und 1766 wirklicher Capitain. Vom Jahre 1772 ab mit 300 Thlr. Pension aus dem Militair ausgeschieden, hat er Moschwitz im Kreise Münsterberg gekauft und verkauft, späterhin aber aus dem väterlichen Nachlasse Görnsdorf überkommen. Nach seinem Tode, 1. Februar 1776, hat sein sub Nr. 268 genannter Bruder Leonhard Wilhelm auch Görnsdorf übernommen.

IV. Sylvius Gottlob von Prittwitz und Gaffron, Nr. 271, 1738—1784, hat ebenfalls in der preußischen Garde gedient, aber schon 1763 seinen Abschied genommen. — Sodann auf Schützendorf im Kreise Oels angesessen, hat er weiterhin aus dem väterlichen Nachlasse Stronn und Neuvorwerk übernommen. — Auf einer Kirchenglocke in Stronn findet sich sein Name, mit der Jahreszahl 1780, noch gegenwärtig eingravirt. — Nach seinem Tode ist schließlich auch Stronn und Neuvorwerk seinem Bruder Leonhard Wilhelm, Nr. 268, zugefallen.

Uebersichtlich stellt sich die männliche Geschlechtsfolge in der Gimmel-Constadter Linie bis zum Jahre 1808, wie folgt:

Hans Ernst von Prittwitz, Nr. 63, auf Groß- und Klein-Schweinern ꝛc., 1694—1773.

Hiervon:

I. Hans Ernst von Prittwitz, Nr. 267, 1722—1757.

II. Leonhard Wilhelm von Prittwitz, Nr. 268, auf Schmoltschütz, Görnsdorf, Stronn und Neuvorwerk, 1728—1797.
 Hiervon:
 A. Friedrich Leonhard Moritz von Prittwitz, Nr. 269, auf demselben Besitzthume, 1784—1808.

III. Caspar Moritz von Prittwitz, Nr. 270, 1730—1776.

IV. Sylvius Gottlob von Prittwitz, Nr. 271, 1738—1784.

Abschnitt V.

Die Linie Lorzendorf-Karisch.

Schon in dem ersten Theile dieses Druckwerks ist dargelegt worden, daß und wie die mit Wenzel von Prittwitz und Gaffron auf Lorzendorf und Karisch (1639—1710) beginnende Lorzendorf-Karischer Linie in dessen drei Söhnen:

Ernst Friedrich von Prittwitz,
Hans Caspar von Prittwitz,
Wenzel Bernhard von Prittwitz

sich in drei neue Zweige:

den Baumgarten'er Zweig,
den Karisch-Pangel'er Zweig, und
den Krippitz'er Zweig

gespalten hat. (Siehe Theil I., Abschnitt VI. Nr. 71, 72, 76 und 82.)

Der aus dem Baumgarten'er Zweige noch bekannte Personal-Bestand ist schon in Theil I., Abschnitt VI. des ersten Theiles sub Nr. 72 bis 75 vollständig angegeben worden. Es folgt daher hier nur noch die Aufzeichnung des Personen-Bestandes in den beiden letztgenannten Zweigen.

I.

Der Karisch=Pangel'er Zweig,

mit den nachmaligen beiden Häusern: Karisch=Pristram und Louisdorf=Lorenzberg.

Der mit Hans Caspar von Prittwitz auf Karisch, Nr. 76, 1673—1755, beginnende Karisch=Pangel'er Zweig hat nur in zwei Söhnen dieses Hans Caspar bis in das 19. Jahrhundert sich fortgesetzt. Diese beiden Söhne waren:

I. Carl Heinrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 78.

Beginn des Hauses Karisch=Pristram.

Carl Heinrich, geboren den 25. April 1718 hat während des ersten schlesischen Krieges noch in der österreichischen Armee sich befunden; er war als Volontair der Suite des österreichischen Generals Roth attachirt.

Im Jahre 1758 hat er Karisch von der Wittwe seines verstorbenen Bruders Hans Ernst, nachmals vermälte von Zastrow (siehe Theil I., Abschnitt VI. Nr. 77) für die Summe von 22,400 Thlr. erkauft. Daneben ist er auf Pristram im Kreise Nimptsch und auf Stoschendorf im Kreise Reichenbach angesessen gewesen. — Stoschendorf hat er später wiederum verkauft.

Seine Gemalin war: Ursula Louise von Senitz aus dem Hause Sponsberg, geboren den 4. December 1721, gestorben den 18. November 1779. — Carl Heinrich, gestorben den 7. August 1785, wurde, gleich wie seine Gemalin, in der Gruft zu Panthenau beigesetzt; beider Gebeine sollen jedoch später auf dem dortigen Kirchhofe beerdigt worden sein. In einem vom Pfarramte zu Riegersdorf ausgestellten Todtenscheine ist Carl Heinrich ganz ausdrücklich schon mit dem Doppelnamen: „von Prittwitz und Gaffron" bezeichnet. Von seinen Kindern sind zu höherem Lebensalter gelangt: drei Töchter*) und drei Söhne:

A. Hans Heinrich Sigismund von Prittwitz und Gaffron, Nr. 272, geboren den 12. Juli 1744, gestorben den 30. März 1761.

---

*) 1. Friedericke Louise, vermälte Oberst von Krahn, 1746—1789. 2. Louise Charlotte Henriette, geschiedene Oberst=Lieutenant von Gotsch, 1759—1795; 3. Johanna Sophie, vermälte Landrath von Prittwitz auf Kreisewitz. (Siehe Theil II. Abschnitt I. Nr. 169.)

B. Carl Julius Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 273, geboren den 8. März 1758 zu Pristram, gestorben den 4. Mai 1835 zu Strehlen. Derselbe war Lieutenant bei dem Kürassier-Regimente „von Bredow,“ Nr. 9. — Späterhin hat er aus dem väterlichen Nachlasse Karisch übernommen, und ist von 1798—1826 Landrath in dem Strehlener Kreise gewesen.

Für seine aufopfernde Thätigkeit in den Kriegsjahren 1813 bis 1815 ist ihm das eiserne Kreuz am weißen Bande verliehen worden. — Seine Gemalin war: Louise Wilhelmine Ernestine von Voß, geboren den 19. Februar 1769 zu Löwen, gestorben den 28. Februar 1828 zu Strehlen. Hiervon neben acht in der ersten Kindheit verstorbenen Kindern, zwei Töchter*) und vier Söhne:

1. Carl Ludwig Wilhelm Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 274, zu Görlitz, von den noch lebenden Mannessprossen des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts derjenige, welcher die höchste und hervorragendste Stellung sich errungen hat.

Ihm ist der nachfolgende Abschnitt VI. gewidmet, daher hier nur seine Nachkommenschaft aufzuführen ist.

Von seinen Kindern

aus erster Ehe:

sind zwei in ihrer ersten Kindheit gestorben und nur eine Tochter**) hat ein höheres Alter erreicht.

Die Kinder

aus zweiter Ehe:

sind zwei Töchter***) und ein Sohn:

a. Carl Heinrich Hans Wenzel von Prittwitz und Gaffron, Nr. 275, geboren den 6. December 1833 zu Potsdam.

---

*) 1. Emilie Louise Wilhelmine Ernestine, geboren den 29. Januar 1793; 2. Agnes Johanna Leopoldine, geboren den 31. August 1801, verwittwete von Gellhorn, beide in Strehlen domicilirend.

**) Henriette Louise Sophie Julie, geboren den 31. December 1828 zu Potsdam, vermält gewesen mit dem Regierungs-Präsidenten Robert von Prittwitz (siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 179), gestorben zu Berlin am 1. Mai 1852, und beerdigt auf der von Prittwitz'schen Grabstätte auf dem Militair-Kirchhofe zu Potsdam.

***) 1 Henriette Wilhelmine Elisabeth, geboren den 13. November 1831 zu Potsdam, verwittwete Freifrau von Magnus auf Kuhna bei Görlitz; 2 Wilhelmine Sophie Ernestine Emilie Anna, geboren den 6. Juli 1836, gestorben den 25 Juni 1859 zu Brieg, vermält gewesene Hauptmann von Reibnitz.

Derselbe, in das 1. Garde-Regiment z. F. in Potsdam eingetreten, ist gegenwärtig Major und Bataillons-Commandeur in diesem Regimente. In dem Feldzuge in Böhmen (1866) ist er mit dem rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern und in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich mit dem eisernen Kreuze zweiter Klasse beliehen worden; in dem Kriege mit Frankreich ist er namentlich in den Schlachten bei St. Privat und bei Sedan thätig gewesen. Zur Zeit steht derselbe vor Paris und commandirt dort an Stelle des seinen Wunden erlegenen Oberst-Lieutenant von Stülpnagel das zweite Bataillon des ersten Garde-Regiments zu Fuß. Derselbe hat sich am 23. October 1869 verlobt mit einer Tochter des Freiherrn von Magnus auf Drehsa.

2. Wilhelm Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 276, der zweite Sohn von Nr. 273, geboren den 19. September 1791, befand sich beim Ausbruche des Krieges von 1813 bis 1815 in Göttingen, um auf der dortigen Universität die Rechte zu studiren. — Auch er vermochte dem Aufrufe zu den Waffen nicht zu widerstehen. Er trat in das Freiwilligen-Detachement des Majors von Hellwig von dem 6. Husaren-Regimente. Nach der Schlacht bei Leipzig zum Lieutenant befördert, wurde er dem 6. Ulanen-Regiment zugewiesen und hat sodann an allen Actionen dieses Regiments mit Theil genommen. Namentlich hat er auch bei der Attaque sich befunden, welche das 6. Ulanen-Regiment in der Schlacht bei Ligny (16. Juni 1815) unter der persönlichen Führung des Feldmarschalls Grafen von Blücher gegen die französischen Truppen ausgeführt hat. — Für Auszeichnung in dem Gefechte bei Courtray (31. März 1814) hat er das eiserne Kreuz zweiter Klasse, und den russischen Ehrendegen der Tapferkeit erhalten. Nach Beendigung des Krieges ist Wilhelm von Prittwitz bei der königlichen Regierung zu Breslau in den Verwaltungsdienst eingetreten. — Vom Jahre 1823 ab ist er Landrath im Kreise Habelschwerdt und zuletzt noch durch mehrere Jahre hindurch Landrath im Nimptscher Kreise gewesen. In diesen Stellungen hat er weiterhin auch den St. Johanniter- und den rothen Adler-Orden 4. Klasse erhalten. Demnächst ist er unter

Verleihung des Charakters „Geheimer Regierungs-Rath," aus dem Verwaltungsdienste ganz ausgeschieden und unvermält am 28. October 1866 zu Strehlen verstorben.

3. Julius Carl Heinrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 277, der dritte Sohn von Nr. 273, ist geboren zu Neisse den 24. December 1806. — Dieser hatte sich alsbald dem Militairdienste zugewendet. In das jetzige 1. schlesische Grenadier-Regiment Nr. 10 eingetreten, ist derselbe zuletzt Major und Bataillons-Commandeur in diesem Regimente gewesen. Wegen eines Beinbruchs, den er sich im Dienste zugezogen, im Jahre 1858 pensionirt, hat derselbe anfänglich zu Ohlau domicilirt. Weiterhin aber hat derselbe noch durch mehrere Jahre hindurch als Bürgermeister der Stadt Seidenberg im Laubaner Kreise fungirt. Dort ist er nach schweren Leiden am 22. April 1865 gestorben. — Seine hinterlassene Gemalin, Vally Ernestine Wilhelmine Rau (siehe weiter unten Nr. 279), ist nach seinem Tode nach Breslau verzogen. Hiervon nur drei Töchter*).

4. Richard Ernst Eduard August von Prittwitz und Gaffron, Nr. 278, der vierte Sohn von 273, ist geboren den 12. November 1809 zu Karisch. Derselbe hatte sich dem Justizdienste zugewendet und war zuletzt Ober-Gerichts-Assessor und Mitglied des königl. Kreis-Gerichts in Oppeln. Dort ist derselbe schon am 12. März 1849 unverheirathet gestorben.

C. Caspar Ernst Gottlob von Prittwitz und Gaffron, Nr. 279, der zweite Sohn von Carl Heinrich von Prittwitz, Nr. 78, auf Karisch, ist geboren den 31. Juli 1760. Derselbe übernahm nach kurzer Dienstzeit im Militair das väterliche Gut Pristram, verkaufte dasselbe jedoch bald und kaufte zuerst Gierau im Kreise Grottkau, später Ober-Rosen im Kreise Kreuzburg. Nach dem schließlichen Wiederverkaufe auch von Ober-Rosen hat Caspar Ernst Gottlob von Prittwitz in Breslau domicilirt, hat hier ein Haus (den goldenen Bischof in der Bischofsstraße) besessen und ist hier am 4. April 1832

---

*) 1. Marianne Louise Ernestine Olga, geboren den 4. November 1841 zu Glatz, vermält gewesen mit dem Pastor Fengler, gestorben den 7. August 1868 in Löwenberg; 2. Vally Louise Gottliebe, geboren den 12. Juli 1845 zu Striegau; 3. Anna Elisabeth Gertrud, geboren den 5. April 1851 zu Breslau.

gestorben. — Derselbe ist mit seiner Gemalin und mit einer Tochter beerdigt auf dem Militair-Kirchhofe zu Breslau.

Seine Gemalin war: Charlotte Johanne Beate Sophie von Spiegel aus dem Hause Wundschütz, geboren den 26. Juni 1772, gestorben den 27. October 1828. Hiervon neben drei in der frühesten Kindheit verstorbenen Kindern, fünf Töchter*) und zwei Söhne:

1. Heinrich Wilhelm Moritz Leopold von Prittwitz und Gaffron, Nr. 280, geboren den 30. September 1798. Derselbe, in das jetzige Königs-Husaren-Regiment Nr. 7 eingetreten, war zuletzt Rittmeister und Escadrons-Chef in diesem Regimente; er ist unvermält am 15. Juni 1842 bei Wreschen in der Provinz Posen plötzlich gestorben.
2. Julius Alexander von Prittwitz und Gaffron, Nr. 281, geboren den 16. December 1809 zu Rosen. Derselbe, in das jetzige 1. schlesische Grenadier-Regiment Nr. 10 eingetreten, war zuletzt Hauptmann und Compagnie-Chef im 38. Infanterie-Regiment. — Weiterhin als Major pensionirt, im gegenwärtigen Kriege mit Frankreich aber wiederum eingezogen, und bei Coblenz als Etappen-Commandeur in Funktion, hat derselbe bisher in Mainz domicilirt. — Seine Gemalin Bertha, Freiin von und zum Canstein, geboren den 14. Januar 1827, ist schon am 24. März 1857 gestorben. Hiervon eine Tochter**) und zwei Söhne:
   a. Robert Wilhelm Julius von Prittwitz und Gaffron, Nr. 282, geboren den 26. März 1852 in Mainz, Portepée-Fähnrich im 2. rheinischen Infanterie-Regimente Nr. 28, der in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich lange mit vor Metz gestanden hat.
   b. Emil Ludwig Gottlieb von Prittwitz und Gaffron, Nr. 283, geb. 24. Juni 1853 in Mainz, Cadett in Berlin.

---

*) 1. Ernestine Charlotte Friedericke, vermält gewesen mit dem Kreis-Physikus Dr. Rau in Neumarkt, geboren den 31. Mai 1789 zu Gierau, gestorben den 11. December 1840 zu Neumarkt; 2. Sophie Leopoldine, 1797—1829; 3. Gottliebe Helene Ursula, geboren den 7. August 1800 zu Rosen, in Strehlen domicilirend und seit 1863 Stiftsdame zu Barschau; 4. Emilie Adelheid, 1801 bis 1866: 5. Ottilie Johanne, vermält gewesene Pastor Frosch in Schwanowitz, geboren den 29. December 1803, gestorben den 14. September 1834.

**) Pauline Louise Charlotte Bertha, geboren den 10. October 1856.

II. Wenzel Sylvius von Prittwitz und Gaffron, Nr. 81.

Beginn des 1834 erloschenen Hauses Louisdorf-Lorenzberg.

Wenzel Sylvius, der fünfte Sohn von Hans Caspar von Prittwitz auf Karisch rc. (siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. 76), geboren den 19. Juni 1723 zu Karisch, war in seiner Jugend Page bei dem Herzoge von Braunschweig-Bevern. — Späterhin ist er in dessen Regiment in die preußische Armee eingetreten und ist in diesem Regimente 1745 Lieutenant, 1752 Premier-Lieutenant geworden. Durch längere Zeit hindurch war er Adjutant des Herzogs in Stettin. Er hat so viel noch bekannt, Theil genommen an den Schlachten bei Chotusitz (1742), Hohenfriedeberg (1745), Lobositz (1756), Reichenberg (1757), Collin (1757) und Zorndorf (1758). Bei Collin durch einen Streifschuß verwundet, bei Zorndorf durch beide Füße geschossen, hat er unter Ernennung zum Hauptmann schon 1760 seinen Abschied aus dem Militairdienst nehmen müssen, und sich der Bewirthschaftung der ihm aus dem väterlichen Nachlasse gewordenen Güter Louisdorf und Lorenzberg zugewendet. Weiterhin hat er noch Krayn und Jäschkittel im Kreise Strehlen zugekauft, und ist nach längeren Leiden 1790 zu Louisdorf gestorben. — Seine Gemalin war: Friedericke Henriette von Plötz aus dem Hause Cracau, 1744—1793. Hiervon haben die Eltern überlebt zwei Töchter*) und zwei Söhne:

A. Hans Friedrich Sylvius von Prittwitz und Gaffron, Nr. 284, geboren den 3. November 1767. Derselbe hatte sich dem Justizdienste zugewendet. Er war zu diesem Zwecke bei der Ober-Amts-Regierung (so wurden damals die Ober-Gerichte bezeichnet) in Breslau eingetreten. Er wünschte zur Kriegs- und Domainenkammer (so wurden damals die königlichen Regierungen bezeichnet) überzugehen, und wendete sich dieserhalb an den damaligen General Joachim Bernhard von Prittwitz in Berlin. Dessen ältester Sohn, der damalige Kriegs- und Domainen-Rath Friedrich Wilhelm Bernhard von Prittwitz (siehe Theil II., Abschnitt VII. Nr. 306) vermittelte

---

*) Sophie Caroline Wilhelmine, vermält: 1. mit von Reibnitz; 2. mit dem Rittmeister a. D. Conrad von Prittwitz aus dem Hause Kreisewitz (siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 186), geboren den 24. April 1767, gestorben 1835 kinderlos. 2 Friedericke Beate Charlotte, vermält: 1. mit von Hahn auf Zauche; 2. mit von Hahn auf Ober-Arnsdorf, gestorben 1816 zu Breslau.

dann auch wirklich seine Uebernahme zur Kriegs- und Domainen-Kammer in Breslau bei dem Minister Grafen von Hoym. Er war, nachdem er das aus dem väterlichen Nachlasse ererbte Gut Louisdorf verkauft und weiterhin auch noch Denkwitz im Kreise Groß-Glogau besessen hatte, von 1793 ab Kriegs- und Domainen-Rath, zuerst in Breslau, dann in Groß-Glogau und weiterhin in Kalisch. — Zuletzt Director bei der königl. Regierung zu Cleve, hat er nach seiner Verabschiedung als Regierungs-Präsident a. D. in Berlin domicilirt, und ist daselbst den 19. März 1834 kinderlos verstorben. — Seine Gemalin war: Anna Christiane Hoyoll, gestorben 1841.

B. Carl Friedrich Julius von Prittwitz und Gaffron, Nr. 285, geboren den 6. November 1772, war zuletzt Premier-Lieutenant im Infanterie-Regimente „Graf von Anhalt" (später „von Strachwitz") und ist, als Stabs-Capitain pensionirt, zu Strehlen am 20. Mai 1823 gestorben.

II.

Der Krippitzer Zweig.

Sprossen dieses in Wenzel Bernhard von Prittwitz auf Krippitz, (1678—1736) aus der Lorzendorf-Karischer Linie sich abscheidenden Zweiges des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts (siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. 82) sind nur in Rußland noch vorhanden.

Der Sohn des vorgenannten Wenzel Bernhard von Prittwitz,

I. Carl Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 83 (siehe ebendaselbst sub Nr. 83), geboren den 29. März 1735, gestorben 1786 zu Berlin, war in seinen jüngeren Jahren Offizier, weiterhin aber königlicher Kammerherr, und Hofmarschall bei dem nachmaligen Könige Friedrich Wilhelm II. Er hat das aus dem väterlichen Nachlasse ererbte Gut Krippitz bald verkauft und späterhin einen Antheil von Schweinitz im Kreise Grünberg an sich gebracht. In Schweinitz hat er 1774 auf einer steilen Höhe eine wegen ihrer lieblichen Umgebung und schönen Aussicht aus der Umgegend vielfach besuchte Eremitage errichten lassen. Durch längere Zeit hindurch war er auch Landesältester im Kreise Grünberg. —

Seine Gemalin war: Louise Susanne von Forcade, geboren 1734. Hiervon: zwei Töchter*) und drei Söhne:

A. Carl Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 286, geboren den 22. November 1759. — Derselbe war um 1779 Cornet bei dem Kürassier-Regimente „von Röder.“ Verschiedentliche Unannehmlichkeiten veranlaßten ihn, in den russischen Militairdienst überzutreten.

Es gelang ihm, die Gunst des Kaisers Paul zu gewinnen, und er avancirte demnächst in Rußland bis zum Stabsoffizier in dem jetzigen Garde-Kürassier-Regimente. — Bei Austerlitz 1805 schwer verwundet und nach Riga zurückgebracht, empfing er von seinem Offizier-Corps die Summe von 7000 Rubeln zur Verwendung für seine Wiederherstellung. — Im Jahre 1806 nahm er Theil an dem Streifzuge der Russen in Pommern unter Tolstoy. — Weiterhin befand er sich als Oberst und Commandeur eines Regiments bei dem russischen Truppen-Corps, das 1809 in Finnland gegen die Schweden focht; hier aber starb er den Heldentod noch in demselben Jahre an der Spitze seines Regiments bei einem Angriffe gegen die Schweden. Er hatte sich 1791 zu Hapsal vermält mit Auguste Juliane von Schwan. Hiervon nur bekannt zwei Söhne:

1. Paul von Prittwitz und Gaffron, Nr. 287, geboren den 11. October 1791, gestorben den 21. Februar 1853 zu St. Petersburg. Derselbe hat als Generalstabs-Offizier in der russischen Armee die Feldzüge von 1812—1815 und den Feldzug gegen die Polen von 1830—1831 mitgemacht. Im Jahre 1831 zum General-Major befördert, war er weiterhin Director des Cadetten-Corps in Orel und Vice-Director aller Militair-Ansiedelungen. In diesen Stellungen soll er durch mancherlei Ersparnisse, welche er in die Wege geleitet, sich die besondere Gunst seines Kaisers erworben haben. Im Jahre 1844 wurde er General-Lieutenant und 1850 auch mit der Senator-Würde beliehen. Neben verschiedentlichen russischen Orden, welche derselbe erhalten, so

*) 1. Elisabeth Caroline Louise Helene, vermälte von Dyhrn, geboren 1757, welche einen Antheil von Schweinitz ererbte; 2. Friedericke Charlotte Christiane, 1760—1762.

unter Anderen den weißen Adler-Orden, ist ihm im Jahre 1813 preußischer Seits auch der Orden pour le mérite, und französischer Seits das Kreuz der Ehrenlegion verliehen worden. — Seine Gemalinnen waren: 1. Anna von Gardinin; 2. Natalie von Schalachnikoff. Hiervon:

aus erster Ehe:

eine Tochter*) und

aus zweiter Ehe:

eine Tochter**) und ein Sohn***):

a. Nicolaus von Prittwitz und Gaffron, Nr. 288, geboren 1835, der Premier-Lieutenant in der Preobatschinski'schen Leibgarde gewesen, weiterhin aber sich verheirathet hat, und gegenwärtig im Gouvernement Räsan (östlich von Moskau) Gutsbesitzer ist.

2. Friedrich Carl von Prittwitz und Gaffron, Nr. 289, geboren den 25. November 1798, gestorben den 28. August 1849 zu St. Petersburg. — Im Jahre 1816 aus dem russischen Cadetten-Corps als Fähnrich in die russische reitende Artillerie eingetreten, hat derselbe zunächst als Stabs-Capitain im Generalstabe im Jahre 1829 den siegreichen Feldzug der Russen unter Führung des Feldmarschalls von Diebitsch gegen die Türken mitgemacht.

In dem russisch-polnischen Feldzuge von 1830—1831 wurde Friedrich Carl von Prittwitz für besondere Auszeichnung in der Schlacht bei Grochow zum Oberst-Lieutenant, und bei der Einnahme von Warschau zum Obersten befördert. Von 1831—1834 war derselbe Oberst-Quartiermeister des 1. Armee-Corps, weiterhin Commandeur der Militair-Ingenieure für die Waffen-Communication, und noch weiterhin Director der Conducteur-Schule. Im Jahre 1839 zum General-Major befördert, soll er schließlich als Director der Civil-Ingenieure, gleich seinem Bruder, durch Herbeiführung mancherlei Ersparnisse, sich die besondere Zufriedenheit des russischen Gouvernements erworben haben.

---

*) Anna, geboren 1823.

**) Natalie, geboren 1852.

***) Sämmtliche Kinder sind, gleich ihrer Mutter, griechisch-katholischer Religion.

Neben verschiedentlichen anderen russischen Orden ist er auch mit dem St. Georgs-Orden 4. Klasse, und mit dem polnischen Orden pro virtute militari 3. Klasse beliehen gewesen. — Seine Gemalin war: Catharina Maria Wilhelmine, Freiin von Rosen. — Hiervon drei Töchter*) und fünf Söhne**):

a. Carl Otto Paul von Prittwitz und Gaffron, Nr. 290, geboren den 13. August 1828 zu Mohilew. Derselbe war Hauptmann in der russischen Garde-Artillerie, ist aber als Stabs-Capitain verabschiedet, schon 1859 gestorben. — Seine Gemalin war: Julie von Messnikow, geboren den 18. Mai 1834. Hiervon, gleich der Mutter von griechisch-katholischer Religion, eine Tochter und zwei Söhne:

α. Iwan, Nr. 291, geboren den 5. Juli 1853 zu St. Petersburg.

β. Constantin, Nr. 292, geb. 18. Januar 1858.***)

b. Otto Andreas von Prittwitz und Gaffron, Nr. 293, geboren den 10. Juni 1834 zu Reval, war Lieutenant im russischen Infanterie-Regiment „Ladoga." — Seine Gemalin ist Sophie von Wieschniewka. Hiervon eine Tochter. †)

c. Paul von Prittwitz und Gaffron, Nr. 294, geboren den 29. September 1838 zu St. Petersburg, war ebenfalls Lieutenant im Regimente „Ladoga."

d. Alexander Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 295, geboren den 30. August 1839 zu Petersburg, war Fähnrich im Regiment „Ladoga."

*) 1. Juliane, vermälte Staatsrath von Harder, geboren den 25. October 1829 zu Reval, gestorben den 9. Juli 1848 zu St. Petersburg; 2. Auguste Sophie, vermälte Oberst von Meier, geboren den 12. März 1833 zu Mitau. Ihr Gemal ist durch längere Zeit hindurch in Berlin commandirt gewesen. In dieser Zeit hat auch der Verfasser dieses Druckwerks Gelegenheit gehabt, die persönliche Bekanntschaft der Gemalin zu machen; 3. Catharina Wilhelmine, geboren den 5. October 1841 zu St. Petersburg.

**) Alle Nachrichten über die Nachkommenschaft in dem Krippitzer Zweige des von Prittwitz'schen Geschlechts datiren meist nur bis zum Jahre 1859.

***) Diese beiden Söhne sollen inzwischen wiederum gestorben sein.

†) Juliane.

e. Nicolaus Johann von Prittwitz und Gaffron, Nr. 296, geboren den 2. December 1842 zu St. Petersburg, war kaiserlicher Cadett.

B. Ernst Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 297, der zweite Sohn von Carl Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 83, auf Krippitz, ist geboren 1762.

C. Johann Heinrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 298, der dritte Sohn von demselben, ist geboren 1763.

Von beiden ist etwas Näheres nicht bekannt. Einer soll in späteren Jahren in der Gegend von Groß-Glogau gewohnt haben.

Uebersichtlich stellt sich die männliche Geschlechtsfolge in den beiden aus der Karisch-Lorzendorfer Linie bis in die Gegenwart gediehenen beiden Zweigen wie folgt:

I.

Der Karisch-Pangeler Zweig

beginnt mit Hans Caspar von Prittwitz, Nr. 76, auf Karisch, 1673—1755.

Hiervon:

I. Carl Heinrich von Prittwitz auf Karisch-Pristram ꝛc., Nr. 78, 1718—1785.

Beginn des Hauses Karisch-Pristram.

Hiervon:

A. Hans Heinrich Sigismund von Prittwitz, Nr. 272, 1744 bis 1761.

B. Carl Julius Wilhelm von Prittwitz, Nr. 273, auf Karisch, 1758—1835.

Hiervon:

1. Carl Ludwig Wilhelm Ernst von Prittwitz, Nr. 274, in Görlitz.

Hiervon:

a. Carl Heinrich Hans Wenzel von Prittwitz, Nr. 275, in Potsdam.

2. Wilhelm Moritz von Prittwitz, Nr. 276, 1791—1866.
3. Julius Carl Heinrich von Prittwitz, Nr. 277, 1806—1865.
4. Richard Ernst Eduard August von Prittwitz, Nr. 278, 1809—1849.

C. Caspar Ernst Gottlob von Prittwitz, Nr. 279, auf Rosen, 1763—1832.

Hiervon:

1. Heinrich Wilhelm Moritz Leopold von Prittwitz, Nr. 280, 1798—1842.
2. Julius Alexander von Prittwitz, Nr. 281, in Mainz.

Hiervon:

a. Robert Wilhelm von Prittwitz, Nr. 282.
b. Emil Ludwig Gottlieb von Prittwitz, Nr. 283.

II. Wenzel Sylvius von Prittwitz, Nr. 81, auf Louisdorf und Lorenzberg, 1723—1790.

Beginn des Hauses Louisdorf-Lorenzberg, erloschen 1837.

Hiervon:

A. Hans Friedrich Sylvius von Prittwitz, Nr. 284, auf Louisdorf 2c., 1767—1834.
B. Carl Friedrich Julius von Prittwitz, Nr. 285, 1772—1823.

II.

Der Krippitzer Zweig

beginnt mit Wenzel Bernhard von Prittwitz, Nr. 82, auf Lorzendorf und Krippitz 2c., 1678—1736.

Hiervon:

I. Carl Bernhard von Prittwitz, Nr. 83, auf Krippitz, 1735—1786,

Hiervon:

A. Carl Friedrich von Prittwitz, Nr. 286, in Rußland, 1759—1809.

Hiervon:

1. Paul von Prittwitz, Nr. 287, in St. Petersburg, 1791 bis 1853.

Hiervon:

a. Nicolaus von Prittwitz, Nr. 288, in Rußland.

2. Friedrich Carl von Prittwitz, Nr. 289, in St. Petersburg, 1798—1849.

Hiervon fünf Söhne:

a. Carl Otto Paul von Prittwitz, Nr. 290, in Rußland, 1828—1859.

Hiervon:

α. Iwan, Nr. 291.
β. Constantin, Nr. 292.

b. Otto Andreas von Prittwitz, Nr. 293, in Rußland.
c. Paul von Prittwitz, Nr. 294, in Rußland.
d. Alexander Friedrich von Prittwitz, Nr. 295, in St. Petersburg.
e. Nicolaus Johann von Prittwitz, Nr. 296, ebendaselbst.

B. Ernst Bernhard von Prittwitz, Nr. 297, geboren 9. März 1762.
C. Johann Heinrich von Prittwitz, Nr. 298, geboren den 28sten März 1763.

Abschnitt VI.

Carl Ludwig Wilhelm Ernst von Prittwitz und Gaffron.

Carl Ludwig Wilhelm Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 274, der Karisch-Lorzendorfer Linie angehörend, ist der älteste Sohn von Carl Heinrich von Prittwitz auf Karisch (siehe den vorigen Abschnitt sub Nr. 273). Er war von 1849—1853 der commandirende General des Garde-Corps.

Am 5. März 1853 hat er sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum gefeiert. Zu dieser Feier hat er von den Offizieren des Garde-Corps einen sehr werth- und kunstvollen silbernen Schild erhalten mit nachfolgenden Inschriften:

5. März 1803 Junker beim Regiment „Zenge."
31. December 1804 Fähnrich.
14. October 1806 Auerstädt.
21. Februar 1810 Seconde-Lieutenant im 1. ostpreußischen Infanterie-Regiment.
5. August 1811 zum 1. westpreußischen Infanterie-Regiment.
26. Februar 1812 in den Generalstab.
19. Juli 1812 Eckau.
29. September 1812 Messoten, Ruhenthal.
30. September 1812 Kiopen.
1. October 1812 Garossen-Krug.

20. October 1812 Premier-Lieutenant.
5. April 1813 Möckern.
2. Mai 1813 Halle.
4. Juni 1813 Luckau.
12. Juni 1813 Stabs-Capitain.
22. August 1813 Wittstock.
23. August 1813 Großbeeren.
5. September 1813 Zahna.
6. September 1813 Dennewitz.
5. October 1813 Wartenburg.
18. October 1813 Leipzig.
24. November 1813 Wirklicher Capitain.
26. November 1813 Arnheim.
11. Januar 1814 Hochstraaten.
31. Januar 1814 Lier.
2. März 1814 Soissons.
9. März 1814 Laon.
1. April 1814 Compiegnes.
5. Februar 1815 Major.
30. December 1818 Adjutant beim Prinzen Wilhelm von Preußen.
3. Mai 1821 Abtheilungs-Chef im Generalstabe.
6. April 1822 Flügel-Adjutant.
30. März 1824 Oberst-Lieutenant.
1. Juni 1828 Commandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß.
30. März 1829 Oberst.
12. September 1835 Kalisch.
20. September 1835 Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade.
30. März 1836 General-Major.
30. März 1838 Commandant von Potsdam.
1. März 1843 Commandeur der Garde-Infanterie.
30. März 1844 General-Lieutenant.
18. März 1848 Berlin.
16. März 1849 Oberbefehlshaber der Truppen in Schleswig-Holstein.
13. April 1849 Düppel.
7. Mai 1849 Alminde Vino.
8. Mai 1849 Veile.
3. November 1849 commandirender General des Garde-Corps.
5. März 1853 Jubiläum.

Schon diese Inschriften kennzeichnen die bedeutungsvolle militairische Laufbahn des gegenwärtigen Generals der Infanterie a. D. Carl von Prittwitz in Görlitz. — Aber noch mehr.

Als nach Beendigung des böhmischen Feldzuges von 1866 unser Heldenkönig nach seinen Landen zurückkehrte, war die Stadt Görlitz die erste preußische Stadt, welche der König wiederum betrat. — Auf dem Bahnhofe zu Görlitz war großer officieller Empfang. — Auch der greise General a. D. von Prittwitz hatte sich zum Empfange eingefunden, aber, wie immer in seinem Leben, in keiner Weise sich vordrängend, vielmehr sich zurückhaltend, inmitten des Publikums, und in gewöhnlicher Kleidung, im einfachen Civil-Ueberrocke. — Der König, als er seinen vormaligen Adjutanten in der Menge bemerkte, winkte ihn sofort an sich heran, umarmte und küßte ihn auf das Herzlichste, und sprach zu ihm mit tiefbewegter weicher Stimme ungefähr Folgendes:

„Auch ihnen danke ich die herrlichen Siege, die wir erfochten. Sie haben mit den Grund dazu gelegt, daß das Garde-Corps sich so vortrefflich gehalten, so glänzend geschlagen hat.“*)

Nach solcher Anerkennung der verdienstlichen Wirksamkeit des Generals a. D. von Prittwitz durch Se. Majestät selbst, kann hier füglich auf jede weitere Hervorhebung seiner militairischen Bedeutsamkeit umsomehr verzichtet werden, als der Verfasser dieses Druckwerks kein Mann vom Fach und überdies dem General von Prittwitz sehr nahe verwandt ist. Auch reichen die beiden hervorragendsten militairischen Actionen des Generals von Prittwitz, der Straßenkampf in Berlin am 18. März 1848 und der Feldzug in Schleswig-Holstein im Jahre 1849, mit ihren Folgen noch dergestalt in die Neuzeit hinein, daß eine ganz unpartheiische und rückhaltslose Würdigung des Verhaltens des Generals von Prittwitz in jener bewegungsvollen Zeit wohl erst dann möglich sein wird, wenn die Folgen der Ereignisse von 1848 und 1849 ganz überwunden, und alle Persönlichkeiten, welche dabei mitgewirkt, ganz der Vergangenheit anheimgefallen sein werden. — Hiernach hat der Verfasser des vorliegenden Druckwerks geglaubt, auch in dem gegenwärtigen Abschnitte

*) Die Begrüßung sowohl des Generals von Prittwitz, wie seiner Gemalin, bei dem hier in Rede stehenden Empfange soll eine so warme gewesen sein, daß auch alle Umstehenden auf das Tiefste davon ergriffen worden sind.

sich mit Ausschluß jeder eigenen Kritik nur auf eine Aufzeichnung der bemerkenswerthesten thatsächlichen Momente aus dem Leben des Generals von Prittwitz beschränken zu müssen.

Derselbe ist zu Karisch, im Kreise Strehlen, dem Besitzthume seines
1790. Vaters (siehe Theil II., Abschnitt V. sub Nr. 273) am 16. October 1790 geboren. Er trat nach damaliger Sitte schon mit 12 Jahren in das
1803. Militair und zwar am 5. Mai 1803, in das damals in Königsberg in Ostpreußen garnisonirende Infanterie-Regiment „von Zenge.“*)

Seine Reise von Karisch nach Königsberg mit der damals nur allein existirenden ordinären Fahrpost hat einen Zeitraum von 15 Tagen und 16 Nächten erfordert. Von den Unbequemlichkeiten und Entbehrungen auf dieser Reise vermochte der General auch in älteren Jahren noch Manches zu erzählen. — Am 31. December 1804 wurde er Fähnrich. Als solcher hat er den unglücklichen Feldzug von 1806
1806. mitgemacht und namentlich am 14. October 1806 an der Schlacht bei Auerstädt Theil genommen. Daß er in dieser Schlacht verwundet worden, wie dies alle bisher von ihm veröffentlichten Lebensskizzen besagen, davon ist in seinem nächsten Familienkreise nichts bekannt. Wohl aber mag er unter den vielen bei Auerstädt gefangenen Offizieren sich befunden haben, welche in Folge demnächstiger Capitulation durch mehrere Jahre hindurch außer Activität geblieben sind.**) Die Zeit seiner Inactivität hat der damalige Fähnrich von Prittwitz zumeist in dem elterlichen Hause verbracht; er hat diese Zeit mit großem Erfolge zu seiner weiteren Ausbildung in den Militair-Wissenschaften benutzt. Ein älterer inactiver Artillerie-Offizier (von Plümicke) hat
1810. ihm hierbei zur Seite gestanden. Erst am 21. Februar 1810 wurde er wiederum als Seconde-Lieutenant im 1. ostpreußischen Infanterie-Regimente angestellt. — Hierauf zum Besuche der reorganisirten Kriegs-Akademie commandirt, zeichnete sich Carl von Prittwitz dort dergestalt aus, daß er schon im August 1811 mit Vordatirung seines Lieutenants-Patents — auf den 28. August 1806 — als Seconde-Lieutenant in das 1. westpreußische Grenadier-Regiment Nr. 6 und am

*) Ein Bruder seiner Mutter war Offizier in diesem Regimente.

**) Leider ist das Befinden des Generals a. D. von Prittwitz in Görlitz schon seit längerer Zeit ein derartiges gewesen, daß über verschiedene Dunkelheiten in seinem Lebenslaufe von ihm selbst ein näherer Aufschluß nicht hat erlangt werden können.

26. Februar 1812 in den Generalstab versetzt wurde. Als Generalstabs-Offizier dem York'schen Corps zugewiesen, hat er schon 1812 in dem Feld- 1812.
zuge gegen Rußland an verschiedentlichen Gefechten und Affairen Theil genommen, namentlich bei Eckau, Messoten, Ruhenthal, Kiöpen und beim Garossen-Krug. Am 20. October 1812 wurde Carl von Prittwitz Premier-Lieutenant, und beim Ausbruche des Krieges dem General von Bülow zugetheilt. — In dessen Gefolge hat er zunächst den Schlachten bei Möckern am 5. April 1813, bei Halle am 2. Mai 1813 und bei Luckau am 4. Juni 1813 beigewohnt, und das eiserne Kreuz zweiter Klasse sich errungen. — Während des Waffenstillstandes am 12. Juni 1813 zum Stabs-Capitain befördert, und dem General von Oppen attachirt, hat von Prittwitz weiterhin an allen kriegerischen Operationen der von dem General von Oppen befehligten Reserve-Cavallerie des von Bülow'schen Corps Theil genommen. Namentlich ist er am 22. und 23. August 1813 bei Wittstock und Großbeeren, am 5. und 6. September 1813 bei Zahna und Dennewitz, am 5. und 18. October bei Wartenburg und Leipzig mit thätig gewesen.

Am 24. November 1813 zum wirklichen Hauptmann ernannt, hat er auch noch in dem Winter-Feldzuge in Holland der Erstürmung von Arnheim beigewohnt. Im Jahre 1814 ist er am 11. und 31. Ja- 1814.
nuar bei Hoogstraaten und Lier, am 2. und 9. März bei Soissons und Laon und am 1. April bei Compiegnes mit thätig gewesen.

Im darauf folgenden Jahre ist die Reserve-Cavallerie unter 1815.
General von Oppen nicht mehr ins Feuer gekommen. Am 5. Februar 1815 wurde der Hauptmann Carl von Prittwitz, erst 24 Jahre alt, zum Major ernannt.

Nach dem zweiten Pariser Frieden verblieb er noch ferner bei der Occupations-Armee in Frankreich, anfänglich bei dem General von Pirch, späterhin bei dem General Grafen von Henckel.

Am 13. November 1817 wurde von Prittwitz als zweiter 1817.
Generalstabs-Offizier zum Garde-Corps versetzt. — Am 30. December 1818 wurde er Adjutant des damaligen Prinzen Wilhelm, des jetzigen Königs Majestät. — In dieser Stellung ist er bis zum Jahre 1821 verblieben. Am 3. Mai 1821 ward er als Abtheilungs-Chef in den großen Generalstab versetzt.

Am 6. April 1822 ernannte ihn König Friedrich Wilhelm III. 1822.
zum Flügel-Adjutanten. In dieser Stellung ist der Major von Prittwitz sechs Jahre lang verblieben.

1824. Am 16. April 1824 wurde derselbe zum Oberst-Lieutenant befördert und am 2. Juni 1828 ernannte ihn der König zum Commandeur des ersten Garde-Regiments zu Fuß. Von da ab hat der General von Prittwitz immer in commandirender Stellung sich befunden, und daß er in solcher Stellung erst ganz auf seinem rechten Platze gewesen, dies Anerkenntniß ist ihm, so oft und so viel der Verfasser des vorliegenden Druckwerks davon sprechen gehört, niemals versagt worden. Trotz der ihm eigenthümlichen Zurückhaltung und Abgeschlossenheit sollen alle Soldaten und Offiziere, die unter ihm gestanden, ihn sehr hoch geschätzt haben, indem alle seine Untergebenen sich bewußt gewesen, in dem Generale von Prittwitz einen Commandeur zu besitzen, der sie nie und nimmer verlassen werde, und jeder Zeit bereit sei, sie sowohl nach oben, wie nach unten, des Kräftigsten zu vertreten.*)

1829. Am 30. März 1829 zum Obersten ernannt, und mit seinem Regimente im Jahre 1835 zur Theilnahme an der großen Revue der
1835. russischen Armee bei Kalisch commandirt, ward bald darauf der Oberst von Prittwitz am 20. September 1835 zum Commandeur der ersten
1838. Garde-Infanterie-Brigade, am 30. März 1836 zum General-Major, und am 30. März 1838 zugleich zum Commandanten von Potsdam ernannt.

In seinen Mußestunden hat er immer mit kriegswissenschaftlichen Studien sich beschäftigt. Im Jahre 1843 erschienen im Druck seine „Militairischen Beiträge zur Geschichte des Jahres 1813," ein Werk in zwei starken Bänden. Dasselbe enthält eine Darstellung der damaligen Heeres-Organisation, und ist für das Studium des Krieges von 1813 bis 1815 von sehr hohem Werthe.

1843. Am 1. März 1843 wurde der General-Major von Prittwitz zum Commandeur der gesammten Garde-Infanterie ernannt. Er übersiedelte deshalb von Potsdam nach Berlin.

1848. Hier erhielt er Mittags 2 Uhr am 18. März 1848 den Befehl, den bekannten damals in Berlin ausgebrochenen Unruhen und Aufständen mit der Gewalt der Waffen entgegenzutreten**) Es gelang

---

*) In den ihm nahe verwandten Kreisen hat der General von Prittwitz stets für „sehr mild" gegolten; in diesen Kreisen ist seine äußere Schroffheit sehr häufig nur für erzwungen erachtet worden, um seine Weichheit darunter zu verbergen.

**) Man hat sich erzählt, daß dieser Befehl dem Generale von Prittwitz — nur wegen einer momentanen Behinderung des damaligen Gouverneurs von Berlin

ihm diese Unruhen und Aufstände binnen 12 Stunden dergestalt zu bewältigen, daß schon am folgenden Morgen die königlichen Truppen an allen Punkten als Sieger, und die Aufständischen aus allen wichtigen Positionen zurückgedrängt und vollständig zerstreut waren.*) Da aber kam — noch viel unerwarteter, wie die Ordre zum Angriff — der Befehl zur gänzlichen Wiedereinstellung aller Feindseligkeiten, und noch im Laufe des 19. März wurden sämmtliche Truppen aus der Stadt zurückgezogen. — Wegen dieses Abzugs der Truppen aus der Stadt Berlin hat der General von Prittwitz bekanntlich heftigen Tadel erfahren. — Er hat hieraus Veranlassung genommen, in dem hier nachfolgenden Aufsatze d. d. Potsdam, den 22. October 1848, den Abzug der Truppen aus Berlin als eine durch die damaligen Ereignisse von selbst gebotene Maßregel darzustellen:

Statt Handschrift gedruckt.

Der Staatsminister Herr Graf von Arnim hat sich veranlaßt gesehen, in einem, statt Handschrift gedruckten vom 1. October l. J. datirten, Schreiben, Aufschlüsse über die Bildung des Ministeriums vom 19. März l. J. zu geben, und gleichzeitig die Ansicht zu widerlegen, als sei der Rückzug der Truppen aus den Straßen Berlins, am 19. März Morgens, so wie das unmittelbar darauf stattgefundene Abrücken derselben in die Kasernen und beziehungsweise außerhalb der Stadt, von demselben veranlaßt worden.

Dem Soldaten wird alles das, was dort über die Bildung des neuen Ministeriums gesagt worden, fremd bleiben können; die Gewißheit darüber, daß das neue Ministerium den Rückzug der Truppen nicht anordnete, wird derselbe aus der am Schluß des Schreibens

— ganz unerwartet zugekommen sei. Das Mißliche des Befehls sehr wohl erkennend, soll der General von Prittwitz zum Könige gesagt haben: „ich werde meine Pflicht als Soldat erfüllen; geht die Sache übel aus, so mögen Ew. Majestät mir den Kopf vor die Füße legen lassen.“ Die Richtigkeit dieser Erzählung ist jedoch nach keiner Seite hin verbürgt. Als eine ganz besondere Fügung aber ist zu bezeichnen, daß schon zweien Mannessprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts beschieden gewesen ist, in höchst verhängnißvollen Momenten ihren königlichen Kriegsherrn unmittelbar helfend und schützend zur Seite zu stehen; am 18. März 1848 in Berlin und am 12. August 1759 in der Schlacht bei Kunersdorf.

*) So verschieden über diesen Kampf von dem Standpunkte der politischen Parteien geurtheilt worden ist, so ist doch — so viel dem Verfasser des vorliegenden Druckwerks bekannt geworden — noch niemals negirt worden, daß die militairische Seite des Kampfes dem General von Prittwitz zur vollen Ehre gereiche.

abgedruckten, bereits am 15. April d. J. ausgestellten Erklärung des damaligen Befehlshabers der Truppen abnehmen können.

Der Herr Verfasser jenes Schreibens äußert sich aber auch über das, was am 19ten März Morgens geschah, über sein Einverständniß mit dem Inhalt der in der Nacht vom 18. zum 19. geschriebenen Ansprache an die Berliner, über die nothwendigen oder nicht nothwendigen Folgen derselben, über die stattgefundene Ausführung, über mißverständliche Befehle und über die Lage der Dinge am 19. Mittags, so wie der darauf folgenden Tage.

Die Bedeutung einer so berechtigten Stimme und das Gewicht der hier in Rede stehenden inhaltsschweren Stunden erwägend, hat der Unterzeichnete sich verpflichtet geglaubt, auf einen seiner lebhaftesten Wünsche verzichten zu müssen, den nämlich, über jene bereits der Geschichte angehörenden Ereignisse für jetzt noch zu schweigen. Er glaubt eine gedrängte Darstellung der Ereignisse, von seinem Standpunkt aus angesehen, geben zu müssen.

Am 18. März, Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr, wurde dem Unterzeichneten, plötzlich und unerwartet, der Befehl über die Truppen in und bei Berlin übertragen; gleichzeitig ging ihm noch ein spezieller Auftrag zu. Nachdem dieser sofort ausgeführt worden, kam es darauf an, die in und außerhalb der Stadt befindlichen Truppen heranzuziehen und ihnen bestimmte Anweisungen zu geben. Da die ganze Stadt sich im Aufstand befand, so war es zunächst die Absicht sich eines bestimmt begrenzten, bedeutenden Theiles derselben zu bemächtigen. Diese Aufgabe war um Mitternacht fast vollständig gelöst.

Bei der herrschenden übergroßen Aufregung und bei dem im Verhältniß zur Zahl der Truppen sehr bedeutenden Raum, welchen dieselben besetzt hatten, schien es zweckmäßig von einer noch weitern Ausdehnung abzustehen und nur das Erreichte zu behaupten. Diese Ansicht fand Billigung und wurde deshalb festgehalten. Es fand eine Erörterung darüber statt, wie lange die eingenommene Stellung, selbst im denkbar schlimmsten Falle, behauptet werden könne und was nach dem Aufgeben derselben zu thun sein werde. Uebrigens hatten die Gefechte am 18. Nachmittags und Abends die Folge gehabt, daß die sich gegenüber Stehenden auch dem Raume nach sich sonderten, d. h. daß in dem von den Truppen eingenommenen Theil der Stadt fast nur Soldaten auf den Straßen gesehen wurden.

Der Rest der Nacht verlief, in Folge jenes Beschlusses, verhältnißmäßig ruhig. Der größere Theil der vorhandenen Kavallerie konnte,

unter den gegebenen Umständen, innerhalb der Ringmauern nicht gebraucht werden. Deshalb erhielt derselbe die Anweisung, die Stadt noch vor Anbruch des Tages zu verlassen und außerhalb derselben eine den entworfenen Plänen entsprechende Aufstellung zu nehmen.

In den ersten Stunden nach Anbruch des Tages (19.) änderte sich indeß die militairische Lage der Dinge. Es erschien nämlich innerhalb des besetzten Raumes, namentlich im mittlern Theile der Stadt, eine so große Menge von allerdings unbewaffneten, aber doch Mißtrauen hervorrufenden Leuten, daß die Truppen nothwendig zur Vorsicht und zur Verhinderung einer zu engen Vermischung aufgefordert wurden. Das Absperren einiger Straßen hatte keinen Erfolg, das Uebel wuchs und erreichte einen so hohen Grad, daß demselben nothwendig auf eine oder die andere Art ein Ende gemacht werden mußte.

Ehe aber noch dazu geschritten werden konnte, war die in der Nacht vom 18. zum 19. geschriebene Ansprache an die Berliner durch den Druck bekannt gemacht und auch dem Unterzeichneten, der davon durchaus nichts wußte, ein Exemplar übergeben worden. Das Abschütteln der belästigenden Volksmenge mußte demnach vorläufig ausgesetzt bleiben. Es erschienen mehrere Deputationen auf dem Schloß, meiner Ansicht nach, als Vertreter eines versöhnlich gestimmten, zur Zeit aber machtlosen Bruchtheiles der Einwohnerschaft. An der Spitze einer derselben befanden sich ein oder mehrere Mitglieder der städtischen Behörden. Mit dieser Deputation unterhandelte das abtretende Ministerium, oder genauer, der hierbei zunächst amtlich betheiligte Minister. Die Deputation erbot sich zu den vom Volk noch besetzten Barrikaden zu eilen und diese niederreißen zu lassen, wenn nur das Militair zurückgezogen würde. Sie sollte von Offizieren begleitet werden und das Militair langsam aus seinen Aufstellungen zurückgehen, sobald der Anfang mit dem Niederreißen gemacht werde.

Der Unterzeichnete, zu dieser Unterhandlung hinzugezogen, erklärte zunächst, daß bei den von der aufgeregten Volksmenge angefüllten Straßen ein schrittweises Zurückgehen des Militairs nicht ausführbar sei. In der mehr erwähnten Ansprache heiße es ferner wörtlich, die Wegräumung der Barrikaden vorausgesetzt,

> „und Ich gebe Euch mein Königliches Wort, daß alle Straßen und Plätze sogleich von den Truppen geräumt werden sollen und die militairische Besetzung nur auf die nothwendigen Gebäude, des Schlosses, des Zeughauses und weniger anderer, und auch da nur auf kurze Zeit beschränkt werden wird;“

ein solches Verschwinden von den Straßen und Plätzen sei ganz unmöglich, weil dann nur übrig bleibe die fremden Truppen nach den Cantonnirungen, die einheimischen nach den Kasernen abrücken zu lassen, damit aber gehe sofort die Verbindung unter den einzelnen Truppentheilen verloren, die Besatzung des Schlosses und des Zeughauses könne nicht mehr unterstützt werden und die Truppen sähen sich dem Gegner mit gebundenen Händen übergeben.

Seitens des Ministers wurde dagegen feierlichst erklärt, daß demselben nicht zustehe an einem öffentlich gegebenen Königlichen Wort zu mäkeln, und daß dieses Recht auch einem Dritten nicht eingeräumt werden könne.

Eine gleichzeitig in einem anderen Zimmer des Schlosses gehaltene Berathung blieb ohne Erfolg.

Die Deputation ging, zwischen 10 und 11 Uhr Morgens, von Offizieren begleitet, ab, überall den Frieden verkündend und sehr bald über wenigstens theilweise Erfolge berichtend.

Irgend einen andern Anhalt, als den aus den Worten der oft erwähnten Ansprache zu entnehmenden, hatte der Unterzeichnete zu erhalten nicht vermocht. Es blieb ihm daher nur übrig, entweder zu gehorchen, oder sich aus eigener Machtvollkommenheit zwischen den, die Hand zur Versöhnung reichenden Herrscher und die Einwohnerschaft zu stellen. Er wählte das Erstere, und um den Truppen wenigstens den Schein eines erzwungenen, unfreiwilligen Rückzuges zu ersparen, beschied er sie sämmtlich nach den Plätzen am Schloß und Zeughause, von wo dieselben mit klingendem Spiel nach den verschiedenen Richtungen hin abrückten. Ein längeres Verweilen auf diesen Plätzen hielt er für unausführbar; einmal, weil die erbitterten Parteien, ohne die höchste Gefahr, nicht unthätig einander gegenüber stehen konnten, zweitens aber weil man dann dem gewiß nicht ausbleibenden Geschrei des Volkes, unterstützt durch die klaren Worte der Königlichen Verheißung, hätte weichen müssen.

Die gewöhnliche Wache im Schloß war schon seit längerer Zeit auf eine Compagnie und 20 Schützen verstärkt worden. Während die, nach eintretendem Bedürfniß, sonst noch nach dem Schloß gezogenen Truppen sich auf den Schloßhöfen und in den Portalen aufstellten, hatte jene Wache den besonderen Zweck, im Innern des Schlosses diejenigen Thüren, Gänge und Treppen zu besetzen, welche eine besondere Beachtung erforderten. Vor dem hiervor erwähnten Abrücken der Truppen benannte der Unterzeichnete zwei Bataillone, welche im

Schloß zurückbleiben sollten. Er ist dabei für seine Person in einen Irrthum verfallen, indem er eines der benannten Bataillone ganz vollständig anwesend glaubte, während es nur mit zwei Compagnien zur Stelle war. Die Besatzung des Schlosses bestand daher:

in der im Innern desselben vertheilten oben genannten Wache,
in zwei Compagnien auf dem kleinen und
in vier Compagnien auf dem größeren Schloßhofe aufgestellt.

Es konnte mithin ein jedes der fünf Portale mit einer ganzen Compagnie besetzt und noch eine Compagnie zur Reserve behalten werden.

Im Zeughause blieb ein Bataillon zurück, das bereits um Mitternacht dahin geschickt worden war, um demselben die Gelegenheit zu geben, sich einigermaßen von einer unausgesetzten und ungewöhnlichen Anstrengung von beinahe 48stündiger Dauer zu erholen. Diesem Bataillon ist der Befehl überbracht worden, bis 2 Uhr Nachmittags im Zeughause stehen zu bleiben.

Das Beengende und Peinliche jener Stunden lag in der Unmöglichkeit, sich räumlich und auf friedlichem Wege von dem Gegner abzusondern; in der Schwierigkeit sich klar zu machen, weshalb man eine vortheilhafte Stellung aufgebe und sich nicht allein zurückziehe, sondern sich gleichzeitig und freiwillig in die militairisch ungünstigste Lage versetze; in dem allgemein verbreiteten Glauben, daß eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten schwerlich zu erwarten sei. Es bildete sich die Meinung von selbst, daß es auf eine friedliche Ausgleichung abgesehen sei, daraus aber wieder die Folgerung, daß Reibungen, wenn immer möglich, vermieden werden müßten, daß ein beim Gegner Vertrauen erweckendes Benehmen einzuhalten sei.

Bei der allgemeinen Bewegung der Truppen hatte das Volk Eingang in das Schloß gefunden. Der neuen Besatzung desselben blieb die Wahl, ob sie das unberufene Publikum hinausdrängen und die Portale besetzen, oder ob sie in geschlossener Colonne auf den Höfen stehen bleiben und den Durchgang gestatten wolle. Die hiervor erörterte Meinung, die Erfahrungen der letzten Woche, namentlich aber die am 15. und die am 18. März Vormittags gemachten, ließen den zweiten Weg vorziehen, der als noch unversucht die Möglichkeit eines günstigen Erfolgs bot. Bekanntlich hatte die Sperrung des Schlosses, die Besetzung desselben mit so vielen Truppen aller Waffengattungen als es nur immer aufnehmen konnte, an jenen Tagen der auf dem Schloßplatz befindlichen Menge keineswegs Achtung geboten, im Gegentheil waren von ihr die Herausforderungen, die Beleidigungen

und die Versuche mit Gewalt einzudringen so lange fortgesetzt worden, bis zu andern, von der Besatzung des Schlosses unabhängigen Mitteln gegriffen werden mußte. Am 19. Mittags war die Menge wieder da, die Leidenschaften keineswegs beruhigt; ein passiver Widerstand hätte unzweifelhaft neue Herausforderungen herbeigeführt, ein neues Element trat hinzu, der schwer niedergehaltene Ingrimm der Soldaten; abermalige Zusammenstöße schienen unvermeidlich und ihre Folgen unberechenbar, während die Möglichkeit einer rechtzeitigen Unterstützung mindestens in Zweifel gezogen werden mußte. — Daher die Wahl jenes Ausweges.

Einer Erwähnung wird es kaum bedürfen, daß die Truppen theilweise sehr ermüdet waren, und daß dieselben in den letzten 36 bis 48 Stunden nur etwas Brot und Branntwein erhalten hatten. Bei der nach dem Rückzuge eingetretenen völligen Isolirung der besetzten Punkte war auch dieses nicht mehr zu beschaffen.

Am 19. März gegen Mittag rückten nur die fremden Truppen ab, und die zur Garnison gehörige Cavallerie kehrte nach Berlin zurück. Es befanden sich daher in der Stadt 10 Bataillone, 14 Escadrons und die 36 Geschütze der Garde-Artillerie. Am Abend des 19ten mußten zwei Bataillone der Garnison abmarschiren, und zwar aus Gründen, die den Verzug von auch nur einer Stunde nicht gestatteten.

Am 20. des Morgens um 5 Uhr wurde die Besatzung des Schlosses durch ein aus den Kasernen herangezogenes Bataillon abgelöst. Eines der abgelösten Bataillone dagegen, welches nicht kasernirt, sondern in der Stadt einquartirt war, marschirte aus diesem Grunde sofort von Berlin ab.

Im Laufe des Vormittags erhielten die Commandeure der, in Berlin noch anwesenden Truppentheile von dem Unterzeichneten die Anweisung, auch ferner in den Kasernen zu verbleiben. Nur für zwei Fälle wurden sie ermächtigt, ohne Anfrage, die Stadt zu verlassen, die nämlich, wenn die Disciplin mit Auflösung bedroht, oder die Kasernen nur noch durch ernstlichen Gebrauch der Waffen zu halten wären. — Gegen Abend glaubten 13 Schwadronen sich in der Lage abrücken zu müssen.

In der Nacht vom 20. zum 21. wurde vom Schloß aus, an 3 Bataillone, 1 Schwadron und an die Artillerie, die Erlaubniß zum Abrücken ertheilt. Die nun noch zurückbleibenden 4 Bataillone nebst der Pionier-Abtheilung brachen am 21. mit Tagesanbruch auf.

Der Zweck der vorstehenden Darstellung würde für erreicht gehalten werden, wenn sich aus derselben ergeben sollte, daß militairischer Seits mit vollem Bewußtsein verfahren worden ist, und daß die Ereignisse einander in natürlicher Entwickelung gefolgt sind, ohne daß mißverstandene Befehle, oder unberufene und übereilte Bestellungen, irgendwie entscheidend, oder auch nur erheblich, auf dieselben eingewirkt haben. Ob und welche Fehler oder Verstöße vorgekommen sind, darüber mag der Leser entscheiden, vorausgesetzt, daß er geneigt ist, sich ganz in die damalige Lage der Dinge hineinzudenken. Bei den an jenen Tagen zum Handeln Berufenen dürfte die Meinung Anklang finden, daß die Entscheidung der großen Frage, so weit nämlich sie die Stadt Berlin betraf, nicht von der mehr oder minder starken Besetzung des Schlosses, sondern davon abhing, daß der Streit vollständig ausgefochten, daß nur zwischen Krieg und gewährleisteten Frieden gewählt, nicht aber auf Unterhandlungen mit Deputationen oder Fractionen der Einwohnerschaft gebaut wurde, die, auch den reinsten und besten Willen vorausgesetzt, unter den damaligen Verhältnissen weder eine Garantie boten noch bieten konnten.

Potsdam, den 22. October 1848. **Prittwitz.**

Auf ein weiteres Für und Wider in dieser Sache einzugehen, erscheint auch hier durchaus müßig, so lange das Dunkel nicht gelöst ist, von wem die Befehle zur Einstellung aller Feindseligkeiten eigentlich erlassen worden sind, und wie diese Befehle in Wirklichkeit gelautet haben. — Ueber einzelne dieser Dunkelheiten wird voraussichtlich erst künftighin aus den noch vorhandenen anderweiten schriftlichen Aufzeichnungen des Generals von Prittwitz volle Klarheit zu gewinnen sein. Nur das dürfte schon jetzt als gewiß anzunehmen sein, daß Manches sich anders gestaltet hätte, wenn der General von Prittwitz nicht verpflichtet gewesen wäre, auch zu gehorchen. — Daß sein königlicher Kriegsherr mit seinem Verhalten ganz zufrieden gewesen, dafür bürgt wohl am sichersten die Thatsache, daß der General von Prittwitz zwei Monate darauf, und zudem außer der Reihe, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des General-Commandos des Garde-Corps beauftragt worden ist.

Hiernächst wurde er am 1. März 1849 zum Oberbefehlshaber 1849.
über sämmtliche damals gegen Dänemark aufgebotenen Reichstruppen ernannt. Auch in dieser Stellung gelang ihm, in einem zweimonatlichen Feldzuge ganz Schleswig und Jütland bis zum Lymfjord der

dänischen Macht zu entreißen. — Als besonders hervorragende Momente in diesem Feldzuge bezeichnet das im Eingange dieses Abschnitts erwähnte Schild: die Kämpfe bei Düppel am 13. April, Alminde und Vinuv den 7. Mai und Veile den 8. Mai. Auch damals hat es an Stimmen, namentlich auf liberaler Seite nicht gefehlt, welche den General von Prittwitz hart getadelt haben, daß er den in Rede stehenden Krieg nicht noch kraftvoller zu einem in jeder Beziehung ehrenvollen Abschlusse gebracht habe. — Jedoch ist auch gegnerischer Seits vielfach anerkannt worden, daß abgesehen von der überaus schwierigen Führung einer aus Truppen fast aller deutschen Länder zusammengesetzten Armee sein Wille stets durch höhere Weisungen gelähmt gewesen sei, und daß er auch in dem Kampfe gegen Dänemark der ersten Pflicht des Soldaten, dem Gehorsam, ähnliche Opfer habe bringen müssen, wie zu Berlin in den Tagen des 18. und 19. März 1848. — Wenn er in Schleswig-Holstein auf die Befehle von Berlin mehr geachtet habe, wie auf die Befehle von Frankfurt a/M., so sei dies bei ihm „als preußischer General" um so entschuldbarer, als ja bekanntlich in der von Frankfurt a/M. höchst schwankend geleiteten deutsch-dänischen Angelegenheit immerhin „Preußen" die tonangebende Macht gewesen und geblieben sei. — Die Klage, daß in dieser Angelegenheit auch von dem Generale von Prittwitz nur wenig erreicht worden sei, falle daher zunächst nur auf die Leiter der ganzen Angelegenheit zurück. — Hiermit steht durchaus im Einklange, daß gleich nach Beendigung des Kampfes in Schleswig-Holstein der General von Prittwitz preußischer Seits den Orden pour le mérite und den rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Schwertern empfangen hat, und daß derselbe auch von den Regenten in Sachsen, Bayern, Hannover, Hessen ꝛc. mit hohen Orden beliehen worden ist.

Am 3. November 1849 wurde der General von Prittwitz zum interimistischen commandirenden General des Garde-Corps ernannt, und am 23. März 1852 definitiv in dieser Stellung bestätigt.

Zu seinem 50jährigen Dienst-Jubiläum — eine öffentliche Feier hatte er abgelehnt — erhielt der General von Prittwitz den rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Brillanten, und von den Offizieren des Garde-Corps den bereits im Eingange dieses Abschnittes erwähnten silbernen Schild.*)

*) Mehrfach ist erzählt worden, daß auch Seitens der städtischen Behörden in Absicht gewesen sei, dem General von Prittwitz zu seinem Dienstjubiläum das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin zu ertheilen, daß derselbe dies aber auf das Entschiedenste deprecirt habe. Die Richtigkeit auch dieser Erzählung kann jedoch nicht verbürgt werden.

Wenige Tage nach seinem Dienst-Jubiläum erhielt der General 1853.
von Prittwitz den von ihm erbetenen Abschied aus dem Militairdienste, unter Ernennung zum General der Infanterie. — Er ist hierauf bald nach der Stadt Görlitz übersiedelt und bewohnt daselbst ein ihm gehöriges Haus mit Garten. Gegenwärtig im 80. Lebensjahre stehend, ist er der an Jahren älteste Mannessprosse des von Prittwitz'schen Geschlechts. Als solcher ist er zugleich Senior in dem neuerdings zusammengetretenen von Prittwitz'schen Familien-Vereine (siehe Abschnitt XII). Leider hat seine ihm bis ins hohe Alter bewahrt gewesene geistige und körperliche Rüstigkeit ihn in letzterer Zeit ganz verlassen.

Bei Gelegenheit der Krönung Sr. Majestät des jetzigen Königs wurde ihm in Anerkennung seiner langjährigen der Armee geleisteten Dienste schließlich noch das Großkreuz zum rothen Adler-Orden zu Theil.

Hierneben hat der General von Prittwitz auch verschiedentliche außerdeutsche hohe Orden empfangen, so unter Anderen den russischen Alexander-Newski, den österreichischen Leopolds-Orden 1. Klasse, desgleichen schon im Jahre 1817 französischer Seits das Offizier-Kreuz der Ehrenlegion. Endlich befindet sich derselbe seit 1825 auch im Besitze des St. Johanniter-Ordens.

Das Familienleben des Generals von Prittwitz ist von schwerer Trübsal nicht verschont geblieben.

Vermält am 10. Mai 1824 in dem königlichen Schlosse zu Charlottenburg mit dem Fräulein Wilhelmine Henriette Caroline Elisabeth von Bergh, geboren den 6. April 1804 im Palais des Prinzen Heinrich zu Berlin, und mütterlicher Seits aus der Graf Néal'schen Familie herstammend, ist ihm diese seine erste Gemalin schon wiederum am 15. Januar 1829 nur mit Hinterlassung einer Tochter zu Potsdam gestorben. Er hat sich hierauf zum zweiten Male vermält, am 25sten April 1830 zu Radewitz mit Antoinette Eleonore Louise Adelaide, Gräfin von Hacke, geboren den 7. Juli 1799. Beide Gemalinnen haben sich vor ihrer Vermälung als Hofdamen am königlich preußischen Hofe befunden.

Seinen Kindern war der General von Prittwitz stets ein überaus gütiger und sorgsamer Vater. Der Kinder selbst ist in dem vorhergehenden Abschnitte bereits Erwähnung geschehen.

Abschnitt VII.

Die Linie Gellendorf.

Schon in dem ersten Theile dieses Druckwerks ist dargelegt worden, daß die alte Ryppiner Stammlinie des von Prittwitz'schen Geschlechts erweislich nur in einer Linie sich bis in die Gegenwart fortgepflanzt hat. — Diese Linie, die Linie Gellendorf, beginnt mit dem Ende des 17. Jahrhunderts auf Groß-Graben, Ossen, Lawaldau und Gellendorf ansäßig gewesenen Balthasar Moritz von Prittwitz und Gaffron. Sie hat in zwei Söhnen dieses Balthasar Moritz sich alsbald in zwei Zweige gespalten.

(Siehe Theil I., Abschnitt VI. II. die Ryppiner Stammlinie sub Nr. 106, 108 und 109.)

Diese beiden Söhne waren:

I. Gustav Christian von Prittwitz und Gaffron, Nr. 108, auf Lawalde und Drenkau im Kreise Grünberg, geboren den 18ten Februar 1691, gestorben 1767.

Beginn des 1840 ausgestorbenen Gellendorf-Lawalder Zweiges.

Gustav Christian*) hat sich zuerst in sardinischen Kriegsdiensten befunden. Weiterhin ist er in kursächsischen Diensten Major, dann als Besitzer von Lawaldau und Drenkau durch längere Zeit hindurch Landrath im Kreise Grünberg und zuletzt mit dem Titel „Geheimer Rath" Director der Ritter-Akademie in Liegnitz gewesen. Im Jahre 1751 geschieht seiner als Major auf Lawaldau unter den Kirchen-Vorstehern der Kirche beim Weinberge Jesu zu Freystadt Erwähnung; desgleichen schon 1745 als Kreis-Deputirter im Kreise Grünberg. — Seine Gemalinnen waren:

*) Viele seiner Briefe an seine Kinder sind noch vorhanden; sie befinden sich im Besitze von Vetter Hans von Prittwitz und Gaffron in Oels (siehe Theil II. Abschnitt I. Nr. 171).

1. eine verwittwete Helene von Czettritz, geborene Freiin von Dyhrn, 1702—1752; 2. eine Gräfin von Rothenburg. Hiervon: zwei Töchter*) und zwei Söhne:

A. Melchior Gustav von Prittwitz und Gaffron, Nr. 299, 1737—1790. Derselbe war Lieutenant und Capitain in dem Dragoner-Regiment von Czettritz. Im Jahre 1776 als Major verabschiedet, überkam er durch seine Gemalin Ober-Wolmsdorf im Kreise Bolkenhain. — Seine Gemalin war eine verwittwete von Kottwitz, geborene von Bassewitz**), 1747—1826. Hiervon: zwei Töchter***) und zwei Söhne:

1. Ernst Gustav Oswald von Prittwitz und Gaffron, Nr. 300, 1780—1804.
2. Oswald Wilhelm Theodor von Prittwitz und Gaffron, Nr. 301, auf Ober-Wolmsdorf, geboren den 2. Mai 1785. — Derselbe ist in jüngeren Jahren Soldat gewesen, hat aber gleich nach Beendigung der Freiheitskriege seinen Abschied genommen. Er hat späterhin das väterliche Gut Ober-Wolmsdorf 1840 verkauft und ist als Rittmeister a. D. am 21. August 1853 in Ober-Stanowitz im Kreise Striegau unvermält gestorben.

B. Friedrich Ernst Christian von Prittwitz und Gaffron, Nr. 302, geboren 1739. Derselbe war Lieutenant im Dragoner-Regimente „Jung-Platen." Für Auszeichnung in einem Gefechte bei Pretsch am 20. October 1759, erhielt er den Orden pour le mérite. Er ward späterhin Flügel-Adjutant des Königs Friedrich des Großen, nahm aber schon frühzeitig als Major von der Armee seinen Abschied und hat zuerst Ober- und Nieder-Kammelwitz im Kreise Steinau, dann Konradswaldau im Kreise Guhrau besessen. Das beim Verkaufe von Kammelwitz an einen Herrn von Liebermann im Jahre 1796 stipulirte, und von Friedrich Ernst Christian von Prittwitz zur

*) 1. Helene in der Kindheit gestorben; 2. Anna Juliane Helene, vermälte Oberst von Görlitz, 1745—1820.

**) Dieselbe ward durch die Vermälung ihrer Tochter erster Ehe mit dem nachmaligen Feldmarschall Grafen von Gneisenau, die Schwiegermutter dieses bekannten Kriegshelden.

***) 1. Helene Wilhelmine Charlotte, vermälte von Skal; 2. Juliane Henriette Sophie, geboren 1786—1852.

Unterstützung der dortigen Armen bestimmte Schlüsselgeld von 500 Thlr. ist weiterhin auf Kammelwitz intabulirt worden. Die diesfällige Fundation wird unter der Bezeichnung „der Major von Prittwitz'schen Stiftung" von der königlichen Regierung zu Breslau beaufsichtigt.

Im Jahre 1795 findet er sich Seitens der Kriegs- und Domainen-Kammer als vorzüglicher Schafzüchter bezeichnet. Nach dem Verkaufe von Konradswaldau, das ihm seine Gemalin zugebracht, ist er kinderlos am 29. September 1815 zu Hirschberg gestorben. — Seine Gemalin war eine verwittwete von Hocke, geborene von Skrbenski, geboren den 21. October 1742, gestorben den 16. October 1804 zu Groß-Glogau.

II. Joachim Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 303, auf Laserwitz, geboren den 13. April 1693 zu Gellendorf, gestorben den 5. Juni 1758.

Beginn des in dem Hause Rudelsstadt-Casimir noch blühenden Gellendorf-Laserwitzer Zweiges.

Joachim Wilhelm befand sich in seinen jüngeren Jahren in hessischem Militairdienste. Späterhin in die preußische Armee übergetreten, und in dieser bis zum Hauptmann aufgerückt, ist er nach seiner Verabschiedung auf Laserwitz, im Kreise Wohlau, angesessen gewesen. — Seine Gemalin war: Sophie Wilhelmine Gottliebe von Dompnig aus dem Hause Groß-Raake, 1698—1752. Hiervon neben drei schon in der Kindheit gestorbenen Söhnen, zwei Töchter*) und zwei Söhne:

A. Wilhelm Gottlieb von Prittwitz und Gaffron, Nr. 304, geboren den 11. Februar 1722. Derselbe, Fähnrich in der kursächsischen Garde, ist seinen in der Schlacht bei Hohenfriedeberg (4. Juni 1745) empfangenen Wunden erlegen. Nach einer Familien-Tradition ist er von Dragonern des Regiments „von Posadowski," bei welchen sich in der Schlacht bei Hohenfriedeberg auch sein hier nachfolgender Bruder befunden hat, blessirt worden.

*) 1. Albertine Sophie Helene, geboren den 4. Februar 1720, katholisch geworden, und in einem Kloster bei Kalisch gestorben; 2. Charlotte Friedericke Christiane, geboren den 6. Februar 1724, gestorben den 10. December 1797 zu Oels.

B. Joachim Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 305. Diesem aus der Schlacht bei Kunersdorf auch in weiteren Kreisen schon bekannten Heldensprossen des von Prittwitz-schen Geschlechts ist der nachfolgende Abschnitt VIII. gewidmet. — Seine Gemalin war: Marie Eleonore, verwittwete von Paczenski und Tenczin, geborene Freiin von Seherr-Thoß aus dem Hause Schönfeld (siehe den nachfolgenden Abschnitt). Geboren am 2. Januar 1739, ist dieselbe am 23. Februar 1799 am L'Hombre-Tische der Prinzessin Heinrich, vom Schlage gerührt, gleich ihrem Gemale plötzlich gestorben. Dieser Ehe entstammen neben vier in der Kindheit verstorbenen Kindern eine Tochter*) und zwei Söhne:

1. Friedrich Wilhelm Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 306, geboren zu Berlin, den 11. December 1764. Der König Friedrich der Große hat die Gnade gehabt, bei ihm eine Pathenstelle zu übernehmen. Ein werthvoller Ring mit Brillanten war sein Pathengeschenk.

Beginn des Hauses Casimir.

Friedrich Wilhelm Bernhard hatte, nachdem er in Frankfurt a/O. Jura und Cameralia studirt, sich dem Verwaltungs-Fache zugewendet. Er war zuletzt vortragender Rath und Geheimer Ober-Finanz-Rath 2c. im königlichen Finanz-Ministerium zu Berlin.

Bei seiner 1790 erfolgten Ernennung zum Ritter des St. Johanniter-Ordens hat er seine 16 Ahnen nachgewiesen. Späterhin ist ihm auch der rothe Adler-Orden 2. Klasse verliehen worden. Schon 1808 aber ist er aus dem Verwaltungsdienste ausgeschieden. Bei der Säcularisation der geistlichen Güter übernahm er an Stelle der zur Dotation für den Staatskanzler Grafen von Hardenberg verwendeten väterlichen Herrschaft Quilitz (jetzt Neu-Hardenberg): 1. die frühere Probstei Casimir, bestehend aus den Gütern Casimir, Berndau, Damasco und Thomnitz, und 2. die ehemalige deutsche Ordens-Commende Gröbnig, bestehend aus den Gütern Gröbnig, Babitz, Dittmerau, Leißnitz und Schönbrunn.

---

*) Charlotte Eleonore, geboren den 11. September 1763, gestorben den 19ten Mai 1829 zu Berlin als Wittwe des Ober-Jägermeisters Graf Moltke.

Diese Güter sind sämmtlich im Kreise Leobschütz belegen. Zuerst hat derselbe in Gröbnig, nach dem Verkaufe von Gröbnig mit Zubehör aber in Casimir gewohnt; hier ist er am 2. October 1843 gestorben. — Seine Gemalin war: Charlotte Friedericke von Bernard, 1767—1815, Tochter des Ober-Post-Intendanten und Obersten von Bernard. Hiervon: zwei Töchter*) und einen Sohn:

a. Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 307, geboren den 18. April 1804, gestorben 1854 zu Zobten. Dieser Sohn, der Jura und Cameralia studirt, demnächst aber privatisirt hat, ist nicht in den Besitz der väterlichen Güter gelangt. Er hat nur eine Geldabfindung erhalten. — Die väterlichen Güter hat sein Vater auf den ältesten Sohn seines jüngeren Bruders (Nr. 310.) vererbt. Der vorgenannte Wilhelm von Prittwitz war vermält mit Caroline Kinsky, nachmals verwittwete und geschiedene von Lüdde. Er hat mit ihr durch längere Zeit hindurch ein kleines Haus am Fuße des Zobtenberges bewohnt. Hiervon: eine Tochter**) und ein Sohn:

α. Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 308, geboren den 24. Juni 1847, der, nachdem er seiner Militairpflicht im 2. schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8 genügt, sich bisher noch bei seiner Mutter hier in Breslau aufgehalten hat. In dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich ist derselbe wiederum zum Militair eingezogen worden; er ist Vice-Wachtmeister in einem Ulanen-Regimente.

2. Carl Heinrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 309, gegeboren den 5. Februar 1767, gestorben den 9. Juni 1826.

Beginn des Hauses Rudelstadt.

In seinen jüngeren Jahren im Regiment „Gensdarmen" in Berlin, ist Carl Heinrich 1798 als Compagnie-Chef in das Regiment „Garde du Corps" versetzt worden. Weiterhin, mit dem St. Johanniter-Orden beliehen, ist er 1806

---

*) 1. Charlotte Marie Antoinette, vermälte von Schatzberg, 1793—1865; 2. Mathilde Anna Maria, nachmals geschiedene Rittmeister von Zawadzki, 1806—1853.

**) Charlotte, geboren den 4. März 1851, gleich der Mutter katholischer Religion.

als Major ins Ober-Kriegs-Collegium zu Berlin einberufen worden. — Sodann hat er, 1808 als Oberst von der Cavallerie verabschiedet, aus dem Nachlasse seiner Mutter Rudelstadt im Kreise Bolkenhain überkommen und Lampersdorf im Kreise Steinau zugekauft. Durch längere Zeit hindurch ist er Landesältester gewesen. — Seine Gemalin war Friedericke Juliane, Gräfin von Blankensee aus dem Hause Filehne, geboren den 12. Juli 1784 zu Cammin, gestorben den 17. December 1856 zu Liegnitz. Hiervon zwei Töchter*) und zwei Söhne:

a. Joachim Heinrich Alexander von Prittwitz und Gaffron, Nr. 310, geboren den 10. October 1810 zu Hirschberg. In seinen jüngeren Jahren Lieutenant im Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regimente zu Berlin, dann im Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 und zuletzt im 1. westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6, ist Joachim Heinrich Alexander bereits 1844 als Premier-Lieutenant aus dem activen Militairdienste ausgeschieden. Bei der Mobilmachung von 1850 wiederum in die Landwehr eingetreten, wurde er bei seinem Wiederaustritte zum Hauptmann ernannt. Hiernächst hat er das von seinem Oheim ererbte Grundbesitzthum Casimir im Kreise Leobschütz, wie auch weiterhin, nach dem Verkaufe von Lampersdorf im Kreise Steinau und nach dem Tode seines jüngeren Bruders Friedrich Wilhelm, Nr. 313, das väterliche Grundbesitzthum Rudelstadt im Kreise Bolkenhain derartig übernommen, daß sich in seiner Person das Haus Casimir und das Haus Rudelstadt schließlich vereinigt hat. — Derselbe hat 1859 noch das Gut Gläsen im Kreise Leobschütz zugekauft. Er war von 1851—1854 Mitglied der ersten Kammer zu Berlin, ist 1866 mit dem Kronen-Orden dritter Klasse beliehen worden, ist Ritter des St. Johanniter-Ordens, war Landesältester im Kreise Neustadt, und ist seit 1862 Director der Oberschlesischen

*) 1. Ida Friederike Auguste Eleonore, vermält gewesene Oberst von Borcke, geboren den 28. September 1806, gestorben den 13. Januar 1845 zu Landsberg a. W.; 2. Clara Wilhelmine Auguste Marie, vermälte von Eickstädt auf Buchwald, geboren den 5. August 1820.

Landschaft. In dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich hat derselbe ein Lazareth für 14 Verwundete zu Casimir herrichten lassen. — Seine Gemalin ist: Johanna Freiin von Wallbrunn, geboren den 2. Juli 1813. — Hiervon: zwei Töchter*) und zwei Söhne:

α. Erdmann Friedrich Alexander **Bernhard** von Prittwitz und Gaffron, Nr. 311, geboren den 6. Februar 1845 zu Casimir und Lieutenant im 2. schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6. Auch dieser hat in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich, namentlich aus Veranlassung seiner Betheiligung an einer Recognoscirung gegen Paris, inzwischen bereits das eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. Er ist mithin der siebente „**von Prittwitz**,“ der mit diesem Orden in dem gegenwärtigen Kriege beliehen worden ist.

β. Johannes George Wilhelm **Erdmann** von Prittwitz und Gaffron, Nr. 312, geboren den 19. August 1847 zu Casimir, Lieutenant zuerst im 3. schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 15, jetzt im 1. Garde-Ulanen-Regimente. In den Reihen dieses Regiments hat derselbe in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich schon mehrfachen Gefechten und Schlachten beigewohnt, namentlich bei Beaumont und bei Sedan.

b. **Friedrich Wilhelm** Georg Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 313, geboren den 16. October 1816 zu Hirschberg. Derselbe, Premier-Lieutenant im Hirschberger Landwehr-Bataillon und weiterhin als Hauptmann verabschiedet, hatte das väterliche Besitzthum Rudelstadt übernommen. Auch dieses Besitzthum ist, nach seinem schon am 28. November 1863 kinderlos erfolgtem Tode seinem sub Nr. 310 genannten Bruder zugefallen. — **Friedrich Wilhelm von Prittwitz** ist Landesältester bei der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft, und mit dem rothen Adler-Orden 4. Klasse beliehen

*) 1. Hedwig, geboren den 16. December 1841, vermälte von Prittwitz auf Teschenau (siehe Theil II., Abschnitt I. Nr. 200); 2. Anna, geboren den 24. Juni 1849, vermälte Freifrau von Firks in Breslau.

gewesen. — Seine Gemalin war seine Nichte, Marie, geborene von Borcke. Sie vermälte sich nach baldiger Scheidung von ihrem ersten Ehemanne mit einem Herrn von Röhl.

Hiernach stellt sich die männliche Geschlechtsfolge in der Linie Gellendorf vom Anfange des 18. Jahrhunderts ab übersichtlich, wie folgt:

Balthasar Moritz von Prittwitz, Nr. 106, auf Gellendorf, 1694.
Hiervon:

I. Gustav Christian von Prittwitz, Nr. 108, auf Lawaldau, 1691 bis 1767.
Hiervon:
A. Melchior Gustav von Prittwitz, Nr. 299, auf Ober-Wolmsdorf, 1737—1790.
Hiervon:
1. Ernst Gustav Oswald von Prittwitz, Nr. 300, 1780 bis 1804.
2. Oswald Wilhelm Theodor von Prittwitz, Nr. 301, 1785—1835.
B. Friedrich Ernst Christian von Prittwitz, Nr. 302, 1739 bis 1815.

II. Joachim Wilhelm von Prittwitz, Nr. 303, auf Laserwitz, 1693—1758.
Hiervon:
A. Wilhelm Gottlieb von Prittwitz, Nr. 304, 1722—1745.
B. Joachim Bernhard von Prittwitz, Nr. 305. (Siehe Abschnitt VIII.)
Hiervon:
1. Friedrich Wilhelm Bernhard von Prittwitz, Nr. 306, auf Casimir 2c., 1764—1843.
Hiervon:
a. Wilhelm von Prittwitz, Nr. 307, 1804—1857.
Hiervon:
α. Friedrich von Prittwitz, Nr. 308.
2. Carl Heinrich von Prittwitz, Nr. 309, auf Rudelsdorf 2c., 1767—1826.
Hiervon:
a. Joachim Heinrich Alexander von Prittwitz, Nr. 310, auf Casimir.

Hiervon:

α. Erdmann Friedrich Alexander Bernhard von Prittwitz, Nr. 311.

β. Johannes Georg Wilhelm Erdmann von Prittwitz, Nr. 312.

b. Friedrich Wilhelm Georg Bernhard von Prittwitz, Nr. 313, 1816—1863.

Abschnitt VIII.

Joachim Bernhard von Prittwitz und Gaffron.

Die nachstehende Darstellung ist zum überwiegend größeren Theile einer Biographie entlehnt, welche der General der Infanterie a. D. von Prittwitz in Görlitz sich hat angelegen sein lassen, schon vor längerer Zeit von dem im vorigen Abschnitt sub Nr. 305 aufgeführten nachmaligen Generale der Cavallerie, Joachim Bernhard von Prittwitz und Gaffron zusammenzustellen.

Die bedauerlicher Weise bisher unterbliebene Veröffentlichung dieses interessanten Schriftwerks ist zwar noch vorbehalten worden; inzwischen aber dessen Benutzung für die hier vorliegende allgemeinere geschichtliche Zusammenstellung über das von Prittwitz'sche Adels-Geschlecht des Bereitwilligsten gestattet worden. Es hat daher der Verfasser des gegenwärtigen Druckwerks keinen Anstand nehmen dürfen, von dieser Erlaubniß in der Art den ausgedehntesten Gebrauch zu machen, daß hier aus dem Manuscripte des Generals von Prittwitz im Allgemeinen nur das weggelassen worden ist, dessen nähere Kenntniß mehr den wirklichen Militair vom Fach, wie den Laien auf dem militairischen Gebiete interessiren möchte.

1726. Joachim Bernhard von Prittwitz und Gaffron, der Sohn von Joachim Wilhelm von Prittwitz auf Laserwitz (siehe den vorigen Abschnitt sub Nr. 303) hat am 3. Februar 1726 das Licht der Welt erblickt. Die Vermögenslage seiner Eltern scheint eine

beschränkte gewesen zu sein; das ganze Erbtheil seiner Eltern hat Joachim Bernhard, wie er gelegentlich seinem Sohne erzählt, in dem ehemaligen Gouvernements-Hause zu Breslau auf eine Karte gesetzt und verloren.

Auch seine erste Erziehung, anfänglich in einer benachbarten Dorfschule, sodann auf dem Gymnasium zu Oels, scheint eine nur dürftige gewesen zu sein. Weiterhin aber hat er sich in der Zahl 1741.
derjenigen Adligen Schlesiens befunden, welche der König Friedrich der Große schon im August 1741 in das Cadetten-Corps nach Berlin sendete, um sie in seine Dienste zu ziehen. Bereits im November desselben Jahres wurde Joachim Bernhard von Prittwitz als Fahnenjunker bei dem Dragoner-Regimente „von Posadowski Nr. 1" eingestellt. Noch zu jung und zu schwach für den Dienst, hat ihn der Chef des Regiments während des Winter-Feldzuges von 1741/42 in Mähren ganz zu sich genommen.

Schon während des zweiten schlesischen Krieges aber hat er sich stets in den Reihen seines Regiments befunden, namentlich auch am 7. Juni 1745 in der Schlacht bei Hohenfriedeberg.

Am 4. April 1746 wurde er zum Fähnrich ernannt. 1746.

Durch längere Zeit hindurch hat Joachim Bernhard in Schwedt garnisonirt. Hier hat er die besondere Zuneigung des bekannten Markgrafen Friedrich Wilhelm von Schwedt sich zu gewinnen gewußt.

Aus der ungeregelten Lebensweise am Hofe dieses Markgrafen aber sind ihm mancherlei arge pecuniaire Verlegenheiten erwachsen.

Am 8. Mai 1751 zum Seconde-Lieutenant ernannt, brachte Joachim Bernhard weiterhin durch mehrere Jahre im Reiche auf Werbung zu. Kurz vor dem Ausbruche des siebenjährigen Krieges zum Regimente zurückberufen, erwuchsen ihm aus der Rechnungslegung über sein Werbe-Commando von Neuem sehr arge pecuniaire Verlegenheiten. — Aus diesen Verlegenheiten befreite ihn ein Geschlechts-Vetter, Wenzel Sylvius von Prittwitz auf Louisdorf (siehe Theil II., Abschnitt V. Nr. 81).

Der siebenjährige Krieg fand sonach Joachim Bernhard noch bei 1756.
dem Dragoner-Regimente „von Normann," in das derselbe eingetreten war. Er wohnte allen Gefechten bei, welche dieses Regiment im siebenjährigen Kriege bis zum Jahre 1758 bestanden hat. — Gleich im Anfange des Krieges wurde Joachim Bernhard von Prittwitz dem König Friedrich dem Großen persönlich genauer bekannt. Er commandirte eine der äußersten Feldwachen und meldete dem Könige

beim Inspiciren der Feldwache, daß schon das nächste Dorf vom Feinde besetzt sei. Der König, die Richtigkeit der Meldung bezweifelnd, wollte weiter reiten.

Da verritt der Lieutenant von Prittwitz, schnell entschlossen, dem hocherzürnten Könige mit seiner Feldwache den Weg so lange, bis die im nächsten Dorfe lagernden Kroaten wirklich hervorbrachen, und der König sich schleunig zurückziehen mußte.

In der Schlacht bei Collin, am 18. Juni 1757, mußte zuletzt auch das Dragoner-Regiment „von Normann" nach mehreren glänzenden Angriffen zurückweichen. Bei dieser Gelegenheit hatte der Lieutenant von Prittwitz eine Standarte an sich genommen. Mit einem rückwärts gehaltenen Pistol hielt er die nachdrängenden Feinde von sich ab. Endlich zum Abdrücken des Pistols genöthigt, erhielt er in dem Augenblicke, wo er sich nach dem zweiten Pistol wendete, einen Schuß in die rechte Seite, der ihn kampfunfähig machte. — Beim Abgange des Transports Blessirter, welchem Joachim Bernhard von Prittwitz angeschlossen werden sollte, lag derselbe zufällig in tiefem Schlafe. Der Escadrons-Chirurgus Sonderhof hielt diesen Schlaf für seine Herstellung überaus günstig. Um ihn nicht zu wecken, widersetzte er sich seinem Abgange, und der Lieutenant von Prittwitz wurde weiterhin beim Regimente selbst ausgeheilt, während der Transport Blessirter, dem er anfänglich angeschlossen werden sollte, unterwegs vom Feinde wiederum ereilt wurde, wobei der gleichfalls verwundete General von Manstein sein Leben verlor.

In der Schlacht bei Zorndorf am 25. August 1758 machte das Dragoner-Regiment „von Norrmann" sieben Attaquen. Nach dieser Schlacht erhielt Joachim Bernhard für Auszeichnung den Orden pour le mérite.

Wahrscheinlich auch aus der zweiten Hälfte des Jahres 1758 datirt eine Bittschrift des Lieutenants von Prittwitz vom Dragoner-Regiment „von Norrmann," worin derselbe dem Könige in Versen seine verschiedentlichen pecuniairen Bedrängnisse darstellt und den König um Hilfe anfleht.

Dieses Bittgedicht lautet:

O Vater! O König, O gnädiger Herr!
Schau, wie ich Dir jetzund mein Schicksal erklär';
Ich bin zwar öfters bei Dir gewesen,
Doch bitt' ich, du wollest mein Schreiben durchlesen;
Der Titelvers wird es Dir treulich erzählen,

Wie grausam die Sorgen der Nahrung mich quälen,
Wie sauer geboren, wie elend ich sei;
Wieviel der Herr Lieutenant schuldig dabei,
Er hatte Nichts, mußte von Anfang gleich borgen,
Sich, was er benöthigt, à Conto besorgen;
Krieg war es, drum wurde gar wenig bezahlt,
Nur Wechsel geschrieben, nur Namen gemalt.
Ich wurde bald grün, bald roth, bald blaß,
Drei Pferde, ein Reitknecht, die kosten schon was.
Pistolen und Büchsen, dergleichen Geräthe,
Die kauf' ich aus Vorsicht mir niemals zu späte,
Geschweig was sonst den Beutel geleert,
Und unentbehrlich zur Wirthschaft gehört.
Zwei Röcke, zwei Hüte, ein Mantel dazu,
Zwölf Hemden, zwölf Strümpfe, vier Stiefeln, zwei Schuh,
Kamaschen, Koffer, was sonst noch von Leder,
Es will mir nicht Alles sogleich in die Feder;
Das pour le mérite am Halse, das Zeichen ins Feld,
Das Portepée am Degen, die Escarpe kost't Geld.
Ein Zelt, zwei Matratzen, ein Stühlchen hinein,
Eine Schüssel, drei Schälchen, dies Alles will sein.
Auch Leuchter und Teller, auch Löffel und Messer;
Das Beste von Silber, je theurer, je besser;
Auch Uhren und Dosen erfordert mein Stand;
Doch ist mir im Felde Alles abgebrannt.
O König, ich schreibe nicht Alles hierher,
Denn wirklich, man brauchet noch fünfzigmal mehr.
Es kostet mir 50 geborgte Dukaten,
Und ist mir dabei noch nicht viel gerathen,
So denke ich, wenn man dies Alles verliert,
Dann wird das Borgen von Neuem probirt;
Bei Lowositz schoß man mein Schienbein entzwei,
Doch blieb ich zu Pferde, bis Alles vorbei.
Was half es, mir wurde doch Alles entwendet
Wofür ich den Namen in Leipzig verpfändet.
Ich wurde verwundet nach Aussig geführt,
Da hat man mich glücklich und kostbar kurirt.
Der Oberst befahl mir, ich sollte da bleiben,
Sobald ihm die Feldscheers die Wunden beschreiben.
Mein Wirth war so ehrlich und hielt mich verschwiegen,
Doch wollten mich seine Vertrauten betrügen.
Sie riethen mir, wirklich in Diensten zu gehen,
Versprachen mir Berge, die Golde gleich jähen.
Ich danke gar schön und wandte drauf ein,
Daß Pflicht und Gewissen was Köstlicheres sei'n.
Doch Alles vergebens! man bat mich, man drohte,
Ich dachte, hier hilft man Dir wirklich vom Brote.
D'rum machte ich bei Nacht und Nebel mich fort
Und schrieb in den Abschied von Worte zu Wort:

So scheid' ich aus Einfalt aus zärtlicher Pflicht.
Ich ging weg verkleidet, man kannte mich nicht;
Ich reiste dem Feinde bei Seidlitz vorbei;
Ich nannte mich Kaufmann, da war ich auch frei.
Bei Königstein, wo die Armee sich gesetzt,
Da war ich schon lange verloren geschätzt.
Man freute sich, lobte mich, hieß mich willkommen,
Drauf fragte ich, wer meine Bagage genommen.
Die Antwort war leicht: der Feind hat's gethan,
Doch treffe ich noch etwas Zerrissenes an.
O hätte der König mein Flehen erblickt,
Er hätte mir wirklich ein Labsal geschickt.
Kurz d'rauf kam Ordre, nach Lausitz zu gehen,
Da konnt' ich mit Meubles mich hier nicht versehen;
Ich borgte, ich mußte; Wer gab mir sonst was?
Jetzt bin ich brav schuldig, wie bezahle ich das?
Kaum war mir das Schienbein bei Aussig kurirt,
So ward ich aus Ehrgeiz schon wieder blessirt.
Mein Pferd ging mir im Scharmuziren verloren,
Da lag der Herr Lieutenant mit Stiefel und Sporen,
Ach Himmel! Wie ist mir! Wo ist mein Verstand?
Ach Friedrich, mein König, komm, reich' mir die Hand.
Ich will Dir zeitlebens die schuldigen Pflichten
Gewissenhaft, treulich, aufrichtig verrichten.

von Prittwitz.

Die Resolution des Königs auf dieses Bittgedicht lautete:

Wer dieses so artig in Verse gebracht,
Dem werden 500 Dukaten vermacht.

Ich bin

Euer wohlaffectionirter König

Friedrich.

Zu Ende des Jahres 1758 gestattete der König dem General von Zieten sich für sein Regiment aus der ganzen Armee diejenigen Offiziere herauszusuchen, welche der General für die geeignetsten zum Husaren-Dienste erachtete. Der General von Zieten wählte neben mehreren anderen, den Major von Zettmar von den Möhring'schen Husaren zum Commandeur seines Regiments, und den Premier-Lieutenant von Prittwitz von den Norrmann'schen Dragonern zum Rittmeister und Chef der Schwadron des bei Hochkirch gebliebenen Obersten von Seelen.

Das Zieten'sche Husaren-Regiment befand sich damals in Cantonnirungen in der Gegend von Marklissa und Greiffenberg. Der die Postirungen kommandirende General von Zieten war in Landeshut.

Der nunmehrige Rittmeister Joachim Bernhard von Prittwitz meldete sich zunächst zum Antritte seines Dienstes bei dem neuen Commandeur des Zieten'schen Husaren-Regiments, bei dem Major von Zettmar. — Dieser fragte ihn „ob er auch Branntwein trinken könne.“ Auf die verneinende Antwort eröffnete ihm der Major von Zettmnr, daß er alle Cantonnirungen passiren müsse, um zum General von Zieten zu gelangen. Dies aber sei bei den ungarischen Offizieren nicht möglich, ohne viel Branntwein zu trinken; er werde ihm deshalb den Regiments-Quartiermeister mitgeben, „der sei ein Erzsäufer, und würde mit Vergnügen für ihn trinken.“ Wie gesagt, so gethan. — Der Regiments-Quartiermeister unterzog sich seines Auftrags so angelegentlich, daß nach der Ankunft im Hauptquartier bei den Bücklingen im Zimmer des Generals von Zieten der Branntwein das Uebergewicht bekam und Entleerungen erfolgten.

Der General von Zieten, darüber auf das Höchste entrüstet, beruhigte sich indessen sehr bald', nachdem ihm der Rittmeister von Prittwitz den wirklichen Sachverhalt mitgetheilt hatte.

Hiernach scheint letzterer in der That keinen Branntwein getrunken zu haben.

Derselbe hat jedoch in späteren Jahren des Oefteren geklagt, daß seine Gesundheit durch das viele Weintrinken¦ im siebenjährigen Kriege gelitten, und daß namentlich seine häufigen Anfälle von Kopfgicht wohl auf die im Hauptquartiere üblich gewesene Sitte der Offiziere zurück zu führen sei, allemal, wenn sie nach nächtlichem Trinkgelage zum Könige hätten gehen müssen, damit der König ihnen nichts anmerke, vorher den Kopf in einen Eimer mit kaltem Wasser zu stecken.

Im Februar 1759 wurden 500 ausgesuchte von Zieten'sche Husaren unter dem Major von Zettmar mit nach Polen entsendet. — 1759.
Bei diesem Detachement befand sich auch der Rittmeister von Prittwitz. Mitte März nach der Rückkehr des Wobersnow'schen Corps, kehrte auch das Detachement zurück, blieb noch einige Zeit in der Gegend von Groß-Glogau stehen, bildete nach der Schlacht von Kay, am 23. Juli 1759, die Arrière-Garde des Dohna'schen Corps und stieß mit dem Reste der geschlagenen Armee zu dem Könige, um demnächst an der Schlacht bei Kunersdorf, 12. August 1759, thätigen Antheil zu nehmen. Daß dem Rittmeister von Prittwitz vom Zieten'schen Husaren-Regimente beschieden gewesen ist, in der Schlacht bei Kunersdorf seinem Könige aus großer Gefahr zu verhelfen, dies ist allgemein

bekannt. — Die Erzählungen über die Einzelheiten der Errettung des Königs lauten jedoch verschieden. Das Dunkel in diesen verschiedenen Erzählungen zu lichten, hat sich der General a. D. von Prittwitz in Görlitz sehr angelegen sein lassen. — Ganz jedoch ist auch ihm dies nicht gelungen, wie ja bekanntlich noch über viele andere Einzelheiten, ja über das Ganze der Schlacht bei Kunersdorf noch mancherlei Zweifel nicht ganz aufgeklärt sind. — Es sind daher in das vorliegende Druckwerk nur diejenigen Relationen über die Rettung des Königs Friedrich des Großen in der Schlacht bei Kunersdorf mit übernommen worden, welche für die zutreffendsten zu erachten sind.

Nach den Vorlesungen der Offiziere des Generalstabs über den siebenjährigen Krieg, wurden dem Könige zu Ende der Schlacht:

„zwei Pferde unter dem Leibe erschossen; er gerieth in die größte Gefahr, sein Adjutant von Götz gab ihm das eigene Pferd und die Entschlossenheit des Rittmeisters von Prittwitz mit 100 Zietenschen Husaren rettete ihn vor der Gefangenschaft."

Der König selbst hat hierüber in seinem hinterlassenen Werke referirt:

„L'infanterie avait d'ailleurs dejá repassé les digues et était rentrée dans le camp, qu'elle avait eu la veille; surquoi le Roi se retira le dernier, et il aurait été pris par les ennemis, si Mr. de Prittwitz ne les eut attaqués avec 100 husards, pour lui donner le temps de repasser le défilé."

Der Prediger Kriele berichtet in seiner sehr schätzenswerthen Beschreibung der Schlacht von Kunersdorf:

„Der König hielt bis zuletzt auf dem Schlachtfelde aus. Durch die Ereignisse betäubt, hatte er auf die Gefahr nicht geachtet. Der damalige Rittmeister von Prittwitz, der einige 100 Zietensche Husaren commandirte, zeigte dem Könige seine gefahrvolle Lage, und bat ihn, sich zu entfernen; er selbst aber sammelte in der Eile möglichst seine Husaren, warf die andringenden Kosacken wiederholentlich zurück, und machte so dem Könige Luft, vom Mühlenberge herab durch das Thal über die große Mühle sich in dem Augenblicke zu retten, wo er sich selbst schon verloren hielt."

Die Lebensbeschreibung des Generals von Zieten von Frau von Blumenthal enthält das Folgende:

„Bei Kunersdorf stand das Detachement von Zietens Husaren zur Rechten des Königs, als der Monarch noch nicht die Hoffnung zum Siege aufgeben wollte. Der König warf sich mit etwas

Infanterie in das stärkste Feuer. Ihm wurde das Pferd erschossen; sein Adjutant von Götz gab ihm zwar das seinige; allein jetzt drängte auch die österreichische Reiterei auf ihn ein, und Friedrichs Person gerieth in die augenscheinlichste Gefahr. In diesem furchtbaren Augenblicke sprengten die Zieten'schen Husaren herbei, hieben mit Nachdruck in die österreichische Reiterei, und hielten sie von dem Könige bis zu seiner Rettung glücklich zurück. Unter ihnen zeichnete sich vorzüglich der Lieutenant von Velten dadurch aus, daß er der erste war, der einen Trupp österreichischer reitender Grenadiere zurückwarf, die schon den König umringen wollten. Der Rittmeister von Prittwitz hatte unterdessen den Muth, daß er sich ohne Anfrage zum Geleitsmann des Königs aufwarf, ihn halb mit Gewalt aus dem Feuer herauszog, und ihn über das Defilé bei der Mühle bis zur Schiffbrücke bei Göritz durchbrachte, wo sich bald darauf die Armee wieder formirte."

Auf diesen Beitrag dürfte besonderes Gewicht zu legen sein, weil Frau von Blumenthal den General von Prittwitz ausdrücklich als einen Beförderer ihres Werks bezeichnet, daher angenommen werden kann, daß er mit ihrer Darstellung einverstanden gewesen ist. Leider hat sich der General von Prittwitz selbst über den wirklichen Sachverhalt niemals, weder mündlich noch schriftlich, des Weiteren ausgelassen. — Es hat sich deshalb auch sein ältester Sohn, der nachmalige Geheime Ober-Finanz-Rath von Prittwitz angelegen sein lassen, der Sache noch näher nachzuforschen, und es ist ihm gelungen, einen als Zollbereiter versorgten alten Husaren, Namens Wittkopf, zu ermitteln, der mit zu den Husaren gehört hatte, die bei Kunersdorf mit dem Könige sich durchgeschlagen. Dieser alte Husar hat dem Geheimen Ober-Finanz-Rath von Prittwitz auf dem Kunersdorfer Schlachtfelde die Gegend bezeichnet, wo ein Husar zum Rittmeister von Prittwitz gerufen:

„da steht der König."

Hierauf sei, so hat der alte Husar weiter erzählt:

„der Rittmeister auf den König zugeritten; derselbe habe allein, nur in Begleitung eines Pagen (?), welcher sein Pferd gehalten, auf einem Sandhügel mit verschränkten Armen gestanden. Der Rittmeister habe den König mit den Worten angeredet:

„Ew. Majestät, die Bataille ist verloren!"

Dieser habe geantwortet:

„Herr, das weiß ich."

Wie nun der Rittmeister ihn aufgefordert habe, das Pferd zu besteigen, damit er ihn durchbringen könne, habe der König Anfangs bloß den Kopf geschüttelt und gesagt:

„Es ist nicht möglich."

Erst wie der Rittmeister in seinen Versicherungen nicht nachgelassen, habe der König mit den Worten:

„Nun Herr, wenn er meint, vorwärts,"

sich aufs Pferd gesetzt. — Die Husaren hätten hierauf den König umgeben, und so sei es fortgegangen in der Richtung nach der Oder hin. — Wie nun aber dieses Häuflein sich unter dem Schwarme von Kosacken gezeigt, so sei bald von allen Seiten auf sie Jagd gemacht worden; zu einem förmlichen Durchhauen sei es jedoch nicht gekommen, weil dem Rittmeister von Prittwitz zweimal geglückt sei, den Offizier des auf sie eindringenden Trupps herunterzuschießen, und weil sie, nachdem sie das Mühlwasser passirt, eine weitere Anfechtung nicht erlitten, vielmehr glücklich bis zum Fährhause an der Oder gekommen seien. Hier angelangt, sei der König vom Pferde gestiegen, und habe zu dem Rittmeister gesagt:

„Herr, darauf verlasse er sich, daß ich ihm das nie vergessen werde 2c."

Ohne auf die Einzelheiten dieser Erzählung ein allzu großes Gewicht zu legen, so bestätigt dieselbe doch, daß das Verdienst des Rittmeisters von Prittwitz bei dem in Rede stehenden Vorgange nicht allein in seinem erwiesenen Muthe, sondern bei der Persönlichkeit Friedrich des Großen vielleicht noch mehr darin bestanden, daß er sich ihm gewißermaßen wider seinen Willen zum Führer aufgedrungen.

Hiermit in dem vorliegenden Druckwerke von der Schlacht bei Kunersdorf abbrechend, bleibt nur noch zu bemerken, daß das Zieten'sche Husaren-Regiment bald darauf unter Führung seines Chefs wiederum vereint wurde, und noch an dem Treffen bei Hoyerswerda Theil ge-
1760. nommen hat. — Im Frühjahre 1760 wurde das Zieten'sche Husaren-Regiment und ein Frei-Bataillon dazu bestimmt, sich in der Gegend von Torgau bis Cottbus auszudehnen, die feindlichen Streifereien zu verhüten und die Gemeinschaft mit Schlesien zu erhalten. — Bei dieser Gelegenheit wurde nach mündlichen Ueberlieferungen der Rittmeister von Prittwitz einmal mit 160 Pferden nach der Gegend von Cottbus entsendet. Derselbe hatte durch gut bezahlte Spione erfahren, daß sehr viele österreichische Offiziere nach Cottbus geritten

seien, und daselbst in zwei oder drei Wirthshäusern stark spielten. Sehr bekannt in und bei Cottbus, glückte dem Rittmeister von Prittwitz mit einem Theile seiner Husaren eine verdeckt gelegene große Sandgrube unweit Cottbus zu erreichen. Hier theilte er seine Husaren in so viele Trupps, als ihm Wirthshäuser angezeigt waren, und nun prallte er bei Nacht in die Stadt. Er für seine Person blieb mit einem Trompeter auf dem Markte halten, gab seinen Leuten 10 Minuten Zeit zum Plündern und Gefangene machen; dann ließ er Appell blasen und seine Husaren in kleinen Trupps wiederum aus der Stadt sich herausziehen.

Alles wurde glücklich ausgeführt, und als er für seine Person auf dem Rendezvous ankam, fand er nach dem Gebrauche jener Zeit seinen Antheil an der Beute bereits auf einem Mantel zurechtgelegt.

Ein anderes Mal in jener Zeit hatte nach der Geschichte von Tempelhoff der Rittmeister von Prittwitz sich bei Kolkwitz, zwischen Cottbus und Vetschau, festgesetzt, die dort befindlichen Moräste vor sich, und den Spreewald im Rücken. — Am 27. Mai zeigte sich der Feind plötzlich um 6 Uhr Morgens vor der Feldwache. Der Rittmeister von Prittwitz hatte bereits satteln und aufzäunen lassen, und rückte sogleich vor, seine Feldwache zu unterstützen. Als er jedoch die Uebermacht des Feindes gewahrte, zog er sich nach Fehrow zurück. Das durchschnittene Terrain hinderte den Feind, ihm rasch zu folgen und noch hatte der Rittmeister von Prittwitz sein ganzes Commando zusammen, als er gegen das Dorf Papitz kam. — Hier aber wurden seine Leute einige vor dem Dorfe aufmarschirte feindliche Husaren gewahr und nun war kein Halten mehr. Die Ueberzeugung, daß der Feind auch im Rücken sei, zerstreute das ganze Commando des Rittmeisters von Prittwitz augenblicklich. — Letzterer kam selbst nur mit genauer Noth davon, und verlor 1 Offizier, 3 Unteroffiziere und 43 Gemeine.

Auf dem zuletzt in wilde Flucht ausgearteten Rückzuge wurden die Mannschaften gegen eine zugemachte Hecke getrieben. Der Rittmeister von Prittwitz jagte deshalb voraus, sprang vom Pferde, und öffnete das Thor der Hecke. Die Mannschaften wollten ohne den Rittmeister weiter davon jagen; da aber zwang der Unteroffizier Schlegel mit aufgehobenem Pistol, die Mannschaften zu warten, bis der Rittmeister wieder zu Pferde war. Diesen Dienst dem Unteroffizier Schlegel zu vergelten, ist dem Rittmeister von Prittwitz unvergessen geblieben. Er hat den Unteroffizier Schlegel späterhin

als Amtmann in Quilitz angestellt und ihm weiterhin eine Kreis-Dragoner-Stelle in Schlesien verschafft.

Im Juni 1760 ging der König mit der Armee bei Meißen über die Elbe. Von da ab befand sich das Zieten'sche Husaren-Regiment stets bei dem Könige, und nahm an allen Gefechten des Jahres 1760 und schließlich an dem Marsche nach Schlesien mit Antheil.

In der Schlacht bei Torgau, am 3. November 1760, war das Zieten'sche Husaren-Regiment, obwohl ebenfalls schon sehr geschwächt, die einzige Cavallerie, welche die Angriffe der Infanterie noch zu unterstützen vermochte. Der König sagt selbst:

„La troisième ligne des Prussiens étoit déja engagée; le régiment du Prince Henri attaquant l'ennemi fut chargé à son tour par la cavalerie autrichienne. — Mrs. Hund de Reitzenstein et de Prittwitz le soutinrent avec leurs housards, quelques efforts, que les ennemis fissent pour l'enfoncer."

Der Commandeur des Zieten'schen Husaren-Regiments von Zettmar war in der Schlacht bei Torgau gefallen. An seiner Stelle ward Major von Hund Commandeur des Regiments. Dem Rittmeister von Prittwitz brachte der 10. December 1760 seine Ernennung zum Major, und als solcher das Commando über das 1. Bataillon des Regiments.

1761. Zu Anfang des Jahres 1761 hatte Oberst von Lölhöffel mit 2 Frei-Bataillonen, 2 Kürassier-Regimentern, und 300 Husaren vom Zieten'schen Husaren-Regiment die Städte Nordhausen und Kindelbrück besetzt. — Die Franzosen drängten den Obersten von Lölhöffel bis Kelbra zurück. — Hier aber gelang dem Major von Prittwitz, als der Feind wieder zurückging, von demselben unweit Schlotheim einen Offizier und 25 Mann sächsischer Infanterie gefangen zu nehmen.

Am 14. Februar 1761 nahmen die 5 Schwadronen vom Zieten'schen Husaren-Regimente unter Führung des Majors von Prittwitz unweit Langensalza von der feindlichen Cavallerie 1 Rittmeister und 21 Gemeine gefangen, und am darauf folgenden Tage glückte dem Major von Prittwitz, indem er seine Husaren eine schmale Brücke über einen Morast zwischen Illeben und Uffhofen einzeln passiren ließ, die sächsischen Truppen so unvorbereitet zu überfallen, daß er ihnen, ohne einen Mann zu verlieren, eine ganze Batterie wegnahm. Bald darauf stieß er auf die rechte Flanke des sächsischen Regiments Garde. — Obwohl dieses Regiment ihn mit lebhaftem Feuer empfing, so warfen doch die Husaren das Regiment über den Haufen, drangen

bis an das Regiment „Kurprinz," und nahmen dasselbe auch großen Theils gefangen.

Am 2. April 1761 marschirte das Corps des Generals von Syburg nach Rudolstadt. Das erste Bataillon von Zieten-Husaren unter Major von Prittwitz, und das Frei-Bataillon von Lüderitz bildeten die Avantgarde. Der General von Syburg blieb in und bei Rudolstadt stehen, und schickte seine Avantgarde nach Saalfeld vor. Als der Major von Prittwitz mit der Avantgarde bei Schwarza ankam, wurde er vom Feinde mit starkem Feuer empfangen. — Das Frei-Bataillon von Lüderitz beschoß jedoch mit seinen beiden Kanonen die Brücke, welche der Feind passiren mußte, und letzterer, die Brücke zum Theil abwerfend, nahm seinen Rückzug nach Saalfeld. Hiernächst setzte der Major von Prittwitz mit seinen Husaren durch eine ihm bekannte Fuhrt in dem Schwarzabache, warf drei Schwadronen feindlicher Kürassiere über den Haufen, drängte dieselben durch ein Paar Züge Husaren immer weiter zurück, sammelte dann seine Schwadronen wiederum so hurtig als möglich, und griff ein aus zwei Infanterie-Bataillonen gebildetes Quarré mit solchem Ungestüm an, daß die Husaren trotz des Kanonen- und kleinen Gewehrfeuers in dasselbe einbrachen, bis auf Wenige das ganze Detachement gefangen nahmen und 4 Kanonen nebst 2 Fahnen erbeuteten.

Nach diesem glücklich vollführten Wagstücke ging der Major von Prittwitz bis Saalfeld vor. Er fand hier den Feind sehr vortheilhaft postirt und wollte eben zurückgehen, als ein heftiges Schießen und einige verwirrte Bewegungen auf feindlicher Seite ihn auf die Vermuthung brachten, daß der Major von Hund mit dem 2. Bataillon von Zieten-Husaren die feindlichen Vortruppen zurückdränge. Er blieb deshalb halten, und als er gewahrte, daß die feindlichen Truppen sich durch die Waldungen nach dem sogenannten Sattelpasse zurückzogen, so verfolgte er dieselben durch die Büsche von der einen Seite, während Seitens des Majors von Hund, der mit den Husaren durch die Saale gesetzt war, von der anderen Seite dasselbe geschah. Als hiernächst der Feind in die Gegend von Hoheneiche gekommen war, wo die Waldung aufhört, und die Ebene anfängt, rückten beide, der Major von Prittwitz und der Major von Hund, dem Feinde nach und holten dessen Arrièregarde ein.

Der Major von Hund stürzte sich sofort auf dieselbe, und machte 2 Bataillone mit allem Geschütze, Fahnen, Gepäcke 2c., gefangen, so daß die Preußen in den beiden vorerwähnten Gefechten 8 Kanonen,

6 Fahnen, verschiedene Munitions- und Packwagen, 32 Offiziere und über 400 Unteroffiziere und Gemeine in ihre Hände bekamen.

In den darauf folgenden Tagen muß der Major von Prittwitz mehrfach im unmittelbaren Auftrage des Königs thätig gewesen sein.

Es erhellt dies aus verschiedenen Schreiben des Königs an den Major von Prittwitz d. d. Meißen, welche noch vorhanden sind. Von diesen Schreiben lautet eines vom 8. April 1761:

„Mein lieber Major von Prittwitz. Ich gebe Euch auf Euren Rapport vom 6. d. zur Antwort: erstlich, daß Ihr dort das Leib-Regiment zu Pferde decken und durch Eure Patrouillen avertiren lassen sollet, wenn was Starkes gegen selbiges kommen wollte, damit solchen Falls das Regiment sich gleich zusammenziehen könnte 2c., zweitens müsset Ihr das Land und die Gegenden da herum überall so viel als möglich von Fourage und von Subsistance entledigen, damit die Franzosen nichts von dorten zu ihrer Subsistance ziehen können.

Ich bin 2c."

Ein zweites Schreiben lautet in seinem ersten Theile:

„Eure beiden Rapports vom 9. und 10. d. sind Mir wohl zugegangen und bin Ich wohl zufrieden, daß der von Euch gefangene französische Cornet, so auch die übrigen Gefangenen, so viel wir deren haben, sogleich gegen unsere Leute ausgewechselt werden. Ihr habt übrigens Eure Mesures sehr gut genommen, und thut alles, so einem guten und braven Offizier zukommt 2c."

Ein drittes Schreiben vom 15. April 1761 lautet:

„Eueren Vorschlag vom 14. d. M., betreffend die Auswechselung der Gefangenen — hat Meine völlige Approbation 2c."

Dieses Schreiben hat noch den eigenhändigen Nachsatz:

„er wird auch froh Seint, daß das Leben einmahl aufhöret, ich were es Sobaldt ein Ende, wie Möglich machen; es heiset die Creiser gehen Nach Böhmen, ich glaube es nicht, jedoch ist bis Dato nichts nach Salfeld, noch nach plauen wieder eingerückt."

Wahrscheinlich handelt es sich in diesem Schreiben um die Zeit, von deren Mühseligkeit der nachmalige General von Prittwitz in späteren Jahren viel und gern gesprochen, wo er — fortdauernd in der gefährlichsten Vorposten-Stellung — wegen Mangels an Schlaf sich öfters den Tod gewünscht, und den Schlaf nicht immer habe überwältigen können, wenn er sich Morgens hingesetzt, um seinen Rapport an den König zu erstatten.

Im Anfange des Monats Mai begab sich der König mit der ganzen Armee von Strehla an der Elbe wiederum nach Schlesien. Hier brachte der Marsch gegen Jägerndorf dem Major von Prittwitz zweimal Gelegenheit, mit einigen Hundert Pferden besondere Coups mit Erfolg auszuführen, am 28. Mai bei Münsterberg, am 30. Mai bei Weidenau.

Zu Anfang des Jahres 1762 waren die Stützpunkte der preußi- 1762.
schen Aufstellung um Breslau und Brieg. Die vorgeschobenen Posten deckten dieselben, davon einer unter dem Major von Prittwitz bei Rothsürben. Bis zum Beginn des Frühjahres fanden nur einige kleine Unternehmungen statt. So wurde der Major von Prittwitz von den Oesterreichern unvermuthet aber erfolglos in Rothsürben angegriffen.

Ein gleicher wiederholter Angriff der Oesterreicher am 5. Februar wurde dem Major von Prittwitz durch den Müller in Wiltschau noch rechtzeitig genug verrathen. Derselbe legte sich in ein Versteck, ließ die Oesterreicher das leer gemachte Rothsürben passiren und fiel aus seinem Verstecke so unvermuthet über die Oesterreicher her, daß er sie bei Strehlen vorbei bis gegen Reichenbach hin trieb*), und ihnen

---

*) Dieser Streifzug ward noch anderweit sehr bedeutungsvoll für den Major von Prittwitz. Er machte in Strehlen die Bekanntschaft einer jungen sehr vermögenden Wittwe von 22 Jahren, der verwittweten Frau von Paczenski, geborene Freiin von Seherr-Thoß, Erbin von Peterwitz im Kreise Strehlen, von Pologwitz und Groß- und Klein-Sägewitz im Kreise Breslau, von Schönfeld, Ludwigsdorf, Schwenkfeld, Esdorf und Erlicht bei Schweidnitz, von Rudelstadt bei Kupferberg und von Buchwald bei Schmiedeberg. Ihm gelang, sowohl das Herz der jungen Wittwe sehr bald zu erobern, wie auch wider alles Erwarten den Consens des Königs zu seiner Verheirathung während des Krieges zu erlangen.

Die Vermälung fand am 16. December 1762 statt. Aus der Zeit seiner Verlobung existirt noch folgende Erzählung:

Der Husaren-Oberst von Lossow hatte gelegentlich geäußert, „man werde nun sehen, ob der Bräutigam der reichen Frau der alte sein und bleiben werde." Hierauf hatte von Prittwitz dem Oberst von Lossow geantwortet: „er könne dies schon Nachmittags 2 Uhr sehen, wenn er ihn zu den Vorposten begleiten wolle; aber jeder, der hierbei nicht seine Parade-Uniform anzöge, sei ein Hundsfott; er selbst (der Major von Prittwitz) wolle außerdem eine Schecke reiten." Dieser Aufforderung konnte der Oberst von Lossow nicht wohl widersprechen. Sie ritten beide zur verabredeten Stunde zu den Vorposten, und verließen, von den Kroaten beschossen, ihre sehr exponirte Stellung nicht eher, als bis der König — in Folge einer demselben gewordenen Meldung — sagen ließ, „jetzt sei des dummen Zeugs genug, und wenn sie nicht gleich zurückkämen, so würde er sie mit der Krücke holen. —"

viele Gefangene abnahm. Folgende zwei königliche Schreiben gehören jener Zeit an. Das eine lautet:

„Mein lieber ꝛc. Ich habe den Vorfall, den Ihr unter dem heutigen Dato Mir gemeldet mit Vergnügen ersehen. Die Action gegen den Feind ist ungemein schön, und Ich verspreche Mir weiter zu Euch, daß Ihr den Feind schon in Respect halten wissen, und auf die Finger zu klopfen, nicht ermangeln werdet. Ich bin ꝛc."

Breslau, den 7. Februar 1762.

Das zweite lautet:

„Mein lieber ꝛc. Ich gebe Euch auf Euren Rapport hierdurch in Antwort, daß Ich morgen Selbst hinkommen, und sehen und hören werde, wie der Zusammenhang ist, und ob es an dem, — daß sich der Feind dortiger Orten so sehr versammelt. Der Coup, den Ihr gemacht habt, ist excellent. Ich habe Mühe zu glauben ꝛc."

Breslau, den 18. April 1762.

Am 16. Mai rückte der Marschall Daun in ein Lager zwischen dem Zobtenberge und dem Schweidnitzer Wasser. Der König verstärkte deshalb seine Vorposten unter dem Oberst von Lossow bei Canth, und unter dem Major von Prittwitz hinter der Lohe bei Bohrau. Auch in dieser Stellung, welche beinahe zwei Monate lang andauerte, bestand der Major von Prittwitz mehrere glückliche Gefechte, namentlich am 11. Juni in der Gegend von Panthenau, wo er ein auf dem Johnsberge aufgestelltes feindliches Detachement überfiel, und viele Gefangene machte.

Im October 1762 wurde das Zieten'sche Husaren-Regiment dem Corps zugetheilt, welches nach Sachsen abmarschirte. — Am 7. November rückte dieses Corps in zwei Colonnen nach Herzogswalde und Wilsdrup. Der Feind hatte den Landsberg stark befestigt. Als die Avantgarde, bei der sich auch 5 Schwadronen Zieten'sche Husaren unter dem Major von Prittwitz befanden, an dem Feinde nahe genug heran war, warf der Major von Prittwitz mit seinen Husaren die feindliche Reiterei, trotz ihrer Ueberlegenheit, sofort auf ihre Infanterie, und brachte den Feind dergestalt in Verwirrung, daß die Husaren Gelegenheit fanden, selbst in die Verschanzung einzudringen, und darin, neben Erbeutung von 4 Kanonen, 600 Mann Infanterie gefangen zu nehmen.

Der König bezeichnet neben dem Major von Prittwitz auch den Major von Anhalt als Führer bei diesem Coup.

Dies Gefecht beschloß die Thaten des siebenjährigen Krieges. 1763.
Nach dem Abschlusse des Friedens wurde der Major von Prittwitz, beim Anfange des siebenjährigen Krieges noch Lieutenant im Dragoner-Regiment „von Normann,“ außer der Tour zum Oberst-Lieutenant, und zugleich — anfangs interimistisch, dann definitiv — zum Commandeur des hochgeachteten Zieten'schen Husaren-Regiments ernannt.

Aber auch noch in anderer Weise wurde ihm die ganz besondere Huld seines Monarchen zu Theil. — Er empfing eine sehr beträchtliche Land-Dotation, bestehend in den Gütern: Quilitz, Rosenthal, Gorlsdorf, Quappendorf, Sägewitz und Kiehnswerder 2c., im Kreise Lebus, im Regierungs-Bezirk Frankfurt a. O.

Eine der hierüber noch vorhandenen mehrfachen Urkunden lautet:

„Wir Friedrich von Gottes Gnaden 2c., urkunden und bekennen hiermit, daß Wir in Gnaden resolvirt haben, die Aemter Quilitz und Rosenthal, welche unser vielgeliebter Vetter, der nunmehr in Gott ruhende Markgraf Carl besessen, nach dessen im vorigen Jahre erfolgten Absterben, Unserem getreuen Joachim Bernhard von Prittwitz, Oberst-Lieutenant des von Zieten'schen Husaren-Regiments, in Ansehung der Uns von ihm geleisteten vieljährigen rühmlichen Kriegsdienste zu schenken, und zu Manneslehn zu conferiren u. s. w.

Berlin, den 18. April 1763. **Friedrich.**
(L. S.)

Die hier in Rede stehenden zu den Aemtern Quilitz und Rosenthal gehörenden Güter wurden im Jahre 1769 allodificirt. In die Bewirthschaftung der Güter hat der große König vielfach persönlich eingegriffen, namentlich in die dortige Separation, welche ungeachtet des Widerspruchs der Bauern sehr energisch durchgeführt wurde. Eines Tags waren die Quilitzer Bauern nach Berlin gekommen, um beim Könige persönlich Beschwerde zu führen. — Der König, eben von einem Spazierritte mit dem damaligen Oberst von Prittwitz heimkehrend, ritt mitten unter sie, und sagte sehr heftig:

„Also, ihr Quilitzer, ihr wollt euch nicht separiren?“

und als hierauf ein allgemeines Nein erscholl, so setzte er hinzu:

„Nun, da bleibt mir nichts übrig, als euch selbst zu separiren.“

Damit erhob er die Krücke, und jagte die Bauern vom Palais weg. Von da ab hörten alle weiteren Widersprüche gegen die Ablösung auf.

Auch an der Veredelung der Schafzucht, an dem Anbau des weißen Klee's und an der Cultivirung der vorhandenen Sandflächen rc. hat der König sich sehr lebhaft betheiligt, wie denn auch der Besitzer selbst vielfach bestrebt gewesen zu sein scheint, sich über die landwirthschaftlichen Principien seiner Zeit zu erheben.

1764. Ueber das fernere militairische Wirken des in der Lindenstraße zu Berlin in dem späteren Gräflich von Haugwitz'schen Hause wohnhaft gewesenen Oberst-Lieutenants und nachmaligen Generals von Prittwitz ist im Einzelnen etwas Besonderes nicht aufbewahrt. Bekanntlich aber ertheilte der große König sehr häufig seinen Offizieren auch Aufträge, welche ihren Dienstverhältnissen ganz fremd waren. — Mehrere Male ist dies auch bei dem Oberst-Lieutenant von Prittwitz geschehen.

1765. So hat derselbe im Auftrage des Königs die Tauglichkeit des wieder hergestellten Finow'schen Canals für die Schifffahrt untersuchen müssen. In der hierauf sich beziehenden noch vorhandenen schriftlichen Antwort des Königs d. d. Potsdam, den 21. November 1765, erklärt sich der König äußerst zufrieden mit dem, was der Oberst-Lieutenant von Prittwitz ihm darüber berichtet hat. — Dieses Schreiben schließt mit den Worten:

„Ich habe Euch daher diese Meine Zufriedenheit hierdurch bekannt, auch zugleich Meinen gnädigsten Dank vor die Bemühung, so Ihr Euch deshalb gegeben, bezeugen wollen. Wie Ich denn Meinen weiteren guten Gebrauch von allem machen, im Uebrigen aber mit Vergnügen bezeugen werde, wie Ich bin rc."

1766. Im darauf folgenden Jahre wurde der Oberst-Lieutenant von Prittwitz durch Zuwendung der St. Johanniter-Commende Schievelbein, Ritter des St. Johanniter-Ordens.

1767. Im Jahre 1767 wurde ihm der Auftrag, verschiedene bei der Berliner alten Münze vorgekommene Betrügereien des Näheren zu untersuchen. Mittelst Cabinets-Ordre vom 8. März bezeugte ihm der König seine besondere Zufriedenheit über die prompte Erledigung des ihm gewordenen Auftrags.

1768. Seine Ernennung zum Obersten erfolgte am 12. September 1768.

1772. Einladungen nach Sanssouci, um dem Könige Gesellschaft zu leisten, sind ihm sehr häufig zu Theil geworden. So lautet beispielsweise eins der an ihn ergangenen Einladungsschreiben:

„Mein lieber ... Da Ihr vorjetzo bei dem Regimente nichts zu thun habt, so wird Mir lieb sein, wenn Ihr auf einige Zeit zu Mich anhero kommen wollet. Ich bin 2c.

Potsdam, den 18. Juni 1772.

Zwei andere Schreiben des Königs aus jener Zeit an den Obersten von Prittwitz lauten:

„Mein lieber ... Ihr habet nicht die geringste Ursache, Euch über die Ertheilung Meines Möhring'schen Husaren-Regiments, an Meinen Obersten von Samoggy zu beunruhigen, noch sonst an der Fortdauer Meiner Huld gegen Euch zu zweifeln. Vielmehr könnt Ihr Euch ganz fest versichert halten, daß Euch niemals einiger Tort im Avancement geschehen. Wahre Verdienste weiß Ich zu schätzen, und daher bin, und bleibe Ich 2c.

Potsdam, den 24. Mai 1773.

„Mein lieber ... Euer Vorhaben, Euch des Freienwalder Bades, wovon Ihr so gute Wirkung verspürt, noch auf 14 Tage zu Quilitz zu bedienen, hat gar keine Schwierigkeit. Ich bewillige Euch dazu recht gern die nachgesuchte Erlaubniß, und wünsche, daß diese Cur Eure Gesundheit wieder herstellen, und Ich Mich solchergestalt noch viele Jahre gegen Euch erweisen kann, als Euer 2c.

Potsdam, den 14. September 1773.

Noch mehrere Schreiben ähnlichen Inhalts des Königs an den Obersten von Prittwitz aus den Jahren von 1772—1775 in extenso mitzutheilen, würde hier zu weit führen. — Sie alle aber lassen erkennen, daß der Oberst von Prittwitz sich bei dem großen Könige einer ganz besonderen Gunst zu erfreuen gehabt hat.

Derselbe wurde bei Gelegenheit der Berliner Revue, am 20sten 1775.
Mai 1775 zum General-Major ernannt und der König verlieh ihm nach dem kurz darauf erfolgten Tode des General-Majors von Krusemark das Regiment „Gendarmes"*) in Berlin, und ernannte ihn zugleich zum General-Inspecteur**) der Märkischen und Magdeburg'schen Cavallerie.

*) Dieses bekannte Kürassier-Regiment der Garde, das bis 1740 das erste Regiment der Hausgarden gewesen, rangirte in der Cavallerie gleich nach dem Regiment Garde du Corps.

**) Die Creirung dieser General-Inspecteure brachte mancherlei Mißstimmungen. So wurde beispielsweise der General-Major von Prittwitz der Inspecteur des Regiments seines früheren Chefs, des Generals von Zieten. — In welcher Weise der General-Major von Prittwitz bei zwei Gelegenheiten bemüht gewesen ist, das seinem vormaligen Chef möglichst wenig fühlbar zu machen, dies hier des Weiteren mitzutheilen, würde ebenfalls zu weit führen.

Alle in damaliger Zeit nach Berlin kommenden fremden Offiziere sollen niemals versäumt haben, den General von Prittwitz sein Regiment „Gensdarmes" exercieren zu sehen. Keiner soll so gut, wie er, verstanden haben, eine Abtheilung Cavallerie tüchtig zu tummeln.

Der General von Prittwitz war von mittler Größe. Er besaß einen gewandten und festen Körper, und erst in späteren Jahren ward seine Gesundheit durch Kopfgicht und heftige Hämorrhoidal-Beschwerden sehr beeinträchtigt. — Er liebte sehr die Geselligkeit, zog selbst seine jungen Offiziere häufig zum Besuch nach Quilitz, und verschmähte nicht, mit ihnen fröhlich zu sein. Er war ein tüchtiger Pferdekenner und ein sehr gewandter und dreister Reiter. Bei der leichten Cavallerie erzogen, ritt er vorzugsweise leichte polnische Pferde.

Ueber seinen häufigen Aufenthalt in Sanssouci berichtet eine Druckschrift von 1790:

„Einer derjenigen Leute, die Jahre lang in dem Theile des Jahres, die der König selbst seine Ferien nannte, dessen Gesellschaft ausmachten, war der jetzige General-Lieutenant von Prittwitz. Derselbe besaß nicht das, was man einen brillanten Verstand nennt. Er hatte nicht die litterarischen Kenntnisse, die die meisten andern Gesellschafter des Königs besaßen. Der König konnte mit ihm weder von philosophischen Systemen, noch von römischen und griechischen Alterthümern sprechen. Allein seine beständige joviale Laune ersetzte dies Alles. Mehr wie einmal, hat der König gesagt: Je ne ris qu'avec Prittwitz. Dieser war so klug, daß er sich nie mit dem Könige in einen Wortwechsel einließ, auch durchaus vermied, dem Könige namentlich aus der Armee irgend etwas zuzutragen. Nur von dem Treiben der Berliner Damen hatte er immer hundert kleine Geschichtchen vorräthig, die den König belustigten, und ihn nie dahin kommen ließen, über ernsthaftere Gegenstände zu sprechen 2c."

Noch 9 Monate vor seinem Ende schrieb der große König an den General von Prittwitz:

„Mein lieber ... Wenn Ihr wollet, so gut sein, den 18. d. ein bisgen zu Mir herzukommen, so werde ich das gerne sehen; ich werde aber nicht davon abusiren, sondern, wenn das Carneval angehet, werde ich Euch nicht weiter hier aufhalten."

Potsdam, den 17. November 1785.

Zur Charakteristik des Generals von Prittwitz ist hier noch eines Geschenkes, eines werthvollen Kaffee-Service aus der Meißener

Porzellan-Fabrik zu gedenken, welches derselbe gleich nach Beendigung des siebenjährigen Krieges von der Stadt Leipzig für die von ihm dieser Stadt bei Lieferung der Kriegs-Contribution erwiesene Nachsicht empfangen hat.

Der König ertheilte dem Generale, damals noch Major, die Genehmigung zur Annahme dieses Geschenks mit dem Beifügen, wie er sehr wünsche, daß bei den Offizieren seiner Armee recht viele Briefe ähnlichen Inhalts, wie der des Magistrats zu Leipzig an den Major von Prittwitz eingehen möchten.

Während des bayerischen Erbfolge-Krieges hat der General von 1778.
Prittwitz die aus 13 Escadrons bestehende rechte Flügel-Brigade befehligt.

Um 1781 sah sich der König Friedrich der Große veranlaßt, 1781.
wegen mehrfacher bei der Fourage, Pferde- und Rekruten-Gestellung vorgekommene Unregelmäßigkeiten an alle Inspecteurs der Cavallerie ein sehr scharf gefaßtes Cabinets-Circular zu erlassen. — Der General von Prittwitz erdreistete sich, dieses Circular dem Könige mit der Meldung zu remittiren, daß er von demselben keinen weiteren Gebrauch machen könne. — Er vermöge bei den Offizieren seiner Inspection die Möglichkeit des Vorkommens solcher Dinge nicht einzuräumen, da er andernfalls nicht weiter im Stande sein würde, den Degen mit ihnen zu ziehen. — Statt eines Verweises erhielt der General zur Antwort, „daß der König sich sehr freue, wie bei seiner Inspection an dergleichen Schmutzereien gar nicht zu denken sei."

Im Jahre 1785, wo der König seine Armee zum letzten Male 1785.
sah, wurden dem Generale von Prittwitz noch zweimalige Beweise königlicher Gnade zu Theil. Bei der Berliner Revue wurde er zum General-Lieutenant ernannt (am 20. Mai) und bei der Magdeburger Revue verlieh ihm der König den schwarzen Adler-Orden (am 26. Mai).

Wie schwer der General-Lieutenant von Prittwitz von dem 1786.
Tode seines Königs am 17. August 1786 betroffen worden ist, dies wird wohl schon genugsam durch die Thatsache erwiesen, daß der General von Prittwitz der erste gewesen ist, welcher seinem Monarchen ein bleibendes Monument hat aufrichten lassen. Dasselbe, bestehend in einer in Rom angefertigten, und auf einem Postamente von Prieborner Marmor in einem dunklen Tannen-Haine zu Quilitz aufgestellten Marmor-Statue des großen Königs, hatte einen Kosten-Aufwand von etwas über 10,000 Thlr. erfordert. In späterer Zeit ist dieses Monument nach einer Anhöhe, nahe dem Schlosse in Quilitz,

verlegt worden; ob zum Vortheile des Monuments, ist sehr zweifelhaft, weil der Ausdruck der Trauer, welchem die dichten finsteren Tannen entsprachen, damit verloren gegangen ist.

1789. Am 20. Mai 1789 wurde der General von Prittwitz vom Könige Friedrich Wilhelm II. zum General der Cavallerie ernannt.

1793. Am 4. Juni 1793 ereilte ihn im Alter von 67 Jahren und 4 Monaten zu Berlin ein rascher Tod.

An diesem Tage, um Mittagszeit, in seiner Wohnstube zum Empfange der zum Essen kommandirten Offiziere sich ankleidend, stürzte er vom Schlage getroffen zu Boden. — Mit Hülfe der eintretenden Offiziere auf ein Sopha gebracht, blieben alle Wiederbelebungs-Versuche erfolglos. Es scheint, daß der General ein Vorgefühl seines Todes gehabt hat. -- Neben Anderem fand sich in seinem Schreibtische Alles vollkommen geordnet. Seine ganze Vermögenslage war auf einem besonderen Zettel so genau angegeben, daß diese Aufzeichnung nur erst vor ganz kurzer Zeit geschehen sein konnte.

Die entseelte Hülle wurde nach Quilitz gebracht und in der dortigen Kirche in einem Gewölbe neben dem Altar beigesetzt. — Seine Gemalin ruht dort an seiner Seite. (Siehe den vorhergehenden Abschnitt sub Nr. 305.)

Auf dem Gute Rudelstadt bei Kupferberg hat Joachim Bernhard von Prittwitz in den Jahren von 1779—1783 eine Colonie gegründet. Diese Colonie, welche „Prittwitzdorf" heißt, wird jetzt größtentheils von Webern und Bergleuten bewohnt.

Mehrere Denkmale erinnern an seine Person*). An der kolossalen Reiter-Statue Friedrichs des Großen in Berlin befindet sich auf der Vorderseite, unter den Figuren des Reliefs, Joachim Bernhard von Prittwitz lebensgroß in Husaren-Uniform im Gespräche mit von Lestwitz**); darunter sein Name, dem Beschauer den Rücken zugewendet, und ohne Portepée am Säbel.

Ebenso steht sein Name mit einer Belobigung auf dem Denkmale Friedrich des Großen in Rheinsberg.

---

*) In einem Romane „Das Schwert Deutschlands oder der Engel des Friedens" von Mützelburg, geschieht des Verhältnisses einer Schwester Joachim Bernhards zu einem angeblichen natürlichen Sohne des großen Königs Erwähnung. Diese Schwester hat niemals existirt, und die ganze Erzählung beruht, wie der Verfasser selbst anerkennt, auf bloßer Erfindung.

**) Sehr bekannt ist der angebliche Ausspruch Friedrich des Großen: Prittwitz hat mich, Lestwitz den Staat gerettet.

In einem in Musik gesetzten Volksliede: „Die preußischen Witze zu Mollwitz, Bunzelwitz und Prittwitz" heißt es:

„Zum dritten als bei Kunersdorf,
Ihr flohet wie der Blitz;
Wer rettete das Leben Euch?
War's nicht der Prittewitz."

Auf den bekannten alten Kupferstichen „die Schlacht bei Kunersdorf," und „Friedrich der Große und seine Generale," befindet sich Joachim Bernhard von Prittwitz gleichfalls abgebildet. Ganz in neuester Zeit ist sein Portrait in der Uniform des Regiments „Gensdarmes" lithographirt, und an die Mitglieder des von Prittwitz'schen Geschlechts vertheilt worden.

Der hundertjährige Jahrestag der Schlacht bei Kunersdorf ist von vielen Mitgliedern des von Prittwitz'schen Geschlechts am 12. August 1859, auf Einladung des Enkels von Joachim Bernhard von Prittwitz, des Landschafts-Directors Alexander von Prittwitz zu-Rudelstadt, dem Besitzthume des Joachim Bernhard, das sich noch im Besitze seiner Descendenten befindet, festlich begangen worden.

Abschnitt IX.

Die Linie Pontwitz.

Schon im Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. III., ist dargestellt worden, daß die Stronn-Pontwitzer Stammlinie im Anfange des 17. Jahrhunderts sich in vier neue Linien gespalten hat, und daß von diesen vier Linien, zwei:

die Linie Kampern und
die Linie Ober-Stradam

erweislich nicht bis über die Mitte des 18. Jahrhunderts sich fortgesetzt haben.

Wir haben uns daher nur noch mit der Fortsetzung der beiden anderen Linien:

der Linie Pontwitz und
der Linie Stronn-Dammer

zu beschäftigen und zwar, in dem gegenwärtigen Abschnitte IX. und in dem Abschnitte X. mit der Linie Pontwitz und in dem Abschnitte XI. mit der Linie Stronn-Dammer.

Die Linie Pontwitz hat sich weiterhin in zwei Zweige gespalten:

1. in den Pontwitzer Zweig und
2. in den Polnisch-Ellguther Zweig.

Des Personal-Bestandes in der Linie Pontwitz ist bis dahin, wo diese Linie sich in die vorerwähnten beiden Zweige gespalten hat, auch bereits in Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. III., vollständig Erwähnung geschehen. Es folgt daher hier nur noch die Darstellung des weiteren Personal-Bestandes in dem Pontwitzer und in dem Polnisch-Ellguther Zweige.

I.

Der Pontwitzer Zweig

mit den noch blühenden Häusern Ludwigsdorf und Kaischen.

Dieser Zweig beginnt mit:

Leonhard Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 123, dem älteren Sohne des gleichnamigen Vaters auf Pontwitz (siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. 122). Dieser Sohn, Leonhard Moritz, geboren den 10. März 1686, gestorben den 8. April 1758, hatte in Frankfurt a./O. Jura studirt. Er erhielt späterhin aus dem väterlichen Nachlasse Nieder-Pontwitz und kaufte um 1718 Kammerau im Kreise Polnisch-Wartenberg.

Bei der Besitznahme Schlesiens durch Preußen wurde er zum Landrathe*) des Polnisch-Wartenberg'schen Kreises bestellt. Derselbe verblieb aber nur kurze Zeit in dieser Stellung; er zog sich nach dem Wiederverkaufe von Kammerau nach Pontwitz zurück. — Seine Gemalin war: Hedwig Marianne, geborene von Seydlitz aus dem Hause Karoschke, 1693—1733. Hiervon drei Töchter**) und drei Söhne:

---

*) Das Gehalt der Landräthe, deren nach der Besitznahme Schlesiens zunächst 39 in Schlesien ernannt wurden, betrug anfänglich nur 300 Thlr. jährlich.

**) 1. Hedwig Elisabeth, vermälte von Bock auf Zucklau, geboren 1716; 2. Johanna Wilhelmine, 1722—1767; 3. Charlotte Eleonore, verwittwete Major von Dreski, 1729—1795.

I. Moritz Christian von Prittwitz und Gaffron, Nr. 314, geboren den 23. November 1711, gestorben den 24. April 1769. Derselbe überkam Ober-Pontwitz, das sein Oheim Balthasar Moritz (siehe Theil I., Abschnitt VI. und im gegenwärtigen Theil II., Abschnitt IX. sub Nr. 124) besessen. — Seine Gemalinnen waren: 1. Friedericke Erdmuthe, geborene von Clesel (auch von Klessel geschrieben) aus dem Hause Lendschütz, 1722—1760; 2. Elisabeth Barbara Helene, geborene von Strachwitz aus dem Hause Sapratschine, 1736—1770. Hiervon sind die Kinder aus zweiter Ehe jung gestorben. — Neun Kinder aus erster Ehe haben ein höheres Alter erreicht, nämlich fünf Töchter*) und vier Söhne:

A. Leonhard Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 315, geboren den 9. April 1741, gestorben 1759 zu Breslau an den Folgen einer Verwundung, welche derselbe als Fahnenjunker beim Kürassier-Regimente „von Schlabrendorff" im siebenjährigen Kriege erhalten hatte.

B. Sigmund Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 316.

Beginn des Hauses Ludwigsdorf.

Sigmund Moritz von Prittwitz zählt zu denjenigen Mannessprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts, welchen zunächst neben Joachim Bernhard von Prittwitz (siehe den vorhergehenden Abschnitt) der gute Klang beizumessen ist, dessen der Name „von Prittwitz" in dem Kriegsheere Preußens sich bisher zu erfreuen gehabt hat. (Siehe den nachfolgenden Abschnitt X.) — Von seinen Kindern sind sechs in der Kindheit gestorben. — Die andern drei waren und sind eine Tochter**) und zwei Söhne:

1. Moritz Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 317, geboren zu Constadt am 17. Januar 1796. Derselbe trat 1813 in das vormalige Regiment seines Vaters, in das jetzige 1. und 2. schwarze Leib-Husaren-Regiment. Schon

---

*) 1. Charlotte Marianne Friedericke, vermälte Senior Kionki in Pontwitz, 1740—1815; 2. Johanna Christine, vermälte von Weger auf Bischdorf, geboren 1743; 3. Sophie Gottliebe, vermälte von Schimonski, 1744—1815; 4. Eleonore Beate, geboren 1753; 5. Henriette Elisabeth Caroline, vermälte Hauptmann von Keltsch, 1757—1823.

**) Friedericke Sigismunde, verwittwete General-Lieutenant von Wedel, Erbin von Ober- und Nieder-Ludwigsdorf, geboren den 1. Mai 1805 zu Constadt.

als Fähnrich soll er durch eine persönliche Meldung bei dem Generale von Bülow eine Aenderung in den Dispositionen in der Schlacht bei Großbeeren (am 25. August 1813) herbeigeführt haben. Mit dem eisernen Kreuze 2. Klasse und dem russischen Georgs-Orden 4. Klasse beliehen, wurde er im December 1813 zum Lieutenant ernannt. Er ist aber schon 1819 als Premier-Lieutenant wiederum aus dem Militair ausgeschieden, hat von 1821—1839 Glausche im Kreise Namslau und bis 1851 auch Kierzno im Kreise Schildberg besessen, und hat im Jahre 1840 Nassadel im Kreise Polnisch-Wartenberg gekauft. Hier ist derselbe am 9. December 1866 im Kreise der Seinigen sanft verschieden. — Seine Gemalinnen waren: 1. Auguste Adelaide Clara Mathäi, geboren den 28. Juli 1799, gestorben den 4. November 1847; und 2. Caroline Agnes Sophie Bieneck, geboren 1815. Hiervon:

aus erster Ehe:

eine Tochter*) und drei Söhne:

a. Moritz Wilhelm Sigmund von Prittwitz und Gaffron, Nr. 318, geboren den 3. Juli 1822 zu Oels, in Groß-Baudis privatisirend;

b. Eugen Moritz Carl von Prittwitz und Gaffron, Nr. 319, auf Paulwitz im Kreise Trebnitz, geboren den 9. April 1824. — Seine Gemalin ist: Elisabeth Sophie Louise von Wallenberg, geboren den 31. August 1828. Hiervon: zwei Töchter**);

c. Arthur Traugott Gotthelf von Prittwitz und Gaffron, Nr. 320, geboren den 17. November 1827 zu Glausche, welcher Nassadel bewirthschaftet;

aus zweiter Ehe:

zwei Töchter***) und vier Söhne:

d. Constantin Hans Sigmund Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 321, geboren den 18. September 1839 zu

*) Elise Louise Ernestine Friedericke, 1825—1845.

**) 1. Gertrud, geboren den 9. December 1854; 2. Clara, geboren den 15. September 1855.

***) 1. Agnes Johanna Louise, geboren den 2. März 1838 zu Glausche; 2. Martha Bertha Clotilde, geboren den 9. Juli 1847 zu Nassadel.

Reichthal, Premier-Lieutenant in der Garde-Artillerie zu Berlin. Derselbe hat in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich zuerst beim Garde-Corps eine Munitions-Colonne geführt. Nachdem er hiernächst für einen verwundeten Kameraden die Führung einer schweren Batterie im Garde-Artillerie-Regimente überkommen, hat derselbe für sein Verhalten in der Schlacht bei Sedan, wo er mit seiner Batterie 12 Stunden im Feuer gestanden, das eiserne Kreuz erhalten.

e. Hans Hugo Marcellus von Prittwitz und Gaffron, Nr. 322, geboren den 16. November 1840 zu Nassadel, Premier-Lieutenant im 4. niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51. Derselbe ist in dem Feldzuge in Böhmen 1866 mit dem Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern beliehen worden. In dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich zum Adjutanten in der 21. Infanterie-Brigade ernannt, hat derselbe mit vor Paris gelegen. Er hat sich am 26. April 1870 vermält mit Marie, geborene von Zawadzki.

f. Max Bernhard Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 323, geboren den 7. Januar 1850 zu Nassadel, Lieutenant, zuerst ebenfalls im 4. Niederschlesischen Infanterie-Regimente Nr. 51, jetzt im Ostpreußischen Dragoner-Regiment Nr. 10. Seine Versetzung zu dem letztgenannten Regimente ist erst während des gegenwärtigen Krieges mit Frankreich erfolgt. Auf der Reise nach seinem neuen Regimente hat derselbe in den Reihen des 85. Infanterie-Regiments schon am 18. August 1870 bei Metz gegen die Franzosen mitgefochten. Weiterhin hat er bei dem Dragoner-Regiment Nr. 10 den Gefechten bei Noisseville mit beigewohnt. Er selbst ist unverwundet geblieben, nur seine Uniform ist ihm durchschossen worden.

g. Bruno Oscar Hubert von Prittwitz und Gaffron, Nr. 324, geboren den 10. März 1855 zu Nassadel, Gymnasiast in Oels.

2. Carl Moritz Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 325, geboren den 22. Januar 1801 zu Constadt. Derselbe hatte sich der juristischen Laufbahn zugewendet, ist aber schon am 7. August 1828 plötzlich verstorben.

C. Christian Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 326, der dritte Sohn von Moritz Christian, Nr. 314, geboren den 30. Juli 1752. Derselbe war Fähnrich im Regimente „von Falkenhayn," später Lieutenant im Regimente „von Vietinghoff" und ist 1795 ebenfalls in Breslau verstorben.

D. Carl Wilhelm Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 327, der vierte Sohn von Moritz Christian, Nr. 314.

Beginn des Hauses Raischen.

Dieser Sohn, geboren zu Pontwitz am 4. Juni 1758, ist in dem Kürassier-Regiment „von Holzendorf" Rittmeister gewesen. Er hat demnächst Schmark-Ellguth im Kreise Trebnitz und Dahsau und Heidau im Kreise Wohlau besessen. Späterhin hat er die königl. Domaine Parchwitz gepachtet, und daneben zuerst Dittersbach im Kreise Liegnitz, dann Strachwitz und Herrmannsdorf im Kreise Breslau besessen.

Nach dem Verkaufe der letztgenannten Güter kaufte er Raischen und Fröschen im Kreise Wohlau und Kroischwitz im Kreise Bunzlau. — Von hier, wo er in der Zeit von 1805 bis 1809 bei einem Brande den Fuß gebrochen, zog er sich nach Raischen zurück, verkaufte jedoch schließlich auch Raischen, und erwarb um 1818 zwei Häuser in Liegnitz. Hier ist derselbe am 3. October 1822 gestorben. — Seine Gemalin war: Amalie Babette Benigna, geborene von Rousitz-Ponoschau, 1765—1833. Hiervon zehn Kinder, von denen jedoch nur vier ein höheres Alter erreicht haben, eine Tochter*) und drei Söhne:

1. Maximilian Sigmund Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 328, geboren den 13. October 1785. Derselbe war von 1801—1808 Cornet und Lieutenant beim Kürassier-Regimente „von Wagenfeld." Im Jahre 1808 aus dem Militair ausgeschieden, wurde er beim Ausbruche der Freiheitskriege von 1813/15 zum Führer der 3. Escadron des 7. schlesischen Landwehr-Regiments erwählt. Demnächst zum Rittmeister ernannt, erwarb er sich in der Campagne das eiserne Kreuz zweiter Klasse. — Derselbe ist als Rittmeister

---

*) Johanna Henriette Amalie Tugendreich, verwittwete Landrath von Borowski, 1789—1861.

und Stammoffizier im 2. Bataillon des 7. Landwehr-Regiments, am 1. September 1832 zu Hirschberg verstorben. — Seine Gemalin war: Emilie Ernestine Friedericke Berger, geboren den 17. September 1791, gestorben den 23. October 1863. Hiervon neben zwei in frühester Jugend gestorbenen Kindern, zwei Töchter*) und ein Sohn:

a. Carl Friedrich Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 329, geboren den 22. März 1825 zu Hirschberg. Derselbe anfänglich im 7. Infanterie-Regimente, dann Lieutenant und Regiments-Adjutant in dem jetzigen Königs-Husaren-Regimente Nr. 7, war weiterhin Brigade-Adjutant in Breslau. Im Jahre 1859 zum Rittmeister ernannt, wurde derselbe bei der Armee-Organisation von 1860 dem rheinischen Dragoner-Regimente Nr. 5 zugewiesen. Aus diesem Regimente 1865 ausgeschieden, domicilirt derselbe seitdem in Erfurt. — Seine Gemalin ist: Luise, geborene von Klenk aus Linum in der Provinz Hannover. Hiervon eine Tochter**).

2. Carl Wilhelm Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 330, der zweite Sohn seines gleichnamigen Vaters, Nr. 327, ist geboren am 2. März 1787. — Derselbe war Lieutenant in dem Husaren-Regimente „von Plötz."

Nach dem Jahre 1806 dem schlesischen Ulanen-Regimente zugewiesen, wurde derselbe 1810 in das brandenburgische Ulanen-Regiment einrangirt. — Er trat 1812 zur Gensdarmerie über, wurde aber beim Ausbruche des Krieges von 1813/15 wiederum dem pommerschen Landwehr-Cavallerie-Regimente zugewiesen. — In diesem Regimente hat derselbe den Schlachten bei Dennewitz und bei Großbeeren, den Gefechten bei Baruth und bei Magdeburg und den Belagerungen von Wittenberg, Magdeburg und Rocroy beigewohnt, und ist nach der Belagerung von Magdeburg mit dem eisernen Kreuz zweiter Klasse beliehen worden.

---

*) 1. Auguste Maximiliane Amalie, vermälte Oberst-Lieutenant Woide zu Erfurt, geboren den 19. August 1819; 2. Johanne Bernhardine Helena Anna, geboren den 14. September 1829.

**) Elise, geboren den 11. October 1861 zu Salzwedel.

Nach dem Kriege von 1813/15 zuerst dem neumärkschen Dragoner-Regimente, dann dem 4. Kürassier-Regiment, zuletzt dem 2. Leib-Husaren-Regimente überwiesen, ist Carl Wilhelm Moritz am 19. Januar 1819 zum Rittmeister und Escadron-Chef ernannt worden. Im Jahre 1825 unter Verleihung des Charakters „Major" aus dem Militair ausgeschieden, ist derselbe am 29. Mai 1829 zu Winzig unvermält gestorben.

3. Friedrich Wilhelm Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 331, der dritte Sohn von Carl Wilhelm Moritz von Prittwitz, Nr. 327, ist geboren 1794 zu Parchwitz und gestorben 1816 zu Raischen.

II. Leonhard Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 332, der zweite Sohn von Leonhard Moritz von Prittwitz auf Pontwitz, Nr. 123, geboren 1713, gestorben 1777, war dreimal vermält: 1. mit einer von Frankenberg aus dem Hause Ober-Ludwigsdorf; 2. mit einer von Czischwitz-Stein; 3. mit Helene Gottliebe, geborene von Siegroth-Neudorf, nachmals wieder vermält mit Sigmund Moritz von Prittwitz, dem jüngeren Bruder ihres ersten Gemals (siehe Nr. 334). Leonhard Moritz erkaufte von seiner ersten Ehefrau Nieder-Ludwigsdorf.

Dieses Gut, weiterhin an Karl Christian von Riemberg verkauft, erhielt dessen Nichte, eine von Poser, nachmals vermälte Sigmund Moritz von Prittwitz, (siehe den nächstfolgenden Abschnitt X). Leonhard Moritz hinterließ neben vier in der Jugend gestorbenen Kindern zwei Töchter*) und einen Sohn:

A. Moritz Wilhelm Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 333, geboren den 7. December 1752 zu Ludwigsdorf. Derselbe hat in dem Kürassier-Regimente „von Dalwigk" den bayerischen Erbfolgekrieg (1778) mitgemacht. Im Jahre 1790 wurde er Rittmeister und General-Adjutant bei dem Chef seines Regiments, dem General von Dalwigk. Weiterhin zum General von Schönfeld nach Polen commandirt, hat er 1795 seinen Abschied genommen und um 1804 das Gut Teschenau im Kreise Cosel gekauft. Im Jahre 1813 aber ist derselbe wiederum ins Militair eingetreten. Anfänglich in das Bureau

*) 1. Marianne Helene, vermälte von Korkwitz auf Lampersdorf, geboren 1749, gestorben 1808 zu Mangschütz; 2. Wilhelmine Christiane Charlotte, 1757—1788.

des General Gneisenau commandirt, bekam er später als Major das Commando über das 2. schlesische Landwehr-Cavallerie-Regiment. — An dessen Spitze erwarb er sich bei Kulm und bei Leipzig das eiserne Kreuz zweiter Klasse. Schon im December 1814 schied er wieder aus dem Militair aus, ohne eine Pension oder eine Charakter-Erhöhung anzunehmen. — Hierauf hat er zuerst in Brieg*), dann in Breslau domicilirt, und ist hier beinahe 90 Jahre alt, erst am 17. Januar 1842 gestorben. — Seine Gemalin war Julie Henriette von Dalwigk, die Tochter seines ehemaligen Regiments-Chefs, gestorben 1831. — Kinder von ihm sind nicht bekannt.

III. Sigmund Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 334, der dritte Sohn von Leonhard Moritz von Prittwitz auf Pontwitz, Nr. 123, geboren den 28. August 1720 zu Nieder-Pontwitz, hat im Husaren-Regimente „von Zieten" die beiden ersten schlesischen Kriege mitgemacht. — Demnächst aus dem Militairdienste ausgeschieden, hat er zunächst Krumpach im Kreise Trebnitz besessen, dann von seinem Vater Nieder-Pontwitz ererbt und später Ober-Pontwitz dazu gekauft, schließlich aber die beiden letzten Güter, welche vom Anfange des 16. Jahrhunderts ab im Besitze des von Prittwitz'schen Geschlechts sich befunden, um 1795 an einen Major von Forcade veräußert. Dieser Sigmund Moritz von Prittwitz findet sich des Oefteren auch als Marsch-Commissarius im Kreise Oels bezeichnet. Er ist nach dem Verkaufe von Pontwitz nach Oels gezogen, und dort am 12. Juni 1799 gestorben. — Seine Gemalinnen waren: 1. Sophie Elisabeth, verwittwete von Buchwitz, geborene von Klessel; 2. die hinterlassene Wittwe seines Bruders, Nr. 332, Helene Gottliebe, geborene von Siegroth-Neudorf, gestorben den 13. Januar 1805 zu Oels. — Ihr Leichenstein ist auf dem Probstei-Kirchhofe noch vorhanden. Hiervon nur drei Töchter**).

In seinem Testamente de publ. den 15. Mai 1799 hat Sigmund Moritz ein Capital von 10,000 Thlr. dazu bestimmt:

*) Von dieser Zeit her ist seine Persönlichkeit dem Verfasser des vorliegenden Druckwerks noch sehr wohl erinnerlich. — Er war ein sehr eifriger Jäger.

**) 1. Johanna Sophie, geboren 1753; 2. Wilhelmine Eleonore, vermälte von Teichmann auf Freyhan, 1755—1808; 3. Henriette Charlotte, geboren den 12. November 1758.

„daß zunächst die drei Söhne seiner beiden Brüder Moritz Christian und Leonhard Moritz (Nr. 314 und 332) und nach ihrem Absterben deren weitere männliche Descendenz, in Ermangelung einer solchen Descendenz überhaupt der älteste von Prittwitz, die Zinsen des Fundations-Capitals für alle Zeiten beziehen sollen."

Die Verwaltung dieser Fundation befindet sich bei dem königlichen Kreis-Gericht in Oels.

II.
Der Polnisch-Ellguther Zweig
mit dem noch blühenden Hause Minkowski.

Dieser Zweig beginnt mit:

Balthasar Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 124,

dem jüngeren Sohne des Leonhard Moritz von Prittwitz auf Pontwitz (siehe Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. 122). Dieser jüngere Sohn, Balthasar Moritz, geboren den 17. Juni 1695, ist anfänglich auf Ober-Pontwitz angesessen gewesen. — Im Jahre 1734 hat er Polnisch-Ellguth im Kreise Oels erkauft. Er war Landesältester und herzoglich Oels'er Landrath und ist am 22. Mai 1764 verstorben.

Seine Gemalinnen waren: 1 Maria Elisabeth, geborene von Frankenberg aus dem Hause Görlitz, 1701—1726; 2. Helena Charlotte, geborene von Siegroth-Prietzen, 1710—1784. Alle Kinder aus erster Ehe sind frühzeitig gestorben. — Aus zweiter Ehe sind bekannt zwei Töchter*) und zwei Söhne:

I. Balthasar Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 335, der, geboren am 2. März 1730, im siebenjährigen Kriege bei einem Gefechte bei Breslau am 21. November 1757 gefallen ist.

II. Wolf Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 336, geboren den 8. Juli 1731. Derselbe ist in dem Kürassier-Regimente „von Seidlitz" bis zum Major avancirt. — Nach dem bayerischen Erbfolgekriege (1778) erhielt er das Commando über das Kürassier-Regiment „von Pannewitz," später „Graf von Görtz" in Grottkau.

---

*) 1. Charlotte Beate, vermälte von Plotho, 1732—1792; 2. Susanna Helene, 1733—1783. Die Kinder zweiter Ehe haben um 1778 Polnisch-Ellguth verkauft; sie haben wegen ihrer mütterlichen Ansprüche an die Güter Jeseritz, Pudigau, Kuhnau und Wildschütz lange Zeit processirt

Hier wurde er 1784 Oberst-Lieutenant und 1787 Oberst. Bei der Revue im Jahre 1789 erhielt er nachträglich den Orden pour le mérite. Daneben hat in der Stadt Grottkau sein Wirken als Präses der evangelischen Kirchen- und Schulbehörden sich in gutem Andenken erhalten.

Im Jahre 1792 zum General-Major ernannt, wurde Wolf Moritz zuerst Chef des Dragoner-Regiments Nr. 3, späterhin Chef des nach ihm benannten Dragoner-Regiments Nr. 2. in Lüben.

Im Jahre 1798 zum General-Lieutenant befördert, erhielt er bei der Feier seines Dienst-Jubiläums den rothen Adler-Orden erster Klasse. Beim Ausbruche des Krieges von 1806/7 wurde ihm noch das Commando über die aus preußischen und sächsischen Truppen zusammengesetzten Reserve-Division des Prinz Hohenlohe-schen Corps zu Theil. — Bei diesem aus 8000 Mann und 24 Geschützen bestehenden Corps befanden sich auch 5 Escadrons seines Dragoner-Regiments.

Wegen Kränklichkeit und Altersschwäche war jedoch Wolf Moritz sehr bald genöthigt nach seinem Garnisons-Orte zurückzukehren. — Er hatte indessen die Genugthuung, daß sein Dragoner-Regiment bei einer Attaque auf französische Cavallerie in der Schlacht bei Jena am 14. October 1806 viele Gefangene gemacht und am Tage der Capitulation des Hohenlohe'schen Corps bei Prenzlau, wenn auch unglücklich, doch sehr brav gegen überlegene französische Cavallerie gefochten hat. Wolf Moritz von Prittwitz ist am 27. Juli 1812 zu Lüben gestorben, und in die Schilkwitzer Gruft bei Wersingawe beigesetzt worden.

Seine Gemalin war: Margaretha Susanna, Freiin von Schlichting, geboren den 7. März 1738, gestorben 1811. Hiervon zwei Töchter*) und ein Sohn:

A. Moritz Wolfgang von Prittwitz und Gaffron, Nr. 337.

Beginn des Hauses Minkowski.

Moritz Wolfgang, geboren den 24. September 1770, ist in das Kürassier-Regiment „von Heyfing" eingetreten, aber schon als Premier-Lieutenant wiederum ausgeschieden, und hat

*) 1. Charlotte Johanne, vermält mit dem Rittmeister Carl Ulrich Detloff, Reichsgrafen von Solms-Sonnenwalde, geboren 1766 zu Ohlau, gestorben um 1835. 2. Amalie Beate Helene, vermält mit dem Kammerherrn von Schmettau auf Schilkwitz, geboren um 1772, gestorben 1841.

sich auf die durch seine Vermälung überkommenen Güter Minkowski im Kreise Namslau, Ober-Prietzen im Kreise Oels, und Skalung im Kreise Kreuzburg zurückgezogen. Er nahm seinen Wohnsitz in Minkowski, in dessen herrschaftlichen Garten bekanntlich die Ruhestätte des aus dem siebenjährigen Kriege berühmten Reiter-Generals von Seidlitz sich befindet. — Moritz Wolfgang, Ritter des St. Johanniter-Ordens, und 1810 zum königl. Kammerherrn ernannt, war von 1812—1817 Landesältester. Derselbe ist am 22. August 1842 zu Minkowski gestorben. — Seine Gemalin war: Caroline Aloysia verwittwete von Donat, geborene Freiin Henn von Henneberg, geboren den 19. Juni 1770, gestorben den 2. Juni 1817. Hiervon eine Tochter*) und drei Söhne:

1. Moritz Carl von Prittwitz und Gaffron, Nr. 338, geboren den 10. December 1792 zu Fraustadt. Derselbe, in das jetzige Küraßier-Regiment „Königin," pommersches Nr. 2, eingetreten, ist schon 1821 als Premier-Lieutenant wiederum ausgeschieden. Er hat hiernächst das väterliche Gut Skalung übernommen. — Nach dem Tode des Vaters haben dessen Erben die väterlichen Güter Minkowski und Ober-Prietzen verkauft. Der jüngste Bruder Erdmann hat Skalung übernommen, und Moritz Carl hat hierauf zuerst in Breslau, dann in Berlin domicilirt. Hier ist derselbe nach langen schweren Leiden am 13. März 1867 gestorben. Er war Ritter des St. Johanniter-Ordens. — Seine Gemalin war: Lina, geborene von Hertell, geboren den 28. August 1815, gestorben den 22. November 1850. Hiervon nur zwei Töchter**).

2. Julius Herrmann Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 339, geboren den 22. Februar 1798 zu Grottkau. Derselbe hat seiner Militairpflicht in dem jetzigen Königs-Husaren-Regiment Nr. 7 genügt, und ist weiterhin Premier-Lieute-

---

*) Auguste Caroline Jeanette Henriette, verwittwete Landrath von Ohlen, in Breslau, geboren den 26. Februar 1794.

**) 1. Valesca Eleonore Charlotte, vermälte Major von Wedel in Treptow, geboren den 14. Januar 1837; 2. Wanda Caroline Luise Leontine, vermälte Gräfin von Finkenstein auf Jeßnitz, geboren den 6. Mai 1845, gestorben den 15. November 1864.

nant in der Landwehr-Cavallerie gewesen. — Derselbe hatte das väterliche Gut Ober-Prietzen übernommen. Nach dem Verkaufe der väterlichen Güter Minkowski und Ober-Prietzen hat er in Breslau domicilirt, und ist hier am 12. Februar 1862 gestorben. Er war Ritter des St. Johanniter-Ordens. — Seine Gemalin ist Charlotte Gräfin von Burghauß in Breslau, geboren den 30. August 1807. Hiervon eine Tochter*) und ein Sohn:

a. Moritz Otto Felix von Prittwitz und Gaffron, Nr. 340, geboren 9. September 1831, gestorben 29. Juni 1853 zu Breslau.

3. Erdmann Moritz Gottlieb Wilhelm Otto von Prittwitz und Gaffron, Nr. 341, geboren den 8. Januar 1801 zu Grottkau. Derselbe hat, nachdem er das Gymnasium zu Brieg besucht, seiner Militairpflicht in dem 1. schlesischen Husaren-Regiment Nr. 4 Genüge geleistet und ist weiterhin Lieutenant in der Landwehr-Cavallerie gewesen. Derselbe hat schließlich aus dem väterlichen Nachlasse das Gut Skalung übernommen, und domicilirt noch gegenwärtig auf diesem Gute. Er ist königl. Kammerherr, Rittmeister a. D. und Ritter des St. Johanniter-Ordens. — Seine Gemalinnen waren und sind: 1. Pauline Adelheid Maria, geborene Czirn von Terpitz, geboren 1818, gestorben 1855: 2. deren Schwester Hedwig Czirn von Terpitz, geboren den 8. October 1816. — Hiervon aus erster Ehe zwei Söhne:

a. Arthur Moritz Erdmann Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 342, Portepee-Fähnrich im Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1 zu Breslau, geboren den 1. November 1850.

b. Paul Moritz Julius Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 343, Gymnasiast zu Breslau, geboren den 6ten August 1855.

Die männliche Geschlechtsfolge in der Linie Pontwitz vom Anfange des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart stellt sich übersichtlich, wie folgt:

**) Alma Louise Eugenie Charlotte, vermälte Gräfin Henckel von Donnersmark in Breslau, geboren den 29. November 1834.

I.

Der Pontwitzer Zweig

beginnt mit Leonhard Moritz von Prittwitz, Nr. 123, auf Nieder-Pontwitz und Kammerau, 1686—1758.

Hiervon:

I. Moritz Christian von Prittwitz, Nr. 314, auf Ober-Pontwitz, 1711—1769.

Hiervon:

A. Leonhard Moritz von Prittwitz, Nr. 315, 1741—1759.

B. Sigmund Moritz von Prittwitz, Nr. 316, auf Ludwigsdorf, 1747—1822.

Haus Ludwigsdorf.

Hiervon:

1. Moritz Wilhelm von Prittwitz, Nr. 317, auf Nassadel, 1796—1866.

Hiervon:

a. Moritz von Prittwitz, Nr. 318, in Groß-Baudiß.
b. Eugen von Prittwitz, Nr. 319, auf Paulwitz.
c. Arthur von Prittwitz, Nr. 320, auf Nassadel.
d. Constantin von Prittwitz, Nr. 321, Premier-Lieutenant.
e. Hans von Prittwitz, Nr. 322, Premier-Lieutenant.
f. Max von Prittwitz, Nr. 323, Lieutenant in Breslau.
g. Bruno von Prittwitz, Nr. 324, Gymnasiast in Oels.

2. Carl Moritz Wilhelm von Prittwitz, Nr. 325, 1801 bis 1828.

C. Christian Moritz von Prittwitz, Nr. 326, 1752—1795.

D. Carl Wilhelm Moritz von Prittwitz, Nr. 327, 1758—1822.

Haus Raischen.

Hiervon:

1. Maximilian Sigmund Moritz von Prittwitz, Nr. 328, 1785—1832.

Hiervon:

a. Carl Friedrich Moritz von Prittwitz, Nr. 329, in Erfurt.

2. Carl Wilhelm Moritz von Prittwitz, Nr. 330, 1787 bis 1829.
3. Friedrich Wilhelm Moritz von Prittwitz, Nr. 331, 1794—1816.

II. Leonhard Moritz von Prittwitz, Nr. 332, auf Nieder-Ludwigsdorf, 1713—1777.

Hiervon:

A. Moritz Wilhelm Leonhard von Prittwitz, Nr. 333, auf Teschenau, 1752—1842.

III. Sigmund Moritz von Prittwitz, Nr. 334, auf Pontwitz, 1720 bis 1799.

II.

Der Polnisch-Ellguther Zweig

beginnt mit Balthasar Moritz von Prittwitz, Nr. 124, auf Polnisch-Ellguth, 1695—1764.

Hiervon:

I. Balthasar Moritz von Prittwitz, Nr. 335, 1730—1757.

II. Wolf Moritz von Prittwitz, Nr. 336, General-Lieutenant, 1731—1812.

Hiervon:

A. Moritz Wolfgang von Prittwitz, Nr. 337, auf Minkowski, 1770—1842.

Haus Minkowski.

Hiervon:

1. Moritz Carl von Prittwitz, Nr. 338, auf Skalung, 1792 bis 1857.
2. Julius Herrmann Moritz von Prittwitz, Nr. 339, auf Ober-Prietzen, 1798—1862.

Hiervon:

a. Moritz von Prittwitz, Nr. 340, 1831—1853.

3. Erdmann Moritz Gottlieb Wilhelm Otto von Prittwitz, Nr. 341, auf Skalung, geboren 1801.

Hiervon:

a. Arthur von Prittwitz, Nr. 342.
b. Paul von Prittwitz, Nr. 343.

Abschnitt X.*)

Sigmund Moritz von Prittwitz und Gaffron.

Sigmund Moritz, der zweite Sohn von Moritz Christian von Prittwitz auf Ober-Pontwitz (siehe den vorigen Abschnitt sub
1747. Nr. 314), geboren den 29. Juni 1747, trat schon zu Ende des siebenjährigen Krieges in das Kürassier-Regiment „von Schlabrendorff.“ Dieses Regiment garnisonirte damals in Breslau; in demselben war sein Bruder Leonhard Moritz gefallen. (Siehe den vorigen Abschnitt Nr. 315.) Späterhin in das Husaren-Regiment „von Werner“ Nr. 6. versetzt, that Sigmund Moritz bereits in dem bairischen Erbfolgekriege von 1778 und 1779 sich dergestalt vor, daß er bald nach Beendigung dieses Krieges vom jüngsten Stabsrittmeister, mit Patent
1780. vom 6. September 1780, zum Escadrons-Chef in dem Husaren-Regimente „von Rosenpusch“ Nr. 3, befördert wurde. Dies Regiment garnisonirte zu damaliger Zeit in Konstadt und Umgegend. — Sig-
1787. mund Moritz ward am 2. September 1787 Major, und nicht lange darauf bot die Rhein-Campagne von 1792 ihm neue Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Als Commandeur des vormaligen Husaren-Regiments „von Rosenpusch,“ jetzt „von Köhler,“ war ihm die Führung der Avantgarde des Hohenlohe'schen Corps zu Theil geworden. Für sein Verhalten bei Valmy, den 20. September 1792, erhielt er den Orden pour le mérite, und er rechtfertigte diese Verleihung auch noch weiterhin durch seine Bravour in den Gefechten bei Kreuznach und Bingen und bei der Einnahme von Bliescastel im Jahre 1793. Demnächst wiederum nach Schlesien zurückgekehrt, wurde Sigmund Moritz im Jahre 1796 Oberst-Lieutenant und am 1. Juni 1798 Oberst. In

*) Auch die in diesem Abschnitte enthaltene ausführlichere Lebensskizze ist, gleichwie der Abschnitt V. des ersten Theils, einer geschichtlichen Zusammenstellung entlehnt, welche anzufertigen der Geschlechts-Vetter Walther von Prittwitz und Gaffron in Berlin sich schon vor längerer Zeit hat angelegen sein lassen.

jener Zeit erwarb er sich bei einer Revue durch die exacte Haltung seines Regiments (damals „von Schulz") auch die besondere Zufriedenheit des Königs Friedrich Wilhelm III.

Im December 1804 wurde er Chef des schwarzen Husaren-Regiments 1804.
„von Suter" Nr. 5. Dieses Regiment*) war damals in dem preußischen Antheile von Polen (in Südpreußen) stationirt. Was dieses nachmalige Husaren-Regiment „von Prittwitz" in dem unglücklichen Kriege von 1806/7 geleistet hat, das wird in der preußischen Kriegsgeschichte unvergessen bleiben. Dasselbe, 10 Schwadronen stark, war beim Beginne des
Krieges noch in Polen verblieben. Sein Chef, am 21. Mai 1805 zum 1805.
General-Major befördert, hatte anfänglich die Führung eines fliegenden Corps überkommen, welches auf dem äußersten rechten Flügel die untere Weichsel decken sollte. — Als jedoch das vereinigte preußische und russische Heer gegen Angerburg zurückwich, wurde dem General-Major von Prittwitz der Befehl über die Vorposten-Brigade des von L'Estocq'schen Corps zu Theil, bestehend aus dem Füsilier-Bataillon „von Rembow," fünf Schwadronen seines Regiments, und einer halben reitenden Batterie. — Mit dieser Brigade bestand Sigmund Moritz von Prittwitz gegen die Franzosen ein siegreiches Gefecht bei Schippenbeil. — Er ließ, mit einer Recognoscirung gegen Schippenbeil beauftragt, zunächst dieses Städtchen durch 150 Füsiliere in der linken Flanke möglichst weit umgehen. Inzwischen rückten seine Husaren gegen den mit 200—300 Mann feindlicher Infanterie besetzten Ort selbst vor. Als dieselben Feuer erhielten, wichen sie jedoch wieder zurück und diesen Moment benutzte der andere Theil der Füsiliere sehr geschickt. Derselbe warf den aus der Stadt gedrungenen Feind über das Defilé zurück, welches der Guber-Fluß dicht vor der Stadt bildet und machte, unterstützt von der Colonne, welche die Stadt umgangen, 40 bis 50 Gefangene.

Der General von Prittwitz kehrte hierauf nach dem Städtchen Barthen zurück. — Schon zwei Tage darauf wurde er von Neuem beordert, das Dorf Leunenburg auf dem Wege nach Schippenbeil zu besetzen. Hier wollten die Franzosen mit zwei Bataillonen und einiger Cavallerie den General von Prittwitz überfallen. — Der letztere

*) Ein Regiment, welches sich bekanntlich schon 1743 bei Katholisch-Hennersdorf sehr ausgezeichnet hat. Die von diesem Regimente bei Katholisch-Hennersdorf vom 1. sächsischen Kürassier-Regimente eroberten silbernen Pauken führt noch jetzt das gegenwärtige erste Leib-Husaren-Regiment.

hatte dies aber noch rechtzeitig erfahren. Als daher die Franzosen, obwohl vor Tagesanbruch, wirklich angriffen, fanden sie das Detachement des Generals schon vollständig gefechtsbereit. — Die Avant-Garde des Detachements wich zurück; das Füsilier-Bataillon des Detachements aber verhinderte durch lebhaftes Gewehrfeuer ein weiteres Vordringen des Feindes und der General von Prittwitz, indem er gemäß seiner Instruction sich noch weiter zurückzog und beim Passiren eines Defilés vom Feinde noch mehr gedrängt wurde, zwang den letzteren durch das Feuer der halben Batterie reitender Artillerie von der weiteren Verfolgung abzustehen.*)

1807. Als zu Anfang des Jahres 1807 die vereinigte preußisch-russische Armee von den Franzosen zurückgedrängt wurde, bildete fernerhin die leichte Brigade des Generals von Prittwitz die Arrièregarde des von L'Estocq'schen Corps. Während des Angriffs der russischen Armee durch Kaiser Napoleon bei Preußisch-Eylau sollte der französische Feld-Marschall Ney das L'Estocq'sche Corps von Königsberg abdrängen. Am Tage der Schlacht bei Preußisch-Eylau, am 8. Februar, stieß der Feldmarschall Ney auch wirklich beim Dorfe Wackern, 1½ Meile westlich von Preußisch-Eylau, auf die rechte Flanke des von L'Estocq'schen Corps; er wurde aber, bevor er zum wirklichen Angriffe überging, durch die Cavallerie des von L'Estocq'schen Corps gezwungen, seine Colonnen erst vollständig deployren zu lassen. Inzwischen konnte auch das preußische Haupt-Corps unbemerkt nach Preußisch-Eylau marschiren, und als demnächst der Feldmarschall Ney wirklich angriff, traf derselbe nur noch auf die Arrière-Garde des von L'Estocq'schen Corps.

Mit dieser, später noch unterstützt von der Brigade des Generals von Plötz, leistete der General von Prittwitz dem 15,000 Mann starken Ney'schen Corps in dem sehr durchschnittenen Terrain den ganzen Tag hindurch einen so hartnäckigen Widerstand, daß dem General von L'Estocq möglich wurde, auch noch mit seinem Corps schon um 2 Uhr Mittags auf dem Schlachtfelde bei Preußisch-Eylau einzutreffen, und die verlorene Schlacht wieder herzustellen, während das Corps des Feldmarschall Ney erst in der Dunkelheit dort ankam.

---

*) Der bekannte General von Krauseneck, damals Commandeur einer Füsilier-Compagnie in dem Detachement des Generals von Prittwitz hat das Verhalten „des zwar braven aber doch schon alten und abgelebten Husaren-Generals" bei der hier in Rede stehenden Gelegenheit für „allzu vorsichtig" bezeichnet; ob mit Recht oder Unrecht, muß hier dahingestellt bleiben.

Weiterhin im Frühjahre 1807 erhielt der General von Prittwitz, nachdem er mit seiner leichten Brigade am frischen Haff auf Vorposten gestanden, zuerst den Befehl über eine Brigade von 15 Schwadronen und einer reitenden Batterie, sodann den Befehl über eine combinirte Cavallerie-Brigade von 27 Schwadronen, neben seinen Husaren, meist bestehend in Dragonern, und in einer reitenden Artillerie-Batterie. Die Truppen dieser Cavallerie-Brigade waren die einzigen preußischen Truppen, welche in der Schlacht bei Heilsberg zwischen den Franzosen und Russen, am 10. Juni 1807, mitgefochten haben. — Bei keiner anderen Gelegenheit in jenem unglücklichen Kriege hat die preußische Cavallerie mit mehr Ruhm sich bedeckt. Während die russische Cavallerie auf dem rechten Flügel sich unthätig verhielt, brach die preußische Cavallerie durch das russische Centrum mehrmals in einzelnen Abtheilungen vor und attaquirte den Feind. — Hierbei zeichneten sich zwei Schwadronen der „von Prittwitz-Husaren" ganz besonders aus. — Durch einen russischen General hierzu provocirt, gingen diese beiden Schwadronen in dichtem Pulverdampfe und Staube allein vor. In Unordnung gebracht, formirten sie sich von Neuem, und stürzten sich mit aller Vehemenz auf das 55. französische Infanterie-Regiment. Es kam zu einem sehr heftigen Handgemenge und in diesem Handgemenge büßten die beiden von Prittwitz'schen Schwadronen den vierten Theil ihrer Leute und Pferde ein, schlugen aber das französische Infanterie-Regiment vollständig aus dem Felde. — Der Oberst des Regiments fiel; beide Bataillons-Chef wurden verwundet und ein Adler wurde erobert. — Als die preußischen Husaren, von nachrückender feindlicher Cavallerie bedroht, endlich zurückkehrten, wurden dieselben in den russischen Linien mit einem lebhaften Hurrah begrüßt. Alle Offiziere dieser zwei Schwadronen erhielten den Orden pour le mérite. — Inzwischen hatte der General von Prittwitz für seine eigene Person mit dem Dragoner-Regiment von Baczko ein weißes feindliches Husaren-Regiment gänzlich zurückgedrängt. — Ihm wurde preußischer Seits der rothe Adler-Orden erster Klasse und russischer Seits der St. Annen-Orden erster Klasse verliehen. Hierauf erfolgte bekanntlich schon am 7. Juli 1807 der Abschluß des Tilsiter Friedens und hiernach die Reorganisation der preußischen Armee. Die Reorganisations-Commission stellte am 25. September 1807 den Antrag:

„Dem von Prittwitz'schen Husaren-Regimente, weil dessen ausgezeichnetes Verhalten sowohl vom ganzen Corps, wie auch vom

Feinde anerkannt worden, den ersten Rang in der Armee oder eine andere Auszeichnung zu gewähren."

Wohl in Folge dieses Antrags wurde dem General von Prittwitz noch, während er in Goldapp garnisonirte, die Genugthuung zu Theil, daß sein Regiment wegen dessen vorzüglichen Verhaltens durch Allerhöchste Ordre vom 7. September 1808 die Bezeichnung „Leib-Regiment"*) erhielt. Diese Bezeichnung ist weiterhin auf die aus diesem Regimente hervorgegangenen zwei Husaren-Regigimenter „das erste und zweite Leib-Husaren-Regiment" übertragen worden.

1813. Der General von Prittwitz blieb Chef dieses Regiments bis zu seinem im Jahre 1813, nach 50jähriger Dienstzeit, ihm mit Verleihung einer Pension und unter Ernennung zum General-Lieutenant ertheilten Abschiede. — Derselbe, mit Louise Gottliebe von Poser-Droschkau, geboren den 21. April 1776 zu Postel, vermält, hat nach seiner Verabschiedung zuerst zu Oels, dann abwechselnd zu Oels und auf dem von seiner Ehefrau ererbten Gute Ludwigsdorf im Kreise Oels domicilirt. Sein und seiner Gemalin Bildniß sind in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ludwigsdorf noch befindlich; das seinige mit einer Art Doppelnase, als Folge eines Fleisch-Auswuchses, der sich im Alter sehr vergrößert hatte.

Sigmund Moritz von Prittwitz ist in seinem Hause in Oels, dem jetzigen Steueramte, am 14. März 1822, fast 75 Jahr alt, ver-
1822. schieden und auf seinen Wunsch in einer freundlichen Gruft im Garten zu Ludwigsdorf beigesetzt worden; seine Gattin ist ihm am 1. Februar 1833 gefolgt und hat auf ihre Tochter Friedericke das Gut Ludwigsdorf vererbt. Der weiteren Descendenz ist bereits im vorigen Abschnitte sub Nr. 317 u. ff. Erwähnung geschehen.

---

*) In derselben Zeit hat das von Joachim Bernhard von Prittwitz durch 27 Jahre hindurch rühmlichst geführte alte Zieten'sche „Leib-Husaren-Regiment" seine Auflösung gefunden.

Abschnitt XI.

Die Linie Stronn-Dammer.

Auch diese Linie entstammt, gleich der Pontwitzer Linie, der Stronn-Pontwitzer Stammlinie. (Siehe den Eingang des vorigen Abschnitts IX.) Die Linie Stronn-Dammer beginnt mit Leonhard von Prittwitz auf Pontwitz und mit dessen ältesten Sohne, Leonhard von Prittwitz und Gaffron, welcher um 1670 auf Dammer und Sbitze im Kreise Oels angesessen gewesen ist. (Siehe Theil I., Abschnitt IV. sub Nr. 132 und 133.)

In zwei Söhnen des letztgenannten Leonhard von Prittwitz und Gaffron, Nr. 133, hat sich die Linie Stronn-Dammer in zwei neue Zweige gespalten:

I. in den Dammer'schen Zweig mit dem noch blühenden Hause Schmoltschütz und

II. in dem im Mannesstamme erst 1862 ausgestorbenen Freiherrlichen Hönigern'schen Zweig des von Prittwitz'schen Geschlechts.

I.

Der Dammer'sche Zweig.

Dieser Zweig beginnt mit dem ältesten Sohne von Leonhard von Prittwitz, Nr. 133, auf Dammer rc., mit

Leonhard Jaroslaw von Prittwitz und Gaffron, Nr. 134,
um 1700 auf Dammer.

Seine noch bekannten Lebensverhältnisse sind schon im Theil I., Abschnitt VI. bei der Stronn-Pontwitzer Stammlinie sub Nr. 134, mitgetheilt worden.

Wir beginnen daher hier gleich mit dessen ältesten Sohne*) mit

Caspar Leonhard Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 135.

Beginn des Hauses Schmoltschütz.

Caspar Leonhard Moritz, geboren um 1687, gestorben den 23sten Mai 1746, hat in Frankfurt a. O. studirt und in seinen reiferen Jahren sehr verschiedentliche Aemter in sich vereinigt. — Er findet sich urkundlich bald als Mannrechts-Beisitzer, bald als Kassa-Director der Herrschaft Polnisch-Wartenberg, bald als Regierungs-Rath, bald als Oels'er Hauptmann, bald als Consistorial-Präsident bezeichnet. — In der letzten Eigenschaft hat er 1741 bei der Huldigung die Anrede des preußischen Staatsministers Grafen Podewils an die schlesischen Stände in feierlicher Gegenrede beantwortet und den Huldigungseid zuerst abgeleistet. Nach ihm haben bei der Huldigung noch acht Sprossen des von Prittwitz'schen Geschlechts den Huldigungs-Eid sowohl für sich, wie in Vertretung anderer schlesischer Stände geschworen. — In der 1742 zu Breslau unter dem Titel „Triumph von Schlesien" erschienenen Beschreibung der Huldigung von 1741 ist die Huldigungs-Rede des Caspar Leonhard Moritz von Prittwitz mit aufgenommen und auf dem 1858 in Kupferdruck erschienenen Menzel'schen Bilde von dieser Huldigung befindet sich derselbe vor dem errichteten Throne in einem weißen Ueberwurfe dargestellt. Caspar Leonhard Moritz von Prittwitz war auf Netsche und Schmoltschütz im Kreise Oels, und auf Steine im Kreise Polnisch-Wartenberg angesessen. Schmoltschütz, welches früherhin seinem Schwiegervater gehört hatte, scheint er erst später von seiner Gemalin überkommen zu haben.

Zwei von ihm in den Waldungen bei Steine arrangirte Jagden haben eine sehr bemerkenswerthe Jagd-Ausbeute geliefert. Die eine dieser Jagden hat am 26. October 1722 stattgefunden. Dieselbe ist in einer bei Baumann's Erben in Breslau erschienenen und in einem Exemplar in der hiesigen Stadt-Bibliothek noch vorhandenen Druckschrift besungen worden. Diese Druckschrift enthält in Knittelversen eine scherzhafte Beschreibung der in Rede stehenden:

---

*) Der beiden jüngeren Söhne von Leonhard Jaroslaw von Prittwitz, des Ernst Jaroslaw und Sylvius Friedrich von Prittwitz, und ihrer beiderseitigen Descendenz ist auch schon in Theil I., Abschnitt VI. sub Nr. 136 bis 141 vollständig gedacht worden.

„Glücklichen Jagd, zwey'er erlegter Bäre, neun gefällter „Schweine und eines geschossenen Luchses."

Diese Dichtung enthält jedoch über die Jagd selbst nichts von Bedeutung und entspricht überhaupt nur noch wenig dem Geschmacke der Jetztzeit. So lauten beispielsweise die Schluß-Strophen, wie folgt:

„Freue Dich, lechzender Hals auf dieses Erlegen,
„Folget vom Biere der allerkräftigste Regen.
„Du wirst es auch wirklich erlangen,
„Und bald etwas Nasses empfangen. ꝛc."

Die andere der Jagden hat im Jahre 1725 stattgefunden. Bei dieser Jagd soll nach einer kleinen Druckschrift des Pfarrers Hermann in Massel, des bekannten Verfassers der sogenannten Maslographie:

„Herr Leonhard Moritz Carl von Prittwitz, Erbherr „auf Netsche und Stein, Fürstlich Oels'er Regierungs- und „Consistorial-Rath noch zu Stein ein Elendthier gefällt haben, „das wie ein mäßig Pferd, oder wie eine Kuh groß „gewesen*). —

Caspar Leonhard Moritz ist vermält gewesen mit Sophie Louise von Siegroth-Grüttenberg, geboren 1690, gestorben den 4. April 1747 zu Oels. Hiervon neben drei ganz jung verstorbenen Kindern, fünf Töchter*) und zwei Söhne:

I. Caspar Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 344, geboren den 27. August 1722, gestorben den 24. April 1763, Fürstlich Oels'er Stallmeister und Erbe der beiden väterlichen Güter Netsche und Steine. Seine Gemalin war: Johanna Christiane Hielscher 1727—1761. Hiervon: zwei Töchter**) und ein Sohn:

A. Samuel Moritz von Prittwitz und Gaffron Nr. 345, geboren den 4. November 1753. Derselbe war in seinen jüngeren

---

*) Nach einer alten schlesischen Chronik von 1737 ist auch noch in der Kotzenauer Haide im Jahre 1675 ein Elendthier gefangen worden.

**) 1. Albertine Charlotte Leonhardine, vermälte von Seydlitz, 1713—1749; dieselbe erkaufte späterhin Schmoltschütz; 2. Friedericke Wilhelmine Erdmuthe, vermälte von Siegroth-Grüttenberg, 1716—1748; 3. Renate Hedwig, 1717—1767; 4. Johanna Angelika, vermälte von Baerst, geboren 1720; 5. Maria Elisabeth Henriette, 1732—1760.

**) 1. Johanna Louise Sophie, vermälte Major von Kölichen, 1750—1789; 2. Charlotte Friedericke, vermälte Ober-Gerichts-Präsident von Paczenski-Tenczin, 1755—1820. Noch eine dritte Tochter war ein Jahr alt gestorben.

Jahren Lieutenant in dem Kürassier-Regiment „von Pannewitz.“ Er hat die väterlichen Güter Netsche und Stein im Jahre 1778 verkauft, und alsdann Laubski im Kreise Oels, Klein Bräsa (Klein Briesen) im Kreise Strehlen und schließlich Korkwitz im Kreise Neisse besessen. Als Besitzer von Klein-Bräsa war er von 1784 bis 1787 Landesältester bei der Breslau-Brieger Landschaft. Als Besitzer von Korkwitz war er Landrath im Kreise Neisse und im Jahre 1792 Director der Neisser Bisthums-Landschaft. — Beim Ausbruche des Krieges von 1806/7 verließ Samuel Moritz seinen heimathlichen Heerd. Er wurde mit dem Charakter „Major“ in dem Fürst-Hohenloh'schen Corps als Intendant angestellt. — In dieser Stellung erhielt er nach der unglücklichen Schlacht bei Jena den Befehl, die Kriegskasse und die Bagage des Hohenloh'schen Corps nach Stettin zu bringen. — Nur ein Grenadier-Bataillon und ein Cavallerie-Commando wurde ihm zur Bedeckung des eine Meile langen Trains beigegeben; und obwohl die Mannschaften und die Pferde auf das Aeußerste erschöpft waren, so gelang doch seiner Ausdauer und Umsicht die Rettung, wenn auch nicht der ganzen Bagage, doch der sämmtlichen Kriegskassen. Gleich in den ersten zwei Tagen legte die ganze Colonne zwölf Meilen zurück und gelangte, trotz der unmittelbaren Nähe der Mürat'schen Reiterei, auf Umwegen glücklich bis nach Anclam. Von hier wußte Samuel Moritz von Prittwitz sämmtliche Kriegskassen heimlich zu Schiffe nach Danzig zu schaffen, während inzwischen die übrigen Truppen des Hohenloh'schen Corps fast sämmtlich bei Prenzlau, Pasewalk und Lübeck kapitulirten. — Die Colonne selbst vermochte Samuel Moritz wegen Mangels an Transportmitteln nicht über die Peene nach Usedom zu bringen; sie zog sich nebst anderen Trümmern der Armee langsam weiter nach Wolgast zurück. —

Von hier begab sich Samuel Moritz allein nach Usedom zurück, um dort selbst die Herüberschaffung der Colonne über die Peene zu vermitteln. Bei seiner Rückkehr nach Wolgast hatte indessen eine andere Colonne, welche sich der seinigen angeschlossen, bereits kapituliren müssen. Von einer Streif-Patrouille aufgefordert, das Gleiche zu thun, konnte Samuel Moritz keinen weiteren Widerstand mehr leisten. — Seine

Bedeckungs-Mannschaften waren inzwischen durchaus kampfunfähig geworden; vorher war ihm jedoch noch gelungen, einen Theil der Wagen und der Munition zu vernichten und das Privateigenthum seiner Offiziere zu retten.

Nach dem Kriege als Oberstlieutenant verabschiedet, starb Samuel Moritz von Prittwitz am 28. Februar 1811 zu Neisse. — In den zu Berlin 1861 im Druck erschienenen Erinnerungen aus dem Leben des Generallieutenants von Röder, der in seiner Jugendzeit viel in dem Hause des Landraths von Prittwitz in Korkwitz verkehrt hat, wird der Landrath von Prittwitz und seine zweite Gemalin dahin charakterisirt, daß er, ein sehr kräftiger, geistreicher und frischer Mann und ein ausgezeichneter Reiter aus der Seidlitz'schen Schule, auch noch in seinen älteren Jahren eine große Vorliebe für den Soldatenstand gehabt habe, und daß sie eine sehr gemüthsvolle edle Frau gewesen sei. — Bald nach dem Tode des Landraths von Prittwitz verkauften seine Erben Korkwitz.— Seine Gemalinnen waren: 1. Friedericke Caroline Wilhelmine, geborene von Rothkirch, gestorben 1781; 2. Henriette Gottliebe, geborne von Lessel, gestorben 1825 zu Schmoltschütz.— Hiervon 19 Kinder, wovon den Vater überlebt haben:

aus erster Ehe:

ein Sohn:

1. August von Prittwitz und Gaffron, Nr. 346, 1781—1845. Derselbe war Lieutenant im Kürassier-Regiment „von Heysing," späterhin Stabsrittmeister bei dem 6. Husaren-Regiment. — Im Jahre 1814 aus dem Militairdienst ausgeschieden, ist er in Folge einer schweren Verwundung geisteskrank in der Charité zu Berlin gestorben. Die Trümmer eines Steinkruges im Fürstlichen Parke zu Polnisch-Wartenberg bezeichnen die Stelle, wo er einen Herrn von Woyrsch im Duell erschossen hat. Er wurde dieserhalb zu dreijährigem Festungs-Arrest in Graudenz verurtheilt.

aus zweiter Ehe:

drei Töchter,*) und zwei Söhne:

*) 1. Friedericke Henriette, vermält mit Major von Gayl, der bei Leipzig gefallen; 2. Gottliebe Henriette, vermält mit General-Lieutenant von Fuchs; 3. Wil-

2. Heinrich Moritz von Prittwitz und Gaffron*), Nr. 347, geboren den 5. October 1787 zu Klein-Bräsa. Derselbe war 1801 in das Leib-Kürassier-Regiment eingetreten, ist dann Cornet im Dragoner-Regiment von Wobeser gewesen, und hat sich in dem unglücklichen Feldzuge von 1806 bei dem Truppen-Corps befunden, welches am 29. October 1806 bei Pasewalk kapituliren mußte. — Demnächst ist er während des Feldzuges von 1807, als Lieutenant und als Eskadronführer in dem Corps mit thätig gewesen, welches in der Grafschaft Glatz unter dem General Grafen von Götzen gegen die französischen Invasions-Truppen errichtet worden war. — Aus jener Zeit sind zwei seiner militairischen Aktionen bemerkenswerth. — Einmal war ihm, unterstützt von der Feldwache eines Infanterie-Offiziers (in welcher Gegend, ob bei Ohlau oder Canth ist ungewiß), bei Gelegenheit einer Pferdegestellung für die feindliche Armee gelungen, die feindlichen Truppen dergestalt zu überfallen, daß er über 100 Pferde, mehrere Geschütze und Fahnen erbeutete und viele Gefangene machte.—

helmine, geboren 1805, vermält 1. mit Rittmeister von Reisewitz; 2. mit Landschafts-Rath Rodbertus auf Jagezow.

*) In dem Hause Schmoltschütz ist die Führung des Doppelnamens: „von Prittwitz und Gaffron" noch außer Gebrauch. Die Mitglieder aus diesem Hause haben sich bisher nur „von Prittwitz" gezeichnet. Es hätte daher hier die Beisetzung des zweiten Namens „und Gaffron" vielleicht wegbleiben können. Nach der in diesem Druckwerke festgehaltenen Geschlechtsfolge stellt sich jedoch die Berechtigung zur Führung des Doppelnamens in dem Hause Schmoltschütz ebenso zweifellos dar, wie in allen anderen Zweigen des von Prittwitz'schen Geschlechts; ja in dem Hause Schmoltschütz schon deshalb: erstens, weil anderenfalls dem gleichfalls aus der Linie Stronn-Dammer hervorgegangenen Freiherrlichen Hause wohl kaum die Bezeichnung: „Freiherr von Prittwitz, Edler von Gaffron" begelegt worden wäre, und zweitens, weil der Großvater von Caspar Leonhard Moritz von Prittwitz, Nr. 135, in welchem das Haus Schmoltschütz seinen bestimmten Anfang nimmt, der Leonhard Jaroslaw von Prittwitz auf Dammer rc. (siehe Theil I., Abschnitt IV. Nr. 134) bereits auf dem Epitaphium von 1704 als „von Prittwitz und Gaffron" bezeichnet ist. Ueberdies ist der Name „Gaffron" schon bei dem sub Nr. 360 erwähnten Gedenkblatte des einen Sprossen aus diesem Hause wirklich in Anwendung gekommen, und zugleich wohl kaum zu verbürgen, daß nicht doch der eine oder andere Sprosse aus dem Hause Schmoltschütz sich späterhin auch des Doppelnamens bedienen möchte. Es ist daher schon der Gleichförmigkeit wegen bedenklich erschienen, bei dem Hause Schmoltschütz den Beinamen „und Gaffron" allein wegzulassen.

Ein anderes Mal war ihm von Glatz aus der Auftrag geworden, mit einem Commando von 30 Cavalleristen und 20 Jägern, wenn möglich, mehrere feindliche Geschütze aufzuheben, von deren Transporte man Kunde erhalten hatte. — Als Heinrich Moritz von Prittwitz noch ungefähr 2 Meilen von der Stadt Striegau entfernt war, erfuhr er, daß schon vier Stunden früher, als angegeben worden, die in Rede stehenden feindlichen Geschütze weiter transportirt worden seien. Die Wegnahme der feindlichen Geschütze war ihm hierdurch vereitelt worden. Ein Bataillon Würtemberger aber lag in der Stadt Striegau. Heinrich Moritz beschloß wegen der argen Bedrückungen und Erpressungen, welche sich die Würtemberger überall hatten zu Schulden kommen lassen, das Bataillon Würtemberger in der Stadt Striegau unvermuthet zu überfallen und dieser Ueberfall glückte ihm derartig, daß er von den in Striegau lagernden Würtembergern den Commandeur, mehrere Offiziere und 500 Mann mit vielen Waffen gefangen nahm. — Er erhielt hierfür den Orden pour le mérite und hat sich späterhin unter den wenigen Rittern dieses Ordens befunden, welchen, weil sie 50 Jahre in dem Besitze des Ordens, im Jahre 1857 die Decoration mit der Krone zu Theil geworden ist.

Im Jahre 1809 nahm Heinrich Moritz von Prittwitz seinen Abschied, erhielt denselben als Rittmeister und zog sich auf die durch seine Vermälung ihm zugekommenen Güter Schmoltschütz im Kreise Oels und Görnsdorf im Kreise Polnisch-Wartenberg zurück. Als es aber wiederum galt, für König und Vaterland einzustehen, organisirte er im Jahre 1813 die Oelser Schwadron des 8. schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regiments. Er war Führer dieser Schwadron in den Schlachten bei Dresden, Culm und Leipzig, bis an den Rhein. — Hier erkrankte er schwer am Typhus. — Nach langem Krankenlager wiederum genesen, war ihm noch gestattet im Jahre 1815 an der Spitze seiner früheren Schwadron mit in Paris einzuziehen. Nach dem Kriege dem 12. Husaren-Regiment aggregirt, nahm Heinrich Moritz von Prittwitz schon 1816 wiederum seinen Abschied, und erhielt denselben als Major.—

Hierauf nach Schlesien zurückgekehrt, hat er von 1822—1823 das Landraths-Amt in Polnisch-Wartenberg verwaltet. Im Jahre 1823 zum Landrathe des Oelser Kreises erwählt und bestätigt, hat derselbe durch fast 34 Jahre seinem Berufe unermüdlich obgelegen, mit Hingebung aller seiner körperlichen und geistigen Kräfte, zuletzt noch unter schmerzvollen Leiden bis zu dem Augenblicke, wo er erst am Morgen seines Todestages schriftlich sein Amt in die Hand seiner vorgesetzten Behörde zurückgab. — Zweien Königen, denen er gedient, ist er im Kriege wie im Frieden einer der treuesten Diener und Unterthanen gewesen. In der Verwaltung des ihm anvertrauten Kreises vertrat er das Prinzip der Ordnung und der Gesetzlichkeit. Rastlos bei Tag und Nacht alle Geschäfte erledigend, kannte seine Beharrlichkeit keine Schwierigkeit, wenn es galt, etwas Nützliches zu erreichen.

Welche Anerkennung sein Wirken im Oelser Kreise gefunden, das ist wohl am besten schon daraus erkennbar, daß von der Oelser Kreistags-Versammlung zur dauernden Erinnerung an die Verdienste des Landraths von Prittwitz um den Oelser Kreis eine Stiftung zur Gewährung von Stipendien für würdige und unbemittelte Schüler des Gymnasiums zu Oels fundirt worden ist. Ein Passus in der hierauf bezüglichen Aufforderung vom 12. April 1858 lautet:

> „Bewohner des Kreises Oels! — Lassen Sie uns nun Alle durch eine recht zahlreiche Betheiligung — ein Jeder nach seinen Mitteln und seinem Dankgefühl — vereint und thatkräftig dazu beitragen, dieses löbliche Unternehmen mit einem Fonds auszustatten, welcher, als der Ausdruck der Verehrung, Liebe und Dankbarkeit für den theuren Dahingeschiedenen, im Einklange steht, mit dem Gewicht jener Ehrenschuld des Kreises! — Lassen Sie uns zugleich unseren Nachkommen durch die That beweisen, daß wir hierbei von dem Bewußtsein durchdrungen waren, dem Verdienste jenes edelen Verstorbenen kein schöneres Denkmal der Dankbarkeit setzen zu können, als durch die Begründung einer Stiftung, welche in ihrem Statut den

Namen ihres eigentlichen Urhebers und den Segen Seines Verdienstes noch nach Jahrhunderten auf unsere Kinder und Kindeskinder überträgt und in der Erinnerung erhält."

Lange Jahre hindurch war Heinrich Moritz von Prittwitz auch als Landesältester ein thätiges Mitglied der Oels-Militscher Landschaft. Daneben erfreute sich der landwirthschaftliche patriotische Verein zu Oels lange Zeit seiner Direction.

Die Provinzial-Landtags-Versammlungen fanden ihn vom ersten bis zum letzten stets in ihrer Mitte.

Im Jahre 1846 wurde er zum „Geheimen Regierungsrath" ernannt und im Jahre 1857 wurde ihm die in seiner Stellung sehr seltene Auszeichnung zu Theil, daß er den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse erhielt, nachdem er die zweite Klasse dieses Ordens bereits 1840 empfangen hatte.

Vom Herzog von Braunschweig wurde er 1845 mit dem Commandeurkreuze des Ordens Heinrichs des Löwen beliehen.

Am 12. November 1857 endete Heinrich Moritz von Prittwitz nach kurzer Krankheit sein wirkungsreiches Leben. — Derselbe ist in Allerheiligen im Kreise Oels beerdigt. Seine Gemalinnen waren drei Schwestern, Töchter des Landraths Freiherrn von Wechmar aus dem Hause Zedlitz: 1. Auguste Sophie Ernestine, geboren den 22. September 1786, gestorben den 9. Juni 1811; welche von ihrem ersten Gemal, Friedrich Leonhard Moritz von Prittwitz (Siehe Thl. II. Abschnitt IV. sub Nr. 269) Schmoltschütz und Görnsdorf ererbt hatte*). 2. Ernestine Juliane Elisabeth Christiane, geboren den 17. November 1788, gestorben den 28. October 1824; 3. Charlotte Eleonora Henriette, geboren den 30. December 1789, gestorben den 23. Juni 1861. — Hiervon Kinder:

aus der zweiten Ehe:

zwei Töchter**) und 5 Söhne

*) Görnsdorf hat ihr zweiter Gemal bereits 1854 wieder verkauft.

**) Auguste Ernestine, geboren den 20. Juni 1822 vermälte Superintendent Hohenthal in Oels; 2. Ernestine Auguste Gottliebe, geboren den 12. October 1823, verwittwete Kreisgerichts-Rath von der Berswordt in Oels.

a. Carl Gustav Wolfgang von Prittwitz und Gaffron, Nr. 348, geboren den 9. Juli 1813. Derselbe hatte sich dem Justizdienste zugewendet. Als Ober-Landes-Gerichts-Assessor wurde er mit der interimistischen Verwaltung des Landraths-Amts in Waldenburg betraut. — Hier ist derselbe am 20. October 1846 plötzlich gestorben. Seine Gemalin war: Ottilie geborne von Scheliha aus dem Hause Zessel, geboren den 27. April 1819, gestorben den 24. December 1842. Hiervon ein Sohn:

α. Leopold Friedrich Reginald von Prittwitz und Gaffron, Nr. 349, geboren den 24. Januar 1842 zu Groß-Glogau und seit 1864 im Besitze von Laserwitz im Kreise Wohlau.

b. Gustav Wilhelm Wolfgang von Prittwitz und Gaffron, Nr. 350, geboren den 10. September 1814 zu Schmoltschütz. Derselbe war nach Absolvirung der vorgeschriebenen Prüfungen Ober-Gerichts-Assessor in Breslau. Dann durch längere Zeit hindurch Herzoglich Braunschweigscher Stadtrichter zu Bernstadt, und weiterhin Königl. Staatsanwalt in Bunzlau, wurde er zum Appellations-Gerichts-Rathe bei dem Appellations-Gerichte in Breslau ernannt. — Von 1855 bis 1861 war derselbe zugleich Mitglied des Hauses der Abgeordneten.— Seiner als Abgeordneter gehaltenen Reden geschieht in den öffentlichen Blättern der damaligen Zeit mehrfach Erwähnung. Neuerdings hat Gustav Wilhelm Wolfgang von Prittwitz seine Entlassung aus dem Justizdienste nachgesucht. Dieselbe ist ihm, nachdem er bereits früher den rothen Adler-Orden vierter Klasse erhalten, unter Ernennung zum Geheimen Justiz-Rathe ertheilt worden. — Seitdem in Goschütz, im Kreise Polnisch-Wartenberg, domicilirend, ist er dort mit der Verwaltung der Graf von Reichenbach'schen freien Standesherrschaft Goschütz betraut.

Seine Gemalin ist: Fanni Blanca Elisabeth, geborene von Klaß, geboren den 10. December 1825 zu Erfurt.

Hiervon 2 Töchter*) und 2 Söhne:

α. Max Wilhelm Gustav von Prittwitz und Gaffron, Nr. 351, geboren den 27. November 1848 zu Bernstadt, Lieutenant im Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38 und zur Zeit bei der Armee in Frankreich.

β. Moritz Ernst Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 352, geboren den 25. Januar 1859 zu Bunzlau, Cadett in Wahlstadt.

c. Wilhelm Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Nr. 353, geboren den 7. October 1815 zu Görnsdorf. — Derselbe war Lieutenant im 1. Oberschlesischen Infanterie-Regimente Nr. 22. — Schon frühzeitig aus dem activen Militairdienste wiederum ausgeschieden, ist er weiterhin in der Landwehr Hauptmann und Major geworden und befindet sich gegenwärtig als Major im 3. Niederschlesischen Landwehr-Regimente Nr. 50. — Derselbe besitzt die Rittergüter Wiesegrade im Kreise Oels, Moisdorf und Keulendorf im Kreise Jauer.

Mit seiner zweiten Gemalin hat er überkommen die Rittergüter Nieder-Prausnitz und Haasel im Kreise Jauer. — Neudorf im Kreise Oels, das Wilhelm von Prittwitz früherhin ebenfalls besessen, hat derselbe 1860 wiederum verkauft. Derselbe war von 1852 bis 1858 Mitglied des Hauses der Abgeordneten. Er wurde 1853 zum Königlichen Kammerherrn ernannt, und ist Rechtsritter des St. Johanniter-Ordens. In dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich ist er als militairisches Mitglied der Lazareth-Commission in Freiburg wiederum in Function getreten. Seine beiden Gemalinnen waren und sind: 1. Gertrud, verwittwete von Diebitsch, geborne von Frankenberg-Ludwigsdorf, gestorben den 12. September 1846; 2. Leocadie Freiin von Hohberg, geboren den 13. März 1819 zu Prausnitz. — Hiervon:

aus zweiter Ehe:

eine Tochter**) und ein Sohn:

---

*) Magdalena, geb. den 4. Juni 1851; 2. Elisabeth, geb. den 7. Mai 1854.

**) Margot, geboren den 10. Februar 1845 zu Oels, vermält am 7. October 1864 mit Diepold von Köckritz auf Mondschütz, K. K. Rittmeister a. D.

α. Arwed Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 354, geboren den 14. August 1843 zu Brieg, zur Zeit Premier-Lieutenant im 2. Schlesischen Dragoner-Regimente Nr. 8 und Adjutant bei der 12. Cavallerie-Brigade. Während des Feldzuges in Böhmen 1866 bei Nachod verwundet, ist er mit dem rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern beliehen worden. In dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich ist er bei der Kavallerie-Attaque bei Artenay wiederum durch einen Schuß schwer verwundet worden. Seine Wiedergenesung steht jedoch in Aussicht; — inzwischen ist derselbe bereits mit dem eisernen Kreuze zweiter Klasse beliehen worden.

aus zweiter Ehe:

drei Töchter.*)

d. Hermann Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 355, geboren den 29. October 1817 zu Schmoltschütz. Derselbe trat 1834 in das damalige Garde-Reserve-Infanterie-Regiment zu Berlin und avancirte in diesem Regimente bis zum Hauptmann und Compagnie-Chef. Im Jahre 1858 in das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment versetzt, erbat Hermann von Prittwitz schon 1859 wegen Kränklichkeit seinen Abschied und erhielt denselben unter Ernennung zum Major, nachdem er schon früher den rothen Adler-Orden 4. Klasse erhalten. Seitdem domicilirt derselbe in Breslau. Während des gegenwärtigen Krieges mit Frankreich ist er wieder als militairisches Mitglied der Lazareth-Commission in Frankenstein in Function getreten. Seine Gemalin ist: Ida Eleonore geborene von Thielau aus dem Hause Lampersdorf, geboren den 2. September 1829. Hiervon: eine Tochter.*)

e. Moritz von Prittwitz und Gaffron, Nr. 356, geboren den 24. April 1819 zu Schmoltschütz. Derselbe hatte sich dem Justizdienste zugewendet und war Assessor bei dem Kreisgerichte zu Sprottau. Späterhin in den Verwal-

*) 1. Ordalie, geboren den 27. Mai 1850; 2. Hertha, geboren den 27. October 1853 und 3. Freda, geboren den 27. Februar 1856.

**) Marie Ida, geboren den 4. April 1869.

tungsdienst übergetreten, war er durch längere Zeit hindurch Landrath im Kreise Ohlau. Zugleich war er in der Zeit von 1856 bis 1859 Mitglied des Hauses der Abgeordneten. Im Jahre 1867 zum Ober-Regierungsrathe und Abtheilungs-Dirigenten bei der Königlichen Regierung in Wiesbaden, sowie zum Vorsitzenden des Consistorii in Wiesbaden befördert, hat derselbe bis 1870 in Wiesbaden domicilirt. — Neuerdings aber ist er als Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigent an die Königl. Regierung zu Liegnitz versetzt worden. Er ist Rechtsritter des St. Johanniter-Ordens und besitzt den rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife. Seine Gemalin ist Marie Amalie, Gräfin Vitzthum von Eckstädt, geboren den 27. Januar 1827. Hiervon noch lebend, vier Töchter*) und ein Sohn:

α. Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 357, geboren den 2. April 1856 zu Kauern.

f. Ernst von Prittwitz und Gaffron, Nr. 358, geboren den 7. August 1820 zu Schmoltschütz. — Derselbe trat aus dem Cadetten-Corps in das jetzige 1. Westpreußische Grenadier-Regiment Nr. 6, und avancirte in diesem Regimente bis zum Hauptmann. Als solcher war er weiterhin Adjutant, sowohl bei dem Commando der 11. Division, wie bei dem General-Commando 6. Armee-Corps in Breslau. In der ersteren Stellung wurde er mit dem rothen Orden 4. Klasse beliehen. Hierauf zum Major im 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63 und späterhin zum Commandeur des 2. Bataillons im 2. Oberschlesischen Infanterie-Regimente Nr. 23 befördert, gelangte derselbe 1857 durch Erbkauf in den Besitz des väterlichen Gutes Schmoltschütz. Er schied 1863 ganz aus dem Militairdienste und ist nach Schmoltschütz übersiedelt. Während des Feldzuges in Böhmen im Jahre 1866, wie während des gegenwärtigen Krieges mit Frankreich aber ist er wiederum mit einem militairischen

*) Marie, geboren den 31. Oktober 1850 zu Sprottau; Elisabeth, geboren den 20. Mai 1859 zu Ohlau; 3. Auguste, geboren den 17. Juli 1860 zu Kauern und 4. Dorothea Johanne, geboren den 2. April 1867 zu Ohlau.

Commando betraut worden, indem er bei dem stellvertretenden General-Commando des 6. Armee-Corps die Geschäfte des Generalstabs-Chefs versehen hat. In dieser schwierigen und wichtigen Stellung ward ihm noch mannigfache Gelegenheit zur Entwickelung einer sehr erspriesslichen dienstlichen Wirksamkeit. Er ist weiterhin zum Oberstlieutenant befördert worden und hat den Kronen-Orden 3. Klasse erhalten.

Seine Gemalinnen waren und sind: 1. Hermine Wilhelmine Maria Anna, geborene Gräfin zu Dohna, geboren den 23. Februar 1822, gestorben den 24. März 1866; 2. Ida Sophie Theodore, geborene Gräfin Stosch aus dem Hause Hartau, geboren den 21. Oktober 1831. Hiervon Kinder:

aus erster Ehe:

zwei Töchter*)

aus zweiter Ehe:

ein Sohn:

a. Moritz Otto Felix von Prittwitz und Gaffron, Nr. 359, geboren den 3. Mai 1869 zu Schmoltschütz.

Von den Kindern des verstorbenen Geheimen Regierungsraths Heinrich Moritz von Prittwitz auf Schmoltschütz Nr. 347,

aus dritter Ehe:

sind nur zwei Töchter**) noch am Leben.

Der einzige Sohn aus dritter Ehe:

g. Friedrich Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Nr. 360, war geboren den 25. Februar 1828 zu Schmoltschütz. Derselbe war zuerst Lieutenant im ersten Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10, dann im 2. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 19. Demnächst durch längere Zeit hindurch zum Cadetten-Corps commandirt, war Friedrich Wilhelm von Prittwitz zuletzt Hauptmann und Compagnie-Chef im 1. Thüringschen

---

*) Amelie Wilhelmine Ernestine Marie Johanna, geboren den 6. Mai 1849 zu Groß-Glogau; 2. Gertrud Marie Elisabeth, geboren den 27. September 1853 zu Sprottau.

**) Gottliebe Ernestine, geboren den 11. October 1829, vermälte Major v. Wedel; 2. Charlotte Philippine, geboren den 8. Februar 1834, vermälte v. Scheliha in Nord-Amerika.

Infanterie-Regimente Nr. 31. — In dieser Stellung ereilte ihn der Heldentod. — In dem böhmischen Feldzuge im Gefechte bei Podoll am 26. Juni 1866 durch 2 Schüsse in beide Oberschenkel getroffen, ist derselbe im Lazareth zu Görlitz am 29. Juli 1866 seinen Wunden erlegen.

Der ehrenden Anerkennung, die auch ihm von Seiten des von Prittwitz'schen Geschlechts-Vereins zu Theil geworden, ist bereits im Theil II. Abschnitt III. sub Nr. 239 Erwähnung geschehen. Im Jahre 1864 hatte er den rothen Adler-Orden 4. Klasse erhalten. Seine hinterlassene Gemalin ist: Charlotte Auguste Bayer, geboren den 12. August 1829, zur Zeit in Hirschberg. Hiervon nur eine Tochter*).

3. Carl von Prittwitz und Gaffron, Nr. 361, der dritte Sohn von Samuel Moritz von Prittwitz auf Korkwitz (Nr. 345 in diesem Abschnitte), geboren im November 1786, war Lieutenant im Kürassier-Regimente von Wagenfeld. Ihm wurde in der Schlacht bei Preußisch-Eylau ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

Späterhin Premier-Lieutenant im Regiment Garde du Corps ist derselbe schon im Mai 1813 an den in der Schlacht von Groß-Görschen empfangenen Wunden gestorben. —

II. Ernst Sylvius von Prittwitz und Gaffron, Nr. 362, der zweite Sohn des im Eingange dieses Abschnitts sub Nr. 134 als Stammvater des Dammer'schen Zweiges bezeichneten Leonhard Jaroslaw von Prittwitz, ist geboren den 13. Januar 1729 zu Oels. Derselbe hat sich in seinen jüngeren Jahren in dänischen Kriegsdiensten befunden. Späterhin in den heimathlichen Militairdienst zurückgetreten, ist derselbe in dem Dragoner-Regimente Nr. 2 (um 1749 von Schwerin, um 1754 von Blankensee) bis zum Capitain (1764) avancirt.

In dem siebenjährigen Kriege ist er in den Schlachten, Gefechten und Belagerungen von Prag, Striegau, Breslau, Leuthen, Liegnitz, Kunersdorf, Meißen, Freiberg, Dresden, Neisse und Lindewiese mit thätig gewesen. Bei Kunersdorf wurde

---

*) Gabriele Charlotte Friedericke, geboren den 23. November 1856 zu Berlin.

er blessirt. — Nach dem Kriege ist er als Brigade-Major vielfach in Remonte- und Werbe-Angelegenheiten beschäftigt gewesen. In Erfüllung der mit dieser Stellung verbundenen Amtsgeschäfte wurde ihm 1771 ein Auge ausgeschossen. Der Vorgang war nach einem Referat im Görlitz'er Anzeiger von 1857 folgender: Der damalige Major von Prittwitz befand sich in Bunzlau. Zwei Dragoner vom Regimente von Voß waren desertirt; sie hatten ihre erste Rast im Kretscham zu Waldau gemacht. — Dort ereilte sie der Major von Prittwitz, begleitet von seinem Adjutanten und zwei Dragonern, in dem Augenblicke, wo sie zur Hinterthüre des Kretschams weiter flüchten wollten. Der Major von Prittwitz feuerte ihnen nach mit seinem Pistol. Der Schuß des Majors, irritirt durch das in die Hinterthür eintretende Kindermädchen des Wirths, ging fehl in die Mauer über die Thüre. Dies benutzte einer der Deserteure, schoß mit seinem Pistol nach dem Major, und dieser, ins Auge getroffen, stürzte vom Pferde, während die beiden Deserteurs inzwischen entkamen. — Dem Major von Prittwitz wurde von einem in Waldau befindlichen Arzte der nöthige Verband angelegt; dies hat jedoch nach der Relation im Görlitzer Anzeiger nicht sofort, sondern erst dann geschehen können, nachdem der Arzt dem Major das fortwährende Fluchen auf das Ernstlichste verboten. Bei der nächsten Revue hat Friedrich der Große, mit dem Finger auf die schwarze Augenbinde des Majors von Prittwitz zeigend, gerufen: „Prittwitz, Prittwitz." Noch bis 1813 ist in dem Kretscham zu Waldau, mit einem schwarzen Ringe eingefaßt, der Fleck zu sehen gewesen, wo die Kugel des Majors von Prittwitz in die Mauer eingeschlagen hatte.

Im Jahre 1784 wurde Ernst Sylvius von Prittwitz zum Obersten befördert, und im Jahre 1786 befehligt, an Stelle des erkrankten Königs eine Revue über die schlesische Cavallerie abzuhalten. Nach seiner Rückkehr von dieser Revue wurde Ernst Sylvius vom Könige Friedrich Wilhelm II. zum General-Adjutanten und General-Inspecteur der Remonten ernannt. Im Jahre 1789 ward er Generalmajor, im Jahre 1795 Generallieutenant. Der König Friedrich Wilhelm III. verlieh ihm den rothen Adler-Orden I. Klasse und im Jahre 1798 eine Präbenden-Stelle bei dem Domstifte zu Halberstadt. — Ernst Sylvius ist nach 54jähriger Dienstzeit im Militair am 6. Juli 1800

zu Rathenow gestorben. Von 1764—1782 hat er sich im Besitze von Maßlisch-Hammer im Kreise Trebnitz befunden. Seine Gemalin war: Johanne Christiane verwittwete Holtz, geborne Anders, gestorben 1815. — Hiervon bekannt nur zwei Töchter*); denn ob ein vom Kürassier-Regiment von Mengden im Reiche auf Werbung gewesener, und um 1793 wegen Kränklichkeit wiederum ausgeschiedener Lieutenant von Prittwitz sein Sohn gewesen, ist zweifelhaft.

II.

Der im Mannesstamme ausgestorbene nachmalige freiherrliche Hönigern'sche Zweig.

Dieser nur noch in der weiblichen Geschlechts-Folge existirende Zweig des von Prittwitz'schen Geschlechts beginnt mit dem jüngeren Sohne von Leonhard von Prittwitz auf Dammer, Nr. 133, mit:

Hans Moritz von Prittwitz

auf Hönigern rc. (Siehe Theil I. Abschnitt VI. die Stronn-Pontwitz'er Linie sub Nr. 143.)

Nur in dem zweiten Sohne dieses Hans Moritz von Prittwitz hat der Hönigern'sche Zweig des von Prittwitz'schen Geschlechts eine weitere Fortsetzung gefunden. — Des Namens dieses zweiten Sohnes:

Leonhard Adolph Freiherrn von Prittwitz, Edler von Gaffron

ist auch bereits im Theil I. Abschnitt VI. sub Nr. 145, Erwähnung geschehen. —

Beginn des Freiherrlichen von Prittwitz'schen Zweiges.

Leonhard Adolph von Prittwitz, geboren den 30. April 1706, gestorben den 10. October 1760 überkam die väterlichen Güter Höningern mit Saabe und Schönbrunn im Kreise Namslau. Derselbe wurde auf seinen Antrag, als:

„Freiherr von Prittwitz, Edler Herr von Gaffron"

in den Erbländischen Böhmischen Freiherrn-Stand erhoben. Das von Kaiser Karl VI. de dato Wien, den 24. Januar 1732 auf

*) Die ältere ist mit einem Capitain von Labanski, die jüngere mit einem Oberamtsrath von Cotzhausen vermält gewesen.

Pergament vollzogenem Diplom befindet sich, mit dem großen Kaiserlichen Siegel versehen, in dem Archive des von Prittwitz'schen Familien-Vereins in Verwahrung. Nach diesem Diplom ist:

„Leonhard Adolph von Prittwitz und Gaffron in Ansehung seines uhralten ritterlichen Geschlechts, und derer, wie von dessen Vorfahren sowohl in politico als militare geleisteten Treu, und erspriesslichen Dienste samt allen seinen ehelichen Leibeserben, Mann und weiblichen Geschlechts in den Freiherrn-Stand des Erb-Königreichs Böheim und dessen incorporirten Landen erhoben worden, mit dem Prädicate — Wohlgeboren — nebst dem Ehren-Worte — Edle Herrn von Gaffron, und mit Beigabe eines senkrecht getheilten zweispaltigen Wappens."

Die linke Spalte des Schildes enthält das alte von Prittwitz'sche Wappen, gold und schwarz, aber ohne Blutstropfen auf dem Gesichte und auf der Brust des Mohrenbildes. Das Feld der rechten Spalte ist quer getheilt, in dem oberen Theile ein blauer Wehrschild in Gold, in dem unteren Theile zwei aufgerichtete Degen in Blau, und oben über dem Schilde ein blau gekleideter Kriegsmann mit Degen, goldenem Gurte und goldenen Armaufschlägen, und mit der rechten Hand nach dem Mohrenbilde zeigend. —

Bei der Huldigung der schlesischen Stände im Jahre 1741 war der Freiherr Leonhard Adolph von Prittwitz auf Hönigern der Deputirte des Namslau'schen Kreises. — Derselbe scheint Geldausgaben aller Art nicht gescheuet und darum vielleicht auch seinen Grundbesitzthum schon um 1757 wieder veräußert zu haben.

In den Jahren 1742 bis 1752 hat er in Hönigern ein Bethaus mit Thürmen und Glocken aufrichten lassen. Am 1. Pfingstfeste 1752 ist der erste Gottesdienst darin abgehalten worden. — Ehrhardts Presbytereologie Bd. I. S. 655/56. Schon früher hatte er eine große Orangerie angekauft, war aber mit der Bezahlung der Kaufsumme in Rückstand gerathen. — Nach mündlichen Ueberlieferungen — und wie auch in einer alten Chronik von Schlesien von 1737 sich bestätigt findet — hat er sechs große Hirsche dergestalt abrichten lassen, daß er mit denselben mehrfach in einer Jagdchaise spazieren gefahren ist. — Seine Gemalin war: Ernestine Charlotte, verwittwete von Reibnitz, geborene von Uechtritz, geboren den 23. Februar 1706, gestorben den 24. September 1746. Hiervon:

zwei Töchter*) und drei Söhne, wovon einer in frühester Kindheit gestorben ist; die beiden anderen sind:

I. Carl Leonhard Freiherr von Prittwitz, Edler von Gaffron, Nr. 363, geboren den 20. August 1733, gestorben 1791 zu Worms als Premier-Lieutenant im Regimente von Möllendorf, nachdem er früherhin bei dem Regimente von Ramin gestanden.

II. Hans Ernst Adolph Freiherr von Prittwitz, Edler von Gaffron, Nr. 364, geboren den 21. August 1740 zu Hönigern. Derselbe war Lieutenant im Husaren-Regimente von Malachowski, späterhin 1775 bis 1787 Rittmeister in dem Husaren-Regimente „von Trenck." Am 9. Januar 1792 wurde er Major in diesem Regimente, nachdem er schon 1786 den Orden pour le mérite erhalten. — Gestorben am 14. September 1797 zu Warmbrunn, hat derselbe aus seiner späteren Ehe mit Dorothea Elisabeth Krüger, gestorben den 22. Juni 1814 drei Kinder**) hinterlassen, eine Tochter***) und zwei Söhne:

A. Carl Ernst Freiherr von Prittwitz Edler von Gaffron, Nr. 365, geboren den 21. December 1781 zu Schneidemühl. Derselbe war in der Zeit von 1800 bis 1804 Cornet und Lieutenant in dem Husaren-Regiment „von Köhler." — Während des Krieges von 1813/15 hat er in der schlesischen Landwehr-Cavallerie gestanden. — Demnächst dem 4. Husaren-Regiment aggregirt, hat derselbe schon 1820 seinen Abschied genommen, und sich dem Steuerdienste zugewendet. Zuletzt war er Steuer-Beamter in dem Städtchen Löwen. Seine Gemalin war Nanny Hancke. Hiervon bekannt fünf Töchter†) und vier Söhne:

---

*) 1. Charlotte Sophie, verwittwete Freifrau von Lyncker auf Dammer, geboren den 6. December 1735; 2. Adolphine Gottliebe, verwittwete von Dobrzykowski, geboren den 20. August 1739, gestorben 1830 zu Breslau.

**) Durch eine Allerhöchste Ordre von 1798 ist die Legitimität der Kinder noch besonders anerkannt worden. In dieser Ordre ist für den Gebrauch des Freiherrlichen Prädikats und Wappens die Einwilligung der Familie vorbehalten worden. — Ob diese Einwilligung ertheilt worden, darüber hat sich bis jetzt nichts vorgefunden.

***) Charlotte Sophie, 1779—1803.

†) 1. Bertha Dorothea, vermälte Gerichts-Secretair Sturm, geboren 1814; 2. Emilie Louise, geboren 1815; 3. Amalie Marie, vermälte Regierungs-Secretair Hosens, geboren 1817; 4. Ida Franziska, geboren 1818, gestorben 1857; 5. Florentine Selma, vermälte Major von Boremski.

1. Ernst Wilhelm Freiherr von Prittwitz ꝛc., Nr. 366, 1812—1846.
2. Carl Louis Freiherr von Prittwitz Edler von Gaffron, Nr. 367, geboren 1819, gestorben den 24. April 1862. In seinen jüngeren Jahren im 22. Infanterie-Regiment, war derselbe zuletzt Hauptmann im 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 62.
3. Carl Hermann Freiherr von Prittwitz Edler von Gaffron, Nr. 368, 1823—1844.
4. Heinrich Moritz Hugo Freiherr von Prittwitz Edler von Gaffron, Nr. 369, geboren 1831. Derselbe war Lieutenant im 11. Infanterie-Regiment, späterhin Premier-Lieutenant im 22. Landwehr-Regimente. Hierauf eine Zeit lang im Eisenbahndienste beschäftigt, ist derselbe, nachdem er vergeblich nach einem dauernden Unterkommen gestrebt, und ein Eheverlöbniß, das er geschlossen, sich wiederum gelöst hatte, am 3. November 1862 im Thiergarten bei Berlin todt aufgefunden worden. In ihm ist, so viel bekannt, der freiherrliche Zweig des von Prittwitz'schen Adelsgeschlechts im Mannesstamme wiederum gänzlich erloschen.

B. Ludwig Wilhelm Freiherr von Prittwitz Edler von Gaffron, Nr. 370. Derselbe, geboren 1783, findet sich bezeichnet, als von dem Dragoner-Regimente von Rouquette dimittirter Lieutenant, und als verschollen seit 1811.

Uebersichtlich stellt sich die männliche Geschlechts-Folge in der Linie Stronn-Dammer vom Anfange des 18. Jahrhunderts ab, wie folgt:

I.

Der Dammer'sche Zweig.

Caspar Leonhard Moritz von Prittwitz Nr. 135 auf Netsche, Schmoltschütz ꝛc. 1687—1746.

Hiervon:

I. Caspar Moritz von Prittwitz, Nr. 344, auf Netsche 1722—1763. Hiervon:

A. Samuel Moritz von Prittwitz, Nr. 345, auf Korkwitz, 1753—1811. Hiervon:

1. August von Prittwitz, Nr. 346, 1781—1845.
2. Heinrich Moritz von Prittwitz, Nr. 347, auf Schmoltschütz, 1787—1857. Hiervon:
   a. Carl Gustav Wolfgang von Prittwitz, Nr. 348, 1813—1846. Hiervon:
      α. Leopold Friedrich Reginald von Prittwitz, Nr. 349, geboren 1842.
   b. Gustav Wilhelm Wolfgang von Prittwitz, Nr. 350, geboren 1814. Hiervon:
      α. Max Wilhelm Gustav von Prittwitz, Nr. 351, geboren 1848.
      β. Moritz Ernst Wilhelm von Prittwitz, Nr. 352, geboren 1859.
   c. Wilhelm Friedrich von Prittwitz, Nr. 353, auf Wiesegrade, geboren 1815. Hiervon:
      α. Arwed Moritz von Prittwitz, Nr. 354, geboren 1843.
   d. Hermann Ernst von Prittwitz, Nr. 355, geboren 1817.
   e. Moritz von Prittwitz, Nr. 356, geboren 1819. Hiervon:
      α. Ernst von Prittwitz, Nr. 357, geboren 1856.
   f. Ernst von Prittwitz, Nr. 358, auf Schmoltschütz, geboren 1820. Hiervon:
      α. Moritz Otto Felix von Prittwitz, Nr. 359, geboren 1869.
   g. Friedrich Wilhelm von Prittwitz, Nr. 360, 1828—1866.
3. Carl von Prittwitz, Nr. 361, 1786—1813.

II. Ernst Sylvius von Prittwitz, Nr. 362, 1729—1800.

II.

Der Freiherrlich Hönigern'sche Zweig.

Leonhard Adolph Freiherr von Prittwitz, auf Hönigern, Nr. 145. 1706—1760.

Hiervon:

I. Carl Leonhard Freiherr von Prittwitz, Nr. 363, 1733—1791.

II. Hans Ernst Freiherr von Prittwitz, Nr. 364, 1740—1797. Hiervon:

A. Carl Ernst Freiherr von Prittwitz, Nr. 365, 1781—1830. Hiervon:

1. Ernst Wilhelm Freiherr von Prittwitz, Nr. 366, 1812—1846.

2. Carl Louis Freiherr von Prittwitz, Nr. 367, 1819—1862.
3. Carl Herrmann Freiherr von Prittwitz, Nr. 368, 1823—1844.
4. Heinrich Moritz Hugo Freiherr von Prittwitz, Nr. 369, 1831—1862.

B. Ludwig Wilhelm Freiherr von Prittwitz, Nr. 370, geboren 1783—1811.

Abschnitt XII.

Der von Prittwitz'sche Geschlechts-Verein.

Am 15. Juni 1857 war es, wo der Landschafts-Director Alexander von Prittwitz und Gaffron auf Casimir 2c. (Siehe Theil II. Abschnitt VII. sub Nr. 310) an sämmtliche männliche Mitglieder des von Prittwitz'schen Adels-Geschlechts den nachfolgenden Aufruf erließ:

„Gewiß mit Stolz und Freude erfüllt es das Herz jedes Mitgliedes der Familie von Prittwitz, wenn es sieht, wie unter Gottes Schutz und Beistand, und unter der Protection unseres geliebten Herrscher-Hauses das alte Geschlecht der Prittwitz eine immer größere Ausbreitung gewinnt, und namentlich in der Provinz Schlesien ebensowohl in seiner Mitgliederzahl, wie durch Besitz, Amt und Würden eine gleich hervorragende Stellung unter den alten Familien des Landes einnimmt! — Wenn nun leider aber bis jetzt es an einer näheren Verbindung, ja selbst an einem Bekanntwerden der einzelnen Mitglieder und Zweige der Familie unter sich gänzlich gefehlt hat, wir es aber an vielen anderen edelen Geschlechtern in Schlesien, der Mark, Pommern, Preußen und Sachsen sehen, welche segensreiche Folgen die Zusammenberufung von Geschlechtstagen, und daraus hervorgegangenen

Institutionen für die betreffenden Familien gehabt haben, so hofft der ergebenst Unterzeichnete bei seinen hochgeehrten Geschlechts-Vettern eine gütige Theilnahme zu finden, wenn er sich erlaubt, denselben den nachstehenden ganz ergebenen Vorschlag zu machen:

„daß für alle männlichen erwachsenen Mitglieder des Geschlechts derer von Prittwitz ein Geschlechtstag, und zwar im October d. J. in Breslau ausgeschrieben werden möge u. s. w.“

Dieser Aufruf hat eine gute Folge gehabt. Die verschiedenen von Prittwitz'schen Familien sind sehr bald zu einer engeren Familien-Verbindung zusammengetreten, und diese Verbindung wird, so Gott will, und so lange alle, welche den Namen von Prittwitz führen, den Ruf ihrer Alt-Vorderen nicht ganz verleugnen, nach menschlichem Ermessen dem gesammten von Prittwitz'schen Geschlechte zum großen Segen gereichen.

Das am 27. Februar 1858 für diese Familien-Verbindung vereinbarte Statut lautet mit den später beschlossenen zusätzlichen Bestimmungen wie folgt:

Statut für den Verein der Familie von Prittwitz.

§. 1.

Die Familien von Prittwitz resp. von Prittwitz-Gaffron und von Prittwitz-Gaffron genannt von Kreckwitz, und Freiherrn von Prittwitz Edler von Gaffron, welche das Schachbrett mit der Mohrin als Wappen führen, bilden einen Geschlechts-Verein, an welchem jedes großjährige männliche Mitglied stimmfähig Theil nimmt.

Makelloser Ruf ist Bedingung der Theilnahme.

§. 2.

Zweck des Vereins ist Förderung der Wohlfahrt und des Ansehens des Geschlechts.

§. 3.

Dieser Zweck soll durch nachstehende Mittel gefördert werden:

a. durch Abhaltung von Geschlechtstagen, d. h. öftere Wiederkehr allgemeiner Zusammenkünfte der Vereinsmitglieder;

b. durch das Streben der Vereinsmitglieder, jede ritterliche Tugend zu üben, besonders Gottesfurcht, treue Anhänglichkeit an den angestammten Landesherrn, Muth, Wohlthätigkeit, Einfachheit und damit zusammenhängend
c. durch die Fürsorge für die Erziehung der Jugend des Geschlechts;
d. durch Conservirung, Erwerbung und Erweiterung von Grundbesitz, insbesondere durch Begründung von Familien-Fideicommissen;
e. durch Familien-Stiftungen anderer Art;
f. durch Bildung eines Familienraths, welcher die gemeinsamen Angelegenheiten des Geschlechts leitet und darüber auf den Geschlechtstagen Bericht erstattet;
g. durch Bildung einer Geschlechts-Kasse.

§. 4.

Die Geschlechtstage sollen mindestens alle 2 Jahre stattfinden und werden vom Familienrath anberaumt. Das Erscheinen auf den Geschlechtstagen ist vom 18. Jahre an gestattet. Die Nichterschienenen werden durch die Beschlüsse der Erschienenen gebunden. Eine außerordentliche Zusammenberufung zum Geschlechtstage bleibt dem Ermessen des Familienraths überlassen.

Zusatz: Die alle zwei Jahre stattfindenden Geschlechtstage sollen in der Regel in der ersten Hälfte des Monats Juni abgehalten werden (Geschlechtstags-Protokoll vom 5. Juni 1859.)

§. 5.

Vorsitzender des Familienraths ist stets der Senior der Familie, dem bei unabweisbaren Behinderungen das an Jahren älteste Mitglied des Familienraths substituirt wird. Ferner besteht der Familienrath aus 3 Mitgliedern und dem Schatzmeister. Die Wahl derselben erfolgt auf den Geschlechtstagen durch absolute Stimmenmehrheit.

§. 6.

Die Geschlechts-Kasse wird durch Beiträge oder Schenkungen der Vereinsmitglieder gebildet.

Jedes Mitglied zahlt dazu einen jährlichen Beitrag von mindestens 6 Thalern bis zum 15. Juli jeden Jahres.

Zusatz: Die dem Geschlechts-Vereine bereits beigetretenen, oder noch ferner beitretenden Söhne der Vereins-Mitglieder sind, solange dieselben sich nicht im Genusse eines eigenen

auskömmlichen Einkommens befinden, nur zu einem jährlichen Beitrage von 4 Thalern verpflichtet. (Geschlechtstags-Protokoll vom 8. Juni 1861).

§. 7.

Da es wichtig ist, zuvörderst einen Fonds zu sammeln, dessen Zinsen später zum Besten der Familie verwendet werden können, so wird für jetzt nur bestimmt, daß der Familienrath die unvermeidlichen Ausgaben aus der Geschlechts-Kasse zu bestreiten hat. Alles Weitere bleibt den Beschlüssen späterer Geschlechtstage vorbehalten.

Der Familienrath sorgt für sichere Unterbringung des Geldes.

Zusatz: Der Familienrath ist berechtigt, sowohl zur Berichtigung baarer Auslagen, wie überhaupt zu nothwendigen Ausgaben alljährlich die Summe von 30 Thlr. zu verwenden. (Geschlechtstags-Protokoll vom 8. Juni 1861).

§. 8.

Wer vom Geschlechtstage ausbleibt, zahlt eine Conventional-Strafe von 2 Thlr. zur Geschlechts-Kasse.

§. 9.

Wer freiwillig aus dem Vereine ausscheidet, verliert damit jeden Anspruch an die Geschlechts-Kasse und die Vortheile etwaiger Stiftungen des Vereins.

§. 10.

Das unfreiwillige Ausscheiden eines Mitgliedes aus dem Vereine, welches auf den Geschlechtstagen mit $^2/_3$ Stimmenmehrheit beschlossen werden kann, zieht dieselben Folgen nach sich.

§. 11.

Bei jedem Geschlechtstage wird ein Protokoll geführt, nach dessen Inhalt der Familienrath alles Erforderliche ausführt.

Vorstehendes Statut ist auf dem ersten Geschlechtstage zu Breslau, den 27. Februar 1858, angenommen und von allen Anwesenden vollzogen worden.

gez. 1. **Ferdinand von Prittwitz-Gaffron** (Landesältester a. D. auf Cawallen.)
2. **Karl von Prittwitz-Gaffron** (General der Infanterie a. D. zu Görlitz.)
3. **Moritz von Prittwitz** (Rittergutsbesitzer auf Nassadel.)

4. **Moritz Karl Ernst von Prittwitz-Gaffron** (Ingenieur-General zu Berlin.)
5. **Moritz Wilhelm von Prittwitz-Gaffron** (Landesältester a. D. zu Berlin.)
6. **Bernhard Karl Heinrich von Prittwitz** (Oberst u. Kommandant zu Thorn.)
7. **Julius von Prittwitz-Gaffron** (Rentier zu Breslau.)
8. **Wilhelm von Prittwitz** (Major a. D. zu Breslau.)
9. **Leonhard von Prittwitz-Gaffron** (Obergerichtsrath a. D. auf Heiersdorf.)
10. **Erdmann von Prittwitz-Gaffron** (Rittmeister a. D. u. Kammerherr a. Skalung.)
11. **Hermann von Prittwitz** (Kreisgerichtsrath in Militsch.)
12. **Robert von Prittwitz-Gaffron** (Regierungs-Vice-Präsident zu Breslau.)
13. **Alexander von Prittwitz** (Landesältester auf Casimir.)
14. **Ferdinand von Prittwitz-Gaffron** (Landesältester auf Omechau.)
15. **Wilhelm von Prittwitz** (Kammerherr auf Wiesegrade.)
16. **Constantin von Prittwitz-Gaffron** (Landesältester auf Sitzmannsdorf.)
17. **Friedrich von Prittwitz** (Landesältester auf Rudelstadt.)
18. **Moritz von Prittwitz** (Landrath zu Ohlau.)
19. **Louis** Freiherr **von Prittwitz** (Hauptm. im 22. Infanterie-Regm. zu Neisse.)
20. **Ernst von Prittwitz** (Hauptmann im 6. Infanterie-Regm. zu Breslau.)
21. **W. von Prittwitz-Gaffron** (Oberförster zu Nimkau.)
22. **Eugen von Prittwitz-Gaffron** (Rittergutsbesitzer auf Paulwitz.)
23. **von Prittwitz-Gaffron** genannt **von Kreckwitz**, (Rittergutsbes. a. Hennersdorf.)
24. **Arthur von Prittwitz-Gaffron** (Partikulier zu Nassadel.)
25. **Bernhard von Prittwitz-Gaffron** (Lieutenant im 1. Kürassier-Reg. z. Breslau.)
26. **Christian Moritz von Prittwitz-Gaffron** (Rittergutsbesitzer auf Guhlau.)
27. **Hans von Prittwitz-Gaffron** (Lieut. im 10. Infanterie-Regm. zu Posen.)
28. **Karl von Prittwitz-Gaffron** (Lieut. im 1. Garde-Reg. z. F. zu Potsdam.)

Mit dem inzwischen erfolgten Tode der beiden zur Zeit der Vollziehung des Statuts noch lebenden letzten Freiherrn von Prittwitz Edlen von Gaffron ist der Freiherrliche von Prittwitz'sche Zweig im Mannesstamme gänzlich erloschen. Es besteht der von Prittwitz'sche Geschlechts-Verein, nachdem an den Geschlechtstagen des 5. Juni 1859 und 8. Juni 1861 beschlossen worden ist, daß alle Mitglieder der Familie, welche sich des Beinamens Gafron oder Gaffron bedienen, sich hinfort von Pritttwitz und Gaffron schreiben mögen, gegenwärtig nur noch aus Mitgliedern der Familie von Prittwitz und Gaffron, und von Prittwitz und Gaffron, genannt von Kreckwitz.

Von den achtundzwanzig Vereinsmitgliedern, welche das Statut vom 27. Februar 1858 vollzogen haben, sind inzwischen die sub Nr. 1, 3, 5, 7, 8, 11, 14, 17, 19 aufgeführten verstorben. Dem Vereine sind seitdem neu zugetreten:

1. Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, Geheimer Regierungsrath a. D.

2. Carl von Prittwitz und Gaffron, Kaiserlich Russischer Generallieutenant in St. Petersburg;
3. Julius von Prittwitz und Gaffron, Major a. D.;
4. Julius von Prittwitz und Gaffron, Major a. D. zu Mainz;
5. Gustav von Prittwitz und Gaffron, Geheimer Justiz-Rath a. D. zu Goschütz;
6. Hermann von Prittwitz und Gaffron, Major a. D. zu Breslau;
7. Otto von Prittwitz und Gaffron, Justiz-Rath in Brieg;
8. Moritz von Prittwitz und Gaffron, Major a. D. zu Erfurt;
9. Friedrich von Prittwitz und Gaffron, Hauptmann;
10. Carl Heinrich von Prittwitz und Gaffron, auf Teschenau;
11. Ernst von Prittwitz und Gaffron, Kammergerichts-Assessor in Berlin;
12. Ernst von Prittwitz und Gaffron, Hauptmann in der Garde-Artillerie zu Berlin;
13. Anton von Prittwitz und Gaffron, Rittmeister im 4. Ulanen-Regiment zu Schneidemühl;
14. Walther von Prittwitz und Gaffron, Premier-Lieutenant im Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment zu Berlin;
15. Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Regierungs-Referendar in Liegnitz;
16. Reginald von Prittwitz und Gaffron, auf Laserwitz bei Stroppen;
17. Arwed von Prittwitz und Gaffron, Premier-Lieutenant im 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8 zu Neisse;
18. Feodor von Prittwitz und Gaffron, auf Droschkau bei Reichthal;
19. Arthur von Prittwitz und Gaffron, Lieutenant im 2. Hessischen Husaren-Regiment zu Cassel;
20. Constantin von Prittwitz und Gaffron, Premier-Lieutenant im Garde-Artillerie-Regiment zu Berlin;
21. Bernhard von Prittwitz und Gaffron, Lieutenant im 2. Schlesischen Husaren-Regiment zu Ober-Glogau;
22. Hans von Prittwitz und Gaffron, Premier-Lieutenant im 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51 zu Brieg;

23. Erdmann von Prittwitz und Gaffron, Lieutenant im 1. Garde-Ulanen-Regimente, Nr. 312, zu Potsdam.

Von den erst später dem Geschlechts-Vereine zugetretenen Mitgliedern sind inzwischen die sub Nr. 1, 3 und 9 aufgeführten ebenfalls gestorben. Es zählt daher der Verein zur Zeit 39 Mitglieder. —

Der Familien-Rath (§. 5 des Statuts) besteht gegenwärtig:

1. aus dem General der Infanterie a. D. Carl von Prittwitz zu Görlitz, als Senior der Familie;
2. aus dem Kammerherrn Wilhelm von Prittwitz, auf Wiesegrade;
3. aus dem Regierungs-Präsidenten a. D. Robert von Prittwitz zu Breslau;
4. aus dem Landschafts-Director Alexander von Prittwitz auf Casimir. —

Die Functionen des geschäftsführenden Vorsitzenden in dem Familien-Rathe hat bisher der sub Nr. 3 genannte, und das Amt des Schatzmeisters zuletzt der Kammerherr Wilhelm von Prittwitz auf Cawallen thatsächlich ausgeübt. —

Einschließlich des Legats von 1500 Thlr., welches der frühere Schatzmeister des Vereins, der 1861 verstorbene Major a. D. Wilhelm von Prittwitz der von Prittwitz'schen Geschlechts-Kasse zugewendet hat (siehe Theil II. Abschnitt I. sub Nr. 177), ist aus den Beiträgen der Vereinsmitglieder zur Geschlechtskasse (§. 7 des Statuts) bereits ein Capital von 8000 Thlr. aufgesammelt worden. Dieses in Rentenbriefen angelegte Capital ist zur Erlangung noch größerer und dauernder Sicherheit, gemäß eines Beschlusses an dem Geschlechtstage des 7. Juni 1863, bei der Regierungs-Instituten-Haupt-Kasse zu Breslau unter der Bezeichnung „Geschlechts-Kasse des von Prittwitz'schen Geschlechts-Vereins" deponirt worden. Bei dieser Kasse erfolgt die Realisirung der Coupons. Ueber die vorgekommenen Einnahmen und Ausgaben wird alljährlich dem Schatzmeister des Geschlechts-Vereins ein Rechnungs-Abschluß zugefertigt, und die vorhandenen baaren Bestände werden demnächst entweder dem Schatzmeister des Geschlechts-Vereins ausgezahlt, oder aber dem Capitalsstocke zugeschrieben und weiterhin zinsbar angelegt. Die Legitimirung des Schatzmeisters des Geschlechts-Vereins zur Empfangnahme von Geldern aus dem Depositorium der Regierungs-

Institutenz-Hauptkasse zu Breslau erfolgt erforderlichen Falls durch eine Bescheinigung von Seiten des Familien-Raths. —

Die hierauf bezüglichen Correspondenzen, und namentlich die hierauf bezüglichen Verfügungen der Königlichen Regierungs-Abtheilung des Innern zu Breslau vom 22. April 1863 (I., XIa. 1143) und vom 17. Juni 1863 (I., XI. 1135) befinden sich in einem besonderen Akten-Fascikel bei den Akten des geschäftsführenden Vorsitzenden des Familienraths. — Gemäß der Bestimmung in §. 7 des Familien-Statuts sind aus den Beständen in der Geschlechtskasse nur die bisherigen ganz unvermeidlichen Ausgaben entnommen worden. Der Segen, der aus der Ansammlung eines Fonds zum Wohl der Familie zu gewärtigen steht, kann und wird erst in späterer Zeit hervortreten. Es steht dies aber nun so gewisser zu gewärtigen, als die nähere und engere Verbindung, in welche sämmtliche Mitglieder des von Prittwitz'schen Geschlechts zu einander getreten sind, ungeachtet des erst 12jährigen Bestehens dieser Verbindung, ganz unleugbar schon jetzt die sehr gute Folge gehabt hat, daß wohl keiner mehr unter den Geschlechts-Vettern ist, der nicht für alle Erlebnisse und Begebnisse im Bereiche des ganzen von Prittwitz'schen Geschlechts, sowohl was das Ganze, wie die einzelnen Mitglieder desselben betrifft, sich weit mehr als sonst interessirt. Diesem Interesse haben wir ja auch schon mehrfache andere, wie Geldgaben, zu verdanken, z. B. die sehr hübschen Portraits sowohl von dem Terror Tartarorum, wie von dem General der Cavallerie Joachim Bernhard von Prittwitz, und ferner das Gedenkblatt zur Erinnerung an die im Feldzuge von 1866 gefallenen Geschlechts-Vettern. Während in früherer Zeit sich sehr Viele der Geschlechts-Vettern kaum dem Namen nach kannten, ist die Zahl derjenigen, die sich gegenwärtig noch ganz fremd geblieben, nur noch eine sehr geringe, und daß die Bande keine ganz losen mehr sind, welche die Mehrzahl der Geschlechts-Vettern mit ihren Familien bereits umschlingt, werden gewiß alle bestätigen, welchen vergönnt gewesen ist, sowohl den Familientagen persönlich beizuwohnen, wie Theilnehmer derjenigen Feste zu sein, welche einzelne Geschlechts-Vettern in Erinnerung an hervorragende Ereignisse in der Familie bereitet haben.

Neben dem bereits erwähnten, zu allgemeinen Familienzwecken aufgesammelten Capitale von 8000 Thlr. in der Geschlechtskasse, existiren auch schon von früher her verschiedentliche Geld-Fundationen zu Gunsten des von Prittwitz'schen Geschlechts. Obwohl in ihrem

Betrage von keiner sonderlichen Bedeutung, so dürfte doch hier noch eine nähere Bezeichnung dieser Fundationen vielen Mitgliedern der Familie ganz erwünscht sein. Als solche Fundationen sind dem Verfasser des vorliegenden Druckwerks die nachfolgenden bisher bekannt geworden:

1. Das von Sigmund Moritz von Prittwitz aus dem Hause Pontwitz zu Gunsten der ältesten männlichen Nachkommen seiner Brüder errichtete Geld-Fideikommiß. (Siehe Th. II. Abschn. IX. sub Nr. 334.)

2. Ein Capital von 1600 Thlr. — Dieses Capital originirt aus einer Fundation des Hans Caspar von Prittwitz geboren 1673, gestorben 1755, weiland Besitzer von Karisch, Pangel, Louisdorf u. s. w. (Siehe Theil I. Abschnitt VI. sub Nr. 76) zu Gunsten der weiblichen Armen von Adel. Diese Fundation hat bis in die neueste Zeit fester Normen ermangelt; sie beruhte meist nur auf Tradition, vermöge deren die Besitzer von Pangel und Louisdorf die Zinsen dieser Fundation mit 24 und resp. 50 Thlr. immer an den Aeltesten der Familie von Prittwitz aus dem Hause Karisch ausgezahlt haben und Letzterer diese Zinsen in Raten von 10 bis 12 Thlr. an Fräuleins aus adeligen Familien, und zwar vorzugsweise aus solchen Familien, die vom Stifter abstammten, vertheilt hat. In dieser Weise hatte auch der gegenwärtig Aelteste aus dem Karisch'er Hause, der General der Infanterie a. D. von Prittwitz in Görlitz die Curatel über die hier in Rede stehende Fundation überkommen; seiner Bemühung aber ist eine feste Ordnung und Renovation dieser Fundation gelungen. — Dieselbe besteht gegenwärtig in einem bei der Regierungs-Instituten-Haupt-Kasse zu Breslau zinsbar deponirten Capitale von 1600 Thlr., wovon die Zinsen nach wie vor in jährlichen Raten von 10 bis 12 Thlr. nach näherer Bestimmung eines von der Königlichen Regierung zu Breslau am 19. März 1845 bestätigten Statuts an weibliche Armen aus adeligen schlesischen Familien vertheilt werden. Diese Vertheilung geschieht durch Vermittelung eines Curators, zur Zeit noch in der Person des Generals der Infanterie a. D. von Prittwitz zu Görlitz.

Gemäß eines im Jahre 1863 mit der Königlichen Regierung in Breslau vereinbarten Nachtrages überkommt jedoch in der Folge die Curatel auch dieser Stiftung der jedesmalige Schatzmeister des von Prittwitz'schen Geschlechts-Vereins; demselben ist daher die Gelegenheit geboten, auch aus dieser — der sogenannten Hans Caspar

von Prittwitz'schen Fundation arme weibliche Personen aus der von Prittwitz'schen Familie in erster Linie mit zu bedenken.

3. Ein Capital von 6000 Thlr. auf dem Rittergute Kreisewitz pupillarisch sicher intabulirt. — Dieses Stiftungs-Capital originirt aus einer testamentarischen Disposition der am 24. Mai 1832 zu Brieg verstorbenen Johanne Sophie von Prittwitz geborne von Prittwitz, der hinterlassenen Ehegattin des vormaligen Landraths von Prittwitz auf Kreisewitz. (Siehe Theil II. Abschnitt I. sub Nr. 169.) Die Zinsen dieses Capitals von 6000 Thlr. beziehen vorerst noch die Töchter der Stifterin für die Dauer ihrer Lebenszeit. — Nach ihrem Tode aber sollen gemäß der näheren Bestimmungen der förmlichen Stiftungs-Urkunde vom 9. Februar 1834:

a. die Zinsen von 1500 Thlr. an bedürftige Wittwen und männliche Nachkommen der Stifterin mit Namen von Prittwitz und
b. die Zinsen von 4500 Thlr. an bedürftige Fräulein aus der Nachkommenschaft der Stifterin, vornämlich an Fräuleins von Prittwitz,

vertheilt werden.

Das Königliche Kreis-Gericht zu Brieg ist gegenwärtig die verwaltende Aufsichts-Behörde; bei demselben befindet sich das betreffende Schuld- und Hypotheken-Dokument und das Original der Stiftungs-Urkunde. Von Letzterem sind Abschriften an alle Nachkommen der Stifterin vertheilt worden.

4. Zwei Capitalien von 8000 Thlr. und 10,000 Thlr. Diese Capitalien originiren aus der testamentarischen Disposition einer zu Oels im Jahre 1808 verstorbenen, verehelicht gewesenen Obrist von Studnitz, Johanne Gottliebe geborene von Prittwitz. (Siehe Theil II. Abschnitt IV. sub Nr. 63.) Beide Capitalien bilden zwei besondere, von der Herzoglich Braunschweig'schen Kammer in Oels verwaltete Fundationen, die über 8000 Thlr. unter der Bezeichnung „Oberst von Studnitz'sche Stiftung aus dem Hause Mühlwitz," die über 10,000 Thlr. unter der Bezeichnung „von Studnitz und von Prittwitz'sche Armen-Stiftung." Die Zinsen der Fundation über 8000 Thlr. sollen allemal die zwei Aeltesten männlichen Geschlechts aus der von Studnitz'schen Familie erhalten. Sollten dergleichen nicht vorhanden sein, sollen die zwei Aeltesten an Jahren aus der von Prittwitz'schen Familie männlichen Geschlechts die Zinsen erhalten, ohne Rücksicht darauf, aus welchem Hause sie stammen. Die Zinsen eines Antheils von 4000 Thlr. der sogenannten von Studnitz

und von Prittwitz'schen Armen-Fundation sollen zwei arme adelige Fräuleins aus dem Fürstenthum Oels erhalten; es sollen jedoch die armen Fräuleins aus der von Studnitz'schen und von Prittwitz'schen Familie jederzeit den Vorzug haben, auch wenn sie nicht im Fürstenthum Oels wohnen. — Bis hierher aber sind noch drei Fräuleins von Czettritz im Genusse dieser Zinsen verblieben, nach einer weiteren besonderen Disposition der Stifterin.

Ende.

Verzeichniß

des

Grundbesitzes des von Prittwitz'schen Adels=Geschlechts, sowohl aus der Vergangenheit, soweit sich dasselbe noch hat feststellen lassen, wie in der Gegenwart.*)

A. In der Provinz Schlesien.

1. Kreis Breslau.

Arnoldsmühle, 1760—1770. Magnitz, 1733—1745. Pollogwitz, 1791—1818. Strachwitz mit einem Theile von Hermannsdorf, 1795—1802. Tschirne, 1596. Wiltschau, ein Antheil, 1788.

2. Kreis Brieg.

Kreisewitz, 1717—1845. Karlsmarkt, sonst Kätzendorf,? 1705. Neusorge, 1700—1716.

3. Kreis Bolkenhain.

Ober=Baumgarten mit Folgenau, 1794—1795. Rudelstadt mit Adlersruh, Schönbach, Nieder=Stein=Kunzendorf und Prittwitzdorf, 1799 bis jetzt. Ober=Wolmsdorf, 1776—1840.

4. Kreis Bunzlau.

Kroischwitz, 1805—1809.

5. Kreis Falkenberg.

Dambrau mit Sokolnik, 1763—1787. Groß=Mahlendorf, 1784—1789.

6. Kreis Glatz.

Rengersdorf, ein Antheil, 1770.

*) Die beigefügten Jahreszahlen bezeichnen häufig nur annähernd die Zeit des Besitzes.

7. Kreis Glogau.

Denkwitz, 1796—1805. Riebig, 1400?

8. Kreis Grottkau.

Eckwerthsheyde, 1792—1796. Gierau, 1788—1790. Voigtsdorf, 1346?

9. Kreis Grünberg.

Drentkau, 1740—1794. Günthersdorf, 1793—1794. Lawalde mit Unterbrechung, 1650—1750. Schweinitz, 1773—1786.

10. Kreis Guhrau.

Konradswalde, 1779—1800. Klein-Raudchen, 1720. Klein-Wierse-witz, 1796—1801.

11. Kreis Jauer.

Ober- und Nieder-Moisdorf mit Keulendorf, 1858 bis jetzt. Nieder-Prausnitz mit Haasel, 1850 bis jetzt.

12. Kreis Kosel.

Groß-Ellguth, 1802—1809. Karchwitz ein Antheil 1803—1805. Teschenau, 1800—1804. 1864 bis jetzt.

13. Kreis Kreuzburg.

Baumgarten, Nieder- und Ober-, 1715—1746. Deutschen, Groß- und Klein-, 1650—1680. Jacobsdorf, 1630—1666. Konstadt, Schloß- mit Konstadt-Ellguth, 1700—1715. Ludwigsdorf mit Colonie Prittwitz ꝛc. wohl nur pachtweise, 1700. Neudorf, 1858 bis jetzt. Omechau, 1795 bis jetzt. Proschlitz, 1628. (Bernhard von Prittwitz und Gaffron zu Proschlitz.) Reinersdorf, ein Antheil, 1755—1760. Roschkowitz, 1581. Rosen, Ober-, 1790—1818. Schweinern, Groß- und Klein-, 1700—1740. Simmenau, 1689—1750. Skalung mit Albrechtsthal, 1806 bis jetzt. Woislawitz, 1720—1778. Würbitz, Deutsch-, 1719—1755. Wittendorf ein Antheil, 1783.

14. Kreis Leobschütz.

Casimir mit Berndau, Damasco und Thomnitz ꝛc., 1808 bis jetzt. Gläsen, Groß-, 1859 bis jetzt. Gröbnig mit Babitz, Dittmann, Leißnitz, Schönbrunn ꝛc. 1808—1842.

15. Kreis Liegnitz.

Kummernigk, Nieder-, 1420 und 1795. Platschkau, 1707. Rossenau, 1506. Royn, 1420.

16. Kreis Lüben.

Dittersbach, 1505 und 1800? Herzogswalde? (vielleicht auch Hertwigswaldau im Kreise Jauer), 1400—1650. Mühlradlitz und Reichen, 1424—1500. Schwarzau, 1490—1532.

17. Kreis Militsch.

Stadt Prausnitz der 3. Theil, 1317—1325. Kornitz, 1734—1764.

18. Kreis Münsterberg.

Moschwitz, 1773.

19. Kreis Namslau.

Böhmwitz, 1725. Buchelsdorf, 1657. Dammer mit Altmühle, Hammer, Neuvorwerk, Spitze ꝛc., 1660—1750. Droschkau, 1754—1780. 1868 bis jetzt. Giesdorf, 1585. Glauche, 1821—1838. Gramschütz mit Zubehör, 1550—1791. Haugendorf, 1570—1650. Hönigern mit Saabe, Charlottenau, Grünwald, Schönbrunn, 1690—1750. Krickau, 1680. Lankau, 1686—1818. Marchwitz, Neu-, 1795. Marchwitz, Polnisch-, 1788. Marchwitz, Windisch-? 1586. Minkowski mit Zubehör, 1815—1853. Nassadel, 1724—1755. Paulsdorf Ober und Nieder, 1600—1750. Schädlitz ein altes Zubehör von Kaulwitz, 1398. Schmograu, 1660—1730. Simmelwitz, 1662—1717. Der vormalige Hald-Skorischau, bestehend aus Stadt und Vogtei Reichthal, Skorischau, Proschau, Schadegar, Kreuzendorf, Butschkau, Groß- und Klein-, Wallendorf, Skorzelitz und Dziedzitz, von 1527, die eine Hälfte bis 1627, die andere bis 1662. Wilkau, 1653.

20. Kreis Neisse.

Giersdorf, die Scholtisei, 1863. Korkwitz, 1790—1817. Preiland mit Kalkau und Heydau? 1590—1614.

21. Kreis Neumarkt.

Breitenau, 1390. Gloschkau, 1324—1350. Lobetinz, 1700—1790. Pirscham, 1324—1370.

22. Kreis Nimptsch.

Grögersdorf, 1618. Jacobsdorf, Ober- und Nieder- mit Unterbrechung, 1630—1798. Jeseritz, Klein- und Pudigau mit Unterbrechungen, 1470—1790. Leipitz und Sadewitz, 1759—1790. Pangel mit Weißlitz und Altstadt Nimptsch, 1703—1790. Pristram, 1743—1787. Quantzendorf, 1710—1770. Zülzendorf, 1667—1702.

23. Kreis Oels.

Bernstadt, die Vogtei, 1539—1547. Bogschütz, theilweise, 1527—1564. Dobrischau, ein Antheil, 1570—1610. Polnisch-Ellguth, 1734—1777. Gimmel, 1668—1697. Graben, Groß-, mit Zubehör, 1654—1683. Grüttenberg, 1785—1787. Kaltvorwerk, 1657. Kraschen mit Zubehör, 1620—1777. Laubski, 1778—1782. Ludwigsdorf, Ober- und Nieder-, 1748—1838. Mühlatschütz mit Unterbrechungen, 1580—1635. Netsche, 1715—1778. Neudorf, 1660—1780. Neuhoff, 1761—1860. Neuvorwerk, 1692. Ostrowine, 1574—1595. Pontwitz, Ober- und Nieder-, 1590—1790. Prietzen, Ober-, 1817—1845. (1550—1610?). Schmollen, 1583. Schmoltschütz, 1676 bis jetzt. Schützendorf, 1693—1722. Stronn, 1457—1817. Spahlitz, Neu-, 1742. Uloschwitz, 1775. Weidenbach, 1567—1570. Wiesegrade, 1845 bis jetzt. Wildschütz, 1769—1787. Zessel, 1619.

24. Kreis Ohlau.

Günthersdorf (ob im Kreise Ohlau oder wo anders ist jedoch nicht zweifelsfrei), 1660—1700. Heidau und Hünern, 1612*). Höckricht, 1715—1750. Jeltsch mit Beckern und Ottag, 1360—1400. Kauern, 1748—1823. Kochern, 1714. Laskowitz mit Duppine und einem Antheile von Kranz, 1340—1650. Lorzendorf, 1668—1770. Marschwitz, 1350—1360. Peisterwitz, 1470—1477? Rattwitz, 1630—1660. Seiffersdorf, 1680—1690? Sitzmannsdorf, 1663 bis jetzt. Zedlitz, 1447.

25. Kreis Oppeln.

Chmieltowitz und Zirkowitz, 1763—1787.

29. Kreis Reichenbach.

Guhlau mit Girlachsdorf und Johannisthal, 1821 bis jetzt. Hennersdorf mit Ober-Lang-Seifersdorf, 1815 bis jetzt. Kuchendorf, 1786. Peilau, Ober-, 1700. Stoschendorf, 1755—1772.

27. Kreis Rosenberg.

Seichwitz, 1713—1748.

28. Kreis Steinau.

Bielwiese ein Antheil, 1457. Kammelwitz, Ober- und Nieder-,

*) Ein von Prittwitz und Gaffron hat 1612 einen neuen Altar in der Kirche zu Heidau aufrichten lassen. (Ehrhard'ts Presbytereologie Bd. II. S. 238.)

1782—1791. Lampersdorf, 1821—1840. Porschwitz, 1480. Raudten, Alt=, 1482, 1654, 1690. Raudten Burglehn mit Schmohl, 1711—1731.

29. Kreis Strehlen.

Arnsdorf, Ober= und Kreutzberg, 1663. Baumgarten mit Jexau, 1706—1717. Briesen, Klein= (Klein=Bresa), 1720—1790. Jäschkittel, 1765—1773. Karisch, 1694—1821. Krayn, 1765—1773. Krippitz, mit Ultsche, 1730—1769. Lorenzberg, 1760—1800. Louisdorf, 1725—1814. Maßwitz, 1710—1728. Tschanschwitz, 1762—1780.

30. Kreis Striegau.

Hulm, 1738—1742. Sasterhausen, 1612?

31. Kreis Trebnitz.

Ellguth, Schmark=, 1782—1791. Ellguth, Schön=, ein Antheil, 1752. Gellendorf mit Unterbechungen, 1585—1700. Güntherwitz, 1685—1727. Hammer, Maßlisch=, 1764—1782. Kampern mit Unterbrechungen, 1630—1716. Kapitz, 1747—1758. Kawallen mit Schweretau und Kummernigk mit Unterbrechungen, 1663 bis jetzt. Krumpach mit Unterbrechung, 1717—1758. Langenau, 1690. Leipe, Groß= mit Ritschedorf, 1790—1793. Luzine, Ober=, 1729—1748. Machnitz, 1676—1713? Maltschawe, 1664—1702. Mankerwitz, 1730—1800. Mühnitz, 1754 bis jetzt. Neuwalde, 1663—1685. Paulwitz, 1700—1715, 1852 bis jetzt. Perschütz, 1679—1715. Peterwitz, Groß=, 1685—1730. Pflaumendorf, 1862 bis jetzt. Probotschütz, 1580. Sapratschine, 1606? Wiese mit Hochkirch, 1571—1573.

32. Kreis Polnisch=Wartenberg.

Boguslawitz, 1689—1705. Cammerau, 1718—1741. Gaffron mit Dambrowa und Hummel, 1400—1701. Görnsdorf, 1734—1855. Grunwitz, 1560—1581. Kraschen, 1480—1730. Langendorf, Mittel= und Ober=, 1650—1712. Mangschütz, 1450—1740. Mechau, 1450—1709. Nassadel, 1840 bis jetzt. Niefgen (früher mit Kraschen verbunden), 1550—1730. Ossen mit Charlottenfeld und Grabker=Vorwerk, 1670—1693. Radine, 1660—1670. Rudelsdorf (vormals Drottwitz), 1686. Ryppin mit Ryppin=Ellguth und Früschow, 1400—1740. Sbitzine, 1730—1740. Schollendorf, Ober= und Nieder=, 1620—1690. Schreibersdorf? 1666—1680. Steine, Polnisch=, 1715—1778. Stradam, Ober, 1600—1750. Woitsdorf mit Blottnik, 1670—1730.

33. Kreis Wohlau.

Dahsau mit Heidevorwerk, 1791—1800. Fröschen, 1802—1809. Kamin mit Zweckfronze, 1734. Laserwitz, 1726—1740; 1864 bis jetzt. Liebenau, 1343. Pathendorf, 1570—1605. Pavelschöwe und Gimmel, 1797—1800. Raischen, 1802—1809. Reichwald? 1342. Wersingawe, 1779—1807.

B. in der Provinz Posen.

1. Kreis Fraustadt.

Heyersdorf, Nieder- mit Kowalewo, 1850 bis jetzt. Karchowa im 18. Jahrhundert.

2. Kreis Schildberg.

Kierzno, 1821—1851.

C. in der Provinz Brandenburg.

Die Herrschaft Quilitz (jetzt Neu-Hardenberg) mit Kienwerder, Görlsdorf, Quappendorf und Rosenthal, 1763—1810.

D. in Rußland.

Gouvernement Petersburg im Kreise Jamburg.

Die Majoratsherrschaft Sabalkanski, bestehend aus 21 Ortschaften, 1831 bis jetzt; eine Besitzung im Gouvernement Räsan.

Gouvernement Podolien.

Die Herrschaft Charawke mit Halicisnow, 1546—1630.

Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.